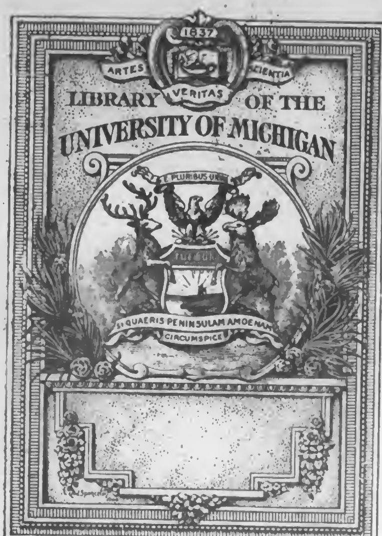
Schriften in steirischer mundart...

Peter Rosegger


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Peter Rosegger

Schriften in steirischer Mundart.

Gesamtausgabe in drei Bänden.

II.

Tannenharz und Fichtennadeln.

Graz 1907.

Druck und Verlag „Leykam“.

Tannenharz und Fichtennadeln.

Ein Geschichtenbuch in steirischer Mundart

von

Peter Rosegger.

Vierte, vermehrte Auflage.

Graz 1907.

Druck und Verlag „Leykam“.

Geleitbrief.

Die erste Auflage dieses Büchleins ist vor sechsunddreißig Jahren ohne Vorwort ins Land gegangen. Sie war nur fürs heimische Land geschrieben — wozu da ein Passierschein? Doch, das junge Buch stahl sich über die Grenzen hinaus in Länder, wo kein Tannenharz duftet und keine Fichtennadeln grünen. Im Bayrischen, im Allemanischen war's ihm noch heimlich, da fand es die guten Bekannten Kobell, Stieler und den alten Peter Hebel; aber dort unten in Fritz Reuters Plattland fragte man, wer es sei und was es wolle? Und das Wichtlein konnte sich nicht ausweisen, weil es der gesetzten Rede nicht mächtig war und nur steirisch sprach.

Später aber, zur zweiten, dritten und jetzt zur vierten Ausfahrt, für welche es inhaltsreicher und klüger geworden ist, hat es ein wenig hochdeutsch gelernt, daß es sich zur Not vorstellen und seine Aufwartung machen kann.

Mit seinem Titel will das Buch besagen, daß es aus den Bergen komme, wo die Fichten- und Tannen-

wälder stehen, daß es auch von Dingen und Menschen erzähle, die unter jenen frischen Nadelwäldern sind und gedeihen. Ferner mag Tannenharz das Erquickende und Heilsame andeuten, das in der Ursprünglichkeit der Alpenbewohner und in ihrem Humor ist, und die Fichtennadeln dürfen auf den stichelnden Scherz, auf die oft reizvolle Schalkhaftigkeit hinweisen, die in jenem Volke daheim. In diesem Buche ist Spaß und Ernst, Lust und Leid durcheinander, wie es im Leben vorkommt. Geschichten, Sagen, Märchen, Naturschilderungen, wunderliche Übertragungen aus uralten heiligen Schriften und Zeiten sind hier ebenso vermischt, wie im Kopfe des Älplers, dem das Herz nicht in die Hosen fällt, eher zu Kopf steigt und so den Dichter macht.

Weil diese neuen Auflagen sich der Ordnung der Gesamtausgabe meiner mundartlichen Schriften anzuschließen haben, so war es nötig, ihnen eine ganz neue Einteilung zu geben, so daß der Inhalt großenteils ein anderer ist als der in den ersten Auflagen. Abgesehen von vielem ganz Neuen, das hier enthalten ist, kam manches aus anderen Bänden in diesen herein und manches aus diesem in andere Bände hinüber.

Die steirische Mundart ist für Fremde nicht so schlimm, als sie aussieht. Einzelne Stücke sind je nach der Zeit und Gegend, in der sie spielen, allerdings

urtümlich und altväterisch gehalten. Andere sind neuerer Sprechweise angepaßt. Die schwerverständlichsten Ausdrücke habe ich an Ort und Stelle verdeutscht.

Wer sich Mühe nimmt, die ersten kleinen, gar nicht nachhaltigen Schwierigkeiten niederzudrücken, der wird sich in „Tannenharz und Fichtennadeln“ vielleicht recht gut unterhalten. Ist wohl nicht so ganz des Verfassers Verdienst, sondern zum Teile das seiner Landsleute, die ihm Manches gaben, was er hier wiedergibt. Eigenbau ist freilich viel dabei und bei dem geht's ohne Schelmerei nicht ab, ist aber nicht schlecht gemeint.

Sei gütig, Leser, mit diesem steirischen Kinde. Und du, mein Büchlein, wandere wohlgemut, schäme dich nicht des Herzens, der Sitten, der Redeweise, der einfältigen Frömmigkeit und der liebenswürdigen Sünden deiner Väter. — Bringe gute, steirische Art zu verdienten Ehren.

Krieglach, im Sommer 1906.

Der Verfasser.

Heiratn muaß er mih.

Anhebbs (Anfängt es) mitn heilign Foschntog (Faschingdienstag). Do wodnan (waten) in Schnee durchs Dorf daher sechs Maner und an iada hot an schworzn Montl on. An zwen hobn an iader* a rothi Windliachtkirzn in da Hond, brint oba koani. Grod van Freidhof kemens, wo s an oltn Mon einigschobn hobn. Wulter (ziemlich) ernsthoft sein s oll und a zwen, de hint nochhi gehn, hobn an iader a frisch Gsicht und kecki Augn; aso redn s mitanond. Oana hot a schworzas Schnurbartl, der Ondri hot nix und ma kents nit recht, hot er eahm in Bort wekgschnitn oder is noh koana gwochsn.

„A saubers Gschäft für an Foschntog", sogg der mitn Bartl, „Leut eingrobn".

„Mir stehts ah nit on, a so a Maschkerad", drauf der Ondri und deut't afn schworzn Montl. „Wan ih na den wieda heruntn hät!"

* Von zweien hat jeder.

„Ih möcht heint liaba wos Onders!“ moant da Schworzbartl, da Jungbaur afn Pellnhof.

Der Ondri, da Schwoaga-Nisl (Dionis Schwaiger), vasteht n af da Stell.

„Ba dir is s leicht“, sogg da Nisl, „du host as herznehma“.

„Du moanst, weil ih mih scha mit Oana vasprochn hon. Brauchts oba daweil noh neambb zwissn.“

„Ees zwoa werds as doh wissn därfn.“

„Däs wul, däs freili, mir zwoa. Oba woaßt, Nisl, diesebi, de wird mei Weib, de gänz ih nit gern on.“

„Du bist a reicha Baur, därfst eh na deini zehn Finger ausreckn und af an iadn bleibb Oani henkn.“

„Ih geh ins Wirtshaus“, sogg da Jung-Pellnhofbaur.

„Ih kim ah noch“, sogg da Nisl. Aft gehns ausanond.

Da Nisl woaß nit recht, wos er heint ongehn sult.

Ins Wirtshaus? Ban eahm is s nit a so as wia ban Großbaurn, ban eahm is s Geld awenk kluag. ’s is hort für an orman Menschn, Gusta hät er die gleichn wia da Reichi, oba koani Mittel dazua. In Jung-Pellnhofa troggs as, daß er sei Braut aufsport und daweil af an Aushilf denkn kon. Da Nisl wa froh, wan er O a n i hät.

Wiar er ban Lindnbam a so dosteht, und nit woas hia oda hott, do kimbb Oani daher. Ihr Viaterl (Schürzchen) holt’ts übas Gsicht, still woanand gehts daher und in Burschn siachts nit.

Er siachts wul, s is s Dirndl, den s heint in Vodan (den Vater) hobn begrobn. An ormi Kloanhäuslertochter, um de sih neambd viel umschaut und de sih ah nit aufdränga mog, do vastekts ihr horts Onliegn liaba hinters Miader und troggs aloan.

Hiaz, wia da Schwoaga-Nisl s bildsauba Dirndl, dos olßa woanada * noh säuberer is, dahergehn siacht, follts n ein, de kunt er tröstn. Derawegn nimbd er s hiaz ba da Hond und sogg: „Mina, mir derbormst. A so an traurign Foschntag, wias du host! Hiaz stehst holt wul völli aloan do".

„Ih brauch ah neambd", sogg sie, und hiaz war er verobschiedt gwen. Er loßt sih oba nit so leicht ohtauchn (abfertigen). „Neambd brauchst", moant er güati, „und do host gonz recht. In an selchtn Foll is oan doh Koana gmua. An Jada schaut af eahm selber; übalaut tröstns, in da Ghoam is s eahner ollsoans, gehts an orman Woasl wia da well." **

's Dirndl schautn Burschn hiaz a so va da Seitn on; der redt jo grod, wos sie ihr selba denkt.

„Ober ih woas s, Mina", redt er weita. „Gfreun thats dih doh, wanst hiaz an Menschn häst, ders guat mit dir moanad, der da dei Load trogn hulf wiar a Bruada, denst dei Köpfl af die Brust legn kuntst und daß d dih auswoanast."

„Däs wul", hot s Dirndl in Kopf gnoagg (geneigt).

---

* Im weinenden Zustande. ** Geht's einer armen Waise wie der Will.

„Scha heint Nocht hon ih a por Stund nit schlofn kina“, redt da Nisl weiter, „und hon groadt und groadt (nachgedacht), wias dir hiaz gehn wird, wer dar auf dei Häusl schaut und daß dih d Leut nit hint und vorn onschmirn“.

Sie schautn ins Gsicht. Feind is s n nia gwen, den Buabn, oba daß er wos holtad af sei* und sa guatherzi mit ihr sein kunt in ihrn Elend, däs hät s ihr nit denkt.

„Därffst ma s nit vawihrn“ (wehren), daß ih hiaz do nebn deina dahergeh“, sogg da Bursch. „Heint loß ih dih nit aloan. Ka Bissn und ka Tropfn schmeckad ma, wan ih dih valossn wissad. So longs da guat gongan is, hät ih mih nit traut, oba hiaz, wir ih siach, daß Olls da Lustborkeit nochgeht und neambb denkt af dih und dei Load, hiaz muaß ih da s eingstehn, Dirndl, daß d mar ins bluati Herz ein darbormst und daß ih da beistehn möcht, wan s da recht wa.“

Sie greiftn on ba da Hond und heschazt (schluchzt): „Donk da s Goud, Nisl. Däs hät ih ma va dir nit vahoufft.“ Er fongg ihr Handl oh und loßts neamer aus. A so gehn s mitanonder aussi zan Woldschochn, wo da Dirn ihr Häusl steht. Intawegn begegnt eahna da Bärnlucka Schulbua. „Du kloana Kneiffel“, sogg da Nisl zan eahm, „geh nim ma dä schworz Kuttn mit, ih brauchs neama, ban Mesner gibs oh. Do host an Kreuzer“. Und schickt in Todtnmontl zrugg. Ins

---

* Daß er etwas hielte auf sie.

Wirtshaus is er nit nochkema, da Schwoaga Nisl, in sebin Foschntog.

In Wirtshaus gehts um. Da Tonzbodn, wan er s na holt't heint! sa schwar hot er no seltn trogn. Da Jung-Pellnhofbaur hot eahm gleih oani aufgoblt (aufgefangen). s Kopftüachl henkt ihr schon owi hintn, wiar in Kapazina sei Koppn, va lauta tonzn. Brinrot is s in Gsicht und mit ihri hoassn Augn stichts umanond, und wo s hintrifft, do gibb s Feur. Da Jung-Pellnhofbaur brint üba und üba. Nit long drauf sitzn die Zwoa in Extrastübl und Olls, wos guat und theur is, muaß her. s schweinerni Bradl mit da Speckschwortn und n Solot is in Jungbaurn heint nit nobl gmua, er frogg noch, wos s mit an brotnan Vogerl war — a Hendl oder an Antn, oder so wos! Und an wormen Wein! Oba recht viel Zimat und Zuga dazua!

Sefferl hoaßt s Mentsch. Heint tauggs ihr. Sa guat wia heint is s ihr noh nia gonga. Mei Gad, a Deanstbot. Oba sie bleibbs nit long! Wan da Jung-Pellnhofbaur heint onbeißt — und er beißt on! — nochher is s in a por Monat Großbäurin . . . A so denkt ihr d Sefferl. Wia sie s Vogerl transchirt, kriagg er s besseri Stückl. Er schenkt ihr s Trinkglasl vul mit wormen Wein — aft steßn s die Gläsa zsom und d Liab wird ollaweil größa.

Von Extrazimer is a kloans Türl aussi in a Nebnkomer. Da Jung-Pellnhofbaur winkt in Wirt mitn Augnan. „Is scha recht“, sogg der und schmunzt (schmunzelt), „schön worm einghoazt is s eh“.

* * *

Af den Foschntog vagehn a drei Manat. Do is s in an stilln Somsterobnd mittn in Suma. Hintern Woldschochn af an Stoanhaufn sitzn zwoa Weibaleut. Seit kindauf sein s guati Kameradinen gwen mitanond; olls Guati und Schlechti hobn s oanonda vatraut, nau und heint hobn s extra wos. Die Oan fluacht und schilt't, die Ondri vadeckt mit ihrn Fiaterl s Gsicht und woant.

„Ih gib nit auf und is s wia da well!“ sogg die Oan mitn rothn Gsicht, und wan mas guat onschaun, so dakena ma die Deanstdirn Sefferl. „Und ih loß amol nit noch, er muaß mih heiratn!“

„Wan er dih holt nit heirat't, wos willst mochn?“ moant die Ondri, dos is die orm Kloanhäuslerdirn, d Minerl.

„Wos ih mochn will?“ frogg die Roth. „Wern ma sechn, wo (ob) ma koan Herrn findn! Er hot ma s vasprochn, fest und heili vasprochn! Dos möcht ih wissn, wo Oana sein Ehrnwort mir nix dir nix zruggnehma därf! Wo s dalapp is,* daß der erstbest Lump Oani ehrlos und unglückla mochn, aft nochha valossn därf! Wern ma sechn! As gibb noh a Gricht, Goud sei Donk!“

„Jessas, Sefferl, du wirst doh koan Prozeß onhebn!“

„Klogn geh ih!“ schreit d' Sefferl und dippelt (ballt) d Fäust, „dos is gwiß! Klogn geh ih!“

„Wos sei Schuldikeit is, ba den wirds da Jung-Pellnhofbaur wul nit afs Klogngehn onkema lossn“, sogg d Minerl.

* Ob's erlaubt ist.

„Wos sei Schuldikeit is! De por hundert Guldn do! däs is ma zwenk. Mein Ehr loß ih ma nit ohkaffn.“

„Geh, geh, dein Ehr! Wer a Soch ausfoalt (feil hält), der muaß ah frogn lossn, wos s kost't!“

„Ih hons nit ausgfoalt. Er hot mih gfongg. Hot mar an Wix (Räuschchen) onzohlt, hot mih dronkriagg. Na na, mit Milchkreuza loß ih mih nit ohschoassln (abfertigen), ih will Pellnhoferin sein.“!

„Oba du woaßt jo, daß er scha mit Oana vasprochn is!“

„Mit hunert kon er wegnmeina vasprochn sein, is mar ollsoans. Mit mir is er s vor unsern Hergoudn (Gott) und vor n Teufel! Mir kimpp er nit aus. Heiratn muaß er mih!“

„Sefferl, sei gscheit“, sogg drauf d Minerl, „zan heiratn kon ma neambd zwinga“.

„Nau, wern ma sechn. Ih moch eahm a Gschicht on, daß n die Grausbirn aufsteign wird.* Mit Finga wern d Leut auf eahm zoagn: Dos is der Wildling, der folsch, Pfui Teuxel! Wan er zwunga hot, so zwing ih ah. Ouft is da Monadi (der Mann) stirka wia die Weibad, oba nit ollamol. Nit ollamol, mei Liabi!“

„Geh hör mar auf, Sefferl!“ sogg die Kloanhäuslerin. „Wia du redst, is in dir nit um an Groschn a Liab zgspürn fürn Jungbaurn. Und ohni Liab wurd ih Oan heiratn! Do kunt er zechn Pelnhöff hobn! —

* Daß ihm grauen wird.

Wa da dan nit load um dih, daß d dih wekschmeissast an a so an folschn nixnutzign Lumpn? — Schau m i h on! Bin ih bessa dron wia du? Nit um a Grandl (Bißchen). Mir sul er kema, da Nisl! Der kam nit umsist! Der wurd eahms mirkn! — Ih bin ah selba dron schuldi, daß mih der schlechti Mensch ongsetzt hot. Ih trau ma s zsogn, ih hät gonz gern an Mon, oba grod den, der mih sa höllfolsch ongschmirt hot, den nim ih nit."

„Won er dih heiratn will, so hot er dih jo nit ongschmiert", sogg d Sefferl.

„Wia ma s nimbb. Ih woaß scha, wir ih dron bin."

„Tua du, wiast willst", drauf wieda d Sefferl. „Ih müad a Nor sein, wan ih hiaz man Vortel nit nutzad. Ih will Großbäuerin sein."

„Ih wünsch da Glück dazua!" hot d Minerl noh gsogg, aft sein die zwoa Kameradinen ausanondgonga.

* *
*

Togs drauf is s, geht d Sefferl — sauba zsom-putzt in ihrn Suntagwond und a rotseidas Holstüachl übern Buasn — gegn an Pelnhof auffi. Wia s zan Hausbrun kimbb, steht selm a kloana Bua, der eahm d Nosn mit kolt Wossa woscht und dabei heschatzt und röhrt.*

„Nau", redt n d Sefferl on, „wos fahlt da dan?"

„Da Baur hot mar Oani einigebn", heschatzt da Bua.

---

* Schluchzt und laut weint.

„Hoſt lacht wos ongſtellt?“

„Ah na“, moant da Kloani, „ſei Tabakbeidl is plotzt und aft hot er mar Oani einigebn.“

„Biſt du dron ſchuldi?“

„Ah na. Er hot ſih unvagebns (unverſehens) af ſein groadltn (feſtgeſchnürten) Tabakbeidl gſetzt, aft is er ausanondaplotzt, aft hon ih glocht und aft hot er mar Oani einigebn.“

„Derawegn?“

„Jo.“

„Weilſt glocht hoſt?“

„Jo.“

„Na wort, der wirds kriagn! den wern ma gleih hobn!“ moant d Sefferl und geht ins Haus.

„Jo“, ſogg da kloa Bua zach und ſchaut ihr noch.

Wia d Sefferl in d Stubn kimbb, liegg da Jungbaur af da Bonk und racht ſei Pfeifn.

„Do ligg er!“ ſogg s, wias ba da Thür einaſchaut.

„Jo, do ligg er!“ ſogg ihr da Burſch ſchön ſtad noch. —

„Möcht ih doh wiſſn, wegnwos du dih gar neamer onſchaun loßt!“ ſogg s Weibsbild.

„Dazua bin ih frei zwenk ſchön“, moant da Jungbaur.

„Wanſt na mir ſchön gmua biſt“, drauf ſie. Nochha hebbs on: „Wirſt da s eh denkn kina, wegnwos ih heint wieda do bin.“

„Ei jo“, ſogg da Burſch und ſetzt ſih auf; wan ma ſih z wirn (zu wehren) hot, is s nix mitn Liegn.

„Denkn kon ih ma s. Häst dar ober in Weg dasporn kina. Du woaßt, wos ih gsogg hon.“

„Freili, woaß ih s“, sogg sie und muaß schon ihrn Zorn obi wirgn. „Gilt oba nix. Zan heiratn müaßn zwoa sein und zan Ausanondagehn ah. Mei Büabl, mih bringst va dir neama wek. Heiratn muaßt mih!“

„Ban Gricht ligg dei Geld.“

„Geld mog ih koans“, sogg s bissi, „dih will ih hobn, du gfollst ma holt just amol so viel guat“.

„Ih bitt dih gor schön, Sefferl, moch ma koani Gschichtn!“ sogg er und hobb d Händ zsom. „Du woaßt jo, daß ih scha vasprochn bin. Ih kon neama zrugg mit Dasebin (derselben).“

„Loß s drauf onkema, Martin!“ sogg sie und renzt (bäumt) sih hoch auf, „loß s drauf onkema! Führ s zan Oltor, diesebigi! Wirst sechn wos gschiacht! Dein Ehrntog wird dei Schondtog. Ih vasteh koan Gspoaß! Und wan s mih henkn, ih stell wos on! — Schau!“ Do springgs af eahm hin und wird gonz süaß, „schau, mei Martin! Ih bin jo hell narasch. Du host ma d Liab onton! Wan ih d i h nit kunt hobn, ins Wossa gang ih! Martin!“ sie nimbb n mit boad Händn ban Kopf, „Martin! Schau mih on! So gern wiar ih kon dih Koani hobn. Ih wia dar a guats, a bravs Weib sein. As wird dih nit gruin (reuen). Herzliaba Bua! geh holt dei Wort und sog: jo. Gib mar a Bussl.“

Zuwiziachts n* mit olln Gwolt, und er, da Jung-Pellnhofbaur: „In Gottsnom!“ sogg er töwi (heiser).

* An sich zieht sie ihn.

„Du wirst ma holt schon amol aufgsetzt sei.“ Und aft hot s ihr Gschrift und Siegl gebn lossn.

* * *

Rund a wenk ondersch mochts die Kameradin. D Minerl sitzt in ihrn Stübl und naht in an kloan Pfoadl (Hemdchen). Do kemens oll zwen, da Schwoaga Nisl und sei Göd (Pate). A schwarzes Gwond hobn s on, oba nit meh selchti Mäntl, wir in Foschntog! as wiar a Hohzatgwandl is s heint, und gor a Nagerl (Nelke) afn Janggaflügl hot da Jüngeri.

Da Nisl gstellt sih woaß wia gschami* und deamüati, gleihwul er woaß, daß n d Minerl von aner ondern Seitn kent. Da Göd holt't d Onsproch und sogg: „Fleißi ba der Orbat, Dirndl! Na, dos is brav. Konst koan Nodel-Onfadler brauchn?“

„Bedonk mih. Richts schon aloan“, gibb sie zrugg.

„Eh ah recht“, sogg da Göd, „sist hät ih dar Oan gwißt, der da gern hulf. Bekont warts ah scha mitanond. Und af Gspoaß und Ernst, ih denk as is in Gscheidast, ees mochts as heint richti mitanond.“

„Kunt ma nit denkn —“ sogg sie.

„Daß s an guatn Schick nimb“, moant da Göd. „Daß er nix hot, as wia zwoa storki fleißigi Händ, däs wirst gleiwul eh wissn. Und du brauchst jo wen für dei Wirtschoft. Gelt, s is da recht, Mina.“

„Redts bedeut, nochha wir ih ah bedeut Ontwort gebn“, sogg sie.

---

* Weiß Gott, wie schämig.

„Wanst af d Orbat schaust, dest hiaz in da Hond host“, sogg da Göd go nit ungschickt, „sa deafads dar einfolln, wegn wos ma do sein. An Jadi is wul nit sa glückla, muaßt bedenkn. Jmer Dani muaß in Gwißn suachn af Gossn und Stroßn und olli zechn Finger ohleckn, wan s n findt. Dir kimbb er selber ins Haus und holt't in Ehr und Treu um dei Hond on.“

„Jh heirat nit“, is ihr kurzi, schorfi Ontwort. A kloans Randl sein s still ollzwen, aftn sogg da Göd: „Wans eppa gwen war — mei Gad, da Mensch hot schwochi Stundn! — daß er da d Ehr gnoma hät, da Nisl, heint bracht er da s wieda zrugg.“

„Wer? Der do?“ Sogg s Dirndl und deut afn Buabn. „Va den brauch ih koan Ehr, der hot selba koani.“

„Wiasou, wiasou?“ Sein s hiaz ollzwen aufgfohrn.

Do steht ah d Minerl auf und daß s ihr Moanung sogg: „Den is da Tog nit zguat gwen, wo s mein Vodan hobn begrobn, daß er a Folschheit hot ausgspielt gegn mih, wia so hällasch folsch da Teuxl nit sei kon. Jh in mein Eland hon an traut. Va mir wek sein erster Weg za seini guatn Kameradn, und hot sih prohlt, wia ma s ongehn muaß, daß die bravast Jungfrau ihrn traurigstn Tog zar ihrn lustigstn mocht. — Oh Büabl, ih hon s Olls dafohrn. Woaß s ah, daß d gsogg host, du wultst da s sebi Togwerch mit mein Häusl zohln loßn, weil s d mih heiratn wurdst!“

„As wird viel blauscht, wos nit wohr is“, sogg da Nisl drein.

„Jo wuhl!“ moant da Göd, „und grod wan a zwoa heiratn wölln, is olla Trotsch auf“.

„Gwiß ah noh“, sogg da Nisl.

„Laugn s nit! Sist führ ih die Zeugn auf!“ sogg sie.

„Mei Gad und Herr!“ legg sih hiaz da Göd wieder ins Mittel, „ma sogg holt imeramol a Dumheit. Jung — unüberlegg! Gmoant hot er s gwiß nit schlecht, gelt Nisl?“

„Oba freili nit.“

„Und sullst ah bedenkn“, sogg da Göd, „daß d ehzeit um an Bodan umschaun muaßt“.

„Wos er z leistn hot, däs wird er scha sechn!“ sogg s Dirndl, „s weiteri geht n nix on. An selchtn Bodan, da Hergott behüats!“

„Ober ih moanad holt doh—“

„Mir sein fiati! Do is die Thür!“

„Schau!“ moant der Olti und schaut in Jungen on. „Heint schoffts dih aussi — weilst nit aloan bist.“

Af dos Wort reißt s Dirndl a glüathoaß Begeleisn von Herd und hiaz habn d Maner nix vagessn, springen husi aussi ban Loch.*

* * *

Noch an ocht Johrn schauts onderster aus. Die zwoa Weibaleut sitzn wieder afn Stoanhaufn hintern Schochn. D Minerl naht wos, d Sefferl tuat nix as

---

* Laufen hurtig zur Tür hinaus.

wia trüabsolblosn. D Minerl hot sih nit amol sa viel veranert (verändert); oba d Sefferl, die Pellnhoferin, is schier neama zan dakena. Um a zwoanzg Johr älta! — Völli zsomgongen und an einbundns Gsicht und vula Kumernuß.

„Wan ih da na gfulgg hät, liabi Kameradin“, sogg s oan um s ondrimol, „wan ih na d i r gfulgg hät! In Fegfeur kon da größti Sünda nit mehr leidn, as wos ih sider ocht Johrn nebn den Menschn ausgstondn hon! — Denk da s Mina, heint hot er mih —“

„Ih woaß s eh!“ sogg d Mina, „s' is a Jomer, ih kon an nit onschaun und nit onhörn“.

„Sa bin ih heint ban Pforra gwen vawegn der Ehscheidung.“

„Nau, und wos hot er gsogg?“

„Ausgjogg hot er mih. Aftn bin ih zan Richter, der hot d Ochsel zuckt und gmoant: Müadn (müßte ihn) holt wieder amol einspirn. — Um Gotteswilln! schrei ih auf, na dos nit! Wan er doh wieda hoamkimbb, aftn is s noh schlechter. Ih ken an z guat. — Sa kunt er ma nit helfn, sogg er und hot mih aloan stehn lossn. Mei Nochbarin, die Boderin, hot ma s Durchgehn grotn. Is ah ka guata Roth. Zwoamal hon ih s thon, do is er nochkema, hot mih hoamtriebn wia da Fleischhocka s Kaibl, ih thuas neama. Do intawegn her za dir hon ih mar oba wos ausdenkt. Ih hon noh zwoa Mittel — schaun wos du dazua sogst.“

„Gott gibs, daß s guat warn, ih gunat da s!“*

---

* Würde dir's gönnen.

„Guat warn s freili. Oba s welchti daß ih nehma sullt, däs woaß ih nit. — Host nix ghört, Mina, vawegn wos die Stoanbergerin z Marein ins Wossa gongen is?“

„Jessas Maria, Sefferl, selchti Gedonkn!“

„Nochha“, sogg die Großbäurin und draht sih wek, „nochha gfollt da s zweit Mittel noh wenka (weniger)“.

Hiazt hupft und juchazt durchs Schachel (Wäldchen) a kloana Bua daher, a saubers Büabl. Da Franzerl is s, da Minerl ihrer, er kimbb va da Schul und hot a Fleißzedl kriagg, derawegn is er gor sa lusti.

„Mina!“ sogg hiaz d Sefferl, „du host n Himel af da Welt. Dabei mochts an Wachla (Deuter) mit da Hond, springg auf und laft davon, wia wan s bsessn war.

* * *

A so a drei Wochn mogs ongstondn sei noch den Tog, do hört mar a großi Neuigkeit. — Da Pellnhofbaur is gstorbn. Und gonz gach! A Kulik, oda so wos, sogn d Leut.

A por Tog drauf trogn sechs Maner wieder in lonkn schworzn Mantln die Totntruchn gegn an Freidhof auffi. Und dameni (die Menge) Leut und da grossi Kondukt. Do kemen zwen Stondarn (Gendarmen) und schoffn s gstreng, daß die Truchn wieda zrugg trogn wern muaß in Pellnhof. Und die nämlichn Stondarn treibn d Sefferl fuat zan Gricht.

Wia s ban Kloanhäusl vabeikemen, springg d Minerl ausser, follt da Kameradin um an Hols und sogg: „Sefferl, Sefferl, wanst ma gfulgg häst!“

„Loß s guat sei“, sogg d Sefferl, „hiaz kimbb für mih a besseri Zeit“.

„Na vorwärts!“ ruafn Stondarn und treibn s weita.

Er hot nix — sie hot nix — es geht nit.

A Gschichtl in Briaffn.

Schreiben eines Ungenannten an den Herrn Pfarrer von Moosbach.

„Hochwürden Herr Pfarrer!

Mus wol Sagen, das sich nit schickt und ein Ergernuß ist für die Gmein, wie's der Hollbrunner-Knecht-Toni und dem Haselberger sein Dienstdirn Ficktel Treiben. Kein Suntag vergeht nit, wo Sie auff dem Kirchgang zsamverlas (Zusammenkunft) machen, nachher ins wirtshauß und alsdann mitnander Heim, kein Mensch weiß nit was Geschiecht. Wehr nachten (zur Nachtzeit) auff dem weg von Hollbruner und zum Haselberger Hauß Geht, wen bigegnt Einer? Den Knecht-Toni und schon gewis auch und ihm der Teuffel nit bald holt, wirt müssen der Hochwürden Herr Mode (Änderung) machen. Den weill mir ein sulches Luderleben nit Länger leiden. Und hilft all

das gestreng predigen nit, wan so ein Exembel dader (dahier) ist. Von wegen der Err Gottes mus ich das schon Sagen und tarff mir's der Herr Hochwürden nit für Übel halden. Ich Beschließ mein Schreiben und verbleibe Christlich gehorsam***

8. Mai 1859."

* * *

Schreiben des Pfarrers von Moosbach an den Gemeindevorstand zu Moosbach.

„Löbliche Gemeinde-Vorstehung!

Es wird Beschwerde geführt, daß der gegenwärtig beim Bauer Hollbrunner in hiesiger Pfarre bedienstete Anton Ebner mit der Victoria Windlingerin, Dienstmagd beim Haselberger in hiesiger Pfarre, einen Aergernis erregenden Lebenswandel führet, weswegen ich bemüssigt bin, an eine löbliche Gemeindeverwaltung das Ersuchen zu stellen, Vorkehrungen zu treffen, daß sothanem unsittlichen Liebesverhältnis ehestens ein Ende gemacht werde. Falls die üblichen Vermahnungen erfolglos sein sollten, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die Victoria Windlingerin im hiesigen Pfarrbuche nicht verzeichnet steht, folglich gegen dieselbe Ausweisungsschritte eingeleitet werden könnten.

Moosbach, 9. Mai 1859.

Für das Pfarramt:
Jos. Sigelin."

* * *

Schreiben des Gemeindevorstehers zu Moosbach an den Patritz Mannsegger vulgo Hollbrunner zu Moosbach.

„An den Patritz Mannsegger!

Es wird Klage erhoben, daß Ihr Knecht Anton Ebner mit der Dienstmagd des Haselbergers ein unerlaubtes Verhältnis pfleget. Ich fordere Sie auf, im Interesse der Sittlichkeit, sowie in Ihrem eigenen, vorerwähntes Verhältnis strengstens zu untersagen, nötigen Falles dem Anton Ebner den Dienst zu kündigen. Dem Haselberger, als dem Dienstherrn der Viktoria Windlingerin, wird hiemit gleichzeitig kund gemacht, daß im Nichtachtungsfalle dieses Befehles obgenannte Weibsperson ausgewiesen werden kann. Binnen längstens vierzehn Tagen muß die Unzukömmlichkeit abgeschafft sein.

Moosbach, 14. Mai 1859.

Für die Gemeinde-Vorstehung:

Michel Fankler."

* * *

Schreiben des Knechtes Anton Ebner an die Dienstmagd Viktoria Windlingerin.

„Liebe Victoria!

Wirst dich wundern, das du von mir ein' Brief kriegst. Hab' gestern schon wollen schreiben, aber bin zu wild gwest. Wir Zwei sollen auseinder, sagen sie, und der Pfarrer und der Burgermeister leidet's nit.

Mein Bauer ist mich gestern angangen* deßtwegen. Fragt er, ob's wahr wär, daß ich mit der Haselberger Dirn thät' halten. Mach' kein Geheimniß nit, sag' ich. Das dürft' nit sein, sagt er, wo der Pfarrer alleweil predigt, ein Hausvater sei für das Seelenheil seiner Leut verantwortlich. Und es wär eine scharfe Verordnung herauskommen. Daß Einer Keine gern haben darf? sag ich, Bauer, das Gernhaben laß ich mir nit wehren. Aber der Bauer schafft (befiehlt) mir's und die Liebschaft sollt ich lassen. Jetzt hab ich aufbegehrt. Bauer, sag ich, hab' mich Dir ein Jahr verdingt als Knecht, aber nicht verkauft mit Fleisch und Blut, und was ein armes Dienstbot hätt, wann es sich nit ein Gespons kunt erwählen! Wer kümmert sich um Freud und Leid von Unsereinem, wenn man nit ein getreues Wesen hat! Alle Sonntag einmal ein paar Stunden Mensch sein und einen guten Kameraden haben, das ist eh nit viel, und wann's wirklich ist, daß man desweg in die Höll kommt, in Gottesnamen, komm ich selber in die Höll, und wenn der Pfarrer und der Burgermeister und der fromme Hausvater keine anderen Sünden hat, als wie die ich begehe, nachher mögen sie getrost die Schlafhauben über die Nasen ziehen und gut schlafen allmiteinand. Das hab ich ihm gesagt, weil ich schon wild bin gwest. Jetzt der Bauer, er wollt sehen, ob er kein Recht hätt über sein Gesinde. G'freut mich, sag ich, unser sind Zwei und mein Dirndl laß ich nit. Gut, sagt er, nachher sollt ich mir einen anderen Dienst

* Hat mich zur Rede gestellt.

suchen. Ist mir allezeit recht, sag ich, jetzt zur Sommerszeit werd ich nit lang betteln müssen. Sollt's nur probiren, sagt er, alle Nachbarsbauern hätten denselben Pfarrer und Burgermeister und die Verordnung thät auch über die anderen Gemeinden hinauslangen. Und du kuntst ausgewiesen werden, hat er gesagt. Jetzt hab ich den Ernst gesehen und bin still gwest. Auf dem Abend nachher, wie das Nachtmahlessen vorbei ist und die Leut schlafen gehen, stell ich mich noch einmal vor ihn hin und sag: Bauer, ein paar Tag laß mir Zeit, nachher redn wir weiter über die Sach.

Und ich hab die ganze Nacht hin- und hergedacht und jetzt — wann du willst, Viktoria, und wann du dich getraust mit mir — ich wag's. Es haben schon mehr arme Leut zusamm'geheiratet, wer seine geraden Glieder hat, ich will doppelt so viel arbeiten, als wie jetzt, und mich wird das Arbeiten erst gefreuen, wann ich weiß, für wen. Du bist eine fleißige Person, und wie ich dich kenn, wirst dir nit viel drausmachen, auch wann's uns, was ich nit fürcht', einmal noch schlechter gehen sollt, als wie jetzt im Bauerndienst. Die Hauptsach ist halt doch, daß wir eine Freud haben zu einander. Überleg dir's noch, und wann du einverstanden bist, so gehen wir nächst Sonntag zum Pfarrer. Schick mir Post, wann du kannst, sonst komm ich Samstag zum Feierabend hinüber.

Ich beschließe mein Schreiben und verbleibe bis in das kühle Grab dein treuer

Anton Ebner.

* * *

Schreiben der Dienstmagd Viktoria Windlingerin an den Knecht Anton Ebner.

„Da is nix zan überlegen, mein lieber Anton. Arbeiten kinen mir, Gott wird uns nit verlassen, i sag mit Freuden Ja. Ein wenig hab i schon a was Derspartes und bin im Sonntag um 7 Uhr in der Früh bereit. Nur will i mit kaner Lug in den heiligen Ehstand treten und muß dir aufs Gewissen sagen, daß i nit 22, sondern 24 Jar alt bin. Sunst hab i kein Geheimniß vor dir und will meinen Lebtag kein's haben und wölln mir in Frieden und Einigkeit miteinand leben bis der Tod uns scheidet.

Victoria Windlingerin."

* * *

Schreiben des Pfarrers von Moosbach an den Gemeindevorstand von Moosbach.

„Löbliche Gemeindevorstehung!

Nachdem Anton Ebner, gebürtig in hiesiger Pfarre, gegenwärtig Knecht beim Hollbrunner allhier, und die Victoria Windlingerin, gebürtig in Donnerswald, derzeit Magd beim Haselberger in hiesiger Pfarre, mitsammen in den Ehestand zu treten entschlossen sind, wogegen kirchlicherseits nichts eingewendet wird, ergeht an eine löbliche Gemeindeverwaltung der diesbezügliche Bescheid, eventuell die Anfrage, ob seitens des genannten löblichen Amtes gegen die Ehe-

schließung beider obgedachten Personen kein Hinderniß obwaltet.

Moosbach, 21. Mai 1859.

Für das Pfarramt:
Josef Sigelin."

* * *

Schreiben des Gemeindevorstehers an den Knecht Anton Ebner.

„Anton Ebner, Dienstknecht beim Hollbrunner, Gemeinde Moosbach, wird aufgefordert, seine Vermögensverhältnisse durch notariell beglaubigte Documente oder verläßliche Zeugenschaft beim hiesigen Gemeindeamt behufs der Ehebewilligung bekannt zu geben.

Moosbach, 22. Mai 1859.

Michel Fankler,
Bürgermeister."

* * *

Schreiben des Knechtes Anton Ebner an die Gemeindevorstehung.

„Herr Bürgermeister Fankler!

Mit meinen Vermögensverhältnissen sind wir bald fertig. Wer Haus und Grund hat, der geht nit in Bauerndienst. Wann wir verheirathet sind, gehn wir in's Tagwerk und verdienen uns alle Tag einen Gulden und darüber. Ich hab keine Angst, daß wir

nit drauskommen, mein Weib ist fleißig und sparsam und ich verthu auch nichts. Das Rauchen muß nit sein. Sie hat zwei Stückel Leinwand und zwölf Gulden Dersparteș. Beim Bachbauer nehmen wir uns ein Stübel, vier Gulden im Jahr. Und mein Bauer, der Hollbrunner, sagt, ganz leer laßt er mich nit fortgehen, ist die drei ein halb Jahr, wo ich bei ihm bin, mit mir zufriedn gwest. Es kann auch sein, daß ich von meinem Vetter, dem alten Josel, einmal was krieg, wann er mit Tod abgeht. Gehorsamst

Moosbach, 23. Mai 1859. Anton Ebner."

* *
*

Schreiben des Gemeindevorstehers in Moosbach an das hochwürdige Pfarramt in Moosbach.

„Antwortlich der von Euer Hochwürden eingelangten Zuschrift in Sachen des Anton Ebner und der Victoria Windlingerin, welche mitsammen in den Ehestand treten wollen, kann seitens der Gemeinde wegen vollständiger Mittellosigkeit der beiden Personen die Bewilligung nicht ertheilt werden.

Moosbach, 25. Mai 1859.

Für die Gemeindevorstehung:
Michel Fankler.

Wir haben eh schon Bettelleut genug."

* *
*

Schreiben der Bezirksvorstehung Weidenstadt an den Dienstknecht Anton Ebner.

„Vorrufung. Ebner Anton, derzeit bedienstet Haus Nr. 13 in Moosbach, geboren am 4. Jänner 1837 in der Gemeinde Moosbach, Altersclasse II, hat behufs seiner Militärdienstbarkeit zum zweiten Aufgebot am 2. Juni 1859, Vormittags 8 Uhr, am Assentirungsplatze zu Weidenstadt in gereinigter Wäsche zuverlässig zu erscheinen, widrigens er als Recrutenflüchtling behandelt werden und sich die diesfälligen gesetzlichen Folgen zuzuschreiben haben würde.

Weidenstadt, 25. Mai 1859.

Der Bezirksvorsteher:

Los-Nr. 17.“ Dr. Mitterer.

* * *

Schreiben des Dienstknechtes Anton Ebner an die Magd Viktoria Windlingerin.

„Das ist eine schöne Geschichte. Anstatt daß die Ehebewilligung kommt, ist der verfluchte Wisch da! Wieder stellen! Zum Heiraten ist bei Unsereinem kein Recht da, aber wenn sie Soldaten brauchen, wissen sie einen gleich zu finden. Sein Lebtag arbeiten, daß die Schwarten krachen und Andere reich werden, und zwicken einem Kost und Lohn ab, wo sie können. Und heiraten kann man nit und betteln gehen kann man, wann die Mühsal da ist und zum Derschossenwerden

in Kriegszeiten ist man ihnen gut. Was sagst dazu? Zehnmal lieber ein steirischer Kapaun sein, wird wenigstens feist. Höllkruzifixsaggera! geflucht hab ich heut schon, daß dem Teufel kunnt grausen. Du derbarmst mir. Zum Feierabend komm ich.

27. Mai. Ist ein schöner Mai! Anton.“

* *
*

Schreiben eines Ungenannten an den Hollbrunner zu Moosbach.

„Wan der Hollbruner und der Haselberger heind nacht in eahneri Dienstboten-Komern nachgschbekaliert (nachgesehen) häden, wurden's Gsechen (gesehen) haben, daß Aner einrucken kon, eh wan er assantiert is.

30. Mai.“ * * *

* *
*

Schreiben des Rekruten Anton Ebner an die Dienstmagd Viktoria Windlingerin.

„Liebe Victoria!

Soldat sein mer. Unser fünfzehn sein blieben von dreiundzwanzig. Keiner darf heim, müssen eilends fort ins Welschland. Dort solls höllisch losgehen. Der Napoleon steckt dahinter, sagen sie. Ich mach mir nichts draus. Für Gott, Kaiser und Vaterland! Mein Gwand laß ich dir schicken, brauch ich's nimmer, so verkauf's und bet einmal einen Vaterunser für mich. Diese paar Zeilen schreib ich vor dem Wirthshaus auf der Roßplanken. In einer Stund marschieren wir ab.

Thu mir nichts für Uebel haben, meine geliebte Victoria, und denk auf mich. So ein Abend, wie der vorige Samstag ist gwest, wird wohl nimmer kommen.

Lebe wohl.

In Eile.

Anton Ebner.

27. Infanterie-Regiment König der Belgier.

2. Juni 1859."

* * *

Schreiben der Magd Viktoria Windlingerin an den Infanteristen Ebner in Italien.

„Vielgeliebter Anton!

Hab mir's wohl denkt, daß so ausgehen wird. Wan i di nur noch einmal hätt sechen kinnen. Dein Gwand heb i auf bis du heimkomst. Beten thu i schon für di, aber i denk, hirzt wirst Geld auch zu brauchen haben. Da sein 5 Gulden, gib achting daß es dir nit gstuhln wird und sunst nit verlierst. Schau auf dein Gesundheit und nit trinken beim Marschieren. In der Kirchen wird hirzt auch bet't von wegen den Feind. Brauchst was, so tu mir schreiben. Hirzt heißts halt in den Willen Gottes geben, kinen nix machen, vergiß nit af mi, mir halten zsam in der Zeit und Ewigkeit. I beschließ diese paar Zeilen in Schutz Gottes und verbleib deine getreue

Moosbach, 9. Juni 1859. Victoria.

Das heili Georg Bildl schick i dir, trag's af der Brust is hochgweicht, daß dir nix überfahrt.* I befilch di in unser lieben Frau ihrn Schutz und Schirm."

* * *

Schreiben des Schustermeisters Jägli an die Magd Viktoria Windlingerin.

„Gelübte Freundin!

Wirst jetzt wol nit so stulz sein as wir eh, weil der Antoni eh nimer heimkumt. In der Zeitung steht das alles hin ist. Las ein meß Lesen und denk das du noch jung bist und auch andere Glücklich machen sullst. Ich denke aff dich Dag und Nacht und drag dir nix nach von wegen eh, da pin ich nit a so und kumst za mir, bist mit offenen arm auffgenommen zu jeder Stund. Fahlen Wirth dir nix bei Mir und leben wia die Tauben. Das Seidene Halsdüchel dader (dahier) gehört dein is kleines Bresend fon deinen dich inixt liebenden

Erhard Jägli,
bürgl. Schuhmachermeister.

Moosbach, 20. Juni 1859."

* * *

* Kein Unglück geschieht.

Schreiben der Magd Viktoria an den Schuster Jägli.

„Sein Tüchel kann Er behalten, sullt damit der Miesenbach-Kathel ihr Schand und Ellendt zudecken, wo er sie bracht hat. Schlechter Kerl, du!

Victoria Windlingerin.“

* *
*

Schreiben der Militärbehörde an das Gemeinde- und Pfarramt Moosbach.

„Laut Verlustliste wird hiemit bekundet, daß Anton Ebner, geboren am 4. Januar 1837 zu Moosbach, Kreis Weidenstadt, Gefreiter bei . . . (unausgefüllt) 27. Infanterie-Regiment König der Belgier, den 24. Juni 1859 bei der Schlacht am Mincio nach heldenhaftem Kampfe gefallen ist.

Valeggio, 15. August 1859.

FZM. Graf Wimpffen.“

Da Simer in Kreuz.

A Bericht aus oltn Zeitn.

Schauts, meini liabn Leut, schauts Enk amol s se Haus on, däs doscht (dort) obn afn Rigl steht. Hintawärts da finsta Woldschochn, voron owa gegn an Boch greani Wiesan und Felder und afn Roan Stoanhäufn, Eschan und Felberastaudn. D Hulzwänd von Haus leuchtn grod gulder in Sunschein, gleihwuhl einwendi da Hulzwurm scha nogg und klöpfelt, daß die oltn Weiba, die gschreckn, hell nit ondersta moan, as wia, s Todtenmandl thät klopfn. Ih wia mih nit irrn, wan ih sog, länger as a holbs Johrtausnd mogs her sein, seit däs olti wurmstichigi Haus ols junga frischa Wold gstondn is afn Berg. Und wan d Leut af amol aufstangadn (aufstünden), de in den Haus cahnan Huat hobn afn Nogl ghenkt, ban Fensta hobn aussagschaut, afn Betstuhl sein kniat, ban Tisch sein gsessn und af die lonk Bonk sein hinglegg worn af d Lezt: wan s heint aufstangadn af amol, da holbadi Freidhof wa vula Leut, wia da Kirchploz afn Jahrmorkt.

Ehrfürchti wird mar und schauderli, sar oft ih däs olti Woldhaus onschau, in Hullkreuzhof, wia s n hoassn seit olta Zeit. Hot sih eh va Zeitn in den Haus amol a schreckbori Gschicht zuatrogn, de der Olti in Jungen, und Oaner in Ondern dazählt und um sa wenka vagessn wern kon, weil heitingstogs a so wos wul nit leicht mehr gschechn wird. Sultn's uns oba mirkn, wia gstreng's unseri Vorfohrn, die oltn Deutschn, gholtn hobn mit n sebin Gebot, af den d Famili und die ehrbor Welt steht.

Hot in Hullkreuzhof amol a Mon ghaust: da Simer in Kreuz * hobn s n ghoaßn, a brava, gstrenga Mon, ehrnfest und felsnfest. Zorni hotn neambd gsechn, und doh hot d Schlechtigkeit zidert, wann er still mit sein Aug hot aufgschaut. Bamstork soll er gwochsn gwen sein, und an braunan Bort sul er ghobb hobn, der va die broadn Backn nieda wir a großmächtigi Scheibn üba die Brust gongan is. Fünf Sühn hot er ghobb, da Simer in Kreuz, wuhl ah recht brav eahm nochgwochsn, bis af oan. Holt bis af an Oanzign, wias schon unseli sein muas imeramol, daß bravi Eltern an ungrotns Kind hobn. Oba gern hot er s ghobb, da Voda däs Kind, schier liaba wia die Ondern, weils sa bagschirli und ausbündi ** gwen is, und aufglegg zan Lustisein. Gottliab hot n da Simer in Kreuz hoassn lossn ba da Tauf, oba — wia sa sih ehzeit hot zoagg — da jungi leichtlustigi Bursch hot sein Nom nit viel Ehr gmocht; Weibaliab, wan er ghoassn hät, wurd sih bessa hobn gmocht. Nit der

* Der Simon im Kreuzhof. ** Drollig und klug.

ältesti und nit da jüngasti is er gwen, da Gottliab, oba doh der ersti, der sein Bodaleutn a Schwiegatochta hot ins Haus brocht. Und gut hot er's troffn: bluatjung und muatsauba, kreuzlusti und lamfrum, und wan die Simer in Kreuzin, d Schwiegamuada, selber amol sogg: Ka Besseri hät er nit findn kinan, und däs is a Parl, wos die Taubn hobn zsomtrogn!

Hot oba nit gor long daurt mit da Freud. Ban ihr häts scha daurt, die Traudl hot in Gottliabl unsini gern ghobb; oba ban eahm hots koan Bstond ghobb. Ban Fischawirt die Kellnerin, an aufgramsts kotznkecks (aufgeräumtes, wildlebiges) Weibmensch. Ba da kloan Zechn wa die Traudl schöna, wia die Kellnerin ban Kopf, ober imeramol is 's, wia wan da Teufel sei Gspiel hät: 's keck Weibmensch hots in Gottliabl onton.

Ma hots ollamol kent, wan da Gottliabl von Fischawirt kemer is; vadrossn hot er sih hin und her draht dahoam, und wan an sei Weib guatherzi hot ongredt: „Wos fahlt da dan, Gottliab? Schau, wanst an Onliegn sulst hobn, tua ma s sogn!" sa fohrt er grob her: „Wos geht dan dos dih on! Und won ih oans hät, du nahmst ma s nit oh!"

Zan a selchta Stund is s, steht sei Muada ban Bruntrog, wiar er hoamkimbb. Er hot an Krompn af der Ochsl, weil er wegmochn gwesn is untn in Thol: 's hotn Weg ban letztn Regn s Wossa stork zrissn. Da Sichersti is er heint nit in sein Gong! Denkt ihr d Muader und redtn bekümert on: „Bist ban Fischawirt herbei gwen, Gottliab?"

„Wegnwos sul ih ban Fischawirt nit sein herbeigwen?“ sogg da Suhn, „ba den Stoankralln in gonzn Tog wird ma dursti“.

„Ih glab da ’s wul eh“, moant d Muader, „und a Krüagl Wein wird da gwiß vagunt sein. Oba schau, mei Kind“ — sie wischt ihri nossn Händ mitn Fiatazipf (Schürzenzipf) oh und geht schön stad af eahm zua, und gehtn noch in d Wognhütn, wo er sih niedalegn will auffi af an Loatakorm.* „Do nit, Gottliab“, sogg sie und willn ba da Hond nehma, „do is ka Plotz zan Schlofn. Wan s scha heint wieder amol vorzeiti sei muas, sa woaßt jo dei Bett“.

An Brumla mocht er und mitn Orm schupft ers af d Seitn. Ober a Muada, de ihrn Kind wos Guats will thoan, de is nit sa leicht zruggschreckt. Nohamol leggs ihr Hond af sein Ochsl und sogg völli kloanlaut: „Schau, mei Kind! Ich muas redn mit dir, mir druckts s Herz oh! Nit da Wein ziacht dih zan Fischawirt, wos Onders ziacht dih. Jesus Maria und Josef, mei Gottliab, wos war dos! Tog und Nacht ligg mar a Stoan afn Herzn. Schau dein Vodern on und deini Brüader! Olls is in Ehrn. Seit da Hullkreuzhof steht, seit a Hütn steht in der Gegnd, is ka selchts Ärganuß firkema. An Ärganuß, weiter is s nix, däs woas ih gleihwul, so weit kunt dih s heili Taufwossa nit hobn valossn, daß d a Schondstuck, a selchts Schondstuck . . .“

Va lauta Woanan kon s neama weita. Da Bursch wurd ihr kam sa long stillholtn; ma woas oba nit,

* Zweirädriger Leiterkarren.

ob er ihr zuahört, mitn Elbogn spreizt er sein Kopf afn Loatakorm; totnbloß in Gsicht, zan vasterbn is n schlecht. Ih fürcht na, s is wos onders, und nit s schlechti Gwissn.

„Und denk, mei Suhn“, hebb d Muada nohamal on, ihr Stim is sa triab, as wia wan s mit an schworzn Schloar umwickelt wa, „denk doh af dei bravs Weib. Z tot kümert sie sih deinetwegn, wohin soll däs führn! Gottliab, um olla Heilign Willn, stürz uns nit ins Unglück!“

„Jo — jo —“ sogg er töwi (heiser), „loßts mih hiaz gehn, ih will a Rua hobn“.

Drei Tog stehts on, da kimbb da Gottliab wieda von Thol hoam und spot nachti. Sei jüngast Brüaderl schloft schon in sein Strohladl, oba die drei grössern sein no munter und wortn afn Bruadan.

„W o s stellst du on!“ frogg n da Martin in da Vorlabn, „Gottliab! An iada von uns drei, wia ma do stehn, lossn uns die recht Hond obhockn mit Freudn, nur d o s sul nit wohr sein, wos ma va d i r redt!“

„Dumheitn!“ knurrt da Gottliab, „d Leut redn gor viel. Schauts ees af Enk selba!“

Do vastehn s eahm die Tür in sein Schlofkomer und da Martin sogg stad und holblaut: „Da Voda woas ah davon. Er wills onderst hobn, ober ih sogg da s, Bruada: Wans wohr sult sei, däs mit da Kellnerin, oda Gfohr war, daß s wohr sult wern, ih müassad heint noh owi ins Fischawirtshaus und müassad n niedastechn, den Satan!“

„Za der Ehr gratalier ih!“ locht da Bursch und reißt in sei Koma die Thür auf.

Togs drauf, wia hintern Gebirg scha d Morgnröth aufleuch't, und da Simer in Kreuz mit sein Buaban um an Tisch kniat und s Morgngebet bet't, do kniat ah da Gottliab dabei. Und wia s zan Sotz keman in Votrunser: Vergib uns unsere Schuld! — zuckt da Voda mit da Stim auf und schaut in Gottliab on.

Mäuserlstill is s an Augenblick — von Morgnrot ongscheint, so schaut da Voda sein Suhn ins Gsicht, und der schlogg d Augn nieda.

Aft betn s weita.

* *
*

Noch den Tog stehts on a Wochn long. Do is s am Obnd, daß die olt Muader und die Traudl aloan dahoam sein. Da Gottliab hot wieder wos zthoan in Thol, da Voder und die ondern Buabn sein noh nit zrugg von Wold, wo s mit n Loatakorm Hulz zsomgschleift hobn für n Winta. Draußt, üba d Eschnbam her scheint scha s Manscha (der Mond). In da Stubn todnt* s Herdfeur und zuckt don und won und schnolzt a wenk. Z Fuaßend af ihrn Bett sitzt die Traudl und woant still. Die olt Muada kon so wos nit hörn, sie schleicht hin, streicht in jungen Weib s Köpfl und sogg: „Muaßt nit, Traudl. Muaßt dih nit gor a so owigrima, ih bet Tog und Nocht und unsa Hergott kons nit zulassn. Ih woas s, sa schlim wirds nit sein, wia d Leut schwatzn. Glaub

* Tot werdend, im Verlöschen begriffen.

ma's, mei Tochta, da Gottliab hot dih gern. Und die Kellnerin, hon ih ghört, sul bold weckkema von Fischawirt, weit überi in d Saurau; nochher is a Fried. Munter dih auf, Traudl, wirst sechn, s wird Olls wieda guat, geh, munter dih auf."

A so hots ihr zuagredt. Da knobats (poltert es) daußt vor da Thür und da Gottliab tirggelt (torkelt) in d Stubn. Tirggelt einer, deut't nix und sogg nix, ziacht seini Schuach aus, sein Übagwond und setzts hin übas Fletz.* Long redn s n nit on. Endla sogg d Muada:

„Spot bist meh dron."

„Sein die Ondern scha dahoam?" fort da Bursch auf.

„Däs is wos Onders", sogg sie, „die Ondern sein bei der Orbat, du kimst — ih wia mih nit groß irrn — aus n Wirtshaus."

„Kim ih nit hoam von Wirtshaus, sar is s nit recht; kim ih hoam, sar is s ah nit recht", brumelt da Bursch.

„Daß d oba gor a so henkst ba den Fischawirtshaus!" redt n d Muater entgegn.

„Sul Unseroana dan gor nix meh hobn af da Welt!" schreit da Gottliab und reißt sei Hangerl** von Leib und wirfts untern Tisch hin.

„Gottliab", sogg hiaz die Traudl mit güatiga Stim, „ih hon dar a Suppn wormgstellt."

* Wirft's auf den Fußboden. ** Brustfleck, den man mit einer Schlinge über den Nacken hängt.

„Holt's Maul!" schreit er s on.

Hiaz steht sie auf und stellt sih gonz stad vor eahm hin: „Gottliab, a selchts Wort host ma noh nia gebn!"

„Wirst as scha gwohnt wern! Oda willst ma hiaz epper an Herrn zoagn!"

„Kunts dan migla sei, Gottliab, dos mit dir und da Kellnerin?" frogg die Traudl.

„Ih laugns jo nit!" schreit da Gottliab, „wa ma long z dum, daß ih s laugnad! D Hettl is mei Mentsch, daß d as woaßt! Und wan s ah gleih aus n Haus muaß, deintswegn, sie is mei Mentsch, und sie bleibbs! Mirk da's, folschas Luada, vadonkt's! Hin sulst sein, wegn meiner!" und gibb ihr an Stoß in die Brust, daß s mit an Heschaza (Seufzer) hintirgglt und zsombricht in Winkel.

„Jesus Maria!" sogg d Muada; do is er scha bei da Thür draußt.

Mit Wossa, mit guati Wort springgs hiaz um, die olt Frau, hiaz hots ka Zeit zan gschreckt sein, die Traudl liegg afn Fletz und aus ihrn Mund gurglts Bluat. Mit Wossa, mit guati Wort — do kimbb s ormi Weib noch und noch wieda zan ihr selba. D Herdgluat scheint afs Fletz hin, do siacht die Traudl in Gottliab seini Schuach, sei Joppn, sein Huat. „Kolt is s daußt", sogg s völli stad und bitter trauri.

„In da Höll wirdn scha wieda worm wern", sogg d Muada.

Da Gottliab kimbb nit zrugg in d Stubn, die Ondern wölln heint ah ollaweil noh nit hoamkema; s Manscha (der Mond) scheint ban Fenster einer afs Bett, wo die Traudl hiaz ligg, onzschaun wir a Leich.

Endla schlofts ein. Und wia s schloft, schleicht die olt Muader aus n Haus und daß s in Bodan entgegn gang und eahm s Unglück dazählad.

Daweil is da Gottliab daußtn umaghellrazt (umhergeirrt) in da Kältn. In Bamwipfeln wischbelt da Wind und imer a Wulknfetzn fliagg über s Manscha, daß schworzi Schotn wia Gspensta laffn übers Feld her. Da Gottliab schleicht um s Haus. — Hon ihs daschlogn oda nit? so frogg er sih selber und sei Herz dougazt (pocht), wiar in da Schmitn da Homer afs hoaß Eisn. — Hon ihs daschlogn oda nit? — Za da Hausthür geht er und will eini. Sie is vaspiert. In Wold lafft er hin, borfuaß, koan Rock afn Leib, koan Huat afn Kopf; sein Bidlin (Körper) beidelts, er woas nit, is s vor Kältn oda vor Ongst.

Hiaz gach nimbb er wohr, wia sei Voder und seini Brüada nochn Weg daher kemen gegn s Haus zua. Er duckt sih hinter an Grässing (jungen Tannling) und siachts. Seini zwen Brüada ziachn in Loatakorm; afn Loatakorm ligg sei jüngasts Brüaderl, da Ferl, klewa (kaum) sechs Johr olt. Müad is er worn, da Kloani, in Wold, hiaz schloft er. Hintern Korm geht da vierti Bruader und wo d Räder über a Bamwurzn müassn, do schiabb er noch und hilft weita. Gonz hintn geht da Voder, af der Ochsl s groß Hulzbeil.

Hiaz kimbb eahna d Muader entgegn. „Long seids aus, Maner“, a so redt sie s aft on, „ma moant, ma kunt enk neama dawortn.“ Nochha draht sa sih zan Oltn und frogg kloanlaut: „Voda, host du in Gottliab nix gsechn?“

„Is er noh nit dahoam?“ frogg da Voder und seina Stim kent ma s on, as gschiachtn hort, wan d Red is von Gottliab.

„Dahoam gwesn is er“, sogg d Muader, „oba bold wieda fuat, holb nockad fuat, ih denk er kon nit long ausbleibn. Oba daß ih da s sog, Voda, schreck dih nit z viel: da Bua hot wos ongstellt und wan er wieda kimbb, so därfn ma n neamer eini lossn in unsa Haus“.

„Weib, wos is gschechn?“ frogg da Simer in Kreuz und bleibb stehn. Do erzählt eahm s Weib woanand, wos da Gottliab hot gstondn und wos er hot ongstellt.

Da Gottliab schleicht hintern Baman nebn an Weg her, und daß er in Finstern zwischn in Ondern ba da Thür eini kunt schlupfn, und daß er in Stodl kam afs wormi Heu, däs is sei Valonga. Ka Wort wird meh gredt afn Weg. Se keman zan Haus. Daweil d Muada mitn hülzeran Schlüssl d Hausthür aufspirt, stupft da Voda s kloan Büabl afn Korm und sogg: „Ferl, damunter dih auf, mir sein dahoam.“ Da kloan Ferl setzt sih auf, reibb mit da Faust in sein Augnan, do schiaßt da Gottliab za da Thür und will eini.

„Oho!“ sogg da Martin, und packtn fest on, „du bist es, Gottliab? In d o s Haus gehst neahma!“

Wia s ringan oll zwen, kimbb ah da Hons und da Hart in Martin z Hilf und wia s n Gottliab afn Bodn hobn, sogg da Voda: „Daweil tuats n nix. Werfts n afn Loatakorm und bindts n fest on."

Se reiss n af d Hech, werfn an afn Korm, daß er gmegazt (ächzt), ziachn an Orm und Füaß ausanonder und bindn an fest in Loataspriüssln, daß er wir a Kreuzigta doligg afn Korm. Jn Kopf hot er oanzi no frei, da Gottliab, den wirft er hin und her und wer n in d Nahad (Nähe) kimbb, den will er beissn.

Do froggn da Voda: „Gottliab, is s wohr, dos mit da Fischadirn?"

Und da Suhn trutzi: „Wegn meiner, so is s holt wohr."

„Mei liaba Gottliab", sogg da Voda und stellt sih vorn hin, „do hilft da nix meh. Du woaßt, wos du thon host und woaßt, wos da gschechn wird. Dei Weib konst gschlogn hobn, s mog sein; da Hergott in Himel wirds richtn. Jn Ehebruch stroft noch oltn Brauch dei Richter af Erdn. Du host dei Weib varothn, host Eltern und Gschwister in d Schond brocht. Af d e r Welt nebnanonda kina mir neama lebn. — Mir oda du!"

Van Manschaliacht sicht ma s, zan Schaudern vazogn is in Gottliab sei Gsicht. Nit a Sterbnswort sogg er, fest grobb er seini Zähnt in d Lefzen (Lippen), daß s blüatn. D Muader is af die Türschwelln hingsunkn, af ihrn Schoß ligg s Köpfl von jungastn

Büabl. Sie vadeckt ihr Gsicht mitn Fiater und denkt afn Gottliab. A liabs Kind is s jo doh, wos do hiaz sa schreckbor muas z Grund gehn — und kon an nit helfn, und därf n nit helfn, und möcht n nit helfen, wan s ah kunt und deafad.

Die ältern Brüada stehn finster und schaun afn Bodan.

Der ruaft in kloan Ferl und sogg drauf zan Martin: „Martin, heb in Kloan afn Korm, daß er in Gottliab übers Gsicht a Kreuz mocht."

Da Martin hebb mit oan Orm s Büabl af d Hech, mit der ondern Hond holt't er in Onbundnan (den Angebundenen) fest ban Hor, daß er nit schneblazn (wackeln) kon mitn Kopf. Oll eahneri Hüat nehmen s oh. Da Ferl streckt sein kloan Daum, mocht drei Kreuz übern Gottliab seina Stirn, sein Mund, seina Brust und sog mit da woachn gloggnhelln Stim: Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen!"

„Amen!" sogn s oll. —

„Hons", sogg da Voder und sei Stim is töwi, „loß in Korm hinteri nieda!" Da Hons hebb voran die Deichsel af d Hech, daß da hintari Korm mitn Kopf gegn an Bodn noagg. Da Voda nimbb sei Hulzbeil, sei schwars, und wiar ers hoch hebb in da Luft, do glitznts in Manscha wie Silba. Schwar mitn eisernan Ruggn, so loßt ers niedasausn afn Gottliab sein Kopf, daß s an tumpern (dumpfen) Scholl gibb. A pormol laut auf rodlt (röchelt) da Gottliab, oba

da Voda vasetztn schon in zweitn Schlog und in drittn; Morch und Blut spritzt hoch auf und da Kopf is zerschmedert.

Hiaz sinkt n Vodan s Hulzbeil aus da Hond und er selber sinkt afn grean Wosn.

„Dos hot sein müassn!“ so seufzt er. Und nochher is s still um und um, in Bamwipfeln wachelt da Wind. — Noch a Weil steht da Simer in Kreuz auf, winkt in Sühnen und sogg: „Afn Korm, wir er ligg, so ziachts n hiaz owi (hinab) in Grobn. Afn Mosgrund, wo Wulfsmilch und Schirling und Nochtkirzn wochsn, grobb s n ein. — Nochha hobbs Feirobnd.“

D Annamiadl.

Bist a Suntakind, Veidl?

Wird da nit zeitlong alloan, do in da Wildnuß, Marl? Daß d va da großn Welt draust nix siachst, wos olls is und wia s zuageht, va den will ih gor nit redn, oba nit amol in blown Himel, den an iada Baur und Betlmon hot, der n bleibt und den er onschaut, wan er do auf der Welt gor nix meh hot — nit amol in blown Himel siachst du, so bist vasteckt in an Grobn und so wochst da Wold üba dih zsom. Und nit amol an grean Wosn host; a wenk a Mias is do, und noh d e n pockt da Guißboch (Gießbach) mit, wan er wild wird. Se mocht nix, moanst? und da Guißboch wa dei besta Freund? Gelt, er bringt da s frisch Wossa zan Tisch und mocht dei holbi Kost aus! Woschn thuat er dih ah und s hot ka Bod auf da gonzn Welt, dos so guat und gsund wa, wia däs do — bist eh dei lepa (lebtag) nit kronk gwen. Und er vatreibt da noh die Zeit, wan er plauscht, der olmerischi Schlanggl, der übamüati! Schauts, wir er obahupft üba d Stoanwänd und noh singt dabei und er is doh neama jung!

Und du bist holt ollaweil fleißi, ba dein Pechofn, und füllst d Häfan on und wiadlst (rührst) schön stad um — — host wul a Pech in dein Lebn, Maxl, se kon ih da sogn! Gott sei Donk, daß d oans host, moanst? Mit den Pech pickst da die Gsundheit und s Lebn on und wan s Herz an Schrick (Sprung) kriagt, pickst da s damit wieda zsom? No, wan s d moanst!

Wo host dan dei Hütn, Maxl, do in Grobn wirst doh nit schlofn! Selm ba da Stoanwond inta da Feichtn steht s. Ei da Tausnd, wia nett! Gonz von Ästn und Lanstn (Baumrinden) is s zsomgnoglt; de host da gwis selba baut! Därf mar a wenk einischaun? — Ah, saperawold noh amol, wen host dan do, Maxl — is dos dei Tochta? Jo, wird wul sein! Na, wia s dositzt ban kloan Tischl und fleißi flecht, und aft a wenk ban Fensterl aussischaut, wos d Vögerla mochn. So a Gsichtl möcht ih hobn! s Göscherl blüaht wir a Nagerlstock; s guldforbi Hor und de Augn dazua! Na, Maxl, dei Tochter is jo a mudlsaubers Dirndl! — Wia hoaßt s dan? Annamiadl? Und der prächti Nom dazu! Annamiadl hot mir ollaweil gfolln. Na, Annamiadl, is s Körberl scha fiati? Ih geh da Felberastaudn (Weiden) schneidn, daß d wieder a frisches Körbhulz host. — Hon scha selba Zeit, sogst? Na, ih hon ma s wul denkt, daß d mir oans schenkst, a Körberl; oba selba gehst nit felberaschneidn, se woas ih; sull ih da s sogn, wer da s bringt? Kenst n Ollatschbarn Veitl nit, Annamiadl? — Zwegn den därfst dih nit schoma; da Veitl is a saubera Bua

und s Haus kriagt er ah bold va sein Vodan. Bleib na schön brav! —

Richti, wir ih gsogt hon; klewer is d Sun int (unten), und da Marl hot sei Pech ohgfoßt, steigt a junga Bursch mit a Trog Felbera daher und grod in Hütl zua. Wia sauba, daß er banonder is: s graw Janggerl, die gamsleda Hosn, die grean Strümpf und die Bundschuach — hot die Gamshaut neama gfulgt (gereicht), weil s d a nockads Knia host? Na, na, ih woaß, s is holt so da Brauch, und s roth Leibl is ah da Brauch, dos d on host und da gspitzt Huat mit n grean Bond und n weißn Fedabuschn ah. Du sog ma s, is se ah da Brauch, daß d hiaz af d Nocht zan Dirndl gehst?

Wia da Bua die Tür aufmocht und sei „Grüaß-Gott“ sogt, rent n Annamiadl schon entgegn, nimt n ba da Hond und schreit: „Grüaß dih, Veitl, leg oh deini Staudn; host ma jo da meni (die Menge) mitbrocht: na, weil s d na do bist! Wia geht s da dan, is enka Roß scha wieda gsund? Du, ih hon ma' heut scha denkt, wan s d kimst, ih gib dir a Pechöl mit, däs gibst n Blasl ein — s nimt d Hitz und wirst sechn, morgn frißt er wieda sein Hoban (Hafer).“

„Na, ih woaß s wul“, redt der olt Marl zuwi, „ih woaß s wul, Veitl, enka Roß is vahert. Bist a Suntakind, Veitl?“

„Se woaß ih nit, ih müassad erst mei Muada frogn.“

„Schau, wan s d a Suntakind warst, sullst dih vakehrt auf n kronkn Blasl setzen und mit n Schwonz in da Hond dreimol ums Haus umireitn.“

„Se kint i h r thoan, Voda“, locht d Annamiadl auf, seida jo selber a Suntakind!“ Dabei gamt (guckt) s hoamli auf n Veitl und denkt ihr: hiazt hon ih n dawischt!

„Ih vared ma s ah nit“, sogt da Maxl drauf, „und eh s Roß hin is, probier ih s; se konst dein Vodan sogn; wan s eahm recht is, kim ih morgn, und reit von Blasl in Tuifl owa.“

Aftn hot der Olt zan Pech aussi müassn, und wia die Zwoa alloan sein, frogt d Annamiadl in Veitl, wegn wos er heut so kloanlaut war:

„Sist schnodast ima, wir a hoassa Stoan, host heunt lacht s Mundstückl nit ba dir oder is da s Lugndorf obbruna?“

De Red hät n Burschn bol vadrossn; er draht sei kloans Schnurbartl a wenk zsom und sogt:

„Hon ih dih schon amol onglogn, Annamiadl? Schau, und wan ih die gonz Pfor für an Norn holt und n Omtmon ah noh dazua, so tua ih s d i r nit on, Annamiadl! Dih muaß ih amol hobn, und wan ih dih buglkraxn trogn müad (müßte), und wan s n Ollatschgrund kost und mih selba dazu, dih muas ih hobn! Ih los nit noch; in drei Wochn wir ih großjahri, do kriag ih mih selber, und wan ih mih vaschenk, wen geht s wos on! Den möcht ih sechn, der do drein redt; in Erdsgrundbodn schlog ih n eini, sikrament noh amol!“

Wia da Veitl hiazt mit seina Faust in s Tischeck einghaut hot! Is dan däs so a Wildlin?

Na, s is nit sar iag (arg), er locht scha wieder und nimt d Annamiadl um an Hols: „Du vaboants Pechdiandl du, bist ma so viel ins Herz einipickt. Is scha recht, bleib na dina; host jo leicht Plotz!“

Daweil is s finsta worn, und wia da Bua fuat is, hot s noh a Busserl gebn. Ghört hon ih s nit, es hot s Bacherl so viel grauscht; oba ton hobn sie s, se woaß ih! —

Aftn, wia s zan Essn is gwen und da Marl noh sein Rosnkronz bet, hot d Annamiadl d Suppn vasolzn. Jo mei, sie hot a wenkerl aufn Veitl denkt, und do is ihr daweil da Löffl so einigrutscht. — Oba, so is er no nia gwen, wie heunt; so kloanlaut und zsomgschlogn und wir er auf oamal wild worn is! s muaß wo wos hobn! Wegn an Roß wird s nit sein, und wan s is, so reit't jo da Voda morgn in Tuifl schon owa!

So hot ihr d Annamiadl denkt und so is s in da sebin Nocht schlosn gonga.

s kimt a zwidera Briaf.

Wan mar a wenk a Lust und Liab hot und ma schaut eini in däs Weißbrunthol, so moant ma hell, von Himel obn is a Lahn ohgongen und do is a gonzes Stuck davon üba d Stoanolm in s Weißbrunthol owagrumplt.

So schön is däs Thol.

Wos is dan se für a Gschlos doscht aufn Bergl mit guldanen Fenstascheibn? Du oanfältis Kind, ka

Gschlos is däs nit, oba der Ollatschhof, in Veitl sei Hoamat; und d Fensta sein ah nit gulda; siachst es dan nit, daß d Sun grod aufgeht und in s Glos onscheint, daß d olls funkelt! — Siachst die Knecht in Hof? Schau amol, wia s umrenen; die drei hobn d Sengsn auf der Ochsl; da se, der sein Wetzkumpf hiazt auf d Seitn in s umidraht Viata steckt, is da Moar (Großknecht). Der oan mit n blown Janggerl is sei Bruada, da Natz; er is hiazt auf Urlaub dahoam; du wan s d d e n redn höraſt, der woas da Sochn! Der Ochsnbua spont die Dreijahrin (Dreijährigen) ein und fohrt um a Küafuada, s Mentsch mit n rothn Kidl, dos hint nochi geht, is die Küadirn; sie geht auf d Wiesn mit, maht n Ochsnbuabn s Fuader o, und er wetzt ihr d Sengs. Da Holda — Hanserl hoaßt er — treibt d Schof aus; se weiß Lamperl, den er grod s Solzstückl gibt, ghört sein, se hot n da Baur gschenkt. Bua, gib Ochtin, scha, hiazt warn da d Schof bol auf d Wiesn owi gsprunga! — Da se, der ba da Hausthür steht und in holbn Feiter is — no jo, hot er nit s roth Hangerl und in grean Hosntroger on, und sei Pfoad is ah so weiß, wia d Maur von neugn Stoll — da se is da Baur, der Ollatscha. Schau da n guat on; du, der hot dir a wenkerl an hirtn Kopf! — Wir er fuchsteuflwild drein schaut, und die Zähnt zsommbeißt — hörst, Olter, ih möcht dei Pfeifnröhrlspitz nit sein! Wos gift dih dan scha wieda, s is jo eh olls in da Urtnung und d Leut sein ah schon oll fleißi. Denkst lacht scha wieder auf dein Vettan, mit den s d in Prozeß host?

Der Ollatscha hot mit an Nochbarn, der noh muadatholbn sei Vetter is, an unsinin Prozeß zwegn da großn Kreuzwiesn. Da Prozeß is scha far olt, wia n Ollatscha sein oanziga Suhn, da Veitl; oba der Olt gibt nit auf!

Und Recht hot er, se sogt sei Dokter!

Na, und wegn den bleibt der Ollatscha heunt ah nit stehn ba da Hausthür — s is die gnedi (nötige) Zeit. „Jogl!“ schreit er.

Er steht scha do, da Jogl. A junga Kneiffl und hot schon an Kropf wir a Krautruabn!

Wia schaut den heunt da Hof aus? Gschwind gehst mir auffi in Wold und schnoatst a Graß!“*

O jegerl, däs schreckt n Jogl, er traut sih jo in Bam nit auffi. Oba da Baur sogt: „Lüfti, lüfti; nim a Hackl und d Steigeisn, ih geh mit und zoag da die rechtn Bam on!“

Sie gehn scha mitanonder und aufn Weg redt da Baur ka Wort und da Jogl schaut noch da Nosn owi, schaut da Schneidaseel (Falter) zua, de auf sein Kropf umagolstad.

Wia s in Wold keman, steht der Baur vor an ends Feichtn still: „De zerst; leg d Steigeisn on, lüfti!“

Se thuat da Jogl und wie er dosteht, schaut er owi auf d Schuach, wo die vier Spiaßln dron sein und rührt sih nit.

No, wird s, oda wird s nit!“ brumlt der Olt, und da Jogl sogt gonz kloanlaut:

* Hackest Streu von den Bäumen.

„s wird nit; — ih trau mih nit auffi!"

„So hilf ih dir auffi, du Trauminit, du kloana; dos muas ih sehn, wer den Bam ohschnoat!"

Klewa redt s der Olt, hot er schon a Gaschtn (Gerte) in da Faust — wusch, wusch! und siagst es, da Jogl is schon obn! Wir an Dachkatzl kraxlt er auffi und hockt d Äst owa nochanonder, und wir er gonz obn is in Wipfl, jauzt da kloan Spitzbua und da longweili Ollatscha muaß selba lochn.

— Jo, so lernt ma s Graßschnoatn; mei Voda hot s mit mir ah so gmocht — va da Gaschtn fürcht ma sih holt ollaweil noh mehr, wia von Obafolln — is da Hos ah in s Wossa gsprunga, wia da Hund hinta seina war.

Drauf schlogt der olt Ollatscher a Feur, thuat s in s Pfeiferl und loandlt schön stad sein Haus zu.

„Kruzitürkn, noh amol, wer reit't dan heunt um an Stoll umi, und noh auf mein kronkn Blasl, na däs muaß ih sechn — daß ma d Schindmirn lacht gonz vareckad!"

Da Baur hot n Maxl dasechn, wia der just von vahextn Roß in Tuifl owa reitn will, ober eh daß er nah zuwikimt und an festn Steckn suacht, liegt da Reiter in da Kothlockn nebn an Saustoll und schaut schön liacht aussa. Jo mei, wo is dei Roß? — Däs is scha long auf da Wiesn int ban grean Klee. Schau, du ghörst ah nit auf s Roß, du ghörst in s Pech — und hiazt host es.

Wia war s dan Maxl, wan s d ohfohrn tast; da Baur kimt mit an Steckn, däs is nit leti (geheuer)!

Is ghupft wia gsprunga; kim an eh neamer aus, denkt eahm da Pechlmon und krallt aussa va da Lockn.

„Bist schon in Wold gwen heunt, Baur?“ frogt er nocher und schneidt a lacherlads Gsicht, „na, is recht, daß d do bist, hät scha long amol ba dir sein mögn; bist ollaweil rechtschoffn gsund?“

„Gsund bin ih, se wirst gleih sechn, Marl; wos geht dan dih mei Roß an?“

„Mocht nix, ih putz mih scha wieder oh!“ moant da Marl guatmüati und beutelt in Koth van Janggerl; ober in da Ghoam hot er eahm denkt: „Heunt gibts wos oh, und ih hät ah mein Buggl dahoam lossn därfn!“

Jo, gschodt wurd s nit hobn; schau, wie er aufziacht: „Wos dih mei Roß ongeht! Host ma s eh vahext und va dir geht nix sicha, du Pechvogl, du!“

Nix sicha? — Däs war in Marl zviel. Er begehrt auf: „Hon ih dir eppa wos gstuhln, Ollatscha?“

„Se wullt ih moan! Du und dei sauberi Tochter; ees hobts mein Buabn in Vastond gstuhln. Seit da Veitl zan enk einigeht, is er rein varuckt. Nit amol ba da Orbat bleibt er; gestern is er ban ihr gwen und heunt woas n koan Teufl nit! Oba se sog ih da, Pechmarl, Ollatschbarin wird dei Tochta nit und eh sollt d Sun in de Lockn eini, wo s du glegn bist, se woas da Herrgott!“

Wan s nit meh braucht! D Sun liegt schon in da Lockn und schaut schön liacht ausser und frogt: Won wird dan scha d Hohzat?

Schreist ma long guat, du olta Wildfong! denkt eahm da Marl und geht hoam zua. Oba für n

Ollatscha war heunt amol an onkrada (verhexter) Tog — s kimt scha noh wos.

Da Veitl kimt hoam. Er is kloan vazogt in Gschlos ban Vawolda gwen und hot gfrogt: „Ih bit, gstrenga Herr, ih hät a Frog. Ih woas a Dirndl, dos ih heiratn möcht, oba hobn thuats nix und derawegn will s mei Voda nit leidn. Da Muada war s recht und n Dirndl ah, und mir ah; hiazt, do möcht ih holt unterthäni frogn: därf ih s nehmen oder nit?"

No, der Omtmon hot glocht und hot eahm s dalabt und hot n drauf, weil da Veitl grod do war, an Briaf fü sein Vodan mitgebn.

Aftn, wia da Bursch holt hoamkimt, losst n da Voder ins Stüabl ruafn und sogt: „Veitl, ih sog da s, moch koani Gschichtn! s Pechlmentsch nimst ma nit, daß d es woast!"

„Und ih nims dena, Voda!"

„Du nimst es dena? Scha recht; aftn bist a Betlbua!"

Der olt Ollatscha hot ba den Wort fest auf n Tisch ghaut. Sei Redn bedeut't wos! Er will sein Buabn ausschliaßn von Haus und Grund und von Vodaherzn. Jo, warst dan däs in Stond, du olta Schipl — dein oanzis Kind? Und wan amol die Zeit kimt, wer druckt da dan d Augn zua? — Is mir olls oans, denkst da, und wan er kimt, da Lump, und sei Betlweib ban eahm hot, so schlog ih n die Thür vor da Nosn zua. Ih thua s!

„Mir wern s scha noh sechn", moant da Veitl gonz dasi, „ih bin heunt ban Omtmon gwen und do schickt er nich (euch) an Briaf".

Sei Voda reißt eahm s Popier gleih aus da Hond, brichts auf und lest s durch. Wos druckst dan s Maul a so zsom, Olta, du beißt da jo die Zähnt aus; und wias d n Briaf zbollst mit da Faust! Jo, wos is dan, wos steht dan drein?

Da Prozeß is valorn? Doh nit? Jo wahrla!

Jessas, Veitl, schau auf dein Vodan, er follt um — er stürzt üban Stuhl — er schlogt sein Kopf in d Wond eini! Heiliga Gott, a Wosser; in Ollatschbarn trifft da Schlog!

Finsteri Nocht.

Schneibn thuats, wia wan s an Betla hät zrissn! Ma kon glei neamer aussi ba da Thür, und um s Haus umi is so a Gwahrn, daß s in da Stubn grechn finster is. D Henkuhr schaut schön hoch owa va da schworzn Wond und geht ihrn Dondalon.* Siagst, selm intern Tisch laft a Maus! — Du, schau amol, sitzt nit wer ban Ofnwinkl doscht? Er krotzt d Weiß owa va da Wond; und hiazt betrocht amol seini zwoa Augn, wia s funkeln! — Jo, wer is dan däs? Wirst n wul kenen, in Ollatschbarn. s is scha wohr, er is ah völli nit zan kena, man siaht nix, ols Haut und Boan. War s a Wunda! hiazt is er schon a holbs Johr kronk; sid n sen Tog, wo n da Schlog gstraft hot, is er neamer auf da Weit gwen. Sechs Wochn is er in Nervnfiaba glegn, va den hot er wos davon trogn,

* Ihren gewöhnlichen Gang.

und da Hascha wird sein Lepa neama gsund. Geh her, ih zoag da wos: Siagst in eisnen Ring um sein Fuaß und die Ketn dron? Um Gottswilln, er wird doh nit onghenkt sein ba da Maur! Jo freili; der Ollatscha hot n Vastond valorn, und wan er onhebt, is nix vor eahm sicha. Sei Weib schlogt er und auf sein Suhn geht er mit n Messa los. Ka Fuir därf er ah nit dawischn, sist zündad er s gonz Haus on. Da Voda sogt: in Norrnthurn mit eahm, und s war ah s best.

Ollaweil is n da Prozeß mit n Vettern in Kopf — oba die Kreuzwiesn is hin wia s Judn Seel! Jo, wan der Ollatscher auf den saubern Vettern denkt, wia der eahm d Wiesn hell weckgnoma — so hebt er zan rowelln (wüten) on, daß ma moant, die Ketn springt oh. „Bringt s mir in Rauba-Nochbarn her! bringt s mir den Rauba her und mein Kuglstutzn!“ schreit er, und weil s eahm däs nit thoan, so moant der Olti, seini Leut und da Vettn sein zsomgspielt, und derawegn will er sei Weib und sein Suhn ollaweil umbringa. „Ghörst in d Höll owi, Weib, und du ghörst in die zweit owi, Bua; und dei Zoschn (Kebsweib) in die dritt; geht s na her a wenk do, ih zoag enk schon owi!“ So redt er und d Leut mochn a Kreuz, wan s n va weitn hörn. Der Olt is wia bsessn; siagst, er fong scha wieder on — schau, wia n da weiß Foam (Schaum) von Maul rint — is däs a schiaha Leut! — Gehn ma weita!

Wo sein dan die ondern oll, heunt? Wirst es gleih hörn, wan ma die Thür aufmochn — dreschn thoan s.

s hot da Hoba recht wulta grodn und s gonz Übagschias (Scheuer) is noh vull Gorbn — däs braucht scha zuaschlogn, bis s leßti Körndl heraussn is. Die Knecht sein nit faul — is jo da jung Baur selba dabei und die jung Bäurin ah! — Gheirat hobn s noh nit, ober in Deanst is d Annamiadl huir ban Ollatscher und bis Pfingstn kon s scha noh ernst wern. Der oltn Muada war s ah recht. — Siagst, se Weiberl, dos s Stroh ausmischt, se is die olt Ollatscherin. Is scha vierzg Johr ban Haus und hot viel ausghaltn. D Annamiadl is a bravs Mentsch und Händ hot s ah koani fein; s Geld, dos ihr ohgeht, hot scha der Ollatscher in da Truchn!

Wispeln kon er guat, da Veitl, losst ka Traurikeit gspürn — paß auf, hiazt hot er grod s Liad:

Meini herzliabstn Buabn,
Hiazt schipelt s enk zsom,
Wölln mir oll mitanonda
Zan Mentschan ausgehn;
Mih gfreut just mei Dirndl,
So oft ih drauf denk;
Meini herzliabstn Buabn,
Wos is s dan ban enk?

So geht s weiter und hiazt wispeln (pfeifen) die Knecht ah zuwi; da Natz mocht n Boß und da Toni wispelt iwi und die Drischln schlogn in Takt dazua. Sapperati, wos is däs für a sauberi Musi!

D Annamiadl löst die Gorbn auf. Guat schickt sih enka Pfeifferei grot nit, wan da Voda so kronk is! denkt s ihr dabei. Daweil schaut s gor nit auf d

Seitn — reißt lüfti s Bandl oh und saat s Stroh aussi, daß s olls stabt — s gschlaunt ihr.

Wos is dan däs hiazt für a Klescha (Knall) gwen, drent ba da Hausthür? Mocht s Tenthor auf und schaut s aussi! — Noh amol! — s wird doh ka Rauba! —

„Unsa liabi Frau, steh uns bei!“ jamert d Ollatscherin, „da Baur is auskema, da Baur!“

„Da Baur, da Baur!“ schreit Olls. Und richti, der Ollatscha hot die Thür aufgschlogn und mit da großn, broatn Fleischhock, de in da Kuchl ghenkt is, stürzt er ausser und üban schneewin Hof, wia da Wind! — Jo, wer kon sih gschwind vasteckn, du himlischa Voda! den er zerst siacht, schlogt er nieda! — s Hintathörl ist freili offn aussi in s Feld, owa da tiafi Schnee, wer kunt dan aussi! — In s Stroh eini, gschwind do in s Stroh! — Die olt Muada zerst; do d Annamiadl und da Veitl weiter entn; oba tiaf, so! Die Knecht sein schon entn in Stoll. — Hiazt is er scha do — wir er die glonzand Hockn aufziaht und wir er schaut! „Wo sein s dan? Wia d Ochsn schlog ih s nieda!“ — Da Bodn zittert — da Schrei geht oan durch und durch. — Die Ketn henkt noh auf sein Fuas . . . so roast er üban Ten und fluacht und holt't die broat Hockn üban Kopf.

Die Annamiadl intan Stroh hobt d Händ zsom und ruaft zan heilin Erzengl Micheli! — Hiazt kimt da tull Mon scha zan Stroh — gegn die olt Muada zua. „Sein s do drein, de Hund!“ schreit er und haut d Hock tiaf in s Stroh grod nebn da Muader ihrn

Kopf. Hiazt kimt er der Annamiadl in d Nahad (Nähe); haut wieder eini. Na, du heiliga Gott, sie hot gmoant, s is da Kopf schon ausanonda, hot oba koan Mugaza thon. — Da Strohhausn is lonk — der Ollatscha haut ollaweil weiter und weiter umi und schreckbor rauscht s scharfi Eisn in Holma. — Hiazt muas er scha glei zan Veitl kema. D Annamiadl is in Todsongst; hiazt wird er eahm in Kopf ausanondahaun, hiazt und hiazt wird er n d broat Hockn tiaf in die Brust einistecku!" — Ihr Herz togazt und stößt; sie kon sih nit stad holtn — do kimt ihr a guata Gedonkn, daß in Veitl nix gschiaht. Wiar a jungs Reherl spring s auf, mocht an Schrei und laft ban Hintathörl aussi in Schnee. In Augnblick siacht däs da Wini (Wütende) und stürzt ihr noch. —

Jo, hiazt springt da Veitl freili ah auf und die olt Muader und die Knecht sein ah scha wieda do; oba, wo is d Annamiadl, wo is der Olti? — Von Thörl weg siacht ma s Pfod — weiter nix, wia schneibn und Nebel und die finsta Nocht kimt ah!

Na, Veitel! Dei treus Dirndl, dos dir aus da Noth ghulfn hot, loßt du s hiazt in Stich? — Balei, er laft ihr scha noch und olli lafn s noch, oba tiaf is da Schnee und da Wind waht eahner s Eis in d Augn!

Hiazt hobn s gor s Pfod valorn. Däs ah noh. — Jo, Veitl, muas dan dei jungi Braut sterbn! Hilfst d ihr dan nit? — Uh mei, uh mei! sie mog neama weita, sie sinkt zsom — hört n scha kema mit n Schlochtmessa — noh oamol hebt s d Händ auf — Veitl, sie

spricht noh dein Nom aus — und hiazt und hiazt! — Jo, wia wan in Veitl a Messer ins Herz gonga war, so schreit er wild auf und bricht zsom afn Schnee, wir a Hirsch, der die Kugl in da Brust hot. — Und die Knecht sein weiter und weita: Gott sei Lob und Donk, sie hoben s Pfod wieda; sie sechn an renen in Oltn und weit ziaht er die Ketn noch. Vor eahm is da Annamiadl, sie kon neama weita. Noh zu rechta Zeit dawischt oana di Ketn, reißt s zruck und der Ollatscha liegt noch da Längs in Schnee.

So hobn s n bundn und hoamtrogn und d Annamiadl hobn s ba da Hond gführt. — Wia s da Veitl dasechn hot, is er vor ihr aufs Knia gfolln und hot gsogt: „Annamiadl, wos d ma heunt host thon, däs kon ih da nit dastotn und wan da gonz Ollatschhof gulda wa!“

In a por Togn danoch hobn s n oltn Ollatscher in d Stodt einigführt und in Norrnthurn eingspirt. —

Muada, wo is s Geld?!

An onderi Zeit. In Ollatschhof is s schön still und ruasam, just in Zimmermonn hört ma; er hockt und hoblt in da Stubn und mocht a Wiagerl.

Is s dan scha dazua?

„Jo, weit wird s nit gfahlt sein; die jung Ollatscherin sitzt ban Bet und stuckt d Fiatabandler on. — Da Veitl sitzt in Hof daußt und tonglt d Sichel und geht nochi zu di Ondern auf s Hobafeld. Bis Jausnzeit schneidt er. Wia s übaschatni (schattig) wird,

spont da Maxl, der in da gnedin Zeit ban Baurn hilft, d Ochsn ein und fohrt auf n Kornocker aussi. Da Veitl geht von Hobafeld weg, nimt a fiatavull Korn von Kostn und saats on. s Onsaan, däs kon er. Auf d Nocht, wia s Köindl eingegt is, spont da Maxl aus, fuadat d Ochsn; die Bäurin gibt n a Milchsuppn und a wenk an Sterz dazua, aft n geht er schön stad in sei Pechhütn eini und legt sih auf n Strohsock.

Der Ollatscha hot schöni, reini und guati Beta, s se sogn d Hondwercher oll, und da Maxl kunt drent bleibn, ober er sogt, er kunt nit schlofn in an fremdn Bet und geht holt ollamol hoam in sei Hütn.

s is grod in Michelstog gwen und da jung Ollatscha hot sein Knechtn und Mentschan, de fürs hinfüri (künftige) Johr noh bleibn, in Leihkaufwein zohlt. Wiar er hoamkimt, sitzt der Omtsbot vor da Thür auf n Bankl. Aha, zan Steurzohln, denkt da Veitl ban eahm selba. Oba s is gonz wos onders gwen. Da Vetter-Nochbar hot in Prozeß wegn da Kreuzwiesn gwunga und hiazt kriagt der Ollatscha die Zuastelling, daß er d Unkostn zohln sull, und zwor in drei Togn scha. Da Vetter is a Hiaschta (Harter) und schenkt koan Kreuzer und d Herrschoft will ah ihr Sochn hobn! D Unkostn, denkt eahm da Veitl, na, wos wern s dan ah ausmochn; s is schon olls oans, ih zohl den Schmorn, daß ih a Rua hon! Oba d Unkostn hobn olls mehr ausgmocht, wia der Ollatscha gmoant hot — dreitausnd Guldn is a schöns Geldl! — Hobn tuat er s scho, oba wer wirft dan für nix und wieda nix gern dreitausnd Guldn aussi!

„So viel zohl ih nit!“ sogt da jung Baur zan Omtsbotn. „Ih loß in Vawolda schön grüaßn, oba so viel zohl ih nit!“

Wia der fuat is mit sein longen Sabl, nimt da Veitl in Feldkostnschlüssl va da Muada, de n aufgholtn hot, und geht amol schaun, wia s ausschaut mit n Geld. In Kornhaufn, der auf boad Seitn mit Brettern vaschlogn is, liegt a kloans Trüherl begrobn. Däs nimt da Veitl aussa, mocht s auf und — jo, und loßt s folln und rent in die Kuchl zu der oltn Bäurin und schreit: „Muada, wo is dan s Geld?“

„Du Narisch, in Korntrüherl wird s holt sein, wo dan sist?“

„s Korntrüherl is laar, Muader und nit a Popierl is drein!“ Drauf renen s ollzwoa in Feldkostn und schaun noch und suachn und findn nix.

Däs is gstuhln worn, oba va wen und won!

„Na, daß d nit nochschaust“, heschazt d Muader und der Veitl sogt; „Jo, ih hon gmoant, ihr gebt ar Ochtin drauf. Muada, hiazt sein ma Betla!“

Gwoant hobn s ollzwoa, daß sih a Stoan hät daborma mögn — mei Gott, wos hilft s dan ah; s Geld is hin. Leicht hot s da Boda dawischt, wir er noh do wa.

„Sog doh der Annamiadl nix davon!“ moant d Muada, „s kunnt ihr schodn, hiazt, und nutzn that s doh nix“.

Däs war a traurigi Zeit für n jungen Ollatscha. Er hot nix gessn und nix trunkn; kloan vazogt is er umanonda gonga — s Herz hot n gor so weh thon,

oba zu der Annamiadl hot er ka Wörtl gsogt von Unglück.

Da jungan Bäurin is s nit recht fürkemen und amol, auf d Nocht, wia s auf n Bankl vorn Haus banonda sitzn, frogt s n: „Oba, Veitl! ih ken s, dir is wos; du kimst hiazt jo grechn (fast) zsom und ausschaust so schlecht, wos fahlt da dan, thua ma s sogn, han?“

„Däs kimt da grod a so vir, Annamiadl“, gibt da Veitl Ontwort und schneit mit sein Messa Kringan (Scharten) in s Bankl, wia wan s nothwendi wa.

„Vawüas da s Messa nit!“ greint s jung Weibl, sist sogt s nix meh drauf, oba s schmerzt s in da Ghoam, daß da Veitl mit ihr nit aufrichti is.

Annamiadl, wirst es scha früah gmua sechn! Wan s d amol Kirchn gehst, schau da n Briaf on, der auf da Gmoantofl ongnoglt is; und wans d eper a Haus kaffn willst, ih woaß a foals; do les s oba; da Ollatschhof wird vagant't!

So weit is s kema. Da Veitl kon nit zohln und da Vetter-Nochbar hot zan Omtmon gsogt: „Der Ollatscha muas von Haus; ih schenkn nit an Pfenin; sei Voda hot mih gmartert gmuah!“

Was will da Veitl mochn? hiazt muas er s sein Weib doh sogn. D Annamiadl hot ihr oba nit viel gmocht draus. „Loß eahna de Kraxn, de vadächti“, hot s gsogt, „wegn den hobn ma noh an Plotz. Ih kriag mein Vodan sei Häusl, vasteh s Körblflechtn und s Pechbrenen und du bist a saggerischa Hulz-

knecht. Es wird s scha thoan, mir geht nix da Schiach on (ich habe keine Furcht)!“

Ih sog s ah, loß eahna die Kraxn, Veitl; du lochst doh die gonz Welt noh aus und in Vetter-Nochbarn und in Omtmon ah; — so a Weiberl, wia deins, hot neamt meh!

Zan Erstn! zan Zweitn! und —

Wos is dan s se für a Gschlos afn Berg mit die guldnan Fenstascheibn?

Der Ollatschhof in da Morgnsun.

Der olt Ollatscher is freili neama do. Da Veitl denkt oft und oft auf sein ormen Vodan, der hinter Schlos und Riegl liegt, wir a groß̈a Vabrecha.

n Ollatschhof, wir er liegt und steht, wer hotn hergstellt, as da Voda!

Oba heunt schaut da Hof völli trauri aus.

s liegt noh da Reif auf n Doch und hintern Haus — s is in spotn Hiascht (Herbst).

Auf n Onga vor da Lindn schlogn s a Tischl auf; werd s doh hiazt zu Ollaheilin nit noh auf da Weid essn — wurd jo d Suppn kolt!

Wegn den is s Tischl ah nit do. Der Omtmon setzt sih zuwi, legt an Buschn Briaff afn Tisch und an eisnan Homa dazua.

A gonza Schipl Leut is do, Den, mit n rothn, blodamosadn (blatternarbigen) Gsicht muast onschaun, wiar er aussagamt intan Hüatl. Sei Bäuchl is ah nit z kloan und das s nit auffspringt, is a broada Leda-

gürtl umigschnollt; da Mon holt't sei Hond drauf — s is die Briaftoschn drein.

Schau, däs is da bravi Vetter-Nochbar, der wegn die dreitausend Guldn in Ollatschhof ohschatzn loßt.

Fremdi Leut gehn von Haus aus und ein und gamen überoll zuwi, wia won s oll dahoam warn. Da Veitl und d Annamiadl und die olt Muada sitzn in kloan Stüberl und redn ka Wort mitanonda. s Herz hät eahner ohspringa mögn va lauta Hortsein.

„Däs hät ih nit glaubt", sogt die olt Ollatscherin endli, „däs hät ih nit glaubt, daß s ins aussischmeissn van oagnan Haus. —" Sie hot noh mehr sogn wölln, oba s hot ihr d Red vaschlogn und sie hot s Viater üba d Augn gholtn.

D Annamiadl hot d Händ auf ihr Brust glegt — ihr hobn zwoa Herzn weh thon.

Da Veitl hot ihr in d Augn gschaut, sie hot s Köpfl auf sei Hond glegt — in den Augnblick schreit draußt der Omtmon: „Fünfhundert!"

„Sechshundert!" an Ondera.

„Sechshundert zan Erstn!"

„Siebnhundert — ocht — neunhundert!"

„Neunhundertfunfzig!" schreit da Vetter-Nochbar.

„Zan Erstn — neunhundertfunfzig zan Zweitn; — zan — Drittnmol!"

Da Homa follt auf n Tisch. Der Ollatschhof ghört n Vetter-Nochbarn.

D Annamiadl hot s ghört. Sie steht auf, nimmt n Veitl und d Muada ba da Hond: „Hiazt gehn ma!"

Oba s Gantn is no nit aus. Hiazt kemen erst die Kloanikeitn oll und da Homa follt no oft und oft auf s hirt Hulz.

Da Vetter-Nochbar steigt in da Stubn und auf n Dochbodn herum, daß er noh was findt; und richti, er findt noh wos: Die neug Wiagn bringt er auf der Oxl daher und setzt s vor n Tischl nieda. Der Omtmon will s schon ausruafn, do — auf oamol wird da Veitl, der daweil still hinta da Lindn gstondn is, wild, wia da Suhn von sein Vodan, dawischt an Tremel (Knüttel), springt inter d Leut wiar a wilds Thier und schreit:

„Wer an Groschn fü d Wiagn biat, den schlog ih nieda!"

Do steht der Omtmon auf und sogt: „Herrschoftn! D Wiagn bring i nit untan Homa. Däs is d Hoamat für n jungen Ollatscha, de geht uns nix on!"

Auf d Nocht, wia d Leut fuat gwen sein und da Vetter-Nochbar s Haus zuagspirt hot, nimt da Pechmaxl die neug Wiagn auf n Bugl und trogt s sein Hütl zua.

A kloaner Ähndl.

Af der großn Tan nebn an Hütl sitzt a Vogl, der gamt (guckt) durch d Äst owi und in Rachfong eini und singt gleichweg: „Sie is wieda do, sie is wieda do!"

Gelt, du moanst d Annamiadl, de dih in Winter ollamol gfuadat hot? Host dih lacht schon gfürcht, sie kimt huir nit? Und weil s da s hiazt wieda siachst in

kloan Stüberl und wia s n Herzntrost und in Rosnmorin auf s Fensterl stellt, host dei Freud und schreist: „Sie is wieda do, sie is wieda do!“

Du Vogl, du thast weit gscheidta, wan s d heunt in Wold eini flugast und die olt Muada, de Hulz klaubt, suachast, oder d Monleut von Schlog hoam hoassast; der ormen Annamiadl geht s heunt schlecht. Los amol ba da Wond; hörst nix sindln (seufzen)? Sie liegt in Bett und kon doh nit liegn; sie steht auf und geht üba s Fletz, und kon doh nit auf sein — sie woas ihr nit z helfn! —

„Wan na da Veitl kam, wan na d Muada kam!“ jammert s und hobt d Händ zsom und bet't. Sie ziacht s Röckl aus, sie legt s wieder on; sie mocht s Viatabandl auf, sie knüpft s wieda zsom, sie stellt d Wiagn zan Bet, sie schiabt s wieder in s Winkl.

„Wan doh da Veitl kam, wan doh d Muada kam!“

Sie legt sih inta d Hüll; sie will a Wossa hobn, sie kon neamer auf. s Herz will s ihr ohdruckn — wan doh da Veitl —

Gott Lob und Donk, sie kemen, es geht die Thür auf. — Jo freili geht die Thür auf, oba wer springt eina, wer trit in Stuhl um und hot a Messer in da Hond?

Der olt Ollatscher is s, da Wohnsinigi!

„Find ih dih? Hon ih dih?“ schreit er; aba, wir er s do liegn siacht — do steht er an Augnblick still und schaut. In da Zwilchjoppn steht er do; s Har henkt n üba die großn Augn owa; da longi Bort is hell

zaritt; kasweiß is sei Gsicht und die Zähnt beißt er füranonda.

So steht er und schaut aufs glonzend Messer und schaut auf d Annamiadl. Hiazt locht er — und sei Lochn geht durch Moach und Boan.

Da Kronkn vagehn d Augn, s vaschlogt ihr d Red — oba wiar er laut auflocht, kimt s wieda zan ihr selba, hobt d zitterndn Händ zsom: „Voder, ihr werda mi doh nit dastechn!"

So herzlih und treu hot s däs gsogt; so liab und bitend hot s n ongschaut mit die blown Augn! — wos hilfts dan — da Voder is wohnsini.

„Hon ih dih, du Hex! — Mein Buam hast vahext und mih ah! Siachst es selm auf da Feichtn, selm henkt da Vetter-Nochbar und ih hon in Prozeß dena gwunga! Oba da zweit Ost is noh laar —"

Hui, wiar er d Händ ausstreckt gegn s Bet — in den Augnblick meldt sih wos — d Annamiadl mocht an tiafn Heschaza — hebt a jungs Kind auf und sogt: „Voder, a kloaner Ähndl (Enkel)!"

Wia däs der Olti siacht, follt n s Messer aus da Hond — hinsinkt er zan Bet, druckt s jung Büaberl auf sei Brust und woant laut auf: „A kloaner Ähndl!"

Thon hot er n kloan Wutzerl doh nix, der grob Mon?

Balei, er haserlts oh (streichelt es) und gibt n oan Busserl um s onder und kon sist gor nix sogn, as wia: „A kloaner Ähndl!"

— zan Dritn!

Da Veitl hockt grod an Bam um, doh setzt sih a Vögerl noh auf n sen Bam und singt: „Sullst hoam, Veitl, sullst hoam!“

Er hockt und hockt, daß d Schoatan (Spähne) doni fliagn, er möcht heunt no fiati wern. Oba s Vögerl losst sih nit vajeikn, wan ah da Bam scha glei follt, gleichweg schreit s: „Sullst hoam, Veitl, sullst hoam!“

No, in Hulzknecht is s holt so viakema. Wia da Bam liegt, nimt er d Hock üba d Oxl und laft hoam. Intawegn kimt er za da Muada, de rent ah mit — is jo scha gleih Zeit zan Essn, und s kunt doh sist ah wos ontrogn dahoam.

Drauf, wia s einischaun ba da Tür, liegt d Annamiadl in Bet, hobt a kloans Büberl in da Hond und nebn an Bet kniat — der olti Voda — da Voda von Norrnthurn — und steckt sein Kopf in d Hüll und woant, daß s n olls beutlt!

Hiazt, wos hot dan däs zu bedeutn?

— — — — — — — — — — — — — — — —

Noch a por Togn kema drei Mona va da Stodt und wölln in oltn Ollatscha, der durch d Mauer ausbrochn hot, wieda mit in Norrnthurn nehmen, oba der olti Voda liegt schwar kronk in da Hüttn — er kunt s Abaführn nit ausholtn.

S that ah nit not — sie sulln na wen ondern mitnehma — leicht war da Vetter-Nochbar recht — der olti Ollatscha gibt scha Fried und sid er sein kloan Ahndl gsechn hot, is er gonz ruasum, redt so gscheit,

wia die Ondern, und hobt d Annamiadl zeitweis long-mächti ba da Hond und sogt:

„Däs is a schreckbora Tram gwen und auf d Leßt hon ih dih doh noh gern!“

Zan Niklostog wars, sogt der olti Ollatscha za sein Suhn und zan Marl: „s wird hiaz glei zua-schneibn, möchad s mih nit auffiführn in Ollatscha-wold, ih woaß an Niklo!“

Und er hot nit eh nochgebn, bis s n zwischn eahna gnomen und auffigführt hobn in Wold. Inta-wegn is da kronk Mon a pormol stehn bliebn und hot gsogt: „Veitl, wan mar oba nix findn, so sei nit harb, oba mir kimt s vir, ih woas wos.“

Und richti. Van an groẞa, huhla Dachn is er stehn bliebn, hot in Bam einigriffn und a schwari Leda-toschn aussazogn.

„So, Veitl“, moant er und gibt den d Leda-toschn. „So, do host an Niklo, thoalt s enk, oba gebt s ma n kloan Peterl ah wos davon.“

Zwe sull ih s nit sogn: se Geld war in da Toschn, dos in Korntrüherl ohgongen is.

Wos hiazt da Veitl thon hot? Se därfast völli darothn — Ollatschar is er holt wieda worn. Zruggkafft hot er in Hof. Und hiazt wirst d es wissn, wos se für a Gschlos is auf n Bergl mit die guldan Fensta-scheibn: Der Ollatschhof is s und d Morgensun schaut eini und — d Annamiadl schaut aussa.

A Feuersbrunst in da Wold-hoamat.

A wunderschöni Nocht is s gwen. In unsern Woldbauernhaus is olls in tiafn Schlof glegn. Togs vorher hobn ma s leßti Troad unter Doch brocht und a so a stilli Hirbstnocht is wiar a rechter Feierobnd vorn großn weißn Sunta der Winterszeit.

Do klopft's af oanmol ban Fenster: „Wer in kloan Marxl sei Haus brena sechn will, der sull gschwind aufstehn!"

„Sas Maria!" Mei Voda springg aus n Bett. D Muada will Liacht mochn und findt ka Feurzeug. Ih will in d Hosn und kim ollaweil in die unrechtn Löcher, koan Strumpf find ih, koan Schuach — und hot's doh a rothi Liachtn in da Stubn, von großn feurign Stern her, der afn ondern Berg entn aufleucht't.

„Auweh!" sogg mei Voda, „s is schon olls hin, 's gonzi Haus steht in Feur!"

Oll zwen laufn ma davon, da Voda mit ar a Wosserkübel, ih mit ar a großn Ongst, as kunt s Feur überaspringa bis zan unsern Haus. „Bist a dummer Bua!“ sogg mei Voda, „siachst as dan nit, daß da weiti Grobn dazwischn is? Ober ollsoans is s, obs unser Haus is, oder in Marxl sein's — Betler is Betler.

's schöni neugi Haus, däs erst an etla Wochn vorher fiatigwordn is! Wiar an Ölwickel brents, sa still und liacht, kirzngrod steign d Flomen auf in die finster Nocht und tiaf in Himel eini steign d Funkn und die bluatrothn Rauchwulkan. Weider gegn Birchfeld aussi hot's ghimlazt, oba däs is nix gwen gegn an liachtn Schein va da Feuersbrunst.

„Wan an Ondern s Haus niederbrent“, sogg da Voda während n Laufn, „sa brent n holt s Haus nieder“.

„Is s ban Marxl nit ah a so?“ frog ih.

„Na, mei du. In Marxl brent olls nieder, olls, wos er gestern ghobb hot und heint hot und morgn hobn kunt.“

„Voda! Wan da Marxl selber vabruna war!“

„War s besti, mei du, war s besti. Ih vergun eahm s Lebn. Ober wer zwoanzg Johr long baut, wer sih zwoanzg Johr gfreut af sei Haus und hot af oanmol an Haufn Aschn — mih zimbb, es war nit zan datrogn.“

Drauf mei Weisheit: „Und wan er vabruna war, sa war er hiaz schon in Himel.“

„Watsch nit a so in nossn Gros! Geh gleim hinter mir afn trucknen Weg. Wos woaßt dan du!"

Und wia ma durchn Wold auffi gehn, gor gstickel is er nit, dazählt ma mei Voda gschwind awenk wos von Marxl.

„Da Marxl —", und schnaudn mochts n dabei, „is an orma Hulzknecht, z hort Kräftn vadean olli Tog, wos oaner olli Tog braucht. Oba da Fleiß: Da Fleiß wirkt Mirakl, mirk da s, Pederl. Olli Tog za da Feierobnstund, wan die ondern Hulzknecht eahnari Spotzn und Hirschn kochn in da Hüttn und olli Vieri ausstreckn afn Stroh, hot da Marxl noh fleißi gorbat't auf sein kloan Gründl. A kloans Sumpfwiesel hotn da Woldherr derlabb, daß er's af sei Leppa derf nutzn. So hot der Marxl s Wosser ohgloadt, hot s Moos druckn glegg, hot s Unkraut ausgrodt, hot unverdrossn gorbat't olli liabi Tog — heili Zeit ausgnoma —. Aftn hot er s schlecht Wurznwerch verbrent, hot a Brondkorn onbaut af sein Fleckl Erdn. Olls um die Feirobndzeit. Aftn hot er va sein Woldhern gstott Hulzknechtlohn an etla Stam Hulz gnoma, hot imeramal an Kamerodn vazohlt, daß er eahm hilft, und hot onghebb, afn Wiesl a Haus aufzbaun. — Ausglocht hobn ma n, oll mitanonder hobn ma n ausglocht. Wia wirst dan du mit an Haus zstond kema, du orms kloans Woldmandl, däs wirst du nit dawortn und wern mir nit dawortn. — Loßt's ma Zeit, hot er gsogg, da Marxl, wan ihs na daleb, dawortn will ihs. Und hot sei Tabakpfeiferl gestopft. s Tabakrachn, dos is sei Passion gwen, sist hot er

eahm eh nit viel vagunt. Jo, und hot sei Tabakpfeiferl gstopft. — Guat aufglegg, wiar er ollaweil gwen is, hot er holt gorbat't ba seiner freien Zeit, hot grobn, hot ghockt, hot gschnidn, hot zimert, hot gnoglt, hot gsungen und gwischbelt dabei, daß man frei gern zuagschaut und zuaghört hot. Nochn erstn fünf Johrn is er mit da Zimmerei af d Höch kema bis zan Trambam. Noch n zweitn fünf Johrn is s doch fürti gwen, s Fensterwerch und die Thür. Und wieder zehn Johr später zwoa schöni Stubn mit Tisch, Bänk und Kastn, und an Kuastoll und an Saustoll und an murtsprächtigs Kucherl daher, daß an iadi Großbäuerin ihr Freud dron hät ghobb. — Olls däs hot er zwegnbrocht, da Marxl, ruck dei Hüatl, Bua, vor a so an Mon! — Hiaz wiar er firti is gwen, hot er heiratn wölln — gor viel zfrua is s neama, wan da Mensch ins Funfzigsti geht. Und hiaz däs Malär!“

A so hot mei Voda dazählt. Und nochher wia mar auf d Höch kemen und ’s Feur sa nohend vor uns hobn, daß ma scha d Wangl sein hoaß worn, kemen von olln Seitn Leut daher mit Wosserkübeln und Krompn und Loatern, und schrein und komadiern und sechn, es is nix meh zmochn.

„Onzundn is s worn!“ schreit da Schauderer Michel, „den, wan ma dawischadn!“

„Willst n nit nochlassn?“ sogg der Moasn-Simerl, „selm über Birchfeld hin zündelt er noh“.

Do sechns erst s Himlazn in Gwölk, an Krocher vorher wöllns ah ghört hobn und hiaz hobn mas gwißt: da Blitz hot zundn.

Selm afn Stoanhaufn is da Marxl gsessn. Ohni Schuach und Jangger is er dogsessn, hotn Kopf af d Hond gspreizt und hot zuagschaut, wia da Dochstuhl is eingstürzt, wia d Wänd sein zsombrochn, wia's dabei ollamol frisch aufgfluckt hot und die Gaan sein af d Höch gfohrn, wiar a fuiriger Regn, der himelwärts geht.

Und wiar er so still und ernsthoft dogsessn is, da Marxl, hot sih neamb traut, daß er eahm zuagonga war, daß er n tröst't hät. Ins Herz eini dabormb hot uns däs guati, ormi Mandl, däs so viel und so viel Johr lang umsist glebb und gorbat't hot. Und hiaz und hiaz hot ma gmoant, wird die Verzweiflung ausbrechn, daß er gor af d leßt mit an wild Fluacher gegn Himel ins Feuer springg.

Und wia da Marxel long a so dogsessn is, do hot er aus n Hosnsäckl wos fürazogn, is s a Tabakpfeifel gwen. Für morgn früa war's schon ongstopft gwen. Hiaz steht er auf, geht stad zu da Brondstot hin, hebb a glosends Prügerl auf, zünd die Pfeifn on, setzt sich wieder hin und thuat gmüatlih — tabakrachn.

Va weitn hobn ma n zuagschaut und hobns nit kina begreifn.

„Schwochsini is er worn“, hot da Schauderer Michel gsogg. Und mei Voder hot gonz töwi dazuagsetzt: „Leut, der is stirker wia mir!“

Und daweil s Pfeiferl noh brent, redt da Marxl holblaut mit eahm selber: „Hiazta wort ih daweil,

bis s zsombruna hot. Aftn kral ih s olt Eisn ausser aus der Aschn. D Hulzhockn, wan i find. Aftn stiel ih ma s wieder on. Aftn ram ih de Schlomperei weck. Aftn schau ih, daß ma da Woldherr wieder a Bauhulz gibb, mit da Zeit dean ih eahms oh. Is mar eh s hinteri Stübl nit gonz guat grothn gwen. Noh vor an etla Togn hon ih gsogg: Wan ih nohamol bauad, hiaz wissad ih s besser. — Und aftn fong ih holt in Gottsnom wieder on."

Die Gschicht von trutzign Baurn.

„Jo!“ sogg da Bursch.

„Na!“ sogg's Dirndl.

„Und nohamol jo!“ sogg da Bursch. Sein Aug zuckt.

„Und nohamol na!“ sogg's Dirndl. Ihr Aug zuckt ah.

Da Flurl is awenk still.

„A Selchti bist du!“ sogg er nochha gonz töwi (heiser) zan Dirndl. „A Selchti bist du, ba der s ollaweil: na hoaßt, wan da Mon jo sogg. Und a Selchti will mih gern hobn? A Selchti will mir Freud und Load trogn helfn, wia da Pforra sogg!“

„Da Pforra hot's noh nit gsogg, mei liaba Flurl“, drauf sie.

„Afs Widagspiel willst dih du einrichtn! Na, Fronerl, dos kunt a netts Zwiegspon wern. Geh, geh, du host mih nit gern. Adje, adje, in olli Ewikeit adje.“

A so da Bursch. Do sinkt s eahm gleih afn Leib, woach wia Wochs ban hoassn Eisn. Er tauchts wek und thuat, wia wan er davon möcht. Sie holt'n fest ba da Hond: „Flurl! Flurl! Mei Brust reiß mar auf und schau in mei Herz! — Du liaba Bua! So gern wia dih hon ih neamb af da Welt! — und mehr sog ih nit!"

„Will ah nix hörn", sogg da Bursch trutzi. „Oba sechn will ih's. Beweisn sullst mas, daß d mih gern host. Danmol beweisn, wos d ma tausndmol gsogg host."

Sie schaut n on. Ihr feuchter Augnstern wird größa, daß ma schier s Weißi neama siacht. „Wanst as wissn kunst", heschats (schluchzt sie) und druckt die zwoa Händ af ihr Herz. „Meintswegn wult ih jo sogn, wos liegad ma dron. Won ih dih hon, do frog ih noch koa Jugend und noch koa Tugend. Ohni deiner war ih jo do nix wert. Won ih's aba Deinetwegn bedenk! Wanst du dih heint an mih onschmiedst mit eisenan Ketan, nochha ghörst du morgn selba neama dei ..."

„Dei ghör ih und dih wir ih nehma!" sogg da Bursch.

„Du wirst mih nehma, Flurl, däs glaub ih gleihwul va dir. Ober ih wir nit wissn, nimst mih aus Liab oder aus Muaß. Gonz frei sulst du sei, wanst mir dei Hond gibst vorn heilign Oltor."

Drauf holblaut da Bursch: „Gonz frei, Froni, dos kon gor nit sei. Vierzehn Tog vor da Hohzat mocht ma s Vasprechn. Dos gilt und bindt zwoa

ehrnhofti Leut so fest wir in Pforra sei Stuln. Heint is der Tog, Froni, und heint wölln mar uns mit-anonda vasprechn."

„Und moanst, Flurl, daß mir zwoa in vierzehn Tagn Hohzat hobn kina?"

„Möcht wissn, wer uns däs kunt vabiatn."

„Wer däs kunt vabiatn?" frogg sie, „da Kaisa kon da s vabiatn".

„Wia so?"

„Flurl, ih woaß recht guat, daß d oanazwoanzg Johr olt bist und daß d in drei Wochn za da Soldotn-Stellung muaßt."

„Wer sogg dos?" fohrt da Bursch auf. „Af mih hot koa Mensch a Recht. Ih bin der oanzigi Suhn afn Schwandhof, däs woaßt. Meini Eltern sein olt, d Wirthschoft is groß, ih bin militärfrei."

„Frei bist!" schreit s Dirndl, „frei bist?" jauchzt s auf.

„Und so frei, daß ih dih nohamol frog, Fronerl, ob's da recht is!"

Do hot s Dirndl nix mehr drauf gsogg — und däs is d Ontwort gwen. —

Und noch a Weil, wia s aussigehn aus n jungen Tanenwold in liachtn Sumatog, do is da Bund gschlossn gwen, und Schlüssel in Obgrund gworfn, der koan Bodn und koan End hot.

* * *

Da Schwandhof is da fürnehmsti Hof in gonzn Gau.

Der olti Schwandhofer is dogstondn strom wia d Wetatann vor sein Haus. Vor neamb und vor nix hot er sih duckt. Do kimbb sei siebzigstes Lebnsjohr, nur vor dem muaß er sih duckn und biagn. Mit an Steckn muaß er umgehn und zitern eahm Händ und Füaß. Oba sei Willn, der hot nit Fleisch und Boan, der kon nit vafolln, sei Willn is noh fest. Sei Weib holts mit eahm, zwoa storki küahli Herzn und o a n Kopf. A stoanana Kopf! Do gibbs Leut, de sogn: Die Schwandhoferischn besitzn Geld. Do gibbs wieda onderi Leut, de sogn: Die Schwandhoferischn warn von Geld bsessn.

Funfzig Johr olt is er scha gwen, und sie um funfzehn jünga, wia da kloani Bua is kema, s oanzigi Kind, da Flurl. Und ehrnfest wia die Oltn, und trutzi wia die Oltn, is ah da Jungi worn.

Und um de Zeit, va der hiaz d Red is, kimbb amol da Dorfrichter zan oltn Schwandhofer und sogg, er möchtn an guatn Roth gebn. — In Schwandhofer an guatn Roth? Schod, daß mar an Richter nit ba da Thür aussi wutzln kon!

„Dein Buabn wegn“, sogg da Dorfrichter mit seiner broadn Stim und klopft af sei Schnopftabakdusn. „A saggrischa Klachl (fester Bengel) is er worn, dei Flurl.“

„Eh nit zwida“, donkt der Schwandhofer.

„Den pockt da da Kaisa, wanst n nit bol onschreibn loßt afn Hof“, sogg da Richter und zwickt a Bries aus da Dusn.

„Onschreibn afn Hof?“ sogg da Baur, „paßt ma nit. Da jung Lecker vasteht noh nix, und mir Oltn

kuntn nochha gehn von Haus wia die Dirn von Tonz. Paßt ma nit."

Da Richta holt't sei Bries zwischn an Fingern und sogg: „Dei Flurl is ba da nachstn Stellung dabei, daß da s woaßt. Wanst n ledi hobn willst von Soldotnlebn, so muaßt dazuaschaun. Ih sog da s."

„Muaß er grod seini grodn Glieda hobn, der Saggera!" fluacht da Schwandhofer.

„Sei froh, Nochbar, sei froh, daß er s hot. Wos thast mit an Owoasl (Krüppel)! Wern schon Onwert hobn, seini grodn Glieda, wanst as ah du nit konst brauchn, gleihwul dar ah schon a frischas Gstell notthat. Muaßt nit a so sei af dei Kind!" A so moant da Richter und hiaz schnopft er sei Bries erst in d Nosn.

Der olti Schwandhofer sinniert (denkt nach). A por Tog geht er um und sinniert, wos do zmochn is. Und aft roacht er sei Gsuach ein, wegn da Befreiung.

Nochha sitzn s amol in eahnan Stübel, er und sei Weib. Er in Ormstuhl af an Lederpulsta, sie af der Ofnbonk. Sie is a bsunders Weib: Is still wan er redt und loßt n ausredn. Und nochha beredn s as nohamol wos s scha grichtlih eingebn hobn. s is noh eahna freier Willn. Kuntn s Gsuach ah wieda zrugg-nehma. Oba: W a n er vaspricht, daß er brav und fleißi is, da Flurl, und sein Eltern s Recht loßt, so kuntn s eahm in Hof vaschreibn lossn in Goutsnom.

Do geht er ba da Thür eina, da Bursch. Er kimbb von Wold, heint gspürt ers, daß er Mon is, und fest greift er on ba da Thürschnoln. Er redt nix und deut't nix, setzt sih afn Schamel. Die Oltn schaun an on. Er

spreitzt die Knia ausanonda, lümelt d Ellbogen drauf, klöpfelt a wenk mit n Schuachspitz afn Fletz (Fußboden) und sogg: „Wern mas holt ongehn (beginnen)."

Der Olti loßt seini Augn holbad zuasinkn, as wia wan er schlaferi war und brumelt: „Wos moanst, Flurl?"

„Wan ih afs Haus gschriebn wiar", sogg da Flurl, „so kon ih nit aloan stehn".

„Aft setz dih nieda", sogg da Olti.

„Heiratn will ih", fohrts in Burschn aussa.

„So?" sogg der Olti gonz gleichgilti und schlaferi.

„I woaß Oani", drauf da Flurl, „und will nit long umthoan".

Der olti Schwandhofer trumelt hiaz mit n Fingern afn Tisch. Do hebb er gach awenk d Augn und sogg: „Derf ma frogn, wer s is?"

„D Stegbruner Tochter. D Fronerl."

„So!" sogg hiaz ah d Muada. Nochher sogn s a Weil nix.

Da Suhn, da Flurl, hebb on auszlegn, daß er eahm ka Besseri wissad: gsund war s, brav war s, wirtschaftlih war s, ma kunts nit bessa valonga. Ollahond guati Gründ gibb er on, wegnwos er d Fronerl will heiratn — in bestn vaschweigg er. Der Olti hot aweil trumelt, nochher a por Fliagn wekgjogg, nochha wieda d Augn zuagmocht. Wiar er fiati is, da Flurl, mit seina Red und aufstehn will, sogg da Voder af an kloan Deuta (Wink) mit da Hond: „Bleib noh awenk sitzn. Die Gschicht is nit gonz in da Richtigkeit."

— Nochha steht er stad und schwarfälli auf, mit sein Steckn mocht er hadschand* an Schriat, bleibb stehn vor sein Suhn und sogg völli güati:

„Mei liaba Flurl! Du host do etwos dahergredt. Greif amol in d Luft mit da Hond, ob s Wort noh umfliagg. Findst as? Findst as nit? Ih ah nit. I will's nit ghört hobn und hon's nit ghört. Sullst amol heiratn wölln, so woaßt wens d z frogn host. — Hiaz konst gehn."

Da Flurl geht oba nit. Er schaut sein Bodan on und frogg: „Sul dos an Ontwort sei?"

„Frog wirds koani sei", drauf der Olti.

Hiaz kimbb d Muada va der Ofnbonk. Ganz still kimbb s daher und gonz woach redt s n on: „Bist dan narisch worn, Flurl?"

„Gscheita wia heint bin ih noh nia gwen", is sein Ontwort.

„Die Stegbrunerisch!" hebb d Muader on und schlogg d Händ zsom. „Wanst mit da Lotern gsuacht häst, koan Ungschickteri häst nit mögn findn. De hot Olls banond, wos nit paßt für uns. Sie hot ah die Stegbrunerisch Hoffort; sa long mir ka Geld hobn ghobb, sein De in eahnan seidenen Fetznan umgflontscht und hobn uns nit ongschaut. Hiaz, weils eahna Sachl vahaust** hobn, war da reich Schwandhofer-Suhn guat! — Af d Schönheit gehst! Möcht wissn, wo ba Der d Schönheit steckt, müaßads nar ausglichn (ausgeliehen) hobn, gsechn hon ih noh koani ban ihr.

---

* Hinkend und schleifend. ** Besitztum verwirtschaftet.

Mit Somad und Seidn wurd sih De schön mochn wölln, wiar ihr Muada va Zeitn, Guldring und Holsketan, daß d ihr kunst kaffn — d ä s wurd a Wirthschoft sei, du heiligi Muadagouttes! — Nim an Deanstbotn, wanst wen zan orbatn und hausn brauchst, ober Oani, de reich gwesn und orm worn is, stellst uns n i t ins Haus, daß d as woaßt."

Über de schorf Red va sein Weib mocht der Olti an kloan Deuta mit da Hond, gottika (gleichsam) as wult er sogn: zohlad sih nit aus, wegn der Kloanikeit a so a Gschrei onzhebn.

Da Bursch mocht an Strompfa mitn Fuaß und sogg: „Vafluacht und vamarideit, die Vroni loß ih nit schimpfn! De wird mei Weib!"

Hiazt mocht der olti Schwandhofer seini Augn s erstimol weit auf, schaut in Suhn on und sogg: „Wanst fluachn und schmentn (sakermentieren) willst, sa geh aussi zan stedin (wilden) Roß. Konst die leztn Schöber Heu einführn; wia s mir in Orm zuckt, zimbb mih, mir kriagn Regnweta."

Da Flurl steht do und druckt sein Zorn nieda. Nochha wendt er sih und sogg in Guatn: „Voda! Seit ih Hond und Fuaß kon hebn, hon ih gorbat't in Schwandhof wiar a Knecht. Saur is s mar oft onkema, hon oba nia wos gsogg, hon uichern (euern) Willn thon. Oba h i a z! In Heiratn bin ih selba mei Herr! Ih heirat für m i h und do deaf ma ka Goud und ka Tuifel dreinredn!"

„—Herein!" ruaft der Olti. S hot Oaner onklopft.

Der Omtsdeaner is s, bringg an Papierbogn, bit't um an Untaschrift.

„Wos bringst dan scha wieda!“ fohrt n da olti Schwandhofer on. Is niar a guats Zoachn, wan der Omtsdeana kimbb.

„Nichts Unangenehmes, diesmal“, sogg da Bot und lest in Briaf:

„Laut Gesetz und Verordnung kann dem Gesuche des Lorenz Pürgher, derzeitigen Besitzers des vulgo Schwandhofes im Gau, und seiner Ehegenossin Katharina Pürgher, gebornen Stadlauer, Mitbesitzerin auf genannter Realität, beide gegenwärtig zur selbsteigenen Verwaltung und Führung der Wirthschaft hohen Alters halber nicht mehr befähigt, wegen gänzlicher Befreiung ihres einzigen Sohnes Florian Pürgher von der Militärpflicht hiergerichts entsprochen werden und hat außer genannten Bittstellern Lorenz und Katharina Pürgher das obwaltende Gemeindeamt die oben als Begründung angeführte Thatsache ordnungsgemäß zu bestätigen.

Das k. k. Kreisgericht Nidau.“

„Wos is dos für a Bondwurm?“ frogg der olti Schwandhofer, „ka Wort hon ih vastondn“.

„Ah, Ihr versteht die Kanzleisprache nicht“, sogg der Omtsdeana, „macht Euch nichts draus, die versteht kein Mensch. Die Sache ist, daß Euer Sohn die Militärbefreiung erhalten hat.“

„Und däs“, frogg der Olti stad, „und däs sult ih untaschreibn? — Na. Mir brauchn ka Befreiung.“

6*

„Voda!“ schreit da Flurl auf.

„Wos host dan“, sogg der Olti zu sein Suhn, „ban Untaschreibn bin ih selba mei Herr, do derf ma ka Goud und ka Tuifel dreinredn. Kurz mochn ma s!“ Und reißt in Papierbogn mitn ausanonda. —

Da Flurl wird totnbloß bis üba d Lefzn (Lippen), seini Odern gschwelln on, d Finga krompfn sih zsom zan a Faust. Ober es gschiacht nix. — „Vodaleut“, sogg da Bursch, „ih brauch Enk nit. Goud gib's, daß s Ees mih nit brauchts“.

Und geht aussi ba da Tür. — s leßtimol in sein Lebn.

A por Wochn drauf is da Flurl Soldot. A holbs Johr späta steht er af da Wocht in hoassn Stoangebirg der Herzegowina.

Die oltn Leut afn Schwandhof sein oansum, vazogg. Eahm thuat s Herz weh, ihr thuat s Herz weh, wölln s oba nit eingstehn und sogn, as war die Gicht. — Als vageht wieder a Weil, do kimbb gach a schworzgsigelta Briaf; in Flurl sei Totnschein.

„Aus is s!“ woanan die zwoa oltn Leut, „o du liabs Kind!“

Do schreit an olta Bedelmon ban Fenster eina: „Kind! Fahlt Enk oans? Die Stegbruner-Vronerl hot oans.“

A Todtnschein und a Taufschein!

So gehts af da Welt.

Die Wulfbaurn-Kinder.

Weit diner (drin) in Gebirg und hoch obn ba der Olm, wo scha bold d Latschn (Knieholz) onfongen, steht da Wulfbaurnhof. Schön broat (breit) liegg er do zwischn sein Feldern und Wiesan, weit wek von Weltunfriedn schert er sih nit um an Leutn eahna Jogn und Wogn und Klogn, und d Leut schern sih ah nit um an Wulfbaurnhof. — Guat is s.

Ober in Sumer, wan da Himel klor is, do hoaßts daußtn z Grasnitz, oda z Labdorf, oda z Broch, oda wia s holt sein die Dörfer in Lusthol — hoaßts olso: „An Ausflug zan Wulfbaurn, wer dabei is!"

De Aussicht, de ma hobn afn Berg obn! der Luft *, den ma schnoppn kon! der Humer (Hunger), den ma kriagg! Und der Buda (die Butter), den da Wulfbaur hot! Jo freili sein ma dabei!

Nau, a so bstelln sie sih holt wieder amol zsom, d Hern und Frauner (Frauen) und gehn zan Wulf-

* In Mundart männlich.

baurn. A gonzi Schnoasn is ara *, wia s noch n Roan (Rain) einigehn mit eahnari Binggl und Zegger (Bündel und Taschen) und an Jads hot an Bergsteckn, der zan an Roasteckerl z lonk und zan an Wulknstritta ** doh noh a wenk z kurz is.

Oaner is dabei, a Glosaugada ***, den mochts saggarisch schnaudn intawegn (schnaufen unterwegs). „Höllasch lonk ziacht sih der Grobn! Vadonkt (verdammt) weit is s do eini! Vafluacht stickel (steil) is s do auffi!“ a so greint er in oan Zug (in einem fort) und hot eh koan Othn (Atem).

Zwoa stoaki Stund, hots ghoassn, hiaz wern vier schwochi draus. „Mei Gad, da Mensch hot oft a schwochi Stund sei lepper, oba gleih a vier af oamol, däs is z viel!“ A so sogg da Grasnitzer Pforer, weil mar ah an Gspoaß hobn muß.

Endla sein s obn. Vorn Haus afn grean Onga (grünen Anger) broatn s eahnari Schaltüacher (Plaids) auf, setzn sih drauf, wischn eahner in Schwitz (Schweiß) oh und sogn: „Worm is s!“ — Da Glosaugadi legg sih gor hin noch ollalängs. Guat is s liegn, wan mar a wenk müad is und sei oagni Schwarn gspürt. An etla schaun in jungan Knechtn zua, de selm ent (dort trüben) af da Wiesn Fuader mahn (Futter mähen) und bar eahner schwarn Orbat long nit a so schwitzn wia die Herraschn ban Rostn afn Onga. Da Pfora steht ban Eschbam und zielt mit sein Spektivi (Perspektiv) af Grasnitz auffi und za

* Eine lange Reihe sind ihrer. ** Wolkenstierer; Stock, der die Wolken berührt. *** Einer mit Augengläsern.

sein Pforhof. Hiaz hat ern, vor da Thür steht Dani — a rechts Glück, daß s Spektivi nit losgeht. Die Bracher Boderin (Ärztin) legg ihri Bochereien aus: Germstritzl, Zimatkipfl, wer ara mog, sul zuagreifn. Da Boder (Arzt) schlaggramentirt mit seina Weinfloschn um — hot an süaßn Schmiedsberger diner, hot oba intawegn in Stopelziacher valorn und hiaz kon er in d Floschn nit eini. Da Martinsbocher Lederermoasta will sih Dani onstopfn, oba sei Weibl kennt n und sogg, er sult ehenta wos in Mogn steckn; s Rachn war in gsündaft, wan ma wos that essn und die Pfeifn mit somt n Tabak in Ofn wurf. A por Frauna thoan mitn Kindern um, de überoll umanondlafn, in olln Grössn, Modeln (Formen) und Forbn, Buabn und Dirndln, und ah selchti, wo ma sih nit auskennt, weil s noh s Kloankinderröckl onhobn. — Wiar a Mensch na so viel kloani Kinder hobn kon!

Hiaz steigg da Wulfbaur daher, a rührigs Mandl, apferlrothi Wangerla, blüalweissi Hor und lacherladi Äugla (lächelnde Äuglein), daß ma n gern onschaut. A grossi Milchschüssel trogg er daher, und sa gwegn (gleichmäßig, sicher) und gschickt, daß ma gsiacht, er is s gwohnt, s Hertrogn. Aftn bringg er an ends Loab Brot, in an grean Thaler an esels Budastritzl und an Mostkruag.

„Wo is dan d Wulfbäurin?“ frogg da Lederermoasta.

„Wulfbäurin is koani“, sogg da Wulfbaur und mocht mitn Messerspitz a Kreuz afn Brotloab, ehs er n ongänzt.

„Hot dan da Wulfbaur ka Weib?“

„Nia koans ghobb“, sogg da Baur.

„Jo oba — wos is s dan mit den kloan Gsindl do?“

„Mit den kloan Gsindl do is s noh nit gor viel“, sogg da Baur.

„Thuat dan do herobn af der Olm da Gott Voda Mirakel wirkn?“ frogg hiaz da Boder.

„War a so, war a so!“ moant da Baur. „Mei Gad, die Kinder gfulgn holt überoll aus.“ Dabei schneidt er Brot in d Milchschüssel. „Ih hon ara (ihrer), wan ih s oll zsomroat, hasn a por Duzad.* Sein go nit mehr oll dahoam.“

„Wie geht das zu?“ frogg da Pforer.

„Uh — nix“, sogg da Baur. „Inser Hochwürdn Pforer z Labdorf woaß s eh. — Wia sie s holt daherbringen, die kloan Waugerla (Geschöpfchen). Als vageht ka Johr, oft nit amol a holbs, daß ih nit amol in da Morgnfruah vor meina Hausthür a Körberl find, und a kloans Wuzerl (Kindchen) dina. Wia s holt scha grothn af der Olm und liegend um (in der Umgebung). Daß da Himelvoda grod ban ormen Leutn go sa freigebi is, woaß mar eh; na daß er in unrechtn Sock dawischt, is schod. — Nau, sa bringen sie s holt nochha za mir, daß ih eahners aufheb und aufzücht (aufbewahre und erziehe).“

„Findelkinder?“ frogn die Gäst.

* Wenn ich alle zusammenrechne, beinahe ein paar Dutzend.

„So wos, jo“, moant da Baur. „Sein ba mir so weit ah guat aufghebb. Schlecht gehts ma nit und für mih selba brauch ih nit viel. Bau ih ma holt in Gottsnom mei Himmlstiagn mit lauta kloan Kindern. Hauppsoch is, daß gsund sein, brav bleibn und wos lernen. Seins amol groß, so hon ih rechtschoffni Orbatsleut. D Mohder selm entn* — festi Kampel! Hot eahm ah da Kaiser schon a por davon ausgsuacht. Lauta Wesn, de in Körberl za meiner Hausthür sein kema. — Jo Leutl, thuats essn! Wer koan Löffl hot, der reck in Stiel af d Hech!“

Af den Gspoaß lochn s und aft hebn s on zan schaufeln.

„Lerna lossn werds in Kindern wul nit viel kina“, sogg da Boder, der sei Floschn daweil af d Seitn gstellt hot; wird ihr in Prozeß scha noh mochn.

„Freili nit“, moant da Baur, „holt na gleih a wenk lesn, schreibn und rechnen.“

„Wo lernen s dan dos?“

„Jo, in da Schul“, sogg da Wulfbaur.

„Do af der Olm herobn?“

„Ah, do herobn hobn ma ka Schul. Af Labdorf gehn s aussi.“

„Den weitn Weg!“

„Eh wor, daß er weit is“, gibb da Baur zua. „In Sumer gehts on, do is da Tog lonk. Ober in Winter! Wans schneibb und gaustert (stöbert), s Pfod vul Schnee, d Steg und die Bruggan vul Eis — do ploggs. Muaß imeramol a so a siebn an ocht Johr

* Die Mähder dort drüben.

olts Hascherl (armes Wesen) ba do Nocht aus und ba da Nocht hoam gehn. Früaherer Zeit amol hon ih an grossn Hund ghobb. Der is mitn Schulkindern gongen; in Schulsock mitn Mittogsbrot um an Hols is er vorausgwodnt (gewatet) in tuifn Schnee, und s Büabl oder s Dirndl, wos s aft gwen is, hint noch. Nochha daußt z Labdorf hot sih da Hund ollamol vor s Schulhaus hinglegg und hot gwort't, bis Nochmittog d Schul wieder aus is, nochha seins wieda hoamgongen ollzwoa. Do is kan Ongst gwen, er hots fleißi hoambrocht. — Is mar ollaweil noh load um an sebin Hund, daß ih mit eahm Maleer ghobb hon."

„Wos is n dan gschechn?"

„Da Jager hot ma n zsomgschossn. — Oba thuats doh essn, thuats essn! Ih loß scha noh nochfülln. D Milch fahlt sih nit (mangelt nicht) af der Olm. — Do war a Buda. Nar ongreifn, Herr Pfora!"

„Eine ausgezeichnete Butter!" sogg da Pforer und schmirt eahm a Batzl af die Brotschnitn.

„Oba sa thua sih da Wulfbaur doh awenk zan uns setzn!" sogg da Lederer.

„Na, ih thua liaba stehn", moant da Baur. „Wan ih mih inta Togs niedersetz, wern ma glei d Läuffeln (Beine) star und kon nochha wulta hort af d Hech."

„Und wia mochts as dan hiaz mitn Schulkindern, und in Winter, wans recht schneibb und wetert?" frogg die Boderin und foalt in Wulfbaurn a Zimatkipfl on.*

* Lädt ihn ein, ein Zimmtkipfel zu nehmen.

„Donk. Mir thuats hiaz nit noth“, sogg da Baur. „Mei Gad, wia mochn ma s? Muaß holt wer mitgehn. Die Grössern gehn wul aloan. In da Früah gibb ma eahner a Lotern mit, ban Hoamgehn brauchn sie s ah wieder, wan s as nit zsomschlogn.“

Die Heraschn schaun sih na gleih a so on und aft sogg da Boda: „Dos, meini Leut, d o s hoaß ih die Bildung theur kaffn! Mir wissn nix.“

„Ban ins is s eh noh nit sar aus“, drauf da Baur. „Oba die ormen Leut, de imer völli ka Gwond hobn, koani guatn Schuach, ka Mittogsbrot mitznehma. Und müassn doh ah in d Schul!“

„Ban uns“, moant da Boder, „is schon a Gschrei, wan die Kinder in schlechtn Weter unter an Regnschirm die por hundert Schriat bis zan Schulhaus mochn müassn. Wia s n Kindern in Gebirg geht, de ba Nocht und Nebel, in Sturm und Frost den stundnweitn Weg olli Tog neug austretn müassn, oft holb derfrorn bis af die Brust versinkn in Schnee, und da Humer dazua — mir wissn nix.“

„Vor an Johr hätn mar eh bol Unglück ghobb“, redt da Wulfbaur. „Hots in Odvent an geldin Schneehaufn aussagschüt't;* selm wia s afn Leitensotl in Postwogn hot vawaht und in Wassererwold ara funfzehn Hirschn dahumert sein. Da Weg nochn Grobn aussi is sa weit ausgfohrn, weil da Tamelbaur Sogbloch** führt; sa schick ih mein Buabn in d Schul. In neuntn Johr is er und sogg, er wult schon alloan gehn. Hiaz

* Gewaltigen Schneehaufen geschneit. ** Blöcke für die Brettersäge.

amol af d Nocht, as wird finster, as wird spot, as hebb wieder on zan schneibn und as kimbb da Schulbua nit hoam. Zerst wort ih und wort. As wird Zeit zan nochtmohhlessen, zan schlofngehn, und da Bua kimbb nit. Hiaz leg ih meini Schneestiefel on und in Pelz und geh n suachn. Ih schrei und los — und hör nix. Ih geh nochn Wosser aussi; däs is frei gonz übereist; is guat, denk ih ma, kon neambb einfolln. Daußtn ban Tholbaurn-Häusl weck ih die oll Tholbäurin auf: wo s (ob sie) nix gsechn oda ghört hät va mein Schulbuabn? Jo, soggs, vabeigongen is er, hoamzua, ober um a Trum (eine Weile) späta wia sist, holb dafrorn hot er ausgschaut und still dahergwoant. Hätn noh nochgschrian, die Olt, er hät oba va lauter Wind und Wahn nix ghört. — Nau, guati Nocht! denk ih ma, dos kon sauba wern, wo is hiaz da kloan Bua? — Ih pfät't * eilends wieda zrugg, frog ba da Tamelbaurn Kuhlstot zua und weiter obn in Wold ba da Hulzknechthütn. Neambb hot in kloan Buabn gsechn. Ih ren weita, scha da Schwitz rint mar übers Gsicht va lauta Lafn und Ängstn. Schneibn thuats, as wia wan s an Betla hät zrissn (sprichwörtlich), selchti Fetzn! s Pfod ** is vawaht und ih hon saggrasch z thoan, daß ih weitakim. Do gspür ih af amol wos inter mein Füassn in Schnee. Au, denk ih, do hobn d Sogblochführer an Binggl oda wos ohgschütt. Ih wüahl eini und greif a Hond." —

---

* Trete Pfade im Schnee. ** Der Pfad, in Mundart sächlich.

„Jessas und Josef!“ schrein d Frauna, „da kloan Bua?“

„Freilih is er's gwen“, sogg da Wulfbaur.

„Do nit — scha z spot?“

„Weit war s neama gfahlt gwen“, sogg der Baur. „Is scha bockstar gwen über und üba. Ih, vasteht sih, reiß n aussa, beidln (schüttle ihn), reibn mit Schnee, wikln in mein Pelz und wolgn (wälze ihn) hin und her mit olln Gwolt,* bis er zan eahm selba kimb.“

„Unsa liabi Frau sei Lob und Donk!“ schreit d Lederermoasterin.

„Jo wuhl!“ sogn die ondern Frauna.

„Is long kronk gwen, af dos, da kloa Bua“, redt da Wulfbaur weita. „Hobn an nochher ah ausgfrogg, wia s hergongen is. In der Schul hot er selm (damals) bleibn müassn, aus Strof, weil er in der Fruah an etlamol z spot is kemen. Erst wias finsta wird, derf er hoamgehn. Zerst in Weg valorn, nochha müad und mot worn, daß er hot liegn bleibn müassn. — Ih bin sist a guata Lopp, oba selm, wan ih in Schulmoasta ba mir ghobb hät! Gwiß noh nit long z Labdorf, sist hät er s Gebirg müassn kena. Nau, er kimbb nit einer (herein) und ih nit aussi und hon an noh gor nia gsechn. — Den, wan er amol in Winter aus und ein gehn müassad noch unsern Grobn, den gunad ih s!“**

---

* In Mundart männlich. ** Dem würde ich es gönnen.

Die Heraschn blemaschn* oanonda so a wenk noch da Seitn zua und ah gegn an glosaugadn Mon hin, der scha long still af sein Schaltuach dogsessn is und nix gessn und nix trunkn hot. Der steht hiaz auf, stellt sih hin vorn oltn Baurn und sogg: „Wulfbaur! Auf a por Wort. Ih möcht mei Beicht verrichtn. Ih bin der Schullehrer z Labdorf. Ih kon mih wul noh erinnern; es is, wia s dazählt hobts. Enka Bua is sist a fleißiga Schuler gwen, oba holt olli Tog zspot kemen in d Schul. Do hobn die Ondern gschrian: Wegn worum derf dan grod da Wulfbaurn-Bua z spot kemen und mir nit? Do hon ih müassn a kloans Exempel mochn. Wan ih den weitn und beschwerlichn Weg kent hät, wir ih n heint ken, s wär natürlih nit gschechn. Ih hät enkern Buabn vielmehr ols guats Beispiel aufgstellt. Ka grösseri Ehr gibt s nit für d Schul, as wia wan a liabs Kind auf weitn schlechtn Wegn zan ihr kimbb, as wia za an Gnadnort. — Und nachher wos ih do von den Kindern in Wulfbaurnhaus ghört han, de ihr in Christnliab aufnehmts und erziachts, dos is ma z Herzn gangen. — Wulfbaur, Ihr seids an Ehrnmann! — Gott hat euch den Knabn wieda gsund wern lassn, so gebts ma jetzt d Hand. Gebts ma d Hand und tragts ma nix nach!"

Olln is s Wosser in Augnan gstondn, wia sie s ghört und gsechn hobn, daß da Schullehrer gor so herzlih redt und wia n hiaz der olti Mon d Hond roacht (reicht). „Mih gfreuts, mih gfreuts!" sogg da

* Die Herrschaften blinzeln.

Wulfbaur. „Wan mar a Mensch a so kimb, do kon ih nit meh harb sei. Gott Lob und Donk, daß s guat ausgongen is. — Oba sa thuats doh essn und trinkn, Leutl. Ees hobbs noh an storkn Ruck, bis s hoamkembbs. Gsegn enks Gott!"

„Und hiaz!" sogg da Boder, „her mit da Weinfloschn! Is scha da Stopelziacher ban Teuxl, sa drah ih ihr in Hols um. Wulfbaur! An guatn Trunk af a longs Lebn!"

An orms Weibaz.

Bin amol auf n Dompfwogn va Graz hoamzuagfohrn. Nebn mir auf da Bonk is a Weibsmentsch gsessn: is just nit jung und nit olt gwen und d Schönheit hot s ah leicht datrogn. Ih hon s zerst nit ongschaut und hon ban Fenster aussi gofft, as wia wan ihs Murthol eh no nia gsechn hät.

Mei Nochbarin schaut mih gor nit on; sie schaut ollaweil auf s kloan Wutzerl, dos s auf da Schoß hot, und imeramol gibt s n gor a Schmotzerl, daß s schön schnolzt. Da kloan Spitzbua hat a wenk gschmuzt (geschmunzelt) dazu, und seini kloan, schworzn Äugerla hobn gliabäuglt mit da Muada, daß schon a rechti Freud is gwen.

„Wiar olt is er dan?“ frog ih.

„Vier Wochn is er olt, der Kneiffl, der kloani“, sogt s drauf.

„A wenk z Graz gwen mit eahm?“

„A wenk jo“, is d Ontwort. Ober ih hon noh ollahond gfrogt und bin gläda (näher) zuwigsessn; ees wißt s, ih hon die kloan Kinda so viel gern.

No, und wiar ih gor ollaweil gfrogt und gfrogt hon, sogt mei Nochbarin gach: „Du Dei, du ameriga,* is da nit guat und muaßt es dan Olls wissn? Wer wird dan ah da Voda sein, du nit.“ Dabei hot s mih so vadächti ongschaut, as wia wan ih ka Voda sein kunt!

„Host n eh nit kent, in sebin Jaga“, moant s nocha, „is holt ah a sölchta gwen, wia s ees Monleut oll seids: Zerst ollaweil handlon (anhabig) und auf d Leßt: Bhüat dih Gott — konst mih gern hobn. Wos wa mei Jaga nit für a liaba Schoß, und mei Klona do is n ahnla, wia wan er von eahm owagrissn wa. Is guat ah, sist hon ih eh nix von eahm. No, er hot Olls ba mir gultn und ih hon an Olls glabt, hon für eahm gwoschn und gflickt und hon ma denkt, es wird ma grothn, und mir zwoa wern uns a Häusl dawirthschoftn, daß ma nit umawolgn därfadn in Deanstn, so long mar oan Fuß rigln mog. Oba gach schickt er ma durch n Pechöltroger an schön Gruaß und ih kunt mar um an Ondern schaun, er müad hoam! Is an Ausweniga (Ausländer) gwen. Na, nochlassn wir ih da nit — denk ih ma; wans d ka Gwissn in Leib host, sist is ah nix guats in dir! Scher dih in s Pfeffaloch, ih wia scha selba schaun auf mei Kind!

Freilih, guat is s nit gwen. Selba koan Kreuzer und koan Ort!** Neamt hot mih gholtn wölln und intan frein Himl konst doh nit bleibn, wia s Thier in

* Du Schelm, du neugieriger. ** Keine Heimstätte.

Wold! Do hon ih n Pforra betn, er sull mih und mei Kind doh nit gonz valossn. Oba da Pfora hot ma ka guats Wort gschenkt und ka schlechts hon ih nit ongnoma.

Se hobn mih fuatgschumelt aus da Gmoan, und weil ih selba nit woas, wo ih dahoam bin, hobn s mih gschumelt (geschoben) von oan Dorf ins onda! Wos wirst dan mochn?

In s Wossa springa hät ih mögn, wan s Kind im Muadaleib nit gwen wa. Die Zeit is ollaweil gläda zuwa kema; wos ma do für a Stoan auf n Herz glegn is, kon ih gor nit sogn! „Was fong ih dan on?“ hon ih d Leut gfrogt — jo, d Oxl hobn s beutlt, nur an olta Hausira hot ma n Roth gebn, ih sull auf Graz, do that n s scha sorgn für uns. No, und so is s glückli vorbei.

Inter ollfremdn Leutn bin ih umagwolgn, nur mein Hanserl hon ih auf n Orm ghobt, und däs wa mei Trost und mei Liab und mei Glück auf da Welt!

Oba do is die Zeit kemen und ih hon aussa müassn und s kloan Hascherl is drein blibn in grossn stoanan Haus ba die fremdn Leut. Bin wieder in die Bäuerei gongen nnd in an Deanst eingstondn, daß ih mei Brot hon. Oba guat is ma nit gwen dabei; s Herz hot s ma zsomdruckt, wia wan s zwischn zwen Mühlstoan liegad, und ollaweil hon ih denkn müassn: wia wird s dein Hanserl gehn! . . .

Nit orbatn und nit essn hon ih kinen, und ba da Nocht, wan ih einschlofn hon wölln, is ma gwen,

wia wan da Kloan daußt in da Kältn und in Wind um sei Muada schreiad! Aufgstondn bin ih und hon gsuacht. Jo, gsuacht hon ih in Haus und in Wold und ba da Stoanwond und in Wosser und gfundn hon ih n doh nit!

Jo freili hon ih n nit gfundn — da Kloan is jo z Graz in stoanan Haus. Aft wird a fremds Weib kema, hon ih ma denkt, a Weib, dos ka Kind und ka Muadaherz hot. Däs wird mein Hanserl mitnehmen, oba nur wegn an Geld, dos s dazuakriagt, nit wegn an Kind. Und so wird mein orms Kind unta d Füaß tretn und wird aufwochsn völli wiar a Thier und wird ka Liab und ka Muada kenen und ka rechti Freud hobn — in sein gonzn Lebn nit! — Na, und däs is a schlechti Muada, hon ih ma gsogg, de ihr Kind so vaschenkn und vagessn kon, und ih will meins wieda hobn und wan ih sei Brot mit bluatin Händn von Stoanfelsn aussagrobn muas. . . . .

Mei Nochbarin hot gach nit gredt, hot ihr Kind zan Herzn druckt und hot rechtschoffn gwoant!

Mih hot s selber a wenk gstessn ban Herzn, hon s Deanstmentsch ba da Hond gnoma: „Bist a bravs Dirndl“, sog ih, „schau, wan ih d Mittl hät! Oba most ma s nit dazähln, wia s d dein Kind wieda kriagt host?“

„Jo mei, wia wiar ih s kriagt hobn! Mei Suntagwandl hon ih vakafft, daß ih hon mögn auf Graz gehn. Ih hon nit eh nochgebn, bis ih mei Kind wieda ghobt hon, auskafft hon ih mei oagns Fleisch

und Bluat und hiazt geh ih mit Freudn hoam und will Tog und Nocht orbatn und mir wern nit dahuman (verhungern) ollzwoa, gelt, Hanserl?“

Da Wogn is stehn bliebn. Mei Nochbarin hot ihr Kind fest in Orm gnomen und is ausgstiegn.

Ih schau ihr noch von Fenster aus, wia s hintas Dorf umigeht und üban Berg gegn d Olm auffisteigt, und denk ma bei mir selba: Du guldas Muadaherz!

Die spot Opfelblüah.

Selm entn ban Woldroan, nebn an Stoanhaufn steht a Hulzopfelbam. S wa hasn guat rostn in sein Schoddn˝ afn Mias, wan ma müad war von Ockern oder von Heuhebn und daß mar oan die weitum ausbroatt Londschoft in Sunschein amol friedsum wullt betrochtn.

Oba wunaseltn, daß mar oans sitzn oda go liegn siacht intern Opfelbam. In da Gegend geht a Mär: Wan oan va sebin Hulzopfelbam a Opfelblüah aufs Haupp follad, der müad bold sterbn. — So far unmigla groß deafads just nit sein, die Gfohr. Da Bam is scha holb und holb ohdorrt und zoagg in Wold seini Besn für. Grad gegn d Feldseitn hin reckt er noh a por frischi Äst in d Luft aussi, und kam olli zechn Johr trogg sa sih amol zua, daß oans in Lanzin dron a Blüahröserl siacht.

Nau holt jo, sa vagessn d Leut holt noch und noch af die olt Mär und ah der olt Hapfnschloga

Luis hot nit drauf denkt, wiar er mit seina Hapfn und mit sein Weib zwegs kemen is, und daß eahner um s Rostn war untern Hulzopfelbam. Sei Weib is eh olli marod und wans za sein Hapfnschlogn hot singa müassn vorn Hausthürn, do hot mar ihr z tod gern a por Kreuzer oder a Lackel Suppn aussitrogn, daß aufhörn möcht. Nau freilih wul, wan däs orm müahseli Spielmonsweib lustigi Gsanga hot gsunga, däs is go so viel trauri gwen. Hiaz untern Hulzopflbam hot sa sih umglegg und die Bamwurzn zan an Kopfpulsta, a so is s eingschlossn nebn seiner. Da Hapfnschloga Luis hot sei Hapfn zan Bamstom hingloant, n broatn Filzhuat afn Ost ghenkt, und schaut aussi in die weit, sunguldeni Welt. Und hot nochdenkt, wias dan olls aso sei muaß, und hot sei musikalisches Elend betrocht't. Do gspürt er af seiner Glotzn af oanmol wos Küahls und über d Stirn, vorn Augnan, fledrazt wos nieda. Für an weißn Folter hot er s zerst gholtn, is ober a Hulzopfelblüah gwen. A weißes Röserl, a kloans Grandl rötlih, as wia wan sa sih a wenk that schoma, daß ihr zorti Jungfräulihkeit unvagebns af a Monnsbild is owagfolln.

Wia da Hapfnschloga Luis däs Röserl, däs n grod af da Hond is liegn bliebn, a so ongschaut hot — jo, do folltn die olt Mär ein: Wan Oan va sebin Hulzopfelbam a Opfelblüah afs Haupp follad, der müad bold sterbn. — Jn selm Augnblick is d Sun hinter a Wulkn gongen und olli helln Forbn af Wiesn, Gortn und Wold sein ausgloschn wiar a glüahdigi Kuhln auslischt afn koltn Herd. — Jh? frogg da Luis, und

holt't s Röserl zwischn an Fingern, ih sul scha sterbn? Und bi noh sa jung. Is dan dos an Olter — a sechzg Johr? Do is da Mensch noh in sein bestn Johrn, wan mas nimbb und wia mih zimbb. Na, ih mog noh nit sterbn. Wissad ah nit zwe worum. Bi jo pumperl gsund. s Essn schmeckt ma — wan ih wos hon, s Trinkn schmeckt ma — wan ih wos kriag. Schlof hot da Kaiser koan bessern und wan ih guat ausgschlosn munta wiar, do schlog ih mit olla Freud mei Hapfn za da lochendn, tonzendn Welt. Geh zua, wer wird dan do sterbn!

Und wia der olt Spielmon a so hot nochgroadt, a wenk lusti und a wenk loadi, do mocht sei schlofends Weib nebn seiner an Heschaza, sindlt a pormol und schloft weita. — Da Luis draht sih stad und schauts on. — Ormi Haut. Olliweil kronk und sa bluati weh umanondgstessn wern unter n hortn Leutn! Host nix guats mehr af da Welt, dei Leppa nit — für dih war s schon ehnter a Glück, wan — wan d Opfel-blüah af dih war gfolln. — Won i h gach vasturb, wos sults dan onhebn, mei ormi, müahseligi Zilli? Müad jo grechn liegnbleibn af da Stroßn; da Hondwerchs-bursch stupfts mit n Stiefelspitz on: Wos liegg dan do für Oani? und geht weita. Na, mei Zilli, dos nit, dos nit, do dabormast ma noh ins Grob eini. Ih muaß da bleibn. Ih kunt da dos oanmol nit onthoan, daß ih dih alloan liaß und valossn in deiner leßtn Noth. Schau, mei Zilli, für dih is s besser a so — und da Bam hot grod a wenk schlecht zielt, weil da Wind geht. — Do ghörst her, Röserl! sogg er ganz

still und hoamla sogg er s: Do ghörst her! und legg d Opfelblüah af sein Weib ihrn einbundnen Kopf.

Sie schloft ruasum und gspürt nix von Todes=zoachn, däs zort und liablih af ihrer Stirn liegg.

Da Hapfnschloga Luis hot gmoant, hiaz war s in Richtigkeit und hiaz war er firti mit sein Denkn. Ober nit is er fiati gwen. — O du mei! follts n hiaz ein, wiar er ihr ins blassi Gsichtl schaut, ins ormi, guati Gsicht, wo Kummer und Noth mit schorfn Stemeisn die vieln Runzeln und Foltn hobn aus=gstemt! Is jo ah amol jung gwen, däs Gsichtl, und schön und hot blüaht wiar an Opfelbamblüah. Und wia guat as d mas ollaweil gmoant host. Bar an iadn Bissn Brot host zerst af mih denkt eh s dir wos host vagunt. Vawoaselt und in Unfruat* dastickt war ih ohni deina. Hiaz noh, wan gach a frischer Brockn Elend von Himel follt af uns zwoa ormi Leut, dist du s, de mih muaß tröstn — die Kronki in Gsundn! — Na, na, wanst du ma vastur=bast! Wos hebad ih on, muadaseelnaloan af dera traurign Welt. — Na na, Zilli, na na, dos thoan ma nit, a so thoan ma nit! — Völli zidernd greift er mit da Hond gegn ihrn Kopf und nimbb d Opfelblüah wieda weg. Und wia s weiß Röserl af sei Brust follt — loßt er s liegn.

Gach springg er auf, geht nochn Woldroan aussi und greift mit boad Händn noch sein Kopf. „O du

* Unreinlichkeit.

mei himmlischa Herrgott!“ schreit er auf, „af dos hon ih jo noh nia denkt, af dos denkt ma jo zwenk! s Sterbn is nit hort, oba s Überlebn! Dans muaß do s ander überlebn! Nit zan Ausdenkn is s! — Vasturb s i e zerst, sa möcht ah ih neama weiterlebn, und blieb sie aloan zrugg, sa kunt ih nit amol in der ewig Rua a Rua findn — va lauta Daboarma. — O mei Gad, muaß den erst von an holbvadortn Bam a frisch Blüahröserl folln, eh s mar inne wird, wie gern daß mar oanonda hot!“

Drei Leut und a vierts.

A wohri Gschicht, de sih ober nit gor ouft zuatrogn wird.

Da Diktl und die Viktl, däs sein ara zwoa gwen. Und an iads vaheirat't: er mit ihr und sie mit eahm. Gwiß ah nouh!

A vier a fünf Jahrl scha miteranond vaheirat't, und ollaweil noh ara zwoa. Wuhl eh Goud Loub und Donk muaß ma sogn, wos thatns dan sist? Hobn jo koans nix wiar eahneri grodn Glieder und an gsundn Mogn, und die Glieder orbatn fürn Mogn, und da Mogn für die Glieder und guat sei muaß s. Van ormen Leutn is s nit onderſta. Da Diktl is a Maurer, d Viktl is a Togwercherin, er geht obn aus, sie geht untn aus, wo s holt grod Orbat gibb, und Samstas kemens aftn wieda zſom in eahnan Stübl; er legg sei Häuferl Wochngeld afn Tiſch, sie legg ihrs dazua, und wos ſ in Suma vadeanen, geht in Winta wieda drauf. Daß ſ eper an oagns Stübl hätn ollzwoa, und gor a kloans Gſindl hätn, a liabs — den Gſpoaß troggs nit. Van ormen Leutn is s holt amol nit onderſta.

Mit da Zeit müassns af weiter und af länger ausanond. Er hot in Veitschgrobn zthoan, zerst ban an Hausbau, später ban an Bergwerch. Sie hot gor entn in da Broatnau an Badeanst gfundn, in Fruahjohr af an Schlog ban Bamerlsetzn, aft nochher in Winta hot s ihr mit Woschn und Flickn für d Schmied ihri por Groschn vadeant. Und hasn (fast) a Johr is vagongen, ohni daß sih die zwoa Ehleut gsechen hobn. Wia ma dazählt, sult eahm s da Diktl nit gor schwar zherzn gnoma hobn, daß er wieder alloan umgehn kon wiar er will. Ober noch und noch is n douh zeitlonk worn, überoll und ninascht recht dahoam zsein, und weil s an Bstond hot mit seiner Orbat, so möcht er freilih sei Weib wieda zan eahm nehmen; bamerl-setzn und woschn kon s ah in Veitschgrohn. Gwiß ah nouh!

Nau, wia nochher amol zwen Feierta (Feiertage) sein, geht er übri in die Broatnau um sei Weib. Ban an Kloanhäusler is s in der Einwohn, do sitzt s vorn Häusl af da Bonk, legg d Orm überanond und roat't (sinnt nach). Gor koan übels Weibsbild, wan ma s recht onschaut. A frisches Rundgsichtl, a por Augn as wia zwoa Schworzkerscherla. A bloamads Tüachl hot s übern Koupf wegn da Sun, und untern Hols rougl (locker) zsombundn.

A sou siacht s da Diktl, schnolzt awenk mit da Zung, wiar ah Haun, wan er pfolzt, und aft geht er ihr zua.

„Uh Joussas!“ sogg sie, „da Diktl!“ steht auf und gibb eahm d Hond. Ma kunt nit grod sogn,

daß s extra a Freud ghobb hät, weil er do is. Und er thuat ah nit viel dasgleichn, as wia wan s vergonga Johr epa go sa lonk gwen war.

„Muaß douh amol schaun gehn, ob s do in da Broatnau herent ah bekonnti Leut gibb“, sogg er zan ihr.

„Leicht douh“, geit sie Ontwort.

„Guat schaust aus, Olti?“

„Fahlt ma jo nix.“

„Wa ma nit liab! Do gangst af d letzt go nit mit in d Veitsch eini.“

„Woaß s nit“, moant sie.

Hiazt schaut er s a Weil on. Von Koupf bis zan Fuaß schaut er s on.

„Viktl“, sogg er, frei kloanlaut sogg er s, „wos war dan dos? Völli zguat host dih züacht't!“

Wiar er s hiaz onschaut, blemascht s (blinzelt sie); a Käferl straft s wek mit da Hond, däs af ihrn Jabling (Ärmel) is glaffn.

„Wia s holt schon imeramol is“, moants und hot schier a töibigi (heisere) Stimm.

„Wos sogst, Viktl?“

Nix sogg d Viktl, mäuserlstill is s, d Viktl. Da Viktl hot sih auskennt.

Noch a Randl brummelt er: „Selm war ih umsist gonga. Mitnehma hon ih dih wölln; mir wird alloan die Zeit lonk in da Veitsch.“

„Ih geh scha mit.“

„Jo, däs glaub ih da, daß d hiaz mitgangst“, locht er hell auf. „Wos denkst da dan, Viktl? Ehenter

is unser Schüssel für zwoa zkloan gwen und hiaz sulls für drei groß gmua sein?“

„Auf däs wird s nit onkema“, moant sie, „dasebi, da Gwissi, wird scha wissn, wos er zthoan hot.“

„Wer is er dan, da Gwissi?“ frogg der Ehmonn.

„A dosiger Eßmoasta.“

„Du bist douh a vadonkts Luada.“

Sie mocht ihr nit viel draus, aus da groubn Red. Und eahm kent ma s ah leicht on, daß s nit so harb gmoant is. Ma kent sih jo frei nit aus mit de Leut! Aftn sogg er, mitn Eßmoasta möcht er redn.

„Möcht da s nit rothn“, moant sie, „däs is gor a storka Klachl!“

„Redn möcht ih mit eahm, nit raffn! daß ih wegn son wos an Hondl onhebat, sa dum bin ih nit.“

An kloan Buabn gehts on, d Viktl: „Geh, Marl, do host an Kreuza, spring mar umi zan Dochgruaber, der Eßmoasta sull gschwind a wenk übra kema za mir.“

Da Marl lafft und kimpp bald wieda zrugg: „Der Eßmoasta is nit dahoam, er sitzt ban Kreuzwirth in da Stubn.“

„Is s weit zan Kreuzwirth?“ frogg da Diktl.

„Geh mit“, moant d Viktl, „gleih selm ent ba da Bruggn.“

„Gehn mar überi.“

Sie geht gleih mit eahm. Gonz gmüatlih gehns nebn anonda daher und redn über oans ums onder, von Wetta, von Eisnwerk, und daß s nit übel war in da Broatnau, moant da Diktl, oba liaba war s n

holt douh nouh in da Veitsch. Und d Viktl denkt ihr: Wos hot er in Sinn!

Wias in d Wirthsstubn keman, sitzt Oana ban Tisch, gonz alloan sitzt er do und racht sei Pfeifn. A großer, hasn sauberer Mensch, a guatmütigs Gsicht, oba damisch knouchigi Fäust.

„Dos is er!“ sogg d Viktl zan ihrn Monn, und zan Eßmoasta: „Da Diktl va da Veitsch, woaßt eh. Der will wos redn mit dir.“ — Und verstellt sih, as wia wan nix war.

Der Eßmoasta ruckt, die zwoa setzn sih zan Tisch, a Holbi Wein lossns eahna hertrogn, und a Zigarn zündt eahm da Maurer on, gottika (gleichsam), as wult er sogn: Mir Veitscher gebn s awenk noubliga wia die Broatnauer!

Und nocha, wias so schön worm banonda sitzn olldrei, sogg da Diktl zan Eßmoasta: „Wissn wirst as eh, wegn wos ih do bin.“

„Kon ma s denkn“, drauf der Eßmoaster und pafft schön stad sei Pfeifn Tabak. Nit amol in Koupf draht er viel hin und her, zohlt eahm s nit aus.

„Nouh sa weit brav, daß da s nit laugnst.“

„Ih? laugna? follt ma nit ein.“

„Nau, sa red dih aus drüber, wiast as in Sinn host, Eßmoasta!“

„Ih hon s da Viktl scha gsogg. Du host dih a gonzes Johr long nit umgschaut um dei Weib, und wirst as wuhl denkn kina, wia s nochha hergeht.“

„Eh wuhl, eh wuhl. Ober a zwidri Soch is s hiaz. Mit hoam nehma hon ihs wölln.“

„Kon nix dagegn hobn.“

„Däs glaub ih da, daß du nix dagegn host, Eßmoasta! — Wia moanst dan nochha — da wegn weita?“

„Wos mei Schuldigkeit is, däs woaß ih.“

„Is a Red, Eßmoasta!“

„Sie hät do in da Broatnau ah nou an Plotz ghobb, d Viktl, oba wanst s scha mitnehma willst, so wirst s mitnehma müassn wias is. Wirst s ah nochha nit trena wölln, wos zsomghört — Muader und Kind. Ih zohl meini Milchkreuzer — entn oda herentn, däs is mar olls oans.“

„A brava Mensch bist, Eßmoasta“, moant da Viktl, „wan na d Leut nit warn! Däs Gred in da Beitsch, wan ih mei Weib hoambring af sölchti Weis.“

„Wos mei ghört, däs loß ih ah af mein Nom schreibn“, sogg der Eßmoasta. „Dochgruaber hoaß ih.“

„Aft war ma jo gleich!“ locht da Diktl und holt n d Hond hin.

„Dir wird s jo ah recht sei?“ frogg der Eßmoasta d Viktl.

„Goud, jo freilih!“ gibb sie zua, gonz wek is s drüber, daß sa sih sa leicht mitanonda verglichn hobn. Jäissas, wan olli Manna sa gmüatlih warn, do war s freilih lusti af da Welt!

A sou hobns as ausgroat't und ausgredt olldrei und aftn seins banonda sitzn bliebn in Wirthshaus, hobn trunkn, und sein lusti worn und sein af d Nocht wia die bäißtn Freund ausanonda gonga. — Däs sein die Wohrn! Meina Seel!

In da Veitsch, ban an Baurn af der Einwohn, hobns eahna s Nest schön hergricht't da Diktl und d Viktl. Long seins oba nit bliebn afn sebin Plotz, va lauta Trotschn und Spötln, wia s d Leut hiazt hobn triebn, sein die zwoa in an onders Thol zogn. Kleber an ocht Wochn steht s on, schickt d Viktl za da Taff (Taufe). Der Eßmoasta hot schon ehenta Pouß kriagg af Broatnau und is gleih kema. Er und da Diktl, ollzwen gehns zan Pforrer und deutn eahm s, wia s as ausgredt hobn; da Kloani sul nit noch n Diktl hoaßn, sul eingschriebn wern afn rechtn Bodern sein Nom: Matthias Dochgruaber.

Kon mar oans denkn, da Pforra schlogg d Händ zsom! A sou wos is n ah nouh nit firkema. A schreckbori Strofpredi will er louslossn über se, do follt s n ein: Sein jo eigentlih gonz aufrichtigi Leut.

„Eines Eheweibs Kind soll auf eines Ledigen Namen getauft werden?“ frogg da Pforra nouhamol. „Das geht ja nit.“

„Jo, warum nit?“

„Nach dem Gesetz ist der ehelich angetraute Gatte der Vater.“

„Jo, jo, sou is da Brauch“, moant da Diktl, „und eigentlih ghört sa sih ah a sou. Oba däsmol, Herr Pfarra, gibb s holt a kloani Ausnohm.“

„Das Gsetz kennt keine Ausnahmen.“

„Loßt s mih aus, wos woas dan s Gsetz!“ rumpelts n Eßmoaster aussa.

„Ich bitte!“ sogg da Pforra gstreng. „Was das Gesetz sagt, dagegen gibt s keine Einrede. Ich schreibe das Kind auf den Namen des Ehemannes ein.“

„Däs derf nit sei!“ schreit der Diktl und fohrt n Pforrer in d Hond.

„Natürlich, man wird Euch fragen! — Also der Vater: Benedikt — weiter, wie schreibt ihr Euch?“

„Ih hoaß Matthias Dochgruaber“, sogg der Eßmoaster.

„Euch hab ich gfragt!“ fohrt da Pforra in Maurer on. „Wie heißt Ihr mit Eurem Schreibnamen?“

Da Diktl draht sih a wenk und sogg schön zach: „Den woaß ih selba nit.“

„Wo seid Ihr zuständig?“

„Däs woaß ih ah nit.“

„Ihr verweigert mir die Auskunft? Auch gut, Ihr werdet Euren Herrn schon finden“, a sou da Pforrer und aft hobn die zwoa wieder gehn kina. Ba da Thür bleibn s nou stehn und schrein zrugg: „Zan Doukta gehn mar und an Prozeß hebn mar on. Und mir drei hobn uns amol a sou verglichn und wan s uns recht is, weita geht s neamb nix on, und mir gehn zan Douktan! Und beweisn wern ma s ah!“

Da Pforra — wohr is s, ih hät de Geduld nit ghobb — geht eahna nouh bis za da Thür noch und sogg gonz güati, se sulltn sih nit auslochn lossn, und wan s zan ouberstn Richter und zan Kaiser gangadn, ausrichtn thatn s nix und ausglocht wurdn s tüchti.

„Wern ma sechn!“ begehrt da Diktl auf. „Wan a sou wos, däs sou klor und bedeudt is, wiar unser Soch, und leicht begreiflih, sou selbstverständlih, nit onerkont wird, nochha! nochha!“

„Kurz und guat“, setzt der Eßmoasta dazua: „mir gehn zan Douktan!“

„Na, geht nur, geht nur!“ sogg da Pforrer und mocht hinter eahna die Thür zua.

Und wia da Pforra gsogg hot: In Brugg ban Douktan werns höllasch ausglocht. A lediga Voder und a verheirati Muader hobn gor koan Nom, hot s ghoaßn, ober a verheirata Voder und ledigi Muada, däs wul!

„Däs war hell go nit zan vastehn!“ moant da Diktl.

„Und da Mensch wird douh s Recht hobn über sein oagns Kind!“ sogg der Eßmoasta. „Gehn ma weiter, gehn ma zan Kaiser!“

Sie richtn sih zsom zan a Roas af Wean. „Losstś as sein!“ rothn eahna d Leut. „Maurer, nochn Gsetz is da kloan Bua dein und gegns Gsetz derf da Mensch nit aufstehn. Loßn schreibn af dein Nom.“

„Ehanta loß ih mih henkn!“ schreit da Diktl, „eh s ih wos nim, wos nit mei ghört.“

„Und ih loß mih ehenta köipfn, eh s ih wos weckgib, däs mei ghört!“ drauf der Eßmoasta, zan streitn und lärma hobns onghebb oll mitanond — ja s is an Unsinn!

Und wias schon imeramol is, daß unser Hergout Mittel mocht, wan sih d Leut neama zhelfn wissen, a sou is s a däsmol gwen. — s kloan Büabl wird kronk, in Halsl hot s wos, und af jo und na is s weck gwen.

Hiaz, du orms Würmerl, brauchst gor koan Nom — und guat is s.

Und mit dir, Maurer-Diktl, hät ih ah Wörtl zredn für an ondersmol: Wanst du nochha dein Nom nit hergebn willst, so schick dei jungs Weib nit af a gonzas Johr af Broatnau oda sist wo hin. Gholt s schön ba dir dahoam, is gscheida!

Und du, Eßmoasta, mit dir hon ih ah nouh a Wörtl zredn: Wanst an kloan Buabn hobn willst, sa führ s Weib von Oltor weck, wias da Brauch is — nochha wirst in den Stuckn koan Unglegnheit hobn — gwiß ah nouh!

Und mit dir, Viktl, mit dir — red ih go nix.

Der Urlauber Franzl.

Auf der Eisnbohn is s gwesn, de va Wean auf Triest geht.

Der Oberst So-und-so sitzt in Eilzug und fohrt zu sein Regament auf Bosnien eini. Und schauts, wia da Zug durchs Mürzthol geht, aufn grean Feld, wo gor ka Stazion steht, thuat er gach an gottsmentaschn Pfiff und bleibt stehn.

„Was gibts?“ will der Oberst gleih nochfrogn, do wird scha die Thür aufgrissn und a junga, saubera Baur springt in Wogn eini.

Gleih sein a por Schoffna do, und da Bohninspekta: „Wos däs für a Modi war, so raubamassi einaspringa, do! Einspirn lossn!“

Da Dompfwogn geht scha wieder und da jung Baur huckt aufn woachn Pulstasitz und brumelt: „Wos hon ih hiazt ongstellt?!“

Wiar er zan Fenster aussischaut, wern an d Augn vul Wossa. Van Woldschochn steht a Haus, den winkt er noh zua: Pfiat Gott! Pfiat enk Gott

ollmitanond! — Und du mei liaba, kloanwinzige Bua! hobn uns erst gsehn, zan erstnmol gsehn und müassn scha wieder ausanond! — Däs gift mih höllasch! — Wos konst mochn? — Gor nix.

Drauf ba da nächstn Stazion, wia s n aussithoan wölln, hobt er d Händ zsom: „Um Gottswilln, lassts mih herinen. Mei Regament is scha voraus, den muas ih noch. Ih zohl schon, ih zohl."

„Hiazt wirds ma z dum!" schreit der Inspekta; „hiazt möcht ih amol wissn, wer n Zug hot aufgholtn!"

„Däs, mit Verlaub, däs hon ih thon."

„Worum?"

„Daß ih einsteign hon kina", sogt da Baur, „an Eichtl keck is s va mir, däs ken ih selba. Oba meini Herrn: wos kints dan mochn? Zan Obstrofn is ka Zeit, weil ih über und üba za mein Regament noch muas. Derawegn is s jo, derawegn. — Ih bit enk, seids still! Es kon sih wos auf die Bohn glegt hobn — muaß a h aufholtn. Hobts klewer (kaum) a por Minutn Vasamnuß, brings as leicht ein — geht jo hiazt wieda wia da Deuxl. Und mei Fohrgeld, däs zohl ih."

„Flausn, Verantwortung!" schreit der Inspekta.

Da Baur ziacht an Briaf aus da Toschn: „Den hobn s ma zuagschickt, gestern grod um de Zeit. Einberuafn bin ih; in vierazwonzg Stundn sul ich ban Regament sein, sist bin ich Desanteer (Deserteur)."

„Und warum bist nit g l e i h gonga? Sein gestern no zwen Züg gfohrn und ba da Nocht ah oana!"

„Schauts, meini Herrn“, sogt da Baur, „ih kunt enk anlüagn und sogn, ih war gestern kronk gwesn, oda gor nit dahoam — auf der Olm ban Vieh, oda wo, wia s schon oft is. Ober ih bleib ba da Wohrheit. — Sein thuats a so: ih hon a Weiberl dahoam, sein hiazt bold a Jahrl vaheirat ollzwoa, und ih hon ma s denkt, daß hiazt ehzeit wos kema muas. Do sogts gestern, Franzl, sogts, s mog sein, daß sih heint oda morgn wos ontrogt — as kimt ma nit recht für. Ih laf gschwind ins Dorf, daß ih a por Weibaleut zsombring, da Gvatterin sog ih s ah; mir is gonz schwumli in Kopf und ollaweil denk ih scha: wiar er dan ausschaun wird, da kloanwinzigi Mensch! — Wiar ih ba da Kreuzlindn umigeh, begegnt ma da Gmoanbot: er hät wos für mih. Ob ma d Fuaßsuhln nix thatn beissn? — Wia so? frog ih. — Nau, weil ih an seltsuman Weg wurd gehn — in die Türkei eini, in s bosniakisch Lond. — Nau, sei sa guat! sog ih noh, däs wird do eppa nit sein. — Wul, wul, Franzl, as is, der Eggbaur und da Kougelschuaster und da Kumpnsepp sein scha fuat. Olls muas gehn. Allo marsch! Dei Briafl, do host as. Schau na noch, wirst as scha sechn. Heint noh muaßt fuat. — — Kints enk denkn, wir ih dogstondn bi! — Is s wia da wöll, sog ih, heint geh ih nit. — Und spring hoam. Mei Weib is scha rechtschoffn in da Noth; ih sog daweil no nix, wos oda wia. — Dan Dompfwogn um an ondern hör ih vabei rumpln — pfeifn, ob ih mitgang auf Bosnien eini. — Saggra, loßts mih in Rua mit enkeri vafluachtn

Bosniaken; de gehn mih nix on, ih bleib ba Weib und Kind dahoam. — Wos host dan, daß d sa saur dreinschaust? frogt mei Weib in ihrn Schmerzn. Ih spring aussi und woaß ma nit z helfn. — Ih denk aufn Schwur, den ih in Kaisa hon gleist. Sul ih a Schurk sein?! — Oba meini liabn Leut, wer kons dan valongan von an jungen Ehmonn, daß er sei Weib in Stich loßt gro zu der Stund! Fuatmüassn, wer woaß wohin, wer woaß, auf wia long, s Kind nit sechn, s bluatoagni! Und wan da Türk morgn vor da Hausthür steht — däs kon ma von an Menschn nit valonga. — Nau, so bin ih holt dahoam bliebn über Nocht, und erst heint früa — is s kloan Büabl do. — Ih nims gleih in d Hond und hebs auf und schau s on und hon ma denkt ... Nau jo, aft is s holt gwesn: grüaß dih Gott! Pfiat dih Gott zgleich. — Möcht wissn, wos s onfonga wölln dahoam alloan! Die Keischn (das Häuchen) is kloan; mei Weib kon nit oarbatn hiazt, bluat orm sein mar eh .... Mit Gwolt hon ih mih müassn hebn. Bist a Monn, Franzl, hon ih noh gsogt zu mir selba. In s Bett hon is s gschmissn, mei Kind und bin aus ba da Thür. — — Mei Weib hon ihs nit kina sogn, wo ih hin muas; de dafohrts erst in a poor Togn, bis s aufsteht, und ih scha bin, woas Gott wo. — Wird viel frogn heint und morgn, wo da Franzl dan is! Mei Lebertog (Lebtag), so wos is hort — Nau, wiar ih fuatgeh und af d Eisnbohn owa schau und noh denk: wan hiazt a Zug gang! Hiazt war s noh früa gnua, wa Nochmitog z Graz und ka Desanteer.

— Und in den Augnblick — wia wans schon a so hät sein müassn, schlogt ban Bohnwochtahäusl s Glöckerl on. A Zug va Wean? Do follts mir ein: Der Eilzug. — Wos hilft ma d o s, wan er nit aufholt't! — Und, hiazt, meini Herrn, in da Freud üba mei Büabl dahoam, und in da Verzweiflung drüba, daß ih fuat muas und doh a Desanteer sult sein — is ma d e r Gedonkn kema. Ih laf zan Wochtahäusl — d Wochtasfrau steht scha do; wia der Dompfwogn dahergaustert, spring ich vor, reiß ihr die zsomgrult Fohn aus da Hond. Sie kennt mih guat und denkt, ih hät wo a Gfohr dasechn. Ih stell mih auf die Bohn, fachel mit da Fohn, bis da Zug steht. — s Weiteri hobn d Herrn selba gsechn — hiazt wissts es, hiazt thuats mit mir, wos s wöllts."

Ma woaß nit, wos da Bohninspekta drauf gsogt hät; do steht der Oberst auf, der daweil in sein Winkel still is gsessn, und sogt zan Franzl: Sie sind ein braver Mann und ein Malefizkerl, Sie sollen sobald als möglich zu den Ihren zurückkehren, und bei der Eisenbahn werde ich für Sie einstehn."

Von Franzl, de Freud! Sein Weib hot er s gschriebn:

D Leut wern dih doh dahoam nit valossn! Hols holt, und bußl in Kloan; za Weihnachtn, hoff ih, host wieder in Groß n!

Da Sanerl ihr Gortn.

A Junga kon sterbn und an Olta muaß sterbn! Se Sprüchl is wiar olli Sprüchln sein, s is wohr und s is nit wohr. Wiar is s dan in Boch-Waldl gonga, war erst dreiazwoanzg Johr olt und hot doh ah müassn. S is just ka lustigs Gschichtl. oba lost s ma na zua, s wird enk nit schodn.

Da Waldl is sei Leper (sein Lebtog) an orma Bua gwen. Sei Voda wor an olta Kuhler (Kohlen-brenner) und hot n zan an Baurn gebn, der n aufzücht und zan an Schofholda braucht hot. Sei Voder is gleih gstorbn, oba da Bua hot sih guat durchibrocht und d Holdagroschn (Hirtenlohn), de eahm sei Baur gebn, de hot er zsomglegt in sei Truchn, und wiar er so viel ghobt hat, kafft er eahm davon a Lampl; se nimt n da Baur in d Fuhr (ins Futter); wia s a Schof is, verkafft s da Waldl zsamt da Wull und zsomt n Lampl — kriagt dafür a Kalberl; se wird a Kua, trogt wieder olli Johr a Kalberl, nu, und so kimt da Bua noch und noch zu da Saudirn.

Amol, wiar er s Jodlhofa jungi Saudirn, d Sanerl, siacht, follt s n ein: Kreuzsapperawold, ih

bin nit gscheit, oba däs Mentsch wa ma liaba, wiar oll meini Küa! — s is ah mehr wert gwen, sawul (obwohl) daß s nix ghobt hot, wiar ihr Weatagwandl und an oanzigs Suntakiderl. s Weatagwandl hot s noh von ihra Muada ghobt, tröst ihr Gott! is ah schon in der Ewigkeit. Oba s Gwandl is noh hisch guat — freili is s scha daflickt und danaht, oba fü d Weata — mei! do is s noh long guat! s Suntakiderl hot d Sanerl von ihra Bäurin kriagt — se is brinroth und wan s Mentsch Suntas in d Früahmeß geht, schiaßt ihr s Kromer ianischa Hon (Truthahn) ollamol noch — zwegn da rothn Forb. Die ondern Mentscha flidan (lachen) s derowegn ollamol aus, und die Buabn stehn auf d Seitn, wan s dahe kimt, und sogn: „Loß ma n Nagerlstock viri!“ Oba da Waldl, den is s grod a so gonga, wiar n ianischen Hon — er kon eahm nit helfen und nochhi muas er ihr, ah zwegn da rothn Forb. s roth Kiderl hot n wada (zwar) nit zogn, oba s roth Wangerl hot n zogn, und grod wan er s ongschaut und dabei sei Schnurbartl aufgwichst hot, sein diesebin ollamol not rötha worn.

Ih woaß nit, wia däs so gach hergongen is, auf oanmol siach ih ban Bochhäusl, wo s Dorf zan Ort (zu Ende) geht, in Waldl hulzkliabn und d Sanerl hör ih in Stüberl drein spina, daß s olls bredlt. s Häusl ghört in Waldl, d Sanerl ghört ah in Waldl und da Waldl ghört da Sanerl. A Hoamatl hobn s eahna dahaust — a gwiß s Platzl für die oltn Tog und s Hobabrot schmeckt viel besser in oagnen Häusl und d Hulzscheita gehn a liaber ausanonda.

— Gach loant da Waldl d Hock auf d Seitn und schaut sein Finger on. Aft kletzt er und zutzlt dron und spiazlt (spuckt) wos Roths aus.

„Host dih lacht gspellt, Waldl?“ schreit d Sanerl ban Fenster aussa.

„Is scha heraußt.“

„Kim einer, ih leg dar a Schuastapech auf, se ziacht dar in Ofl und in Wehthoan* aus.“

„A balei, s is scha wieda guat“, sogt da Waldl drauf und kliabt weita. Wiar er mit n Hulz fiati is, geht er in Stoll, striglt s Viach oh und foßt die Goal gleich.** Aft is s Feierobnd und d Sanerl hot daweil scha s Nochtmohl fiati. — In da sebin Nocht drauf gibt da Waldl koan Fried, er ruadat hin und ruadat her in Bet und hebt gor on zan findeln.*** Er mog sei Weiberl nit aufweckn und ihr s nit sogn, wo s n fahlt, oba da Finger thuat n so viel weh — da Finger, wo er sih spellt hot. Er muas afli (entzündlich) worn sein in Stoll und hiazt tougazt s und grobt s drein, daß s völli zan Herzn geht. Da Waldl steht auf, taucht n Finger in s kolt Wosser ein. Däs gellt noh mehr und aft gschwüllt da Finger auf und die gonze Hond eini laft on. Er suacht a Schuastapech — daweil wird d Sanerl ah munta, steht lüfti auf, doktad sei Hond ein — aftn wird s a wenk besser und sie gehn wieda liegn.

In noan (andern) Tog mog da Waldl nix mehr oabatn — er geht aus und ein ba da Thür und

* Die Entzündung und den Schmerz. ** Den Dünger zurecht. *** Bewegt sich hin und her und beginnt zu stöhnen.

kon ka Guat thoan;* ober er will s der Sanerl nit recht sogn. —

In zweitn Tog thuat scha die gonz Hond bis inta d Jaxn eini weh und da Waldl sogt: „Sanerl, muaßt heunt zan Boder, ih holt s neamer aus!“

Da Boda denkt eahm: Sein oami Leut, do schaut für mih nix ausser — und geht nit mit. A Glodan (Tränklein) schickt er zan loxirn und sogt, a wenk a Hitz hät da Kronk und s wurd bol guat sein! A gscheita Kampl is er gwen, da Boda — darothn hot er s — a wenk a Hitz und gleih guat! Da Waldl — in etla Togn is er auf n Bret glegn. —

In a feichtanan Truchn** hobn s n aussitrogn und hinta da Kirchn, wo d Reih gwen is, hobn s n owiglegt.

Wos hot dan d Sanerl dazua gsogt? — Donk da Frog, gor nix. Hot ah ka wasseris Aug ghobt, wia die Truchn einigrullt is inta d Erd und da Koplaun s schäuferlvull Loam nochowigschüt't hot. Sie is jo eh drei Tog und Nocht gstondn ba seina Bohr und hot gwoant, nix ols gwoant. Ba da Hond hot s n gnoma, d Hor hot s n übers Hirn umigwischt und ongschaut hot s n. Wiar a Kind hot sie s nit glaubn wölln, wegn wos er den gor so still doliegt und schloft und a wenk locht dabei! — Mei, da Waldl is hold müad, hot jo a gonzi Wochn nix schlofn mögn va lauta Wehthoan! — „Schlofst?“ hot n d Sanerl a pormol gfrogt „schlofst? — — — Waldl, hiazt bist ma gstorbn? —“

* Kann nicht ruhig sein. ** Truhe aus Fichtenholz.

Nit amal däs hot er ghört — — o Gott, s is ihr so narrisch in Kopf, s kimt ihr Olls durchanonda.

Wia die Burschn kema sein von Dorf, de in Waldl seini bestn Komeradn warn, und wia s n einiglegt hobn in die Truchn und auf d Hobelschoatn, do is d Sanerl auf n Bodn auffi gongen und hot ihr roths Kiderl onglegt.

Jn sewin is s gstondn vorn Grob.

„s wird gfahlt sein mit ihr“, hobn die Leut gmoant und wan sie s gehn hobn gsechn und wan s sist von ihr gredt hobn, so hobn sie s nit onderst gnent, wia die verirrt Sanerl.

Und verirrt is s gwen und s hot neamt nix z mochn wissn mit ihr, sie hot ka Red und koan Ontwort gebn und is in ihrn Häusl glost* oder auf n Freidhof.

Nocha, wia s auf n Waldl sein Grob a wenk grean is worn, is s mit da Sanerl ah besser worn; do hot s a Garterl hergricht't, hot rothi und weißi Bleamerla zieglt und is gsessn dabei, gonzn Tog. — Do wochst ma mei Waldl wieder aussa: zwoa weißi Bleamerla, däs sein seini Wangerla, zwoa blowi Veigerla, däs sein seini Äugerla, und a rothi Blüa, do redt er mit mir! — Aufbaut hot s an Thurn va lauta Nagerl und Rosnmorin — s kunt koan schönern Denkstoan gebn, wia so an lebendin, der aus n Herzn aussa wochst und auffi, auffi blüaht, bis in Himel!

Wos wa däs für a prächtis Graberl auf n Freidhof! und sie is gsessn dabei völli Tog und Nocht,

* Zurückgezogen, versteckt gewesen.

völli Winter und Suma. So wia ſ eh in Häusl z morgns ba sein Bet gsessn is und gstrickt hot, bis er munter worn, so hiazt ah — sie woart wieder auf sei Muntawern, aft steht er auf, aft nimt er ſ ba da Hond, aft sogt er: grüaß dih Gott, mei liabs Weiberl, und aft gehn ſ mitanonder in Himel eini!

D Leut, de vorbei gongan sein, hobn übern Zaun in Freidhof gschaut, hobn ſ gsechn sitzn alloan ba die Rosan — hobn eahnan Kopf beutlt, aftn sein ſ wieda weiter gonga.

Ka Mensch hot sih kümert und keit (gekehrt) um däs oangschichti Weib — s is jo die orm, die verirrt Sanerl!

Aft, wan der Oamaseelntog kemen is, hot d Sanerl ollamol ihr roths Kiderl onglegt und däs is ollaweil so roth und frisch gwen, s wiar in Mai se Bleamerl vo da brinendn Liab! Auf ihrn Kopf hot ſ an grean Kronz ghobt und in da Hond ah oan, so is ſ kniat, bis olli Glockan gläut hobn, aft is ſ aufgstondn, hot n Finger auf n Mund glegt und gonz hoamli gsogt: „Hiazt, hiazt wird er gleih munta wern! — Und wia schön, daß er sein wird, wan er kimt — schneewerl-weiß! Unsa liabi Frau wird n an guldan Montl um-henkn und zwöf Engerla wern an trogn. Aftn wird s liacht und d Sun hupft auffa va lauta Freud — Waldl, aft setz ih da n Kronz auf!“ —

— — — — — — — — — — — — — —

So sein Johr und Tog vagonga, do hobn ſ schiedingläut't (verscheidengeläutet) auf n Thurn. Gott sei Lob und Donk, däs geht d Sanerl on?

Balei nit, de sitzt noh bei ihrn Rosngrob und strickt — da Waldl will grechn nit munta wern! — Sie läutn mit olli Glockan — da Vawolder is gstorbn. Do geit s viel Gschroa und Rederei in Dorf und viel Zsomrichterei überoll; da Vawolder is gstorbn! s Gschlos obn auf n Bergl, wo er liegt, wird völli übadraht va lauta Traurigkeit, die Kirchn wird schworz ausghenkt: da Vawolder is gstorbn!

Drein vorn Oltor steht a folschi Bohr, in a iads Haus kimt a schworzgstreifta Briaf; s Singen und Jauzn is vabotn in Dorf — sie kuntn an aufweckn — da Vawolder is gstorbn! — Da meni Roß und Wagn radln in s Dorf, viel fremdi, nobli Herrn steign aus — kuhlschworz onglegt sein s, um d Hond und auf n Huat hobn s an schworzn Schlor und auf s Gsicht hobn s ollahond Glosaugn auffizwickt. So spotzn s durch s Dorf und guckn in Dirndln noch und fongen oans gor ba da Hond oh — da Vawolder is gstorbn!

Auf d Letzt kemen d Leut no in Freidhof eini und schrein und timeln herum wia d Rowellknecht und hiazt führt s da Todtngrober grod hinta die Kirchn umi, wo d Sanerl sitzt und da Waldl liegt.

„Do is da schönst Plotz und do wird s Denkmol in best stehn!“ sogt da Todtngrober und zoagt auf s Rosngartl. Die Fremdn noagn in Kopf und brumeln wos dazua, nocha steckt da Todtngrober a Staberl in d Erd und aftn gehn s olli wieda fuat. D Sanerl schaut eahna gor a wenk noch, nocha richt s an Rosnmorinstom auf, dens umtret't hobn und setzt a Veigerl z recht.

Kimt scha wieder wer. Drei Monleut mit Schaufeln gehn daher, und wo s Staberl steckt, bleibn s stehn, schaun an Augnblick auf s röserlad Grob und sogn gah zu da Sanerl:

„Gehts weg do, seid s in Weg!“

s Weib schaut s groß on, as wia, wan sie s nit vastondn hät und bleibt sitzn.

„Weg gehn sullt s, nehmt s die Buschn mit, wan s wöllt s, mir grobn s Betl üba, do kimt da Bawolda eini!“

Wia s schaut! — Wia s zan zittern onfongt und wia s aufspringt! — Sie siacht n erstn Schauflstich, da Rosnmorinstom follt um, d Nagerla grobn s inta — do springt s her übern Todtngrober und schreit: „Weh, loßt s ma mein Waldl mit Fried!“ Da Mon loacht s doni,* daß s über s Grob übi follt, und schaufelt und schaufelt. — Auweh, Sanerl, dei schöns Rosngarterl, olls is zsombrochn und vagrobn. — Do schaun die grean Köpferler und die rothn Blaterla noh a wenk aussa va da Erd. — Jn Waldl hobn s vor siebn Johrn eingrobn, hiazt grobn s dei Liab ah ein, und der erst Schauflstich auf däs Grob hot grod dei Herz troffn und schneid s mitn ausanonda. Und wia d Erd donifliagt noch olln Seitn! s Loch wird ollaweil größer und tiafa. — Sanerl, du sollst weggehn! Däs roth ih da selba. Geh mit mir, mir gehn zan Pforer und frogn an: Js s recht, daß s n Waldl scha wieder ausgrobn, liegt erst siebn Johr in Freidhof?

* Schupft sie bei Seite.

— Is s recht oda nit, da Vawolder is gstorbn! — Ah so, da Vawolder, aft loßt der n Todtn lacht ah noh ka Rua! Ih hon ma denkt, auf n Freidhof hät an iada sei Recht! Zwoanzg Johr möchad s n wull lossn zu da Rua, in ormen Waldl, is eh so viel plogt gwen. s is wohr, in Waldl thuats nix, wan s n zhockn und zreissn, ober i h r thuat s wos, ihr, da Sanerl. Oda woart sie nit ollaweil auf sei Aufstehn und wiar er jung und schön sein wird? is däs nit der orman Haut ihr oanziga Trost? Oh, wan s n siacht, wiar er hiazt ausschaut, ihr Waldl, so is s aus und gfahlt mit ihr! — Hochwürdn! Gemeinde! nehmt s enk um s Pforrkind on, hobt s a Herz! —

Na, s geht nit und mir kina nit, auf n Bochwaldl sein Ploß will amol da Vawolda liegn!

Selm is s wos onders, ih sog nix meh! — Und du stehst ah noh ban Grob, Sanerl, und schaust in s Loch eini und mochst a lacherlads Gsicht, weil s d moanst, hiazt und hiazt steht er auf. — D Schaufeln kema schon auf die Truchn — geh weg Sanerl!

Sie geht nit, und die Todtngroba schaun nit auf sei, hiazt springt gor oaner eini in s Grob und reißt s ersti Bret va da Truchn.

— Sull ih s dazähln, wia s ausgschaut hot drein? Es gibt nix schiachas (Grauenhafteres) auf da Welt, as wiar an unzeitis Grob! — Und wan d Seel scha long in Himel is — wia d Sun auf ihrn Leib scheint, muaß s wieder owa — hobn die oltn Leut gsogt.

s is in da sebin Stund noh mehr gschehn auf n Freidhof, ober ih will nix meh sogn, mir wird ongst und bong dabei. n Vawolda hobn s einglegt in s fremd Grob. s guldani Kreuz steht freilih schön dabei, hinta da Kirchn, konst lesn drauf, wos däs für a hochgeborna Herr, und wos er olls gwen is. Oba se steht nit dabei, se hobn s vagessn, daß er sei letzti Ruahstot an ormen Häusla weggnoma hot und wer dabei zsombrochn is — —

Daußt in Eck gonz, wo d Hullastaudn steht — s wochsn Brennesseln drauf — oba noh heunt möcht ih selm a Kreuz aufrichtn und auffischreibn: „Do liegt die verirrt Sanerl!“ — Sist nix, gor nix; d Leut in Dorf wissns gor guat, wen ih moan.

D Höllnongst.

Mei Voda hot gern gsogg: S Besti, wos der ormi Mensch hot af da Welt, is d Religion. s wird nit weit gfahlt sein, und so muas oaner ah Ochting gebn, daß ma koan religiösn Herzn weh thuat. Oba don und won trogg sih holt wos zua in an frumen Gmüat, däs oan long nit olls oans is, und däs ma gern ändern möcht, wan ma kunt. Ih dazähl a Gschichtl.

Untn in da Schluachtn (Schlucht), wo da Weg aussi geht noch n Wassa, steht s Irrkreuz. Nit weit davon is vor an etla Johrn da Mühlhofer Simerl gfundn worn ols a todta. A kernfrischa Mensch mit dreißig Johrn. 's Schlagl (der Schlag) hotn troffn.

Danahst, in an Sunta Nohmattag, wiar ih va da Kirchn hoamgeh, gsiach ih afn nämlin Ploß nit weit von Irrkreuz in oltn Mühlhofer knean, hobb die zidantn (zitternden) Händ zsom und is kloan vazogg.

„Do is er glegn“, sogg er, „do is er ohgruafn worn, mei Simerl!“

„Mühlhofer“, sog ih, „host dih dan nou nit tröst't! Is scha zechn Johr vabei.“

„Zechn Johr!“ locht er auf, „wos sein zechn Johr! — Host heint die Predi nit ghört in da Kirchn?“

Ahan, denk ih ma, aus den Louch blost da Wind.

„Daß d Ewigkeit sou lonk sult sein“, moant aft der olti Baur, „däs hät ih ma nit denkt!“

„Wia lonk is s dan?“ frog ih.

Draht sih der olt Mühlhofer za mir und sogg: „Wanst hundert Metzn Korn host, und as kimpp olli tausend Johr a Vougl und frißt an oanzigs Körndl, sa wern die hundert Metzn ehanter aufgfressn sein, as wia d Ewigkeit aus is. Nia wirds aus, d Ewigkeit, hot da Geistlinga gsogg, nia wirds aus!“

„Is holt der Ewigkeit ihr Schuldigkeit, daß s nia aus wird“, sog ih.

„Oba Jessas Maria!“ schreit er, „amol wirds douh aus wern!“

„Da Geistlinga mit seini hundert Metzn Korn is a Hascherl“, sog ih. „Denk da s, Mühlhofer, die gonz Weltkugel war durch und durch aus hirtn Stochel, (hartem Stahl); und olli tausend Johr kam a Vögerl und that an oanzigsmol sein Schnobl wetzn an da stochlan Weltkugl, sa wurd die Kugel ehanter z Schondn gwetzt sein, as wia d Ewigkeit an End nimbb. Und wan a iada Stern am Himel a selchti Stochlkugl war, so mochad die Zeit, bis wan s ohgwetzt warn, kaum an Augenblick gegn d Ewigkeit.“

Af dos hot er nit viel gsogg. Meini Millionen Stochlkugeln sein nit einigongen in sein Koupf. In Geistlinga seini hundert Metzn Korn sein bessa gwen.

„Hundert Metzn!“ ruaft er wieder, „oba dos is schreckbor!“

„Warum?“ sog ih.

„Wer in a Todsünd stirbb und muaß ewi in höllaschn Feuer sein! — Viel Leut, sogg da Geistlinga, viel Leut gehn nit um af da Welt, de nit a Todsünd afn Bugl trogn. Mehrer as oani! sogg er. A gacha (plötzlicher) Tod dazua und du bist ewi und ewi in da Höll.“

Mir dabormt der olti weißkopfadi Mon, hot eh nix Guats auf da Welt, is müahsali und kronk, hot neamb, der n a guats Wort sogad!

Ih setz mih nebn an Weg af an Stoan und sog: „Nochbar, ih hon a Glaserl Wein ba mir, geh kim, trink ma s aus mitanond.“

„Wia mar an Wein kunt trinkn, möcht ih wissn“, sogg er, „in a sou an Ongst! Mittn in Todsündn!“

„Kimbb holt drauf on, Mühlhofer, wos mar unter a Todsünd vasteht.“

„Legg s jo eh da Geistlinger aus ba da Predi“, moant der Olti. „Meintswegn d Hoffort is a Todsünd. Wer hoffärti is af a schöns Gwond, af sei silberani Uhr, af an guldanan Fingaring, und er beicht s nit, der kimbb in die ewi Höll. Die Trägheit is a Todsünd, und wan ih in wormen Bet lieg, gstot daß ih in die heili Früahmeß geh, und beicht s und büaß s nit,

sa kim ih ins ewi Feuer. D Völlerei is a Todsünd, und wan ih mar an Rausch ontrink und beicht s nit, sa kim ih in d Höll. Und wan dar a Weibsbild gfollt — da Gedonkn alloan schon is a Todsünd, mei Mensch! — mochad ma jo aus a Todsünd nix, oba d Höll mocht ma wos, d Höll!"

„Oba Baur! Mühlhofer!" sog ih, „wer hot dan Dir de Sochn aufbundn?"

„Wanst ba da Predi warst gwen, so wurdst as wul selba ghört hobn, wos da Missionsgeistlinga hot gsogg. — Und gach fuat müassn, wia mei Simerl! Die gonzn Nacht' kon ih nit schlofn; hörn schrein und winsln und um Hilf ruafn, und ka Mensch kon an helfn, unsa Herrgott hotn ewi vadampp! — An oanzigi Minutn in an glüahdin Feurofn sein, wia schreckbor! Und erst die gonzi Ewigkeit. — O mei Simerl, mei Simerl! Und ih muaß ah nochi, weil d Eltern für die Kinda verontwortlih sein. Oll kema mar in d Höll, ollmitanonda!"

Do nim ih in Oltn ba da Hond und frogn: „Mühlhofer! Und glaubst du dos?"

„Wan s da Geistlinga hot gsogg! Wer an Geistlinger af da Konzl nit that glaubn, der begang erst die ollagrößti Todsünd, hot er gsogg ba da Predi, und däs war a Sünd gegn an heilign Geist, de nit af der und nit in der ondern Welt vaziechn wern kunt!"

„Woaßt, Nochbar", sog hiazt ih, „ih bin ah a Christ. Oba dos glaub ih nit. Für sou schlecht holt

ih unsern Herrgottn nit. Ja, wan er a Mensch war! nochha trauad ih n nit. D Leut sein boußhoft und rochgieri. Ober unsa liaba Herrgott, der uns ols schwochi Menschn daschoffn hot, der wird uns da Schwochheit holba nit ewi vadoma. Wer schwoch und fehlahoft is, der is a sou schon af da Welt gstroft gmua, und an iadi Sünd muaß büaßt wern, sou oda sou. Do brauch ih ka Werkstott dazua. Oba woaßt, as gibb holt Leut, de a Geldschmidtn brauchn, vastehst? geh, loßn ma s guat sein, wan ih sou wos hör, da kim ih mih ollamol z giftn. Und ouft denk ih ma: Wan unsa Cultusminister an oanzigs mol a sou a Jesuitapredi in da Dorfkirchn kunt hörn! Die Freimüatin, de lochn freilih dazua, die Hortn bleibn vastoukt trutz Höll und Teufel; die woachn, gläubign, unschuldign Herzn oba triffts hort. De hobn zsombb eahnan frumen Glaubn d Höll schon af da Welt und sein valossn von olln Seitn. Da Stoot nimbb von ormen Vulk Geld und Bluat. Is er dan gor nix dafür schuldi?"

„Wan er nar an Geistlinga hät hobn kina!" ruacht (sehnt sich) der olti Mühlhofer. „Hots heint wieder eingführt ba da Predi, wia weit as s gfahlt is, wan Oaner ohni Versechn und leßti Ölung sterbn muas?"

„Mei Liaba", sog ih, „a so hot da sebi Koplaun ah predigg, der in oltn Weber-Wastl hot narasch gmocht. Da Mensch kon nit ouft gmua beichtn gehn, hot er gern gsogg af da Konzl, da besti Mensch begang olli Tog siebn Sündn. Destwegn sul da Frumi,

der sicher in Himel kema will, frei olli Wochn beichtn gehn. Da Weber-Wastl is a Frumer, und wiar er olt und kronk wird und neamer in die Kirchn kema kon, nau, sa hot er eahm in Geistlinger olli Wochn amol ins Haus bringa lossn wölln. Weil oba sei Haus afn gstickln (steilen) Berg obn steht, so hot da Koplaun nit auffi wölln, sa long ka Todesgfohr vahondn war. Do hot mar in ormen Wastl ouft laut woanan hörn aus Kränkung, daß er nit olli Wochn sei Beicht kunt varichtn und daß er in da schreckborn Gfohr war vor da Vadomnuß. Und amol in da Früa hobn s n olßa todta gfundn in sein Bett. Ohni Geistlinger is er gstorbn und da sebi Koplaun, der n d Höll hot hoaß gmocht, hot eahm in leßtn Trost vasogg, weil n da Berg z gstickl is gwen auffi zan Weber-Wastl. A so gehts imeramol her, mei liaba Nochbar. — Geh, Mühlhofer", sog ih, „steh auf, dei Simerl is a brava Mensch gwen, und unsa Hergott nimbb an Menschn zan eahm, wan er n in leichtast kriagg und wird scha wissn, wegn wos er n grod af den Ploß und za da sebin Stund ohgruafn hot. Sein mar eahm die ewi Rua willi, er is in Friedn Gottes. Mir oll sein unsern liabn himlaschn Vodan seini ormen Kinder und er moants guat mit uns. Und denk da: wanst du nouh a so a schlechts Kind häst, des dar Olls onthat, af ewi ins Feur werfn, däs dast as nit. Afs Höchst nahmast eahm s Lebn, des d eahm gebn host. Und schau, unsa Hergott is um sa viel nouh besser, er vagißt af Koan, o l l suacht er s zsom, seini Leut, und führts hoam. Gewiß ah nouh."

D Augn nouh vul Wossa, so locht er mih hiaz on, der olti Mühlhofer, gibb ma d Hond und sogg: „Donk da Goud, Peda! Dei Wort is mir an Öl af mei brennendi Ongst.“

— Is ober auffema, was ih selm zan oltn Mühlhofer gredt hon, und nachst Suntogs drauf hot mih da Geistlinga schon auf da Konzl ghobb: A Wulf in Schoufstoll! Aufpassn af die schlechtn Leut, de an Menschn in heilign Glaubn aus n Herzen reissn möchtn! —

Ja, meini liebn Leut, zua geht s af da Welt!

Wos ban Gansstoan gschechn is.

Host du s ah ghört, Sefferl, ban Gansstoan int, wia s schreit und winslt? Oba zwe gehts dan ah so spot hoam oll drei, da Josl sullts wissn, daß Brautleut um Mittnnocht nit auf da Stroßn sein därfn, weil s gern auf an Irrwurzn steign und in a Schluachtn folln!“ So belehrt der olt Voda mit n schneeweissn Kopf sei Töchterl, de mit n Müllna-Waldl grod in Brautstond is.

Heunt hot da Sogfala Josl die zwoa jungen Leut zan Pfora gführt, und do hobn s in Mürzzuaschloga Mork (Marktflecken) holt long Aufentholt ghobt, daß s mit n Hoamgehn tiaf in d Nocht einikema sein. Nocha, wia s owa kema selm, wo üba da Stroßn da hoch Gansstoan steht und inta da Stroßn d Mürz rauscht, do steht d Sefferl gach still und lisplt: „Hörts nix?“

Na, wos sulltn d Monleut dan ah hörn, wia d Mürz und s Alfischlogn von Mork aussa. Die Braut nimt ober in Waldl daschreckt ba da Hond und sogt: „Jessas, Bua, gehn ma gschwinda, ih hon s oan Kind ghört!“ Aftn hobn s olli drei d Füaß üba d

Oxl gnomen* und wia s hoamkema sein, is eahna s Hor zu Berg gstondn!

Aftn, wia s in da Stubn ban Spanliacht gsessn sein und die olt Muader a schüsslvull Erdäpfl brocht hot, frogg d Sefferl: „Voda, wiar is s dan recht mit n sewin Kind ban Ganssstoan, ih hon s scha wieder völli vagessn?“

„Se will ih da dazähln“, moant der Olt, „ober a Solz bring mar eh — wer wird dan lindi Grund-birn** mögn! — So und hiazt sein ma zfriedn mit insan Nochtmohl! Oba die kloan Homaschmiedin is nit zfriedn gwen mit die Erdäpfl und hot oft und oft gschrian: ‚Zwe hon ih nix Bessers, zwe bin ih nit reich!‘

‚Dunk a Solz dazua, selm schmeckn s besser und schau ma guat aufs Kind!‘ hot ihr Mon drauf olla-mol gsogt. Oba sie:

‚Zu wos brauch ih den Frotzn, den schreiendn, a bessers Lebn will ih hobn und brotni Hendl will ih essn!‘

‚Is dan däs a Red für a Muada! Wirst dih schön vasündn, Olti! Sei froh, daß mar Erdäpfl hobn und da Kloan gsund is — ih wünsch ma nit meh!‘

Oba d Schmiedin hot sih meh gwunschn: ‚Warum ka trücherlvull Geld — zwe koani brotnan Hendl?‘ — Wirst as gleih hörn, wia s ausgeht, Sefferl.

Die Kristnocht is kemen, und d Schmiedin hot ihrn Kloan (Kleinen) gnomen und is zu da Metn gonga. Wia s zan Ganssstoan owikimt — is s auf an Irrwurzn auffigstiegn? se woas ih nit — sie hot sih

* Sprichwörtlich für laufen. ** Ungesalzene Kartoffeln.

holt vagongen und is owi kemen in Grobn, wo hiazt d Mürz rint, und hot sih auf d Leßt gor nit mehr auskent. — Wan ih den Frotzn nit auf n Orm hät, wullt ih noh auffi! hot s ihr denkt und hot in Monschaliacht gschaut, wo dan a Steig is.

In Mork hobn s scha za da Metn gläut und drentn in Wold sein kloani Liachtler auf und ohgongen und d Mürz hot aufghört zan rauschn und is still und dunkl vorbeigschlichn, wiar a valorni Seel! Da Schmiedin is gruslad worn; do hot s gach a Höllsn (Höhle) gsechn in da Stoawond, und va der hot s gonz gulder und liacht aussa gscheint. S Weibmentsch geht eini ollaweil weiter und hot ihr denkt: do is gwis a begrobna Schotz!

Darothn host es, kloani Homaschmiedin! do henkt a grossa Korfunklstoan in Gwölb und der funklt ower auf zwölf Statinfassa, wo lauta Dugotn drein sei! — s Buaberl hot s gschwind auf an Stoan hingsetzt, hot ihr Holstüachl ohgnoma, hot Dugotn eingfoßt, wos na Plotz ghobt hot — s Viata (die Schürze) füllt s ah noh on — in da Haubn hot ah wos Plotz! Schmiedin, so wos findst nit olli Tog! Ziach d Strümpf aus, geht viel eini! Die Kidlsäckl host scha vull? — Jo, de hot s vull. Ober in Korfunkl sullst doh noh mitnehma? So und hiazt laf aussi, laf aussi! s gonz Mürzthol, va Neuberg bis Bruck konst kaffn; schau, wia s nobl und prächti doliegt in Monschaliacht — und olli Tog auf d Jausn a brotns Hendl! — Oba gring sein die Dugotn nit, gelt! Rost a wenk oh do nebn an Weg!

Du kloani Homaschmiedin, ih möcht dih a wenkerl wos frogn — wo host dan dei Kind, han? — Jessas Maria! hiazt springt s auf, daß die Dugotnsäck üban Roan owikugln — ihr Kind hot s vagessn in da Höllsn drein — auf n Stoan sitzt s.

Sie lafft owi — sie rent hin und her, jo wo is dan hiazt s Loch eini! D Stoanwond is do — oba wo is dan däs Loch eini! — Gjamert und bet hot s und gsuacht hot s bis zan helliachtn Tog. ‚Mei Kind, mei liabs Kind!‘ hot s gschrian, und wia d Leut in Kristtog Kirchn gonga sein, do rent s noh hin und her und schreit, daß da Stoanfelsn zitert:

‚Helfts ma, helfts ma, ih hon mei Kind valorn!‘

Ober olls is umsist gwen; ihr Kind hot s neama kriagt und gleih drauf find ma d Homaschmiedin in da Mürz drein datrunkn! Ober ihr Hor hot sih fest um a Baumwurzn gwicklt — sie will nit wek vo den Plotz, wo s ihr Kind valorn hot!

Mein Aehndl hot die kloan Homaschmiedin noh kent, hot s liegn sechn in Wosser und hot ma s oft und oft dazählt. — No, und sid da Zeit, wan s d um Mittnnocht vobeigehst intn ban Gansstoan, hörst s Kind schrein; s schreit um d Muada!“ —

So hot der olt Voda dazählt, und aft sogt er gach: „Zwe ißt dan nit, Sefferl, möchst lacht a brotns Hendl?“

„Na, Gott wird mih bhüatn!“ moant die Braut und legt ihr Köpfl auf n Waldl sei Brust.

Da Voda redt nix drauf — ißt wieder Erdäpfl und a Solz dazua.

Die heili Kathrina z Kathrein.

Mih hot zimt ih kon nit weggehn vo den Dörfl enta der Olm. Wos dan de thoan, daß do a süassari Luft geht, wiar ollsmol (anderswo).

s Kircherl steht auf an Bergl; und was däs für a Gläut is auf n Thurn; nit onderscht, wia wan a guata Hockbretlschloger obn wa. Einweni is die Kirchn schön weiß und schön liacht — so liacht, daß die heili Magdalena, de auf da Wond obn sitzt, Tog und Nocht von Büachl betn kon. Voron auf n Oldor obn steht die Katharina, de is die Voser in ganz Kathrein,* d Schutzpatronin. Oba, daß s ka lari Hond hot; in oana hot s an saggrischn Buschn und den muas s da hobn johr aus johr ein; die Pforrkinda thoan ihr s nit onderscht. In der ondern Hond hot s an ends (riesige) Schwertbrarn und — daß ih nit luig, se Schwert hot an bluatin Spitz! — Sie wird doh nit

* Die Vornehmste in ganz Kathrein (am Hauenstein).

grafft hobn, d Jungfrau! No und wia! An ondera Kerl is s scha, wia mir!

Ih möcht da wos dazähln von ihr, ober ih will Baschtl hoassn, wanst ma s glaubst! Lug is s koani, se hobn die oltn Leut scha gsogt. Is s wia da wöll, ih heb holt amol on.

Woas Gott, wiar olt die Kathreinakirchn schon is, sie war glaub ih vor oltn Zeitn a Raubrittagschlos gwen, und wia s die sen bravn Herrn vatriebn hobn, is a Kirchn draus baut worn, und zwegn die unfriedlin Zeitn, de selm gwen sein auf da Welt, hobn s die neu Kirchn da Kriagspatronin Kathrina verehrt. Sid der Zeit is s auf n Oltor gstondn und hot die Braxn ban ihr.

Oba gscheiti Leut sein s, de do, z Kathrein, und darothn hobn s es. Klewer is olls fiati gwen, kimt die Türknzeit und da Türk ah mit. Ma hot s wul ghört, wiar er tümelt hot draußt in Lond: s Troad hot er zsomtret, die Dörfer und d Städt hot er onzundn, d Leut hot er gschundn und köpft — meh hot er nit thon. So is er ollaweil mehr in d Nähand kema, der Unfried mit sein grauslin Roßschwonz; — na, den Tümlin (Ungethüm) den wildn bin ih eh so feind — so feind, zimt mih, bin ih n! — Die ormen Kathreina hobn eahna nit z helfn gwißt, woas mar a so! — va da gonzn Pforr sein s zsomgonga za da Kirchn und hobn die heili Kathrina auf n Oldor ongholtn (gebeten), daß s ihri Pforrkinda doh däsmol nit valossn möcht!

Da Türk steht schon enta da Schonz, wo s Obasteirisch onhebt — die brinenden Häusa stinkn schon übera und die vajogtn Leut sein ah kema von drent.

„Hot er enk scha gjeikt ah!“ frogns übri.

„Jo, mein Vad, mit uns geht s gfahlt“, hobn s dazählt, „da Hoadnbarin habn s scha d Händ ohgschnitn, die Tonzmoasterin* va da Hech hobn s grod ban Knödlnkochn dawischt, hobn s ban an Roßschwonz onknüpft und hobn s mitzogn; d Rieglbarin hobn s ohzogn, bundn, mit Höni ongschmirt und in an Omashaufn eingrobn. Na, gehts weita, wan uns die Kathrina nit hilft, so is s schnurgrod aus und gfahlt!“ —

Aft sein s Oll eini zu da Meß, hobn d Händ aufghebt und bet: „O heiligi Kathrina, thua uns doh nit valossn!“

Wia d Wondlin is, folln s Oll auf die Knia, schlogn d Augn nieder und klopfn auf die Brust. Aftn, wia s wieder auf d Hech schaun — Jessas, wos is dan däs! — Die Kathrina, sie steht neamer obn aufn Oldor, da Plotz is lar und d Liachta brinen bluatroth! — Hiazt schaun d Leut oanonder on: „Hiazt hot uns die Kathrina ah valossn, hiazt gehn mar oll z Grund, oll mitanonda!“

Klewa daß s noh a so jamern, schreit a kloana Bua: „Schaut s, schaut s, sie is jo scha wieda obn!“

Und aufrichti Gott wohr, sie wa wieder obn! D' Liachtla hobn so hell brunen und glocht hot s so schön, oba s Schwert in ihra Hond is bluati gwen und die Tropfn hobn noh obatroffn auf n Oldor!

---

* Tonzmoasta: Vulgarname eines Bauernhofes in Krieglach-Alpl.

Und wo is s gwen?

Jo, wo is s gwen, auf da Schonz is s gwen und hot gfecht und hot n Feind zrucktriebn.

Ih woaß s sewi ah, wia s n Türkn fükemen is auf da Schonz. Die Kathrina hot er nit gsechn, oba vor n Mir (Meer) hot n deucht steht er und hat nit weita mögn. Schiff hot er baut, mei! Du dolgada Türk, wia wird dan auf an trucknan Lond a Schiff gehn! s is jo s truckn Lond gwen, und da Feind wa na vablendt. Zruck hot er müassn; gstorbn sein viel in der wildn Kronkat und viel hobn die Baurn daschlogn.

Ma siacht ah heut noh in Schonzgrobn, den d Leut zu da Türknzeit gmocht hobn und üba den da Feind nit iwi hot mögn.

Ober Olls hot die Kathrina damocht und derawegn hot s a bluatis Schwert mitbrocht.

Die nämli Kathrina steht heunt noh obn voran, in da Kathreinakirchn und hot die Braxn in da Hond. Wan s d gwegn (genau) schaust, konst es noh sechn ban Spitz — a weng bluati — däs bleibt zan Denkzoachn und die Kathreina Leut wissn gor guat, wos s bedeut't!

Die Gschicht va die zwölf Hund.

Wan s d a mol in Murbodn und auf Hunzmork (Unzmarkt) kimst, so vagiß nit, daß d s olti Gschloß onschaust obn aufn Rigl — s hoaßt Rosnbühl. Da Nom is viel gfreulicha, wia die Gschicht, de sih selm zuatrogn hot.

Host gwiß von den Türkenruml ghört, der vo Zeitn sar iag gwen is und s heili Lond gultn hot.

Wos hot däs für Herrn und Junggselln kost!

Alloan glossn hobn s eahneri Gschlösser und Weiber und Dirndln dahoam und sein fuatgritn auf n hohn Roß mit n broatn Schwert, weit — oh, tamisch weit! An iada hot a Kreuz auf der Oxl ghobt, daß sie sih kent hobn und ah, daß s nit vagessn hobn wos s wölln — s heili Lond und s heili Kreuz darobern. Na und gwen is olls fü die Kotz! Schläg hobn s kriagt gleih noch die Notn, und wer s datrogn hot mögn, der hot s hoambrocht, und wer s nit datrogn hot mögn, nu der is liegn bliebn. Um oft Monin wor s mentisch Schod! *

* Um Manchen war es sehr schade.

Nu, und daß ih dazähl, is zu da sebin Zeit ah da Ritta von Rosnbühl auf und fuat mit n Kreuz auf der Oxl. Da se hot sist ah noh a Kreuz ghobt — ih will da s wull sogn, wiar ih s moan, sei Weib wa völli z jung und z sauba für sei Fuatgehn. Aha, hiazt kenst dih schon aus! Und wos ih sog! klewer is da Herr a por Tog fuat, hebt sie mit so an Edlbuabn on — und d Edlbuabn däs san eh ah die Wohrn!

Der Olti rumplt long guat umanonda daußt; kimt eh neama hoam; nu, und s Gschloß und d Regierin is groß; a Herr mus doh sein daweil, se siacht an iada Mensch ein. Und zwe sull da se Herr dahoam, der doh so viel z sorgn und z thoan und z schoffn hot — zwe sull er ka Frau hobn? Nu, und wer is dan die rechtmassi Frau ban Haus? s is eh noh die Olt, de noh jung is!

Just schiach wa der Edlbuar ah nit und auf n Rosnbühlagschloß is s zu da selbin Zeit ima recht lusti zuagongen; oan Fresserei um die onder, oan Golstawerch (Bummelwitzigkeit) um die onda. — D Frau Ritterin hot sih hisch zsomklaubt dabei, is grechn foast worn. Oba wia die Zeit umikimt, sogts zan ihrer Komafrau: „Du, ih moan, ba mir hots wos ontrogn und de Wochn oda die oan (andere) Wochn geht die Zeit aus.“

„Selm mocht s as na schön gschwind oh“, moant die Komafrau, „ih hon sogn hörn, s kamen d Ritta von heilin Lond wieda zruck, auf d Leßt is nicha Herr ah dabei.“

„Jo, sei so guat, se wa scha s Wohri!“ schreit d Frau Ritterin auf.

Aft hots wul recht Ängstn ghobt, s Weibmentsch — olli Tog kon der Ofn zsomfolln,* und olli Tog kon er do sein! Gelt du, wan s d es noh nit thon häst! Oba, gschechn is s amol und hiazt sein ma still.

Jo, wan ah mir still warn — es schrein schon Onderi: Zwölf kloani Buam sein do. Zwölf auf oanmol? — Ah, däs is lacht doh a Lug! Balei nit, zwölf kloani Buabn!

Sie hot sih holt vasündt. Oba gwen sein s wul oana, wiar a bravi Nusſn. Und won er gach hoam kimt! Er is a Wildlin!

„Wos thoan ma, Komafrau?“

„Jo, s gscheita wurd sei, mir schmissn s in Boch, oll zwölf!“

No, so hobn s die kloan Kinda holt zsom eini in an Korb und die Komafrau hot s ba da Nocht in Monschaliacht müaſſn owitrogn zu da Mur.

Sie is no nit gonz int üba n Gschloßberg, steht gach da Schimel vor ihr und aufn Schimel sitzt da Gschloßherr.

„He grüaß enk da Himel, Jungfr, wie gehts, wos mochts noh so spot do, wos hob s in enkan Korb?“

„Uh, unsa liaba Herr! Na, so schreckn! ees hobts ma d Seel völli aus da Haut gjoat“, schreit und locht die Komafrau. Ober in da Ghoam (im Geheimen) wölln ihr die Knia zombrechn.

* Bildlich.

„Wos hobts dan drein in enkan Korb, Jungfr?“

„Na, weils na do seids! Wiar is s enk dan ollaweil gonga?“

„Ih möchts wissn, wos s in Korb hobts!“ schreit er. Je, wiar er finsta schaut und wia s Roß stompft!

„Ah, s zohlt sih nit aus! jungi Hund hobn ma kriagt und hiazt sein s oll blind, derawegn schmeis ih s in d Mur.“

„Geh, loss schaun, leicht warn doh oaner oder a zwen zbrauchn.“

„Balei, mir hobn eh gschaut, s is koana nix werth!“

„—krament! däs will ih sechn, wer s Recht hot! In Korb auf!“ sa dunert da Ritter und rumplt owa von Roß. Do follt die Komafrau schon auf die Knia, zitert wir a Lämpaschwonz und bringt ka Wörtl mehr aussa. Er reißt n Korb auf, daß olls kragazt, — no aft siacht er holt in Kloanbuabnschipl.

Du, däs war a Metn!

Flux hot da Ritta die Komafrau und n Korb ban eahm auf n Roß ghobt, kehrt um und sprengt wieder owi üban Gschloßberg und aussi noch n Murbodn, daß olls himlazt!

Endlih, noch a por Togn is da Ritta hoamkemen, oba gonz olloan. Er hot nix dagleichn thon, hot gfrogt, wia s Olln geht. Sei Weib wa gsund, Gott Lob und Donk! ober ausschaun thuat s völli schmol und bloach. Mei, de Roatin (das Gedenken) und die Grimerei um ihrn Mon, für und on! D Edlbuabn sein lusti wulauf, sist is ah olls ban Zeug.

„Die Komafrau, wo is dan de?"

„Jo, se woas da liabi Gott, sie hot jungi Hund in d Mur trogn und do is ſ neama zruckkema."

„Auf d Leßt is ſ gor ins Woſſa gfolln!"

Da Ritta hot s eh ſelba gwißt, wo ſ is; ober er hot die Zeit vagehn loſſn und hot Johr aus Johr ein nix meh gſogt und dasgleichn thon. D Edlbuabn ſein noch und noch ah wegkeman und oaner um der onder is z Grund gongan in da Fremd. Die Gſchloß-herrnleut ſein ah ſcha betogt worn, oba da Ritta hot ollaweil auf die zwölf Buabn denkt — de hot er auf-züchtn loſſn daußt in Lond in Gſchlöſſan zu Rittern. So kloan, daß gwen ſein, davon kemen ſein ſ oll und ſaggriſchi Wixa ſein ſ worn.

Do ſtellt da Ritta von Roſnbühl amol a großi Mohlzeit on, loont (ladet) viel Ritter und Grofn ein, no und de zwölf Buabn holt ah. De ſein gonz gleich kloadt, ſo daß ma ſ völli nit kent hot ausanonda.

Guat. Ba da Tofl dazählt da Roſnbühla viel von Kreuzzug ins heili Lond und Oans ums Onda; auf d Leßt ah die Gſchicht, wia vo Zeitn an Ehfrau amol ihrn Mon betrogn hät. Aft dazählt er s holt va die zwölf kloan Buam, de ſ ols jungi Hund ins Woſſa ſchmeiſſn hot wölln, wiar oba da Herr, der in Kriag is gwen, grod zu rechta Zeit hoamkimt, s ſchlechti Weibmentſch, de die Kinder ins Woſſa trogn will, ſtroft, die Buabn ſelber oba hoamli aufzücht. — Wiar er däs olls ſo dazählt, wird d Frau Ritterin nebn ſeina kasweiß. Er thuat nix dagleichn und frogt die zwölf jungan Ritta: „Wos moants, Ritter und Herrn,

wos vadeant so a schlechts Weib und so a höllischi Muada für a Strof?“

Do schaun s oanonder on und sogn endli: „Hochedla Ritter und Herr! mir moan, für so wos is no ka Strof aufgstellt und ma müassad erst oani erfindn: A großes Foß mochn lossn, dos einweni vull Messer is, se Weib einisteckn und so üban Gschloßberg awilossn!“

Däs hört da Rosnbühla, draht sih schön stad zu sein Weib und sogt: „Na, Frauerl, wos moanst dan du dazu?“

„Barmherzigkeit!“ heschazt de und sinkt von Sessel owi.

Aft springen s Oll auf und der Gschloßherr reißt sei Weib auf d Hech und brüllt ihr zua: „Du woast es, wen ih moan, gelt! willst epa deini zwölf Hundla nohamol sechn? Do stehn s noch da Reih, schau on de jungen Ritter ollzwölf!“

D Mohlzeit hot an End ghobt! s hot ah Neamt um Gnod bit't für s schlecht Weib — nit amol ihri zwölf Sühn. In zweitn Tog drauf hobn s a Foß owigwölzt üban Gschloßberg; däs is ghupft üba d Stoanwond owi und z tiafast in d Mur einigflogn.

Die zwölf Ritta hot da Rosnbühla für seini Kinder ongnomen und zan Ondenkn, wos mit eahna gschechn is, hot er s Thol und s Stadl intn ba da Mur — Hundsmork gnent.

s vafluachti Kircherl.

Ma deaf sih nit gspoasln mit n heilin Sochn und es is scha viel gschechn auf da Welt. Ih deaf da na die se Gschicht dazähln von vawunschnen Kircherl, gleih wirst aufhörn zan Schimpfen und Fluachn und wirst frum wiar a Lamperl.

Aufn Kreuzrigl, wo die großn Stoan noh liegn und wo unsa kloana Bua gestern die Kreuzoda gsechn hot, is a mol a Kircherl gstondn. Die oltn Leut hobn s aufbaut und es sul wulta schön und heili gwen sein und es hobn sih ah ollahond Mirakl zuatrogn, de ih dar an ondersmol dazähl, heut hon ih nit Zeit, weil a Hohzat is. Wos, a Hohzat is? Se will ih moan, schau na gleih hin selm, wia s noch da Zeil* auffi gehn üban Kirchrigl; is na gleih Schod, daß die Braut ihrn Schloar so weit owa loßt; ihri rotn Wangerler und blown Äugerla warn s Onschaun scha wert gwen. Oba na, s is gscheita, mir sechns nit, s

* Nach der Reihe.

kunt ins just in Schlof vatrogn. Da se jungi Bua mit n kasweißn Gsicht und mit n schworzn Schnurbort häts ah nit not, daß er in Hozatleutn a so noch-schleichad, ober es ziacht n holt mit und er woaß eahm selba nit zhelfn. Woaßt, da se Bua — in schworzn Martin hoaßn s n — hot mit da Braut, mit da Klarl, amol wos ghobt; se sein long mitanonda gongen ollzwoa und hobn oanonda s Heiratn va-sprochn. Se wa nit schlecht, da Bua is sauba gwen und s Mentsch reich, und sist, wegn da Liab, moan ih, hobn s ah guat zsompaßt ollzwoa. Oba, do hot die Klarl auf oanmol Oan gfundn, der ihr bessa gfolln hot, wia da schworz Martin, weil der imma so viel wild und gachzurni is gwen; jo, und mit n sewin Neugn geht die Klarl heunt üban Rigl da Kirchn zua, und es follt ihr gor nit ein, daß hintn epper Oaner nochhatschn kunt, den s völli s Herz ohdruckt, weil s n valossn hot. So gehn s eini ba da Kirchthür und viri zan Oldor. Se is guat dazähln, wia die zwoa jungen Leut niedakniat sein und jo gsogt hobn und wia die Kiazan (Kerzen) aufn Oldor dazua so schön hell brunnen und die Gloggan auf n Thurn so liabli klunga hobn. Oba s se loßt sih nit so guat sogn, wia da schworz Martin ba da Kirchthür gstondn is, d Faust tiplt (geballt) hot gegn an Oldor und s Crucifix und wiar er laut gschrian hot: „Vafluacht sul däs Brautpor sein, dos selm kniat, und sie, die folsch Schlong, de ihr Wort, dos s mir gebn hot, a so holt't! und vafluacht, tausndmol vafluacht sul de Kirchn sein, wo die heiligstn Schwür brochn werdn,

und vafluacht ſul an iads Gebet ſein, dos auf der Stell gholtn wird; auf den Oldor ſuls ka Gnod und ka Barmherzigkeit mehr gebn — Olles vafluacht und vermoledeit!“

Wos moanſt, is da Teufel kemen und hotn Grobmaulin (Grobmauligen) zriſſn auf da Stell? Oda ſan die Brautlent zſomgſunkn va lauta Schreckn, oda hobn d Hohzatleut in Martin hergnomen und ſaggeriſch prügelt?

Nix darotn, s is onderſcht kema. D Hohzatleut und die Brautleut hobn ſih nit viel gſchert um an holbnarriſchn Buabn und ſein eahnern Weg gongen. Da ſchworz Martin is ah ſein Weg gongen eini in Wold ins kuhlfinſteri Dickat und ſtork tholoh.

Mir kuntn hiaz leicht jauſnan* daweil, es vageht a rantigi (geraume) Zeit, bis ma wieda zſommkema mit n ſchworzn Martin. Ober auf an guatn Weg treffn ma n nit. Da Feind, d Ungarn und die Krowotn ſein ins Lond kemen und da Martin hot ſih zan an ſo an Schleicher und Spionirer hergebn und hiazt hobn ſ n dawiſcht. Schau, ſelm übers Rigerl führn an d Soldoten juſt auffi und grod in Kircherl zua, wo vor Zeitn die ſe Hohzat gwen is; ſelm ſpirn ſ n ein daweil und morgn is s aus mit eahm, morgn wird er ghenkt.

Do liegt er vorn Oldor und holt't d Händ zſom. D Sun ſcheint ſo ſchön rot eini durch die hohn Fenſta, ſie is juſt in owigehn. Gluatgulda wirfts ihri leztn Strohln noh aufn Tabanakl und aufs Crucifix, und da

* Eine Jauſe nehmen.

gläserni Apostlleuchta funklt und glitznt in olln Forbn, und da heili Georgi und da heili Josefi auf da Wond schaun nieder aufn Bodn und unsa liabi Frau sitzt auf guldanan Wulkan und holt't d Händ gegn Himel auf — und Olls is so still und ruasam.

Do schaut da schworz Martin zan Oldor wo's Crucifix steht. „Jesus, valoß mih nit!“ sogt er, „hilf mar aus, ih bi noh jung, ih kon doh nit sterbn. Schau, du liaba, du barmherziga Gott, ih bin ka Spionirer, ih hons guat moan wölln mit mein Bodalond und hiazt kimts a so! Du bist güati und barmherzi und ollmächti, o heiligi Dreifoltikeit, und ih bin in der schreckborn Noth!“

Long hot er sei Gsicht in Händn vagrobn ghobt, und wiar er d Augn wieder aufgschlogn hot, is s scha völli dunkl gwen in da Kirchn.

Hiazt steht er auf, geht ba da Wond um und um her, wan eppa wo a Loch war aussi; oba na, s is Olls fest vamaurt und die Thür is mit drei Schloß fest vaschlossn, — es gschiacht ka Mirakel. — Jo du, mei liaba, schworza Martin, däs is jo s vafluachti Kircherl, woaßt es noh? — Na, na, s kunt nit sein, moant er, da liabi Gott is jo ka Stoan und wird an oamen Menschn, der so fleissi bet't, der seini Sündn so bitta bereut, doh nit valossn! „Valoß mih nit, valoß mih nit, du heiliga, bormherziga Gott!“

Er kon Recht hobn, es kimtn a guada Gedonkn; steig aussi aufn Thurn, denkt er eahm, und oft loßt dih mitn Gloggenstrick von Fenster owi. Den Gedonkn hot eahm sein Schutzengl eingebn. Er steigt noch da

Loater auffi, ober klewa, daß er auffi kimt auf die holb Mitt, brechn d Sprissln und da Martin follt ower auf d Stoan und bricht eahm a Hond.

„Auweh, is dan gor ka Hilf! is dan gor koani?“

Er steagelt noh amol viri zan Oldor; s ewigi Liacht brent so liablih und still, s Mondscha scheint so freundlih eina durchs Fensta, d Stern funkln ah owa; ban Fensta fliagt a Suniwendkäferl vabei — und er ligt valossn und vagessn do; es kunt doh nit sein! „Jungfrau Maria!“ schreit er, „du bist die Zuaflucht der Sünder und die Trösterin der Betrüabtn, ih hon olli Tog an Voterunsa zu dir bet't, und wanst d ma heunt hilfst, so will ih olli Tog drei Rosenkranz zu dir betn, oba valossn thua mih nit, däs thua ma nit on!“

Wos is dan däs hiazt für a Gedöß draußtn, d Leut schrein wild durchanonder und es wird gonz helliacht. A brinrota Schein follt aufn Oldor und auf d Heilin — jo, und hiazt brint s Kirchndoch und hiazt is s aus.

Du bist mittn in Feur, schworza Martin, und hiazt gibts ka Hilf und ka Hoffnung mehr!

Do fongt da Wildlin noh amol zan Fluachn 'on, d Heilin hät er mögn va da Wond owareißn, oba da Georgi ziacht sein Schwert auf; auffi springa will er und unsa liabn Frau ins Gsicht schlogn, oba d Fensta zspringen und da dicki Rach droblt (qualmt) einer und d Flomen ah noch. Noh will da Martin in seiner Verzweiflung s Crucifix von Oldor reißn und inta d Füaß tretn — schau, do bricht s Kirchndoch

ein und Olls follt zsom und da schworz Martin windt sih und schnorst (krümmt) sih in da Gluat und wird lebendi brotn.

Und wiar er stirbt, schreit aus n Rach a fürchterlichi Stimm: Vafluacht! . . . . däs is sei Leßts gwen.

Schau, so is s eh va Zeitn amol gwen und a so hobns d Leut dazählt, und däs sul sih zuatrogn hobn aufn sen Rigl, wo die großn Stoan liegn und wo insa kloana Bua gestern die Kreuzoda gsechn hot.

Derawegn, won Dan ah Unrecht gschiacht, ma sul nit fluachn, hot mei Voda fuat gsogt; an iada Stoan, den st ausschleuderst gegn dein Nebnmenschn, follt zruck auf dei bluatoagns Haupt.

Da Herrgottpfeifa.

S Stüberl is kloan gwen, der Ofn is worm gwen, s Lamperl hot gor so blederlad (flackernd) bruna, daußt in Monschaliacht hot da Wind pfiffn und da Schnee gwaht; s is an unfriedligi Nocht gwen. D Julerl, s holbgwochsn Dirndl, hot deutsch nit schlosn gehn wölln; s is jo d Neujohrsnocht gwen, do thuat ma gern hoamlih a wenk Gspiela treibn mit n Schuachwerfn, mit n Bleiguissn, wia ma holt scha gern oans ums onder in voraus wissn möcht, wan mar a holbgwochsns Dirndl is.

Oba daß ih s gleihwuhl recht sog, nit zwegn den oanfältin Thoan,* ah nit zwegn da Neujohrsnocht is d Julerl sitzn bliebn ban Tischl, hot fleißi von Büachl bet't und hot imer amol aussi guckt ban Fensterl in die sausend Nocht, wo leicht heunt gor die Geista umatonzn, und hot imer amol aufs schneeweißi Beterl hingluagt zan Winkl. Sie kunt jo nit schlosn gehn heunt, in ihrn Betel leit a fremds, an orms Betlweib, däs togsüba daußt auf da Goßn zsomgfolln

* Einfältigen Thun.

is vor Kältn und Humer und Motigkeit. D Julerl siachts, und liegn lossn kon sie s olt Muaderl doh nit mitn in Schnee; sie schreit um Hilf: s Häuserl steht do, gonz alloan und in Häuserl wohnt ka Mensch, wia s oanzi Julerl, selber an orms Woaserl. Dena wul noh zart s Dirndl die olt Betlerin eini ins worm Stüberl, kocht ihr a guats Süpel und legts ins federl-woach Bet. So sein s hiazt do ollzwoa: so viel hot s olt Weibl noh mögn, daß s a Liadl hot gsunga von unsa liabn Frau, drauf hot s friedlih und süaß die oltn Augn zuagmocht. D Julerl alloan is munta bliebn und hot s Lamperl nochgfüllt, und ollahond narischi Gschichtn sein ihr eingfolln. Zwoamol is s grent zu da Thür, daß s wul gwiß zuagspirt is; s sein Rauber in da Nahad gwen; da schworz Lenz, der ollaweil s bluadi Messa ban eahm hot und den s eh gfürcht hobn af da gonzn Welt. Hobn s nit grod vor an etla Togn, in da heilin Christnocht in Jaga-franzl wölln ausraubn und leicht sein gonzes Silba-geld wegtrogn? Mein Dad! da Jagafranzl, der steckt da Julerl — laut sogn sull ihs nit — scha long in Kopf, und sie bringtn neamer ausser und moant hiazt scha gleih, er sull drina bleibn. Ollaweil guckt s ban kloan Fensterl aussi, bis gach wieda da Wind mit n Schnee zuwasaust, daß s Diandl daschrockn mitn Köpfl zuckt. Da Franzl hot gsogt, er thät heunt kema; er luigt sist nit, da Franzl, oba heunt — tausnd mein! heunt is er noh nit do.

Und wia s schön stad vagehn nochanond, die Stündla da Nocht, die leßtn Stündla, de nochhinkn

in Johr in oltn, und völli wölln hintonkeman in der ungsteman Wintanocht — do denkt d Julerl wul trauri af ihr Muaderl. Gott tröst s liabi Muaderl, leit long intan Schnee aufn Freidhof daußt. Däs Weibl hot af da Welt ah viel zan daleidn ghobt. Vaheirat wa s guat gwen, ihrn Mon hots ah rechtschoffn gern ghobt, ober an ondera Mensch is gwen, a wilda Bursch, a Musikant, der durch sei Pfeifngspiel afn Tonzbodn viel jungi Leutl zan Foll brocht hot. Da se nämlichi hot da Julerl ihra Muader ollaweil nochgstellt und hot s hobn wölln in Unehrn, bis n da Julerl ihr Voder a so gschlogn hot, daß er a Randl drauf gstorbn is. In Herrgottpfeifa hobn an d Leut ghoassn, in sebin Musikantn, ih woaß s nit, wegn wos; leicht weil ma gmoant hot, da Herrgott selba müassad z tonzn kema mit olln Engln in Himel, wan da Mon pfeift. So a Pfeifn do! Zu da heilin Somstanocht hot er ka Ruah gebn, und zan Suntamorgn hot er pfiffn. Hoaß is oan worn, s Geblüat hot oan onghebt zan zuckn, s is oan völli nit guat gwen, daweil ma nit an Buabn hot niedagschlogn oder a Dirndl betrogn, wan ma de Musi hot ghört. D Leut sogn, es wa ka notürlichi Musi gwen, und da Tuifl selba häts gmocht.

Sölchani Gschichtn sein ihr eingfolln, da Julerl, wia s gsessn is ban Tischl muadaseeln alloan in da Neujohrsnocht.

Auf oanmol oba hebt s olt Betlweibl in Bet gor kläglih on zan sindln (wimmern), s war ihr so schlecht und gor so weh — lias von Herzn bitn, wan a Hilf wa.

A Hilf, mein! wos sul dan s Dirndl mochn, is jo gonz alloan dahoam. Sie bsint sih — s is Christnpflicht, an orman Menschn wos zroachn. Eilends legt d Julerl ihr Lodnjoperl on, und knöpfts auf und auf zua, hüllt noh die weiß Blochn um, gstot an Übamontl, aftn mochts s Kreuz üba d Stubn und üba die Kronk, und laft fuat und rent zan Bodan (Arzt).

Hui, wia da Wind gor so schorf bloſt, wia s in Schnee übra waht üba d Hech, und wia die finstern Bam in Waldl gfrorn sein, daß völli nit wacheln und rauschn hobn mögn. Grod d Wulkan sein nit ongfrorn, de huschazn hin üba s Firmament, daß s Monscha schön flimrazt. D Julerl laft und laft üba s gausternde (stöbernde) Schneefeld owi gegn s Dorf. „Jungfrau Maria, wan da Boda na gleih wul dahoam is! sist is s gfallt, sist gehts ma drauf, mei kronks Weibel dahoam.“ So denkt s Dirndl ban eahm selba. Do is auf amol da Wind a wenk stad, und a lustigi Musi thuat singan und klingan und hopsassa draht sih da Schnee, hopsassa draht sih da Wold und hopsassa draht sih da Himel um und um — da Himel um und um und s Dirndl hebt s Füasserl, bol s rechti bol s linki und hopsassa hopsassa . . .

A grossa schworza Mon steht do, da Herrgottpfeifa is s, thuat blosn, thuat tonzn, daß d Fetzn umafliagn! — Da Julerl follts ein, s kunt nit richti sein und schreit auf: „Herrgottpfeifa, loß noch, ih bitt dih schön, loß noch! muaß zan Bodan owi rena, s is an olts Weibl zan sterbn, wia kunt dan ih kindischi Gredl do tonzn af da Weit!“ — Hopsassa, hopsassa!

gehts wieda weiter und zwischn da Pfeifn schreits da Spielmon mit gellanda Stimm: Ollaweil tonzn, mei Dirndl, tonz dir oh deini Füaßla, tonz dir oh deini Knia — dei Muada hot mih verocht, dei Voda hot mih daschlogn — Hopsassa, hopsassa! — Um und um fledrazts und um und um gausterts. „Und daweil stirbt s olt Muaderl dahoam!“ schreit d Julerl, oba d Füaßl thoan hupfn, thoan tonzn und da Schotn, der huschazt in Schnee; oba da Spielmon, o Jessas! der hot gor sein Schotn valorn. — D Julerl in der schrecklichstn Noth, tanzlt her, tanzlt hin, will in Spielmon die Pfeifn wegschlogn — s mog völli nit sein, und dener auf amol haut s ein, die Pfeifn fliagt owi afn Stoan, und d Scherbn fliagn rechts und links doni und auffi aufn Roan.

Da Schnee und da Wold und da Himel und s Dirndl stehn still und da Spielmon steht still und brumelt: „Vagelts Gott, schön's Julerl, hiazt bin ih dalöst. Va wegn mein gottlosn Spieln in da Somstanocht und zan Suntamorgn hät ih ka Rua ghobt bis zan jüngstn Tog, wan ma nit a reini Jungfrau de höllischi Pfeifn aus da Hond hät gschlogn. Du host mas thon, und ih wünsch da viel Glück zu dir und dein Franzl!“ Hots gsogt, is vaschwundn, und da Sturmwind hot pfnaust.

s Dirndl rent weiter in da ungstemen Nocht und denk, wans na doh ban Bodan scha wa. Do hörts gach a Gschrei nebn an Weg, und sie kennt gor noh d Stimm, da Franzl ruaft um Hilf. Ihr Franzl! — Grod gegn ihr Häusl hot er wölln gehn,

hobn an gach d Rauber onpockt und da schworz Lenz setztn scha s Messer auf die Brust: Geld oda Bluat! — Heschazt d Julerl daher. Klewa daß d Rauber gsechn hobn die Gstolt in da schneeweißn Blochn, hobn s gmoant, s war a Geist, da Neujohrsnochtgeist — sein Olli davon.

Gfreulih wars zhörn, wos s hiazt gredt hobn ollzwoa, d Julerl, däs holbgwochsn Dirndl, und da Jagafranzl, da bluatjungi, herzliabi Bursch. Zan Bodan sein s glafn ollzwoa und mit n Bodan zan Häuserle zruck. — Wos mog dan däs sein, es is jo ka Kronki nit do! s Beterl is aufbett, wia won nia noh Neamd drein wa glegn, und Olles vaschlossn und still, grod s Lamperl hot blederlad bruna.

Und Olles is gschechn, daß da Franzl is gret't worn; Onderi moan, daß da Herrgottpfeifa dalöst worn. Und s se, wer s kronk Weibl is gwen, se kon ma nit wissn, und s se hobn die oltn Leut, de däs Gschichtl dazählt, nit dazuagsetzt.

Da Vagabundn-Ferl.*

Ih bin da Vagabundn-Ferl, kim owa va der Olm, kim eina von Wold, schau derawegn aus, wia s mih selba leicht sechts: kloan dazrissn und zrafft, vul Bort und vul Pech, und kloan vabrent in da Sun, und von Sturmwind ohkrampelt über und üba.

So steh ih do. — Mih zimbt schier, ih paß nit recht her zan enk. — Paß ih her oder nit, ih trau mih überol hin, bin ah überol gwest. — Mögn recht gscheiti und viel groasti Leutl heunt sitzn in da Stubn do; oba däs kon ih sogn: Wo ih scha bin gwesn, wos ih scha hon gsechn und ongstelt, se hot Koana noh mitgmocht. Derawegn frog ih nit viel, klöpfl koa Thür — kroch überol eini.

— Sid ih mein Bruadan daschlogn hon, sida den hon ih kan Fried und ka Rua, hon ka lustigi Stund, mih gfreut scha gor nix mehr und imeramol zimp mih: an End mochn muaß ih. Ober onthon is s ma

* Gelegentlich eines Hamerlingfestes.

worn, rein onthon, und ausweicht er ma, der Saggra, da Riperlhons, as wia wan er ma wos schuldi wa. Und zleßt hon ih mih mit n Hergotn ah noh vafeindt. Hon ma schön a Häusl dahaust ghobt in da Jerusalemstodt, hon a wenk Schnops ausgschenkt und a Tandlerei danebn ghobt, hon a Gschäftl gmocht. Führn s enk auf oanmol so an ormen Sünder daher, hot sein Kreuzgolgn selba gschlept, hot völi nit dahatschn kina, hot sih wöln niedasetzn auf n Bankl vor meina Hausthür. Ih guck in sein kasweißes Gsicht eini, do dakenn ih n: s is dase Sturmjogl (Stürmer), der mih und meini Nochbarn a por Täg ehenter mit ana Gaschtn aus n Tempel aussikarabatscht hot. — Wos! sog ih gleih, rostn wilst vor mein Haus? kenst mih nit? Sul ih dir in blown Stromel zoagn, den ih heut noh auf n Bugl trog? Marsch! sist vatreibst ma meini Gäst ah noh, eh s eahna Zech hobn zohlt! — Weitaghatscht is er und hot ka Wörtl gsogt, und wer is s gwen? Unser Hergot selber is s gwen. — Und sidaden bin ih gor verocht, und ongstift hot er n, in Riperlhons, grod mih sul er lassn lossn, ih war jo in Riperlhons sei Voda, hätn in d Welt gsetzt, wiar ih mein Bruadan hät umbrocht — und gegn sein Vodan deafad ma doh namlawul mit da Sengsn nit losgehn.

Und a so, Leutl, so bin ih dron. Derf ninascht bleibn, bin ninascht dahoam. So hölераz ih umanonder,* wer woaß, wia long schon. Da Ferl hot jo kan Kolenda ban eahm.

---

* Irre ich heimatlos umher.

In Ferl, in Ahasverl hoaßn s mih — in ewign Judn. Und vadächti mochn wöln s Oan ah noh! Ih ken Oan, der hot a gonzes Büachl vul üba mih gschriebn. D Leut wult ih z Grund richtn; hot s lautmali gmocht: eh va Zeitn hät ih mein Bruader Abl daschlogn, hät af de Ort in Tod af d Welt brocht, und zan a Strof dafür sult ih nit sterbn kina. D Römastodt hät ih ah onzundn! und so her nochanonda. — Bedonk mih! — Hiazt zoagt die gonz Welt mit Fingern auf mih. Däs mocht Oan scha kloan vazogt. Vor mir selba möcht ih davon lafn. Ztiafst in Wold bin ih eini; zhöchst auf d Olm bin ih auffi; oba s hot mih ka Wulf dawischt, s hot mih ka Blitza daschlogn. Ols Wildschütz bin ih gonga; s hot mih ka Jaga zsomgschossn. An Hulzknecht hon ih sei Dirndl wekgnoma; Jessas, Leut, sein s hiazt üba mih zsomgfolln mit eahneri Prügl. Niedagschlogn hobn s mih. — Auweh . . . hiazt is s gor . . . Gott Lob und Donk . . . daß s gor is . . . Oba s Sterbn . . . weh thuat s denah wul ah . . . — Mei, se sein wul gschwind um an Bodan gsprungen. Oba kan oanziga Boder und kan oanziga Dokter is zfindn gwen in Gebirg, und so — hon ih ka Hilf ghobt — und bin richti wieda davon kema.

Bin namlawul auffi gstiegn auf an hohn Berg; hot an eiskolta Wind gschnitn — und der Erdbodn is bumfest gfrorn gwen. Do — denk ih ma — do legst dih nieda, Ferl, und bleibst liegn und scherst dih um gor nix mehr — und bleibst liegn, bis da dein eiskolts Herz eingfruist — und da Riperlhons sul onhebn,

woß er wil, du bleibst liegn in deina stoananan Gruft, wo ß dih selba host hinglegt — und drahst dih nit über und riglst dih nit — biß zan jüngstn Tog, wo dei Stund auß iß. — — Ih moan, a wenk duslt hon ih — gspür ih enk gach an Seitnpuffa, daß ih schier an Gmägaza (Gestöhn) hon gmocht, reiß d Augn auf ... Ah! ... Do wil ih nit sogn, do kunt ma jo nohamol aufstehn! — A mudelsauberß Mentschl steht nebn meina, hot mih mit die Finga ban Ohrwaschl zwickt ... Du Dirndl, du! wan ih dir in ß Äugerl schau, do lahnt (thaut) ma jo d Seel völi auf! — Saggra nei, heunt gfreut mih ß Lebn. — Du, Dirndl, du, leicht wanß da nit gor z hort onkam — kuntst mir a Busserl gebn.

„Bist oba du a narischa Bua!“ schreit ß Dirndl schön hel wiar a Glöckerl, — „woß frogst dan a Weil — da Honß, der frogt nit ...“

„Woß für a Honß? sog ih, „gor da Riperlhonß? Red ma va den nix, Dirndl, mog nix mehr hörn von eahm. Hiazt sull er außbleibn.

„Hiazt ken ih ß“, moant ß Dirndl, „du redst noh in Tram. Wetz dir eh d Augn auß und munter dih auf, aft gehst mit mir in mei Hütn, ih hoaz schön worm ein nnd koch dar a Süpl, — bist jo scha bockstar über und üba.“

Und so hon ih mei jungi Schwoagerin gfundn.

Se derf ih sogn, hiazt gach hot ß ma gfoln af da Welt. — Oba ß Busserlgebn ollaweil, däß mocht nit jünga — ih gspür ß wul, ß ziacht mih schöan zsom, wiar a buglada Ding überanond. Die kuhl-

schworzn Hor wern scha grawalad (graulich) — die Zähnt foln mar ah schon aus. Kon mei Pfeiferl nit recht mehr daholtn, und auslischt s mar ah olaweil, däs vaboandalad (vertrackte) Zeugl, do; und a Fiberei is däs, wan ih a Fuir wil schlogn, daß ... bin holt schon an olta Schipl ... loßt s mih aus ... hiazt wird s doh wohr wern — a holt jo, hiazt wird s wohr wern, daß ih mih schlofn legn derf. Badaz (wickelt) mih ein schön worm — hiazt geht s schön lind aus — hiazt is s gor mit mir ...

Hon ih gmoant. Dalogn is s gwen! — Kehr d Hond um, lieg ih doh in da Wiagn — bin a kloanwinziga Bua und s se liab Dirndl, däs ih ehanta für mei Weiberl hon gholtn, s se hoaßt hiazt mei Muada.

Und von Neugn hebt s wieder on, däs narischi Lebn, däs Jeikn und Jogn, däs Grimen und Plogn, däs ewigi Suachn und Lafn und Hoffn, — selbn fliagt s mit die guldenen Fliegerler — olaweil siacht ma s — olaweil rent mar und topt ma danoch — oba na — s is gor umsist, ma kon s nit dawischn.

Ma kon s nit dawischn! — Däs is jo in ewign Judn sei Seel, de nit lebn und nit sterbn kon — de olaweil muaß fliagn zwischn Himel und Erdn; und so weit daß d konst sechn, und so weit daß d konst denkn — es gibt da kan Astl zan Aufsitzn und rastn. — —

Oft hon ih ma denkt: Ih wil jo nix va da Welt — ih brauch jo nix — loß eahna s gonzi Gspiel. A stils, a gruasums Lebn wil ih führn in mein Stüberl;

auf die oltn Zeitn wil ih zruck denkn, wil ah füri schaun af däs, wos noh kimt, oba s Herz derf ma dabei nit zitern; ka Reu und ka Furcht und ka Hoffnung derf ma dazuakema. Gonz mit Fried wil ih sein, gonz mit Fried, as wia s Mias afn Bam, däs auswendi graw is und einwendi blüaht.

Und wiar ih oft so hon gruacht, steigt af oanmol a Mon daher, is nit olt und nit jung. „Geh, Norr“, sogt er, „wirst aweil vazogt ah noh sein! Zohlt sih wul nit aus und mochst es noh schlechta damit. Wan ma dos wult nehman! Ol mitanond wißad mar uns nit aus. Du nit aloan bist der ewigi Jud, der nit lebn und nit sterbn kon; mir ol mitanonda — und mir mögn noh so kreuzfidel ausschaun, — mir Ol trogn in ewign Judn sei Seel mit uns um. — Jessas, wos sih d Leut nit dascheern mit da Gscheitheit, — mitn Studirn und Weltvabessern, mitn Geld, mitn Frumsein! s is Ols umsist! Mit da Gscheitheit loßt sih der ewigi Jud nit übadöpeln, mit n Moßstob loßt er sih nit daschlogn, in Geldbeutl kon ma n nit dastickn und mit n Rosnkronz kon ma n ah nit dawürgn. Ztiafst in uns grobt in ewign Judn sein ormi Seel.“

„Jo, Holbnorr!“ schrei ih drauf, „wos stelt ma dan on, daß ma n ohmurxn (abtöten) kon, den schauderlichn ewign Judn!“

„Dasaufn muaß ma n, dasaufn!“ schnofelt (näselt) an olts zeckfoasts Mandl, däs mit an weißn Viater ums bungad (rundliche) Bäucherl dahe rent und sei greans Kaperl ruckt. — „Dasaufn! In s Weinfoß tauchts n eini, wird gleih Fried gebn, der zwideri

Saggra, der olt! — Probirs, Vetta! Derf ih einschenkn? An Bessern? — Dasaufn!“

Und hons probirt:

> Guck durchi durch s Glaserl vul Wein!
> Hot die gonz Welt an guldanan Schein.
> Der ewigi Jud mocht a Schlaferl,
> Und mir wöln fidel daweil sein!
> Ferl, heunt sauf, wos d na mogst!
> Und die gonz Welt vazeich ih mein Herrgott,
> Weil nur a guats Weinl drauf wochst!

Hot nit long daurt. Is ka guata Geist gwen, der ma zan Kopf is gstiegn und der olli Gedonkn aussigschmissn hot va mein Hirn, as wiar a hantigi Stiafmuada die ormen Woaserla. Oba d Weinfloschn hon ih nit mehr aus da Hond gebn, hon s mitzarrt, wo ih gongan und wo ih gstondn bin und gmoant hon ih, gsoffn sein muaß s! Mitglocht und mitglärmt hon ih mit die ondern Lumpn, oba eiwendi hot mih zimt, z Grund gehn muaß ih va lauter Ödsein!

Und der Zeitlonk! Wer gestern erst kemen is und morgn wieda fuatgehn derf, der woaß s nit, wos däs is: da Zeitlonk! Ober ih! . .

Nocher af oamol is s onderst worn.

In an hoaßn Sumatog is s gwesn, daß ih kloan vazogt aussitamasch (hinaustaumle) af d Hoad und woaß nit, wohin. Do gsiach ih nebn an Weg afn Sond an holbnockadn Menschn liegn, kasweiß in Gsicht und völli zan draufgehn. Der schaut mih trauri on und that mih schön bittn um a Tröpfel Wossa. — Na, na, sog ih, es wird dir da Wein ah nit schodn,

und ziach aussa mei Flaschl und loß n trinkn. — Ih schau n zua, und mei lepa hon ih kan Menschn noh so trinkn gsechn, so dursti, so süaß und ondächti trinkn! — Und aft, wiar er ohgsetzt hot, mocht er an tiafn Seifza, schaut gegn Himel, schaut mar ins Gsicht und sogt: „Vagelts Gott!“

Und wiar ih däs Vagelts Gott hon ghört, do woaß ih nit, wia ma gwesn is. Grod, as wia wan mar Daner in Stoan va mein Herzn hät grissn.

Hel neugeburn, wiar ih bin, heb ih n auf, in kronkn Mon va da Stroßn und trogn mit mir, und do wirds ma gach z Muath: Hiaz! Hiaz bist wieder a Mensch! — Hiaz woaß ih erst, wegn wos s a Glück is, wan mar an guatn Wein hot: weil ma n kon vaschenkn zan a Lobnuß. Hiaz woaß ih erst, wegn wos mir oll reich sein wöln: daß mir in Ormen kinan wos Guats thoan. — Hiaz amol hon ih s dafundn, wos die größt Freud is, — hiaz wil ih lebn!

Drei bsunderi Gselln.

Ih hon s nia recht glaubn wölln, daß in da Martininocht an iads Thierl redn kon wiar a Mensch, bis ih selba grod amol dazua keman bin, wiar eahner a drei Gselln auf n stoanhort gfrornen Mias banond gsessn sein und plaudert hobn; grod völli wia mir, wan ma noch da Supn ban Spina sein.

Ih schleich mih dasi zuwi und gam.* — Dasechn därfn s dih nit! denk ih ma, sist laufn s oll drei davon. So hon ih s ongschaut und ohglost. Oana von die drei Gselln war a Himelkäfa, da zweit a Weinfolta, und da drit a lonka, zeckfoasta Regnwurn.

Noch n erstn Grüaßdihgott gegnanond sogt da gstromlad (buntgestreifte) Himelkäfa: „Oba hörts, Vetern, dos is a bissl a schlechts Weta; s gfruisn (frieren) oan jo grechn (geradezu) d Fliegln zsom.“

„Mir gehts ah nit bessa!“ moant da gschekad Weinfolta. „Hiazt hört sih s Umagolstan (Umschwär=

* Sachte hinzu und gucke.

men) bold auf; ih denk, s Gscheideri is, mir schaun uns um a Wintaquotier um!"

Da Regnwurn muaß sih sein Thoal denkt habn; er is schön kloan zsomgschlossn.

„Na, du kloana Himelkäfa, du", moant da Weinfolta und hüllt sih kamodt in sein Montl, „dazähl amol, wos host dan du eigentlih in Sumer thon?"

„Ih?" frogt s Käferl noh und steckt s Köpfl aussa, „Kindsmadl bin ih gwest. Siagst s Baurnhaus selm, wo da Rach aufsteigt, doscht hoaßts ban Holdabarn. Da se Baur hot a zwoajährigs Büabl, und dos orm Wuzerl hot in Mohd und Schnit ollaweil müassn alloan dahoam in da Wiagn bleibn, weil d Leut olli auf n Feld zthoan ghobt hobn. D Muada hot n vorn Furtgehn noh an Zuzl ins Maul gsteckt, daß da Kloan gor nit schrein hot kinen und zschlof kemen is. — Du olti Trutschn, du pressirti, hon ih mir gleih denkt, dir kunt ma wohl ah dei Schepermühl zuaschopn,* wanst mit dein Mon und mit da Kuchldirn scheperst und greinst die gonzi, liabi Zeit. — Da Kloan oba hot ma recht dabormt, daß er a so a Zongen zan a Muada hot und hon eahm, wan er munter is, a wenkerl vorgspielt und hon hin und her gsiniert, wiar ih n kloan Hascherl helfn kunt. s Fensta war offn; so bin ih eini gflogn, hon mih vor da Wiagn aufn weißn Ofn gsetzt und hon ollahond Gspoas gmocht, bis da jung Holdabar endli zlochn onghebt hot. So

* Vorlauten Mund verstopfen.

hon ih n untaholtn bis d Leut hoamkema sein; aftn hon ih mih in d Wond vaschlossn und bin erst n ondern Tog, wias furt warn, wieda füra gonga. So bin ih Kindsmentsch gwest und erst hiazt, wo d Leut dahoam sein, bin ih deanstlos worn. Ih vakruich (verkrieche) mih nu unta d Wurzn do; leicht kriag ih aufs Johr wieder an neugn Deanst ban Holdabarn; da Kloan springt zwor schon, oba mih ziemt, s is wieder an Onderer in Kema (im Kommen). So, hiazt woast es. — Nau, und wos host dan du n leßtn Suma triebn, Weinfolta?"

„Ih", sogt da Weinfolta drauf, „ih war auf Roasn. Wia da Schnee wekgongen is, war ih noh a Raup und d Leut hobn mih gor nit recht mögn. Oba, wiar ih mih auspupt hon und mit mein Pfingstsunta-gwandl in d Welt aussigflogn bi, hobn s mih scha liaba ghobt. Da Neid is freilih ah nit ausbliebn und viel hobn mih a Schneiderseel gschimpft. Ondri hobn mih gor spiassn wölln und ih hon mih zwegn meina Schönheit nit recht untern Leutn blickn lossn därfn.

Bin die moast Zeit in Wäldern umagschwanzlt. Hon amol grod ah auf an Astl mei Nochthiaba (Nacht-herberge) gnoma; bin oba klewer a fingalonk gsessn, kema zwoa jungi Leut, a Mandl und a Weibl daher und seßn sih grod unta mir aufs Mias. Mih hots gift, daß s ollaweil hoamlih mitanonda gredt hobn und s war doh sist ka Mensch do. Ih hons nit lossn kina, bin obi gflogn und hon in Zwoan grod vor da Nosn umatonzt.

„Oba du, wan s dih gfongt und gspiaßt hätn!“ moant s Himelkäferl.

„Geh, wos dir nit einfollt, zwoa Valiabti bringan neamt um. — Hobn sih ah gor nit schenirt vor mir und s Dirndl hot zan Buabn gsogt: Bist ah a so a gscheckada Weinfolta; gib Ochtin, daß du dir nit amol d Fliegln vabrenst! Da Bua hot glocht und hot ihr a Bussl gebn. — Aft hobn s mitanonder a Liadl gsunga von Liabn und von Heiratn und von ollahond Lustborkeitn, und ih hon daweil fleißi um die Zwoa umagspeanzlt, bis d Sterndln blinzlt hobn; aft seins an iads auf an ondern Weg ins Dorf gongen und ih hon mih wieder auf mein Astl gsetzt. Steht klewa drei Wochn on, klingen auf n Kirchthurn olli Gloggan und a Schor Kranzljungfrauner und Burschn in Suntagwandl gehn porweis durchs Dorf, voron d Musikantn und in da Mitn s se Parl von Wold. Däs hot mih so gfreut, daß ih ah zuwigflogn bin, und mih aufn Brautkronz gsetzt hon, bis eahna da Pfora s Capitl hot glesn. — Aufs Johr fliag ih wieder ins Dorf und frog, wias n Zwoan geht. In Winta schau ih ma do in Wald um a Platzl um; mir wird wul zeitlonk wern!“

„Schau, schau, hot drauf der Himelkäfa gmoant, „du bist auf dein Roasn a rechta Schmeterling worn. — Oba, Moasta Regnwurn; wos sogst dan du dazua, wia host dan du dih in Sumer unterholtn?“

Da Regnwurn is gonz kloanlaut und sogt nur: „Ih han a Wirtshaus eingricht't.“ — Däs wundert die Ondern und sie frogn: „Jo, wo dan und für

wen dan?“ — „In Dorfrichter seina Hirnscholln, den s in Fruhjohr begrobn hobn. Olli Würn (Würmer) va da Nochbarschoft kehrn ba mir zua. Wan s amol Zeit hobts, so bsuachts mih, Vetern, ban linggn Aug is der Eingong. Bfüat enk Gott derweil, wan s ins Dorf kemts, so grüaßts ma d Leut und schickts ma bold wieder amol a Truchn vull aussa!“

So hot da Regnwurn gredt und hot sih aft longsam in d Erdn bohrt. Da Himelkäfa mocht eahms noch und n Weinfolter is kolt, er möcht wieder a Raupn sein.

Warum ih koan Krebsn mog.

A Forelln? Jo, Schneggn! A Krebs is s gwen. Afn Finger is er ma ghenkt und zwickt hot er mih. Af d Stoanplottn hon ihs hin gloachn, däs vielschinkad Vieh, daß s na gleih gmägazt hot und gschwanzlt und kroblt mitn Schinkner und hin- und hergschlogn mitn Zwickscharn, daß na grod kragazt hot. „Ah, dos is guat!“ sog ih, „zorni ah nouh sei, daweil s du mih so groub zwickt host, daß ma da Finga blüat't!“

„Daweil ih dih zwickt hon!“ sogg da Krebs. — Wißts, weil ih a siebnbladlads Stiafmüaderl afn Huat hon ghobb, und do vasteht ma die Thier, wan's wos redn in eahna Sproch — wißts eh.

„Daweil ih dih zwickt hon, daß da dei Finger a wenk blüat't!“ sogg da Krebs und mocht an Heschaza. „Auweh, däs muafs freilih weh thoan, wan dih a Krebsel in Finga zwickt. Bist wul an orma Lopp!“

„Ztodt tret' ih dih, wanst mih spödeln ah noh willst!“ sog ih, weil ih s leicht kennt hon, er will mih fean (höhnen).

„Ztodt tretn!“ moant da Krebs. „Mit dein schwarn Fuaßtrompper af mih drauf, daß s af jo und na vabei war! Oh, wan d Leut sa bormherzi warn af uns. Wan s sa bormherzi warn! — dei Schwesta . . .“

„Wos host mit meina Schwesta!“ fohr ih in Krebsn on, „mei Schwesta geht dih nix on, de loss ma mit Ruah! Däs is a guats Dirndl.“

„Wuhl, wuhl“, sogg da Krebs. „Sa guat und sa frum, daß s nit amol a Käferl mog zsomtretn afn Weg! Ober in Kednhund vagissst s, daß s n that fuadan, wan s ins Bett geht af d Nocht und afn Buabn wordt, der fensterln kimbb. A guats Leutl, dei Schwesta, wuhl wuhl, däs wissn mar Oll! Mei Muada, mei Voda, mei Ahndl, die gonz Krebsnfreundschoft woaß s, oda hots gwisst. Sie hot jo die Krebsn frei so viel gern, dei Schwester, und wan s kimpp am Obnd mitn Liacht zan Bachel, und uns füraloudt und aussafongg mit da Hond, gleih sogg s mit buderlwoacha Stimm: O du liabs Krebserl du! Do hon ih a woachs Betterl für dih! — und legg n gfonggn Vielfuaß in ihr Körberl af Brennessel!“

„Brennessel!“ loch ih laut auf. „Na hörst, du bist schön wehleidi! Wann ih a so a festi Scholnhaut hät as wia du, do wult ih hell muadanockad af Brennesseln liegn.“

„Moanst du, daß uns Krebsn die Brennessln wos mochn in Körbel?“ frogg da Krebs. „O mei Liaba! — Denkst nouh dron, du schreckbors Menschnkind, denkst nouh dron, wias gestern am Obnd lusti is gwen ban enk? Wias gscherzt und glocht hobts

vorn Nochtmohl, wias umaghupft seids übamüati mittn in jungen Lebn, wias oanonder ohgfongg hobbs und Bussl gebn und ollahond Kurzweil triebn! Woaßt, wias meina Muada daweil gongen is? Däs liabi Krebsl, wia dei frummi Schwesta gsogg hot! Die Brennessln in Körbel warn freilih schön küahl gwen. Wos mei Muada für an Durst hot ausgstondn noch ihrn Bachl, däs hot neambb gfrogg. Stad is s umanonda krobbelt afn Nessln und hot gmoant, sie müassad an Ausweg findn in ihr nossi Hoamat und zar ihrn Kinern zrugg, dass s nouh amol glücklih kunt sein af da Welt . . . Do greift dei Schwesta, die guati, die frumi, eini in Korb, pockt mei Muader um d Mitt, reißt s außer und schmeißts eini ins Häfn, ins siadand Wossa . . .! Ins siadand Wossa, mei du! olßa lebendiga! . . . .“

Ohzuckt hot er mit da Stim, da Krebs af da Stoanplottn, und fürkeman is s mar, als wia wan er still ban eahm woan that.

„Geh, sei nit kinasch, Thierl“, red ih n zua, weil er ma gach awenk dabormbb hot. „Is jo nar an Augnblick — in kouchandn Wosser, a kurzer Augnblick . . .“

„An Ewigkeit!“ schreit da Krebs. „An Ewigkeit, mei Mensch! Bis s durchkoucht durch die zach Scholn, eini ins Morch! A grausumi Pein! A schreckbora Tod! — — Und aft, wias vabei is, endla vabei is, einigworfn in d Schüssel mit kleschhiaschta Scholn und afn Tisch trogn. Wia schön röserlroth is da Krebs,

wiar apatitla! Guat hot er gschmeckt, da Krebs, koan oanzign is s eingfolln, wos die bluatroth Forb bedeut't. Koan oanziger hot denkt af die Quol, wia s ormi Thier in hoassn Wossa sei Lebn hot müassn lossn. — Und du host auweh gschrian, weil ih dih a wenk in Finga hon zwickt!"

Und wia da Krebs a so hot gredt, do is s mar eiskolt übern Bugl gonga, do hon ih s vielfüaßlad Thierl mit da Hond schön zort ongriffn, hons aufghebb va da Stoanplottn, hons ins Bachl eini thon. — Gmirkt hon ih mas und sid der Zeit mog ih koan rothn Krebsn sechn in da Schüssel. Und viel Geld deaffad mar oana gebn, daß ih so a Stückl Krebsnmorch owibracht durchn Schlunk. Wan ma denkt, wia viel Quol und Pein und grausums Sterbn a so a Bröckl Krebsnmorch kost't!

s Nodakrandl.

Wo gehst dan hin, Bua, host lacht deini Schof valorn und traust dih nit hoam? — Na se nit, oba d Muada hon ih valorn und hiazt find ih nit hoam. — Jo, wo is dan dei Haus? — Se woas ih nit! — Wer is dan dei Voda? — Se woas ih ah nit! — Wo is dan dei Muada hingonga? — Se woas ih nit: se hobn s in a Kistn einpockt und auf d Himelpost trogn, und mih hat da Baur furtgjeikt, weil ih noh a letza Kneiffl (schwacher Knirps) bin und nit oabatn kon, und hiazt find ih nit hoam!

O du oama Hascha du! Woat, do reit't a nobla Herr dahe, da gstrengi Herr von Gschlos; du den muaßt schön bitn, leicht nimt er dih mit.

Jo, bit't hot da Bua freilih wul, oba da Herr schilt üba däs lumpi Bettlvulk, däs zrissni, und haut n mit da Peitschn oans owa. — Jo, jo, dei Rößl hupft hiazt freilih lusti aussi von Wold und dein hohn Gschlos zua, gstrenga Herr, oba der Stroach, den s

d n oamen Woasl gebn host, der wird dih noh brena — valoß dih drauf!

Därffst nit a so woan, Hanserl, schau selm auf die schworz Stoanwond umi, selm steht a weissi Frau; dei Muada wirds doh nit sein? Na dos nit; dei Muada hot ka guldani Ketn um an Hols trogn und koan sölchtn Kronz hot s ah nit aufghobt — uh Jeßtl, der funklt jo, daß s oan frei d Augn vaschlogt!

Hiazt kimt s gor uma, redt n Buabn on: „Hanserl, grüaß dih Gott, bist a Suntakind, ih schenk da wos!“ Klewa daß s onfongt zan redn, is s scha wida vaschwundn — host dan so gnädi schöni Frau — bist lacht just in Heiratn, weils dih so zsomputzt host?

Na, Hanserl, wos host dan kriagt? — Mei Gott, a kloans, schworzas Nodakrandl (Natterkrönchen), wia s de Thier olli hundert Johr amol auf n Kopf hobn. Sist nix? is nit viel! Für däs Gspiel gib ih da koan Groschn nit; ih hon gmoant, du häst an Dugotn kriagt, ih hät da n gwechslt. Na, mocht nix, steck da dei Nodakrandl nur auf d Haubn und brock da Rothbir (Erdbeeren) zsom für s Mittogmohl.

Se thuat er; hot eh nit viel gfundn, Plotz hobn s leicht ghobt in da Haubn.

Hiazt setz dih nieda do und gsegn da Gott s Mittogmohl! Jo, guat sein d Rothbir und gmua sein s ah; bleibn noh oar (einige) üba. s Vaschütn war ah Schod — siagst, do geht grod a Hondwerchsbursch dahe.

„Vetta, mögs koani Rothbir?“ schreit da Hanserl.

„Jo, mögn thuar ih ſ ſcha, wan ih Valaub hon“, ſogt da Burſch und ſetzt ſih zan Woaſlbuam und ißt Rothbir aus da Haubn.

He! werds doh d Rothbir noh ausessn, ehs ausanond gehts! Vagelt s Gott! Sein olli zwen ſcho ſot und in da Haubn ſein ollaweil noh Bir — ſe hobn die Burſchn nit gwißt, daß däs ſo an ausgiebigi Koſt is, und hiazt hobn ſie s erfohrn.

Na, aft gehn s ah mitanonder in d Welt auſſi; is ſcha da recht Weg für jungi Leut. Für an iadn Menſchn hot da Herrgott wo a Hoamatl baut und an Korb vull guat Soch einigſtellt! oba ſuachn muaß ma s ſelba.

So gehn ſ mitanonder und wern aft gleih bekont und wia ſ von Wold daußt ſein, hobn ſ Brudaſchoft gmocht. Ueba Nocht bleibn ſ ban an Baurn und die Bäurin gibt eahner a guati Milchſupn und ſogt: „Gſegn Gott, a wormi Supn is guat für an Roaſendn!“ Da Hanſl legt ſei Haubn aufn Tiſch und bet't und der oan — Konradl hot er ghoaßn — bet't ah, aft eſſn s. Na, wan s enk na ſchmeckt, aft ſeids gſund! Jo, wos is dan däs; ees mochts d Supn jo nix wenka!

Und wia die Burſchn aufn Stoll ſchloſn gehn, is die Bäurin gonz hanti und ſogt zan Baurn: „Na, wia däs Betlvulk heuntztog heriſch und nedler (wähleriſch) is! gib ih den Leutn a guati Rahmſupn — glaubſt ſie eſſn da s? Jo, woat a wenk! die gonz Schüſſlvull loſſn ſ ma ſtehn, de Dei de nedlan!“

In oan Tog drauf sogt da Baur zu die Burschn: „Enk is nit Noth z helfn; kriagts ah ka Supn heunt, do hobts an Kreuza, seh!“

Da Hanserl holt't sei Haubn auf und aft sogt er: „Vagelt s Gott!“ und steckt s Gschenk in Sock. Wiar er die Kopn aufsetzn will, schreit da Konradl: „Steck doh in Kreuzer eini, sist valuist n jo!“

Se hot n Hanserl gschreckt — hot n jo eh eingsteckt, n Kreuzer, und hiazt is er wieder in da Haubn. Er steckt n Kreuza nohamol ein — Jessas! er liegt jo noh in da Haubn! Und so steckt er sein gonzn Säckl mit Kreuzer on, und ollaweil is oaner in da Haubn.

No, und aftn sein s draufkemen, zwegn wos und zwegn we, und daß däs olls von Nodakrandl hekimt und daß s selm nix wenka wird und nix aufhört, wo s Nodakrandl is! — Na, däs loß ih ma gfolln, schöni Frau in Wold; bessa häst es neama troffn! Wanst wieder a mol so wos zan vaschenkn host, denk auf mi ah. —

Do kunt ih long redn, won ih olls dazähln wullt, wia die Zwen reich worn sein, a Haus kafft hobn und wie s Guatthäta gwen sein für die gonz Gegnd. Se Gschlos is ah nit weit weg, wo der oan gstrengi Herr wohnt; und n gstrengen Herrn juckt die Goll, weil da jung Baur, da Hanserl, hiazt scho bol mehr wa, wiar er selba. Er hot wos läutn ghört von an Nodakrandl, daß do n reichn Baurn sei gonzes Vamögn drein steckt, und wo er s aufgholtn hot. Se is scha recht, weil er s na woaß!

s is in Schnit gwen und s gonz Dorf war aufn Hobafeld; da Hanserl ah! — wan er ah Geld hot, so viel er braucht und mog, von Nodakrandl — faulenzn thuat er derawegn nit! Na, se thuat der Hanserl nit! s Essn holt't Leib und Seel zsom, sogt da Hanserl, oba s Orbatn legt an eisnan Roaf on! Jo, sogt er und draht die Gorbn aussa, daß s a Guster is (daß es ein Freude ist).

Ober in gstrengen Herrn is heunt ah wos Gspoasis eingfolln — ma kent n jo grechn nit, wiar er do ins Dorf obi und zan Hanserl sein Haus zuwischleicht. Er hot an lonkn zrissnen Rock und grobgnahti Stiefel on, und an broatn Huat hot er auf, wiar a Hiazndorfa, und s Gsicht hot er mit a rotha Forb ongstrichn. Jo, eur Gnodn, wos sein S dan heunt für a Trompl? — Se mog er nit leidn, wan ma n heut onredt, ma därfn jo nit kena von Feld eina; er hot wos in Kopf! In Kopf hot er wos? Däs war a Wunda! Oho, hiazt steigt er ban Hanserlbarn gor über a Loater auffi und schluift ban Dochfenster eini. Woat, se sog ih in Henka, gstrenga Herr! Oba guat aus woaßt, se muaß ma da lossn — gleih host n rechtn Kostn und s recht Ladl — wos schaust dan so schichti (schreckig)? — Wirst dih doh nit fürchtn ban helliachtn Tog? Na, se just nit, ober a Maus host ghört hintan Kostn. — Host es scha gfundn? Jo, in a Popierl is s eingwickelt gwen und danebn sein zwen Thola glegn. Wiar er hiazt ohfort damit! Schlechta Lump, du! — Hörst es? Die Thür geht auf, d Schnita sein do — versteck dih — sie dawischn dih, sie suachn dih aus! Schluif lusti

hinter s Doch auffi, oba schlicks s Nodakrandl gschwind, daß sie s nit findn wan s dih dawischn! Er thuats akrat und hot s schon in Mogn; morgn wan er dahoam is, wird s scha wieda kema. Und hiazt schau, daß d auskimst; bist schon in Gortn, ren gschwind auffi in Wold und leg dih onders on und geh schön stad auf s Gschlos, daß d Leut moan, du kimst va da Jogd. — Wos reißt dan a so in dein Gwond? Jo, wia viel olti Röck host dan on! Liegt jo eh schon a gonza Haufn auf n Mias, und Hüat ah, und Stiefl ah! und du host s zrissni Gwond noh ollaweil on! — Heiliga Gott, jo wos is dan däs?

Se woaß ih wul wos däs is, eur Gnodn: s Nodakrandl hobt s gschlickt und do wird nix wenker und nix gor! Hiazt woaß er eahm nit z helfn, der olti Spitzbua; wia s finsta wird, rent er sein Gschlos zua. — Thürwogl, paß auf, s will sih a Dieb einischleichn! Der, mit n zrissnen Gwond: lüfti, lüfti, prügl n durch!

So, hiazt kriagt da nobli gstrengi Herr va sein oagnan Thürwogl Schläg. Gelt, se taugt da? Da Thürwogl gspürt a wenk on oltn Wein in Kopf und du an jungen Hoslinger aufn Hintern! — Na, hört er nit auf?

Host dan so gnedi, gnediga Herr! Da Golgn geht da nit durch! — morgn wern d Schläg schon auswern, oba daweil das s Nodakrandl in Mogn liegt, wird nix wenker und nix gor!

Jo se war a lustigi Nacht fürn Grofn; bis in da Früa hobn s tonzt, er und da Hoslinger, und s

gonz Dorf hot pfiffn und blost dazua. In da Früa is zwoar s Nodakrandl inta sih kemen, oba d Leut sogn, s liagad n Herrn h e u n t noh in Mogn.

Johrlong hot da Hanserlbar s Nodakrandl noh ghobt. Do is er amol zu sein Nomenstog in s Wirthshaus gongen, hot die gonz Nocht trunkn und gspielt, und wiar er in da Früa um s Sunaufgehn hoamwoglt, valuist er sei Krandl von da schön Frau in Wold. Er hot gsuacht, und olli Tog is er den Weg gegns Wirthshaus gongen und hoam mit da Lotern — hot nix meh gfungn.

Unser liabi Frau und d Vögerla.

Sul ih s sogn, wos s enk denkts, meini liabn Leut, wans an Kornholm onschauts?

— A so a lonker Stroholm und a so a kloani Aeher! — Däs denkts enk. Is s nit wohr?

Und hobbs wul recht. Nit ollaweil is s a so gwen mitn Troadholm. Mei Groſzvoda, der hot gor oft dazählt, daß eh vor Zeitn da Kornholm va da Wurzn bis zan Wipfel auffa vuler Aehern und Körndler is gwen. — Oba wia s holt schon is, wans n Leutn z guat geht, wans z viel Sochn hobn, lüaderlih und übermüati werns, zan prossn und schlemen hebns on; wiar a damischa Hiasl, so wild und hupferisch wurdns, wans nit unser Hergott imeramol a wenk zrugg reißn that ba da Holfter — wan ers nit imeramol strofn that mit Noth und Bedrenknuß.

Nau, sa sein d Leut ah in oltn Zeitn a so gwen, übers Kornfeld hobns mit Rößern übrigsprengg, aus

koaner ondern Ursoch, as zsechn, wer gschwinda reitn kon. Hobn aufn zeitign (reifen) Kornfeld ah sist ollahond Fravel triebn. In Bedlmon, wan er eahm a por händvul Körner hot aussagmerglt (herausgedrückt), den hobns zsompockt und eingspirt, in Hirschn hobns fressn lossn von Korn, so viel er hot mögn.

Unsa Hergott, der hot eahna long zuagschaut — long hot er eahna zuagschaut. Af oamol oba, wiar er s gsechn hot, daß s in wildn Thier mehr Recht lossn afn gsegntn Kornfeld, as wiar in ormen Menschn — do is er wild worn.

Nau worts, ees übermüatign Leut, hot er eahm denkt, as wird an ondri Zeit kemen und ees werds in heilign Kornholm noh amol besser destamirn, däs woaß ih! — Hot ongriffn ban an vuln Kornholm, ganz untn ba da Wurzn hot er ongriffn, is mit da Hond auffagfohn nochn Holm und hot die Aehern ohgstrafft oani noch der ondern — und za da gleichn Stund sein im gonzn Lond von an iadn Holm die Aehern wegfolln.

Grod hots unsa liabi Frau noh dasechn, wos da Hergott thuat, und wiar er just gonz afn Holmspitzl die letzt Aehern ohstraffn will, do greift unsa liabi Frau gschwind hin mit da Hond: Himlischa Voda, holt ein, thuas nit. Schau, wanst ah noh s lesti Körndl ohstraffast, was thatn dan d Vögerla?

Drauf hot unsa Hergott ausglossn. Vawegn an Leutn nit! und ah nit vawegn an Hirschn, den d Leut aufziegln zan Niadaschiaßn, hät er s lossn, oba vawegn an liabn Vögerlan hot er die letzt Aehern vaschont.

Schauts, und sid der Zeit steht die Kornpflonzn do, wiar a nockada Stroholm, und grod afn Wipferl hot er an Aeher, sa broad, wiar unsa liabi Frau ihr Hond is gwen. — Mitn Vägerlan hot sih unsa liabi Frau müassn ausredn, daß s in Menschnkindern s leßt Stückl Brot hot mögn doholtn.

U so hot mein Aehndl dazählt und ollamol noh gern a kloans Gupferl draufgebn. „Derawegn, Kinder, mirkts enks! Mit da liabn Gottesgob därf ma nit Frafel treibn! Wer woaß s, wos kunt gschechn, wan d Leut unsern Hergottn wieder amol schichti mochadn! Sa guat daß er sist is, wan er guat is, sa hort kon er sein, wan s n wild mochn. — Und für d Vögerla, für de wurd scha wos onders noh sein!“

Da Stroholm.

Geh, thua nit so grobi Redn, Bua! Wan s d ollaweil von Aufhenkn sogst — se kon amol wohr wern, da Tuifl fecht oan gleih on!

Ih will da s sogn, wia s n Bochsimerl gongen is; mein Ahndl hot s oft dazählt — sie hot n guat kent. Wos er gwen is? Jo mei, wos wird er dan ah gwen sein; a fürwitziga Bua is er gwen! hot ba da Orbat gschultn und ban Rosnkronz gschlofn. Die Kirchthür hot er ah nia gfundn, is ollamol zan Faßlwirth einikema! da se is a Jud gwen und mit den hot er Koatn gspielt. Wan s zu da Wondlin gläut't hobn, hot er sein Schellkini und d Herzsau gnoma, hot s aufghebt wia ma die heili Hosti aufhebt und hot gschrian: „Gstochn, du vafluachta Jud, du; hiazt kimst ma nit aus und s Gspiel is mei!“ — Däs mocht ma nix, hot eahm da Jud denkt, dei Geld kriag ih scha noh, se wird dih nit drukn wan s d hoamgehst! — Und richti, wos da Bochsimerl nit vaspielt hot, hot er vasoffn. „Heunt loß ih s lusti owagehn“, hot er gsogt und „morgn henk ih mih auf!“ — „Host

recht!“ moant da Faßlwirth drauf, „wan s d ka Geld host, bindst dei Gurgl schön fest zua, se is s Gscheiteri!“

Ober an oldi Kellnerin is do gwen, der hot däs nit recht gfolln: „Mit so wos därf ma sih nit gspoasln, sist gschiacht s gonz gwis und da bös Feind fecht van on!“ hot de ollamol gsogt.

„Geh, geh“, moant da Bochsimerl, „ih henk mih doh nit auf, wer kafad ma dan in Strick?“

„Na, zwegn den wurd s nix hobn“, sogt die Kellnerin wieder, „ih hon oft ghört, w a n m a n W i l l n h o t i s a S t r o h o l m a h s t o r k g m u a, Bochsimerl, vasündt dih nit, ih sog da s!“

„A Stroholm ah!“ schreit da Bochsimerl, „na, däs muaß ih sechn, und wan s wohr is, wan er s holt, so zohl ih noh a Holbi, Kellnerin, s is oa Thoan (s ist einerlei), drei Groschn hon ih noh; an Stroholm he!“

„An Stroholm, an Stroholm!“ schreit Olls, „da Bochsimerl will sih aufhenkn!“

Do is grod a rechta Nogl in da Wond, locht da Wirth und die Kellnerin schreit: „Na, ih bitt enk um Christiwilln, do mog ih nit dabei sein!“ und rent aussi.

„Noh an Wein he!“ lärmt da Bochsimerl. „Noch n Aufhenkn wird gsoffn!“

Gleih is recht a lonka Stroholm do und da Wirth knüpft n on und da Bochsimerl mocht a Max (eine Schlinge), hot noh gfraslt, und steckt sein Kopf ein. Er loßt sih auf n Bodn — däs mocht er guat! — D Max ziacht sih schon a wenk zsom — wos is

dan däs daußt? — „Jessas, Feur! Da Stoll brint! Oba na! So kemts doh — a Wosser, a Wosser, o heiliga Fluriani!“ D Leut springen oll aus.

Da Stoll brint? Jo wo dan, ih siach nix. Is jo nit wohr! — Na, Gott sei Lob und Donk, oba wer hot dan gschrian? Se woaß ka Mensch. Da Holdabua wird s gwen sein! Na, den muaß ma beutln!

Und nu, wia s wieder in d Stubn gehn wölln, sechn s übern Hof an Hosn lafn. Na gschwind noch-springen, ohfonga! — Hobn an nit dawischt, und wia s in d Stubn zrugkema: hiazt henkt der n o h do! „Oba Bochsimerl, hiazt hobn ma s scha gsechn!“

Jo freilih hob sie s gsechn — kriachnblow is er gwen und bockstar — d a S t r o h o l m h o t s g h o l t n!

Derawegn, ih sog da s Bua, sei schön hondsum — die Holbi Wein, de da Bochsimerl übaglossn hot, is ah noh ban Wirth, si is sei sechsti gwen in selbn Tog. Drum trink ma Suntas, wan s d umi gehst, jo nit sechs Holbi, sist kunt s d in Bochsimerl seini da-wischn. Und da Nogl is ah noh in da Wond, und wan s d schlechti Gedonkn host, wird da Tuifl mit sein Stroholm gleih do sein! Helf uns Gott! ream (rieme) da hiaz d Schuach auf und geh in s Bett, oba bet't an Votrunser!

Die zwoa Henerla.

Ban Lerchner in Hof, auf n Misthaufn, der nebn an Bruntrog is, sitzn zwoa jungi Henerla (Hühnchen). Grod drüba hoch in da Himelsluft schwimt a Heangeir (Hühnergeier) und glonzt in da Sun und mocht an Kroas.

Da Henerl siacht däs und sogt zan noan: „Du Piperl, hiazt schau amol die se Muckn on, selm obn; hät ih an lonkn Hols, meina Seel, de müaßad ih hobn zan a Jausn.“

s oan locht und sogt: „Schomst dih nit, so a Viecherl is jo zan Kraut zwenk; wan s d koan größan Mogn host, so bind da n Hols liaba zua!“

s oan Henerl guckt mit oan Aug noh ollaweil auf d Hech und moant: „Du Piperl, red nit so gschwulln, d Muckn wird ollaweil größer, ih wia hasn gfulgn (beinahe ausreichen) damit.“

„Nix do, du Vielfroß“, schreit s oan, „wan s du s kriagst, gibst mir ah wos davon, sist rupf ih da d Federn aus, zsomt n Schwonz, se sog ih da!“ —

Jo, wos is s gwen? Daweil hot da Geir in da Luft ollaweil um und um tonzt, so daß d Henerla de n zuagschaut hobn, völli damisch worn sein, und auf oanmol bleibt er stehn und schiaßt schnurgrod nieder auf d Henerler und pockt s mit seini Kralln und rupft s und vaspeist s ollzwoa zan a Jausn! — Roat (sinne) noch a wenk, leicht denkst auf, wos ih moan damit; s is ka Kloanigkeit und ih sog nix meh!

Worum d Erdkugl tonzad worn is.*

„Du“, sogg da Thomerl zan oldn Wurzngroba, „hiaz woaß ihs, wegn wos d Leut imeramol sa damasch (schwindelig) wern! Denk da, d Weltkugl draht sih um und um. Wiar a Huat, den s d in d Luft af d Höch wirfst, so draht sa sih um und um, die gonz Zeit, Winter und Suma, Tog und Nocht. Und wan d Sun auf und nieda geht, sa geht nit d Sun auf und nieda. D Sun rührt sih nit, de henkt afn Firmament festgnoglt, wiar a Schußscheibn af da Wond. Die Kinder lernens schon in da Schul däs, s sul richtig wohr sein — ober ih glabs nit.“

„Zwe worum glabst as nit?“ frogg der old Wurzngroba.

„s wird viel gredt wos nit wohr is. s Popier is geduldi und in da Schul wern viel Dumheitn glernt heintigstogs. Ih glab nix, wos ih nit selba

---

* Nach einer Urkunde.

gsiach. Und an iada Mensch gsiachts mit oagnen Augnan, daß d Welt schön fest und broat doligg und daß d Sun olli Tog auf und oi geht."

„Is amol a sou gwen, Thomerl," sogg da Wurzngroba. Dan Aug zwickt er dabei zua, mitn ondern gugg er drein wiar a Schelm, der wos in Sinn hot. „Is vor Zeitn a sou gwen. Jn Goud-Voda, der d Welt daschoffn hot, is koa Schuld, der hat gwißt, wos sih ghört, hot in Erdboudn festglegg weit und broad, hot d Sun asou einghenkt, daß aufgeht in da Frua und oigeht af d Nocht. Sa gwiß wiar an Uhr und nit amol aufzougn brauchts z wern. Oba däs Werkl is eahm vawiast (verwüstet) worn, muaßt wissn. An olda Jud hots vawiast."

„An olda Jud? Geh, wos d nit sogst, Wurzngroba! Daß oba dä vaboandn Judn schon überoll müassn Schodn toan! — Jo mei, wiar is dan däs lauta zuagonga?"

Drauf da Wurzngroba: „Sullst richti nouh nix ghört hobn von oldn Jousl? Steht eh z lesn in da Bibl, gleih hintern Muises. — Hobn d Judn holt amol an Kriag ghobb und hobn in Feind belogert und hobn d Stodt gleih putz weck wölln derobern. Is oba scha gegn Feirobndzeit gonga, d Judn sein noh nit fiati gwen und d Sun will schon owigehn. Jn da Finsta gschlaunt nix, nau sa hot in Judnen eahna General-Feldmarschal — Jousl hot er ghoaßn — sein Schimel d Sporn gebn, daß der an Hupsa hot gmocht gegn d Sun af d Höch und hot kumandiert: Holt! Oba d Sun will nit stillstehn und fliagg

weida. Holt! schreit da Feldmarschal nouhamol. D Sun thuat nix dasgleichn und fliagg weida. Da lafft ihr afn Firmament gschwind da Mond zua und sogg: Du Sun, ih roth da s steh still, sist schiaßt er! — Und wia da Jousl zan drittnmol Holt ruaft, do steht d Sun bumfest still und rührt sih nit meh. — Nau, aftn hobns eahna Zeit lossn kina, d Judn, bar eahnern Stodtmaur einsteßn, Häuseronzündn und Leutumbringa. Wia s nochha fiati sein gwen, do mocht da Jousl mit da Hond an Deuta gegn d Sun: Hiaz konst gehn! — D Sun geht owa nit, sie bleibb bumfest stehn af oan Fleck. D Leut möchtn scha gern schlofn gehn, is ollaweil nouh z frua, steht d Sun nouh hoch am Himl. Da Jousl mocht an Boscha mitn Händn: Schau, daß d weida kimst! Sie bleibb stehn wia s steht und rührt sih nit. Bin ih scha stehn bliebn, wons s du willst, sa wiar ih gehn won ih will! — A sou locht d Sun in Feldmarschal z Fleiß zua und steht wiar ongmoln."

„Hots ihrn Koupf aufgsetzt?" sogg da Thomerl und locht. „Schau, dos gfollt ma va da Sun."

„Sou," sogg do Wurzngroba. „Und wia moanst, daß s heint ausschauad af da Welt, wan d Sun ollaweil af oan Fleck owascheinad? As wiar an ausbrenta Kolchhaufn schauat d Welt aus. — Klewa vier a fünf Tog is s asou gstondn, hat da s Wosser onghebb zan brodln in Boch; aus n dickn Judnan hot d Foastn na gleih a sou außabrostlt und die mogern sein z brina kema wiar a Zündhölzl und die daschlognan Soldotn, de umananda glegn san wia

die Gorbn afn Feld, hobn nit schlecht onghebb zan moudln (faulig riechen). Da Jousl schreit eahm schier d Lungl außa ban Kumadiern und loßt die schwar Gablarie (Kavallerie) ausruckn, gegn d Sun, daß sie s vajogad. De steht bumfest still und zont owa (grinst herab). — Aus is s und gfahlt is s! jammert da Jousl, olls is hin, wan de Vedl nit ohfohrt! Und wiar er gsiacht, daß die Bam und Staudn schon onhebn zan rachn und die Taubn in Leutn ols a brotner (gebraten) ins Maul fliagn, do sogg da Jousl: Na, dos geht nit, sa guat därfs in Leutn nit gehn. Und selchn kina mar uns a nit lossn. — Oans kunt ma nouh probiern. Wan sih scha d Sun neama will drahn, sa sul sih holt d Erdn drahn, daß ma von Fleck keman. Sein Knoppn reißt er in Spiaß aus da Hond und gib damit der Erdn an Schupfa, daß s üba und üba kuglt und weida tonzt wiar a damascha Hiasl. — Tog und Nocht tonzts, Winter und Suma und ka Mensch kons mehr aufholdn. — Und hiaz, mei liaba Thomerl, hiaz woaßt as, wia s gwen is und seidera draht sih d Erdkugl und d Sun steht bumfest still, schaut da tonzandn Kugl zua und — locht.“

„Ah, sou is die Gschicht!“ sogg da Thomerl, „is holt douh wos werth, wan oana d Wohrheit kent!“

Wia mei Rothkröpfl sein Geist aufgebn hot.

Vöglfonga bin ih koana. Und denah gfollt ma däs gfedadi (gefiederte) Völkerl so guat. — Daß s üba mei Haus fliagn und in Wold aussi und daß s koani Stiefl ztretn, wan s ins Auslond roasn, zwegn den bin ih eahna nit neidi, zwegn den richt ih koani Follan auf; und daß ih s eper in an eisnas Gader einspirad, se that ih scha gor nit — für wos hätn s dann d Flügn? Wos koani Flügn hot, wos schleicht, as wiar a Fuchs, wos kriacht, as wiar a Wurn — däs sul mar einspirn, wult ih moan.

Ih, wan ih Vögerla will sechn und hörn, so geh ih holt aussi auf d Weid; mei Voglsteign is die gonz Welt, und du konst ma gor koan Vogl nena, den ih nit in mei Steign hät.

Ober imeramol häst doh auf mein kloan Fenstabankl so a Vögerl sechn kinen, a Rothkröpfl — se nämlichi, va den ih da heunt wos dazähln will. Da-

zähln, wias is gwen und wias wul öfta mog sein, wan da Mensch Augn hät dafür.

s muaß long schon umanondagflogn sein in mein Hof; aufn Bam vor mein Haus is s oft gsessn und hot ma zuagschaut ban hulzkliabn und graßhokn (reisighacken). Aft hot s mar imer a Liadl vogsunga — se Liadl hot mih ollamol gmaunt auf se Diandl, däs ah so schön singa kon und däs ah a roths Kröpfl hot, wias Vögerl auf n Bam.

Aft hon ih gern Brotbröserler und Hobakörndler auf s Fensta glegt, und in da Früa, wiar ih munta worn bin und d Sun aufgongen is, steht s Rothkröpfl schon auf n Fenstabankl, singt, daß in Gortn völli olli Bloaman und Rosan munta worn sein und daß mei Bluat grechn zan tonzn onghebt hot, va lauta Lustigkeit — jo, und aft beckts die Bröserler und die Körndler auf, und wias fiati is damit, beckts noh a wenk auf die Glosscheibn, wia won s a sih bedonkn wullt ba mir; ih moan, wan ih s Fenster aufgmocht hät, s war einagflogn zu mir ins Beterl und umaghupft auf da Hüll — mei Vögerl! —

So hobn mas in gonzn Suma triebn; ober eh s noh da Hiabst is keman, is s onderscht worn.

Za Baschtlmei (am St. Bartholomäustage) wars. A hoassa Tog is gwen und auf d Nocht, wias finsta worn is, hots zan himlazn (blitzen) und zan Dunern onghebt, daß a Graus is gwen. Drauf mochts auf oanmol an Schepera (schmetternder Krach), daß ih gmoant hon, d Weltkugl springt mitn ausanonder und aft — is s still gwen. s Monscher is aufgongan;

ih hon noh meini Brosan (Brotsamen) und Körndler auf s Fensta glegt und bi schlofn gonga.

Ober in noan (andern) Tog drauf, wie d Sun aufgeht, kimt mei Rothkröpfl nit aufs Fenstabankl wia sist, und die Brosan bleibn liegn, bis Mittog. Ih denk noh: Nau, wo is dan heunt mei Vögerl? s wird doh nit scha fuatgflogn sein, häts ma lacht doh aufn Glosscheiberl noh a Bfiatdihgott gsogt. Leicht is s bidln (brautwerben) gonga, denk ih ma, und auf d Leßt bringts a jungs Weiberl hoam, daß n fürn Winta nit kolt und nit die Zeit lonk wird; kon sein, daß ih s ah a so moch.

In der Roatin (in diesem Denken) geh ih Nomittog Fuadamahn. Wiar ih oba zan Bam kim und d Sengs wetzn will, wos siach ih do z Füaßn? Mei Rothkröpfl siach ih liegn aufn grean Wosn, über und üba star, s Köpfl inta sih drein und die Kramperla no um a Bamzweigl ghaglt, as wia wan däs obn brochn war und s Vögerl koani Flügn ghobt hät zan Davonfliagn. — Wiar ih ober aufn Bam auffi schau, mei, do siach ih s, wias hergongen is; a gonzi Spoltn Hulz hot s aussa grissn ghobt — in Bam hot in da nahst Nocht da Blitz eingschlogn.

Du orms Vögerl du, denk ih, wia kuntst du dih dawihrn vorn gewoltign Blitz! du bist mei liabasts Thierl gwen; wos ih da gebn hon, se zohlt sih nit aus, daß ma redt davon, du host ma vielmächti mehr Freud gmocht; mei Diandl host ah kent und ih moan, wan ih s scha gheirat hät, du warst noh auf d Hohzat mit gflogn. Oba nau, weils nit sein hot deafn, weil

s d so gah dein Geist aufgebn host müassn, so will ih dih ah christlih begrobn! — Drauf, wiar ih mih buk zu mein Vögerl — Bua, wos hon ih doh gsechn? A gonza Schipl Käfer is umaglafn ums todti Thierl und die Käfa hobn grobn in der Erdn; gleim (nahe) nebn an Leicherl hobn s a tiafs Loch gmocht, bis s Rothkröpfl in s se einikuglt is. Daweil is nebn an Bam a Glocknbleamerl gstondn, und däs hot ollaweil gschuadlt (geschaukelt) und gschuadlt, as wia wan s läutn wult zan Begräbnuß, und a kuhlschworza Weifolter is daher gflogn und hot sih grod nebn an Glocknbleamerl und nebn an Graberl auf an Grosholm gsetzt.

Nochha, wias Vögerl glegn is intn in sein tiafn Bet, sein die Käfa her und hobn s zuagmocht — und hiazt wa mei Rothkröpfl begrobn. Die Käfa sein sih valafn in Gros, s Glocknbleamerl hot zan Läutn aufghört und da schworz Weifolter is longsum davon gflederazt umi üba d Wiesn und eini in Wold. — Grod ih bin noh long gstondn ban Grob und hon ma denkt, wias dan doh sein mog auf da Welt, s lustigast Vögerl in Lüftn muaß oba, und sogor in Sond die Käfa wissns, wo s hinghört.

Hiazt schlofts. Ober ih denk — und ih bitt enk, loßts ma den Glaubn! — ih denk, mei Vögerl wird wieda munta.

Die Prinzhessin Dös-mog-ih-nit.

A Gschichterl fürn Micherl.

Da Micherl, der wan er mei gherad, den wurd ih scha lerna, fuaschda z sogn: Däs mog ih nit! Der vazartelti Froß! Z guad hot ers und wos n sei Muada voron neamer eini bringg, däs steckts n hint eini. Aftn is ka Wuner, wan oans nedler und urasseri wird und as wiar a Popageir olli fingalonk sei Sprüchl schreit: „Dös mog ih nit!"

Schod is s ums Büabl! Sist so a wiffs Bürschl, und ka dums Köpfl nit. — Du Micherl, geh her amol za mir, ih dazähl dar a Gschicht. Gelt du? Do vagißt af dei Sprüchel, wan da wer a Gschicht dazählt. — Gib amol an Fried und hör zua.

Is amol a kloani Prinzhessin gwen — sa kloan as wia du, oba viel schöna. De hot a seidanas Bed ghobb zan schlofn und a Stubn va Marmelstoan und somadani Schuach und a wunaschöns Gwond und afn Köpfl a guldani Kron. Oba nochher in da Frua, wia s mit ihrn silberan Glöggerl läut't und wia die

Komafrau kimbb mitn Zukalaad, do hebb die Prinzhessin on zan krahn: „Zukalaad mog ih nit. An Kaffee will ih hobn.“ — Guat. Hiaz kimbb da Mohr mit an blown Janggerl und da weißn Pumphosn und bringg in a guldanan Scholn Kaffee. Schreit die Prinzhessin: „Kaffee mog ih nit! An Thee will ih hobn!“ Kimbb a Kineser mit an lonkn Zopf und bringg Thee. — A por Schlückerla machts, aftn schiabbs n weck — sie mog nit.

Aftn ban Spaziernfohrn. A guldana Wogn und sechs schnewerlweißi Rössa. „Na,“ soggs, die kloa Prinzhessin, „sechs weißi Rössa mog ih nit. Vier schworzi will ih hobn.“ — Guat, sull vier schworzi hobn.

Za Mittog, wias hoamkimbb von Spoziernfohrn, kriaggs a zuggerdi Orbaßsuppn. Gleih die Prinzhessin: „Orbaßsuppn mog ih nit. A Rahmsuppn mit Kipfel will ih hobn!“ Is ah recht, da Bedeanti bringg in an silberanan Schüsserl Rahmsuppn und in an guldanan Körberl Kipfeln. Die Prinzhessin haut mitn Händn aus und schreit: „Milchsuppn mog ih nit! Will a Fleischsuppn hobn und Schwamerla drein!“ Bringg ihr der Koch mitn weißn Büater a Fleischsuppn mit Schwamerla. Nochha, gstotn Schweinsbratl wills a bochns Hendel und wia s Hendel kimpp afn guldanan Taler, steßts as mit da kloan Faust zrugg: „Ih mog ka Hendl. An brotnan Fisch will ih hobn!“ Von Fisch hots a por Kläuberla gessn — oba die dunan Gradn! — sie mog nit.

A so gehts n gonzn liabn Tog. D Leut hätns bol gern die Prinzhessin „Mog ih nit“ ghoassn. Noch-

her af d Nocht, wiar ihr die Komafrau s Nochtkrandl aufsetzn will, da wird s kloani Fräuerl erst recht gifti: „D Nochtkron mog ih nit! Die Togkron will ih aufgholtn!“ Guat, sa sulls ihr Togkron hobn. „Ka seidanas Bed mog ih nit. A leinanas will ih hobn!“ Is ah recht, kriagg a leinanas — aftn is s endler eingschlofn.

Und hiaz, Micherl, paß auf. In noan Tog, wia die Prinzhessin munta wird, schreckt sa sih. In a finstern Hüttn is s glegn, af ar an modlandn Stroh und zuadeckt mitr a rupfana Hüll, de krozt hot wiar a Riebeisn. Gleih hots gschrian, wos s na von Maul hot mögn: „A rupfani Hüll mog ih nit. A seidani Deckn will ih hobn!“ — Hiaz is s oba still bliebn und neamb is keman, der ihr a seidani Deckn hät brocht. Noch ihrn silberan Glöggerl greifts, daß s die Bedeantn möcht zsomläutn. Oba ka silberanas Glöggerl is do gwen. Zan brülln hebbs on: Ka rupfani Hüll mog ih nit! Ka Strohbed mog ih nit! Ka so a Hütnhöhln mog ih nit!“ — Hot ihr nix ghulfn. An olts Weib is af d Leßt kema, über und üba vulla Fetzn und s weiß Hoar hot ihr übas grumpfadi Gsicht owagschaubad. Däs bringg a zwilchani Joppn und a por Holzschuach! „Ka sölchts Gwand mog ih nit! A seidani Joppn will ih hobn!“ -- „Hau, du kloana Treckwurn, do konst long wortn!“ keifelt die Olti, „schlompp hiaz omol dei Brotsuppn weck!“ „A Brotsuppn mog ih nit. A Zukalaad will ih hobn!“ — Aft nocha s olt Weib: „Mei Kind, wan s d guat essn und guat liegn willst, wan s d dih sauba gwandn willst, sa geh aussi af s Feld und orbat wos.“ Und die Prinzhessin: „Orbatn mog

ih nit! Spoziernfohrn will ih mit sechs weißn Rössern!" — Jo, mei du. Und a so hots gschrian an gonzn Tog und a gonzi Nocht. Zerscht in wildn Zorn, endla still woanad. — Ober in noan Tog hots neama gschrian, hot mäuserlstill ihr Brotsuppn gessn und wias Nocht wird, hots guat gschlofn afn Stroh inta da ru-pfanan Hüll.

A so hot däs dauert oan Wochn und zwoa Wochn, drei Wochn und vier Wochn. Die Prinzhessin hot fleißi Erdäpfel grobn afn Feld und Ruabn onbaut, hot gern Erdäpfel- und Brotsuppn gessn und hot guat gschlofn afn Stroh. Olls hots mögn. Nit oamol hots meh gsogg: Däs mog ih nit. — Und hiaz, Micherl, lous! Gach amol in da Frua, wia s munta wird, leid s wieder in ihrn seidanan Beterl, nebn ihr s seidani Gwandl und s guldani Kranl. Die Komafrau steht do und da Mohr nnd da Kineser und da Kutscha mit sechs weißn Rössern und wortn deamüadi af ihrn Befehl. Oba schau, s Befehln, dos hots vagessn. Olls is ihr recht gwen und nit oamol hots meh gsogg: „Däs mog ih nit".

So, Micherl, die Gschicht is aus, selm lafft a Maus. Und hiaz geh lüfti und moch deini Schulaufgobn."

„Däs mog ih nit!" schreit da kloan Bua, do greift er mit boad Händn gschwind zan Maul und grod noh, daß ers dafongg hot, s letzti Wörtl. Zdruckt hot ers in da Faust. Nix meh, seine Schulaufgobn hat er gmocht.

In Tanenbam sei Lebn und Sterbn.

Wan daußt da noß Nebel liegt, daß s völli fister is, und der eiskolt Wind dreinsaust, daß d Fensta winsln, so steht über an wormen Ofn nix auf.

Oba s Reithansl Kinda, de müaßn umahenzn (kümmerlich umherschleichen) daußt in Wold, müaßn Hulzbirn klaubn und a dürs Lab zsomrechn für die Goas.

s Dirndl bleibt stehn, schaut s Brüaderl on, däs koan Schuach aufn Füaßn hot und in koltn Reif umanonda hupft: „Franzerl, setz dih do aufn Bamstock, ih will dar an Fuaß mit mein Viaterl einwikln. So, und hiazt renst recht, und wan s d stehn willst bleibn, so stehst aufn eingwickltn, und in bloßn holtst auf d Hech, daß deini Zecherla nit dafruisn (erfrieren).“

„Jo“, sogt da Bua, „und du, Miazerl, deafst mei Budlhaubn aufsetzn und üba dei kriachnblowi Nosn owaziachn, däs wiad da wul taugn.“

s Lab, däs is ongfrorn bumfest aufn Erdbodn; Hulzbirn sein nit viel meh do — hobn s die Kreuzschuasta Kinda scha zsomgsuacht vor an etla Togn. Oba da Hulzopflbam hät noh a por Aepfl dron, er holt't eahna s für: Kinderla, greifts on! — D Hoslnußstaudn möcht eahner ah gern wos gebn: Franzerl, guck her a wenk, a por a drei Nüsserla hät ih für dih! Die olt Dachn (Ahorn), a selnguati Haut, wirft ihri dürn Äst oba, daß s a Fuir kuntn mochn für die eiskoltn Finga. — Da Lärchbam, a stoanolta Mon mit an grabn Bort über und üba, roacht sei Mias (Moos): „Do hobts an Pelz, Kinda, wickelts enk ein!" — Und die buglad Buachn hät an Fuirschwom fün Winter und die Kinda suln an mitnehma hoam — in Ehndl schöan grüaßn und er sultn boaßn (beizen). — Und so schaun die Bam nieder auf die kloan Reithansl Kinder und wölln eahna guatika (gleichsam) wos schenkn. — Gor die olt Kranawegstaudn (Wachholderstrauch), a hatschads olts Weibl kimt dahe mit ihri blown Kranabir: „Nehmts ma däs ah mit, Leitla, is gsund fürs Seitnstechn, und wan enkerer Ahndl eper amol s Fiaber onpockt, na jo, daß ma holt redt davon, winschn, vasteht sih, thuat ma so wos koan Menschn — jo, sa suls de Bir siadn und s Wossa trinkn, sa hoaß, daß as daleidn kon. s Kranabirwosser is gor sa viel guat; hot ah da Kuhlawaberl ghulfn fürs Kreuzweh; und wiar in Webathomerl danahst s Schlagl hot gstraft — wos hotn ghulfn, wia meini Bir!"

Und so keman s fira, die Bam und Staudn in Wold mit eahneri Gnodn und Gobn, und de nix

hobn z thoaln, de sogn: In Auswerz (im Früh-
jahr), Kinder, in Auswerz müaßts kema, do sein
ma gstelt! —

Grod s Tanenbamerl is alloan dogstondn ba da
Stoanwond und hot um und um nix ghobt, wia sei
greans Zweigl. Däs hots in Mentschl firgholtn,
wan s as epa kunt brauchn. Oba s Diandl hot sih
mit die schorfn Nodln hasn a wenk in d Finga gstochn,
hot greint üba so an Nixnutz, der nix is und nix hot
und noh stechn möcht.

Se hät n Tanenbamerl bol s Herz ohdruckt, hot
sih wulta (wohl doch) gschomt vor die Ondern. —
Hiazt ken ih s erst, doß ih rechtschoffn orm bin, hot
s gsogt zan eahm selber und hot biterlih gwoant. —

Drauf is da Winta kema. Zan Niklo hot da
Wold a funklnoglneugi schneeweissi Deckn kriagt. Mir
hobn s ah vadeant, wischbln (flüstern) die Bam oan-
onda zua und schiagln (schielen) spödlerisch owi afs
kloan Tanerl. Däs hot sih still in sei Deckn gwiklt,
hot sih in Gottsnom za Rua begebn.

Und wia s d hiazt, du mei Bamerl, inta da
Schneehaubn d o hukst in süassn Wintaschlof — wia
hot da do so schön tramt! Da Lanxin (Lenz), der
Auswerz wa do, und du häst rothi Bleamerler und
Zapferla kriagt, und warst noch und noch grässa worn,
grässa wiar olli ondern in Wold. Da Jaga hot dih
mit Freudn ongschaut, hot va dir a greans Zweigl
auf sein Huat gsteckt. — A Hulzknecht hinkt dahe;
der is eahm ungschickta Weis — wia holt schon ima
wos sein will — mit da Hock in Fuaß eini gfohrn.

Hiazt klezt er a Blodapech, a Tanöl, va dein Stom und streichts af sei Wundn: däs is guat, däs wird scha helfn. — Hörts die Pella knolln von Dorf her, und d Lustborkeit! A Hozat! und du, Tanenbam schikst zan a Brautgob an grean Kronz für die Kirchnthür und an frischn Weinzoaga fürs Wirthshaus. — Mit da Weil wirst älter und älta, ober ollaweil frisch bleibst und gsund — host dei Lepa kan Boda nit braucht. Stoanolt kuntst wern. Do kimt auf oamol die Post: s Feldberga Haus is wekbruna; die ormen Leut hätn ka Doch. — Gleih winkst mit dein Aestn: „Kemts her zu mir, kon ih enk wos beistehn, so thuats as na sogn.“ — Af da Stell hobns as vastondn, sein do, haun dih um, zimern mit dir a neugs Haus, und von Bretern, de übableibn, kriagt der gonz olt Feldberger a Truchn und da gonz jung a Wiagerl . . .

— So hot n Tanenbam tramt. —

Und auf oamol, in a ruasuman Nocht, do fledrazt an Engl üban Wold, der weckts olli auf: s hät sih wos zuatrogn auf da Welt, und in Lond daußt, und in da Stodt dina läutadn olli Gloggan, und in Häusern thatn Liachtla brinan, so viel, wia Stern am Himel stehn, und olli Leut warn vula Freud, und Olles, weil der Gottessohn geburn.

Und wias schon Oll aufgwochsn sein, wia da Bam in Wold, und eahna Lepa kan Evangeli hobn ghört — hobn s d Red nit vastondn, hobn gfrogt, wos dan däs Wort sul bedeutn.

„Unsa Herrgott hot an kloan Buabn kriagt!“ sogt der Engl, — „auf, ees oltn Bernhäuta! hobts as

dan noh nit ghört: s Christkindl is do! — Ober ih woaß" — so redt der Engl weiter, „ih woaß an orms Häusl, do sein zwoa Woaslkinda drein. De wissn nix, wos sih so glückseli hot zuatrogn; de liegn auf eahnen Stroh und hörn nix, wiar in Wind, der durchs Fensta blost. — Es seids kreuzbravi Bam! — is koana dabei, der den ormen Kindern wult zwissn thoan, daß s liab Christkindl wa kema?"

So hot der Engl gruafn; drauf hobns brumelt, die kreuzbravn Bam: „Na wa ma liab! mir kinen jo nix weg von unsern Plotz; warst nit blind, kunst as sehn, daß ma stoanfest ongwochsn sein!" Und sein wieder unta die worm Dekn gschloffn (geschlüpft).

Do — wia sih Koana mehr meldt — reckt da jung Tanenbam sei Wipferl in d Hech und sogt: „Engl, bist noh do? — Hät freilih mögn aufwochsn, daß ih aussi kunt sechn üba die ondern Bam in die liacht Welt. Oba, wan ih da guat gmua war zan an Botn, so wult ih s gern aufopfern, mei Lebn, wults wogn, mei jungs Bluat bis aufs leßt Tröpfl — und daweil scha d Sterbliachtln um mih leichtn, wult ih in ormen Leutln dazähln, daß endler amol s liab Christkindl is keman auf d Welt."

Drauf fliagt der Engl nieder va da Hech und sogt: „Schöna kunst dei Lebn nit bschliassn. Geh, loß den finstern Wold. Va heint on is dei Hoamat in jungen Menschnherzn."

A schorfa Stroach. Noh an Seufza hot s Bamerl gmocht, an tiafn, und is zsombrochn aufn gfrornen Schnee. Oba der Engl hots aufgfongt mit sein Händn,

hotn an guldan Kronz gwundn aus lauta helli Liachtler und hotn üban nachtin Wold hintrogn gegn d Reithanslhütn. — Wiar is da dan hiazt so helliacht in kloan Stübl, und aufn Tisch steht da brinendi Bam mit seina liabn himlischn Freud.

Der Engl klöpflt die Kinder aus n Schlof. De sohrn auf gonz daschreckt und mochn grossi Augn. — So liacht und so worm is s noh nia gwen in da Stubn. s Mentschl kent sih gleih aus, zupft in kloan Bruadan ban Pfoadl und sogt gonz still und glückseli: „Du, s Christkindl is do!“

Des hot s Bamerl noh ghört, aft is sei leßta Tropfn Bluat vaflossn. Und sterbend noh jauzt da grean Bam: „Ih bin glückseli!“

Der verspielti Terna.

A Gschichtl aus an berühmtn Mon seiner Kindheit.

Da Weberfranzl z Kirchberg. In gonzn Tog hintern Rullbam sitzn und webern, und af d Letzt kimbb erst noh nit viel Bessers ausser, as wiar a Hungertuach — as is hort. Ih denk, mehr as Oana sitzt do, der s recht guat woaß, was däs hoaßt: Die Sorg um Weib und Kind! — In gonzn Tog hort orbatn, mit da Hond oda mitn Kopf, s is oans wia s onder, und af d Nocht, wan s endler amol Feirobnd is, in Bett liegn und fümern und siniern. Olls um und um in süaßn Schlof, dir kimbb koana, so müad as d bist. Du muaßt wochn und roatn und fümern und bist kloan vazogg. — Schauts, und just a so geht s in Weberfranzl z Kirchberg. Schon um neuni follt er ins Bett, hell zsomgmartert wiar er is. Ober morgn hot er Feiter (Feiertag), und wer woaß, wia long daß d Feiter daurn, d Orbat is gor. — As schlogg zechni, er schloft noh nit, denkt noch, wos s essn wern af d Wochn. As schlogg eilfi, er wocht ollaweil noh und roat't, wo er a Gwandl hernehma wird für s kloani Büabl, wan da Winter kimb. Endla noch

zwölfi ba da Nocht folln an stad d Augn zua. A kloans Randl (Weilchen) schlofft er fest, do schleicht da Tram daher. Va sein Robertl trambb n. In d Schul geht er, da Kloani, und in d Studie kimbb er, und a hochgelehrter Mon wird er, und gach steht er af a stoananer Säuln obn und schneeweiß schaut er ober af d Leut, de jung sein und olt wern. — Da Franzl wird munta. As dogazt n s Herz üba den narraschn Tram. Do muaß ma jo Luaderie setzn, follts n ein. Vier Johr is er olt, da Robertl, in vierazwoanzgastn Mirzn is er geburn, und a Säuln, dä bedeut't noch n Trambüachl neunafuchzg. Steht der Weberfranzl auf, schreibb mit an Herdgluatköhler ins Betbüachl eini drei Numera: vieri, vierazwoanzg und neunafuchzg. — Aft hot er sih wieda niedaglegg und guat gschloffn.

Togs drauf sogg da Franzl za sein jungan Weib: „Olti! gehst du heint ins Dorf?"

„Jo freilih", sogg sie, „zu der heilign Somstog-Meß. Ih muaß amol mit unsa liabn Frau redn. Leicht woaß sie an guatn Roth."

„Red mit ihr", moant da Franzl, „und nim s Betbüachl mit. Bet fleißi außer und noch da Kirchn schaust zan Tabakfromer zuwi und setzt in d Luaderie. D Numera host schon in Büachl hint afn weißn Bladl. Und do sein zwen Zwoanzga."

„Nau", sogg s Weib, „seit won geht s da dan sa guat, daß d as Geld ban Fensta aussischmeißt?"

„Red nit und setz in d Luaderie!" schreit da Franzl. „Mir hot trambb."

„Is an Unsinn!“ sogg s Weib.

„Da Tram is an Unsinn, oba wan ih an Terna moch, kaf ih dar a seidanas Tüachl.“

Sie is still, richt't ihr häuslichi Orbat und geht in die Kirchn. Da Weg is stoanhirt gfrorn, afn dürn Gros und afn Bruggnglander ligg da Reif. Do lafft ihr borfuaß da kloan Robertl noch: „Muader, ih möcht mit in die Kirchn!“

Sie draht sih um: „Schau daß d hoamfindst, kloana Nigl! Däs war s Wohri! Borfuaß umastrabanzn (umherlungern) in der Kältn! Daß d kronk wirst! Hoam geh! Wort, ih wia da helfn!“

s Büabl draht sih um und schleicht zrugg. D Muada schaut n noch, er dabormbb ihr, und sie därf eahms nit mirkn lossn, wia gern daß s n hot. —

So kimbb s in die Kirchn, und ban Muadagottes-Oltor kniat s nieder. Jo, däs is ah a Muader und woaß wiar oan ums Herz kon sein.

Tausendfälti wird Geld verschwendt af da liabn Welt. Mit Geld kaufn eahna die reichn Leut Sünd, Loster und Elend, und an ormi Muada woaß nit, wia s Brot schoffn sult für ihr Famili. —

Wia s recht fleißi aus n Büachl bet't, folln ihr gach die zwen Zwoanzger ein, de s in Sock hot. — War douh Sünd und Schod! denkts ihr, s leßti Geld, däs ma hobn. Wos n dan eingfolln is, mein Mon! Is jo douh sist ka Luaderiebruada! Na, na, Herr Stoot, dei Säckl is uns z finster, dei Kortn kenan mir nit, mir spieln nit mit. — Heint hot s an Reif ghobb in da Früa. Da Robertl lafft af da Gossn

um und hot koani Schuach. A so denkt s, aft bet't s wieda weita.

Nocha, wia d Meß aus is, nimbb s aus n Kacherl ihrn Weichbrun, geht aussi afn Plotz, und gstot as s zan Tabakkromer steigg, rent s eini zan Schuaster. — A por Schüachla für an vierjährign kloan Buabn. Wan s ah übertrogni warn, mehr as zwen Zwoanzger därfadn s nit kostn.

Guat is s, recht a gompers (niedliches) Parl trogg s hoam für ihr Büabel und denkt intawegn: Daweil sog ih n nix, mein Mon. Erst wan die Ziachung vabei is und er sih recht harbb (ägert), daß er nix gwunga hot, erst nochher sog ih eahms. Aft wird s n gwiß selber recht sein, daß ih gscheider bin gwen wiar er selba.

Nau is guat, as vageht die Zeit. Olli Tog a neugi Sorg, heint ums Brot, morgn ums Doch, übermorgn um Orbat, und douh olli Tog an unsichtborer Engel, der Trost und Hilf bringg, weil Koana, der brav bleibb und an guatn Willn hot, sa leicht valossn wird.

Do is s gach amol in an Sunta Nohmattog, daß da Weber Franzl ba da Thür einakrocht, brinroth in Gsicht, mit n Händn fohrt er um in da Luft, schier koan Othn hot er. „Weib!“ pfnecht (pfaucht) er, „Weib! Schreck dih nit — Jessas! Jessas! Schreck dih nit, Weib!“

„Um Gottes Himels Willn, Mon, wos host dan? Wos is dan gschechn?“ ruaft s Weib und schlogg d Händ zsom. In Robertl hot s ehanta ban Teicht untn

gsechn, afn Buam is ihr ersta Gedonkn, daß n douh nix gschechn is!

„Na nit schreckn!“ sogg er nohamol, da Franzl, grod na zischln thuat er s, weil s n d Stim vaschlogn hot. „Schlims —“

„Jessas Maria!“

„Schlims is s nix, Weib. s Glück. s Glück is do. Schau! Do afn Popier! Do, do hobn ma s. An Terna. A kugelrunter Terna. Oll Drei sein s do. Vieri, vierazwoanzg, neunafuchzg! An Schnoppa hots gmocht. Reichi Leut san ma.“

s Weib — klewa ghört hobn, kasweiß wern, umfolln wiar a Bloch.

„Oba Franzischka!“ schreit da Weber, „wos host dan?“ und guißt ihr an Kruag vull Wosser ins Gsicht, „du bist oba d o u h! Wirst ma doh nit sterbn! Vawegn a por tausnd Guldn Geld, do! Franzischka!“

Noch und noch kimbb s doh wieda zan ihr selba.

„Hät ih dos gwißt!“ sogg er, „daß dih die Gschicht a so schreckn kunt! Schau, da Mensch muaß ah af s Glück gfoßt sein. Host sou viel horti Zeitn mit mir durchgmocht, hiazt muaßt ah wos Guats datrogn kina. Mei Gott, Weib, wan dih d Freud gleih a so niederschmeißt! Wer woaß, wos uns noh bevorsteht af da Welt! In Reschkonto (Lottoschein) gib ma. Hiaz kina mar uns helfn. An oagns Stübel, a kräftis Stückl Fleisch olli Tog, wird da nit schodn. Und nochher — hon ma schon Olls ausdenkt — in Robertl wos lerna lossn. In Reschkonto gib her. Ih hon ollaweil gsogg, amol schickt unser Herrgott in ormen Weberleutn ah

noh an Gruaß. Hiaz is er do. Geh Weib, schau mih on", sogg er und hot koan Othn va lauta Hitz, „ih bin gonz stad, mir thuat d Freud nit weh, ih gspür nur Donkborkeit zan himlischn Vodern."

A so redt da Franzl in Glück und Demuat und streicht sein liabn Weib s Hor aus der Stirn.

Do richt't sie sih a wenk auf, schaut n ins Gsicht — todtstrauri schaut s n ins Gsicht. — „Franzl", sogg s endla, zidernd und kloanvazogg: „Franzl. Hiaz wern ma s holt sechn, wer mehr datrogn kon, ih oda du. — Daborma thuast ma bis ins bluatigi Herz, du guater orma Mon. A schlechts Weib host. Olls is nix, kan Groschn kriagn ma!"

„Wos sogst, Weib?"

„Kan Pfening kriagn ma. Nix kriagn ma. Gor nix kriagn ma."

„Host in Reschkonto valorn?"

„Nia koan ghobb! Gor nit gsetzt! In Robertl Schuach kafft um die zwen Zwoanzga!"

As wia wan s zorni war af eahm, gstot af sih selber, a so hot s d Red aussagsteßn und hingschrian vor ihrn Mon. Aftn is s still gwen und hot onghebb zan woanan.

Da Weberfranzl is dogstondn wiar a Trum Hulz. Long is er a so dogstondn und hot s ongschaut und hot nix gsogg. Endla ziacht er an tiafn Othn aus da Brust und seufzt: „In Gottesnom! Wa dos ah vabei."

Aft is er in Weberstuhl einigsessn und hot dar onghebb zan webern, das s Olls gschepert hot.

Und die Zeit is wieda vagonga wia s ehanta vagongen is mit Noth und Müahsol und Sorgn. Da

Franzl hot Orbat gsuacht, hot gwebert wia früaher und is da Gleichi gwen wia früaher. Fünfavierzg Johr hobn die zwoa Ehleut noh mitanonda glebb. Ka Wort hot er mehr gsogg wegn an Terna, nit mit an oanzign Wort hot er sein Weib an Vorwurf gmocht. — Erst vor sechsazwoanzg Johrn is da Franzl gstorbn, ih hon an guat kennt. Wiar er mit sein oltn liabn Gsicht untern schneeweißn Horn af da stilln Bohr is glegn, do is sei Weib müahsali mit an Steckn hinghatscht zan eahm, hot n ba da Hond gnomen und hot gsogg: „Mei Franzl, ih donk da für Viel. Oba daß d ma selm wegn an vaspieltn Terna ka horts Wort gsogg host, kan oanzigs horts Wort, däs, mei Franzl, wiar ih dar in ollawenkast vagessn."

s is dozamol oba doh nit der oanzigi Gruaß gwen, den unsa Hergott den Ehpor gschickt hot. Die kloan Schüachla hot da Robertl freilih bold ztretn ghobb, hot oba wieda neugi kriagg, mit da Zeit sagor gwichsti Stodtstiefel, hot gstudiert, is a großer Dichter worn und schaut hiaz in unserer Stodt Graz von a stoanana Säuln schneeweiß nieder af d Leut, de jung sein und olt wern — geburn und begrobn wern, daweil er, der a so a kumervuli Jugend hot ghobb, a so a leidnreiches Erdnlebn hot trogn, hiaz der Unsterblichi is — der Dichter Robert Hamerling.

An schön Gruas va Maria-Zell!

Weil ih na wieda dahoam bin! S greift oan on, wan ma drei Tog und Nocht in da Fremd is. Ih holtad s nit aus, hon in erstn holbn Tog schon d Hoamkronkad kriagt. Oba gsechn hon ih wos, und an schön Gruas va Mariazell bring ih ah mit.

S Rostn taugt ma. Setzt s enk her oll, do auf s Bankl, du Olti, loan dih in d Lindn on und in Franzerl nim ih auf d Schoß. Du Micherl, bring an Most, oba drah die Pidn (Pipe) guat zua. D Agerl geht mir um a Fuir in die Kuchl — oba bren dih nit, Kloani, s Fuir is heunt hoaß! — So, und hiazt kriagt s enkern Kiata (Zellerangedenken). Viel hon ih nit, se därft s enk nit denkn. n kloan Franzerl schickt d Himelmuada holt wos Schöns: a lezoltas

Herz und a Froasstoandl.* Däs henkst n um, Olti, und wan an — Gott vahiats, ober ih sog na — wan an d Froas wieder amol onpockt, so schobl a Pulva davon ower und gib eahms ein. Du Agerl, kriagst a greans Kranzerl von Wox und mit den rothen Bandl bindst da s auf n Kopf, wan s d zan Sunta Kirchn gehst. Fürn Wasterl hon ih a Bildl und a Betn (einen Rosenkranz) und die Zellamuada loßt da sogn, du sullst schön brav sein und fleißi betn. Da Micherl lernt brav in da Schul, den hon ih a Meßbüachl kafft, oba gib Ochtin drauf, daß d es nit zreißt, s is hoch gweicht (geweiht). — Und d u wirst erst schaun, Olti! Der Woxstock ghört dein und do in Popier is extra noh wos. Darothst es gor nit und wan s d noh so a Läng rothst; und ih hon s hiazt scho gsogt: Unsa liabi Frau ihr Läng is do drein; s is ah z lesn drauf auf n Bond do, und da Kroma hot ma gsogt: just und krat so lonk is d Himelmuada gwen, wia däs Bandel do, vazeih ma s Gott. Und se wird wohr sein; a zellerischa Kroma wird doh nit lüagn! So, und für die Deanstleut hon ih noh a por Betan, und aft is s gor — hon nit viel mitgnoma.

Wia s ma gongen is auf da Roas? So weit wada (zwar) guat. — Dei Straubn (Eierkuchen), Olti, hot ma gschmeckt intawegn; gleih wiar ih aussikema bin zu da Mürz, hon ih mih auf an Stoan gsetzt und hon a Brot und a wenk a Straubn dazua gessn.

---

* Ein Herz aus Lebkuchen und ein geweihtes Steinchen als Mittel gegen die Fraisen.

D Mürz is a runds Bachl und da Weg geht ollaweil nochanonder eini in Grobn. In Neuberg hon ih n Kaisa gsechn; wiar unseroaner is er dogstondn in sein Steiragwandl, a gonz a gfiags (schmächtiges) Mandl mit an marzialischn Schnonzbort; oba soviel schöni blowi Augn! Da Rotna Briafbot, moant ma, hät ah blowi Augn, oba gegn an Kaisa seini sein s grod, as wiar a Komißhosn gegn an Bleamerl Vagißmihnit — na, is wohr ah! Ih hon in Kaisa höflih grüaßt, hot er holt ah sei Hüatl gruckt — a liaba Herr.

So eper um s Zwölfiläutn bin ih in a wildi Gegnd kema! De hochn Stoanwänd, wia s auf boad Seitn oba schaun auf d Stroß und auf d Mürz, de grechn milchweiß dahegedößt! Ma vasteht sein oagns Wort nit, so rauscht s und haust s o; Olti, do hät ih dih mögn ba mir hobn, wan s d scheperst und greinst — hät ka Wort ghört. Host a schorfs Redhäusl, wan s d onhebst, Olti, oba d Mürz wird da noh z bös; se hon ih mir intawegn denkt.

De wild Gegnd hoaßt ban todtn Weib; hot sih amol a Hulzknechtdian obagstürzt üba d Stoanwond aus Liab, weil s ihrn Buabn, der ba die Soldotn gwen is, daschossn hobn. Vorn Feind is er nit gfolln. De Gschicht is a so gwen. In jungen Soldotn hobn s in d Weanastodt aussigstellt, oba die steirischn Stoanwänd und die Gamsn und sei Diandl hot er in da großn Stodt nit vagessn kina, hot Tog und Nocht drauf denkt, und s hot n ollaweil wenker und wenka Rua glossn — er hot sih gspreizt und gspreizt dagegn, oba s wa nit onderst — sein hot s müassn — er is

desenteert. An Tog und a Nocht is er glaffn va Wean her und hoamkemen is er. Sei Diandl hot er ah noh gsechn, hot s ohgholst va lauta Freud — jo mei! d Freud hot nit long daurt — daweil sein d Uebareita (Landwächter) dogstondn und hobn in ormen Hulzknecht wieda fuatgführt. Oba noh amol is er eahner auskeman und noh amol hobn s n dawischt. Zwen Tog drauf um s Sunaufgehn hobn s n z Wean in da Kasern daschossn! — Wia s Diandl däs ghört hot, is s viel Klofter hoch üba d Stoanwond oba gsprunga. Z tiafast in da koltn Mürz is ihr hoasses Herz küahl worn; derawegn is s Wossa so wild do — derawegn schreit s a so und derawegn spritzt s hoch gegn Himel auf! —

Sie hobn auf n sewin Plotz an eisnas Kreuz gsetzt, und long bin ih gstondn dabei und hon in Wossafoll zuagschaut, der vo da Stoanwond stürzt. Hobn s da lacht (vielleicht) ah dein Liabstn daschossn? denk ih mar und bin schön stad weita gonga.

Auf n Freinsotl, wo ma schön aussiacht, hon ih mih niedagsetzt, hon a Pfeiferl ongracht und hon amol zruckgschaut auf unseri Berg und wo dan s Haus steht; oba die Berg sein ganz blow gwen. Mäuserlstil is s um mih und d Sun hot glüathoaß niedabrent. Mir is völi zeitlonk worn; hon s Pfeiferl aus n Maul gnomen und hon an Vodrunsa bet't. Do hör ih wos sumpan; ih hon glost — jo wos is dan däs! — s Gläut vo Mariazell. Bin aufgsprungen, und do hon ih s erst recht schön ghört: Wia wan s Zithernschlogn thatn, so is s gwen, und so liablih und ruasum

is s gongen und ih — ih hon ma müassn d Augn auswischn.

Oba zan Gehn hon ih wieda Schneid kriagt und in drei Stund drauf bin ih in Zell; bin gstondn auf n Ploß und hon d Augn aufgspreizt. Wia s dosteht, die Zellakirchn, die groß, mit ihri drei Thurn und vieln Fenstan; und wia da miteri hoch Thurn gor schön funcklt und glonzt mit seini guldan Zurkn und mit sein Kreuz! A prächti schöns Haus; hon mei Tog nix Schöners gsechn! — Wan na meini Leutl ba mir warn, hon ih gruacht, daß sie s ah sechn kuntn. No, und aftn bin ih holt eini ba da großn Kirchthür.

Gonz küahl und dunkl is s gwen do, und weit voron hon ih viel kloani Lichtla gsechn, hon betn und singa ghört und hon nit gwißt wo. So bin ih schön stad viri gongen und bin vorn Gnodnoltor gstondn. Do steht s mitn in da großn Kirchn, und is selber a Kircherl vul Guld und Silba, wo viel hundert Kirzan brinan ban unsa liabn Frau. Und wos ih do gsechn hon: d Leut sein aufn Stoanpflosta glegn mit ausgstrecktn Händn, wia wan s der Schlog hät troffn. In Bodn hobn s kußt und gwoant und zitert hobn s dabei — so heili is s do, wo d Muada Gottes sitzt auf n göttlichn Thron!

Mih hot s ongriffn (ergriffen), auf n Bodn hon ih mih nit glegt, se hot ma nit gfoln; oba niedakniat bin ih vor unsa liabn Frau, und hon mein Ondocht varicht't, und hon für enk ah bet't, Leutl, daß ih enk gsund wieda siach, und daß ma noh long oll banonda

bleibn auf da Welt in Friedn und Rua und daß inseri Kloan recht brav und glücklih wern sultn.

Späta hon ih a wenk umanonda gschaut in da Kirchn, und lochn hon ih ah müassn, wia d Leut do umi rutschn um s Oltor. Däs moch ih nit mit, hon ih ma denkt — um d Hosn wa ma nit load, dä müassad ma s Weib scho wieda flickn ban Knia, oba vor mir selba hät ih mih gschomt; ih donk Gott, daß ih Füaß hon, und so long ih noh gehn kon, wil ih nit rutschn — die Zellamuada wird ma s nit für übl hobn! — Aftn hon ih die Losta (Menge) Bilder und Gmahl ongschaut, de s gibt, und wos ma do ols siacht, däs kon ih enk gor nit sogn. Do henkn enk woxani Händ und Füaß und Herzler auf da Wond, und wan Dani koan Mon kriagt, Olti, so geht s neunmol auf Zell und opfert ollamol a woxanas Herz. Wos d Muada Gottes damit mocht, se woaß ih nit, oba se woaß ih, daß nit an iadi an Mon kriagt, de oan hobn will. Loß mas lesn, Olti, wos auf da Maur ban Nebnoltor in Zell gschriebn steht; ih hon recht lochn müassn dabei und hon s do hintn ins Betbüachl gschriebn; los amol:

„s Betn und Singa hilft ah nix meh,
Mei Gott, wos fong ih dan on!
Hiazt bin ih scho neunmol in Zell gwen,
Ih sog da s, und hon noh koan Mon!
Geh, geh, moch an Gscheidtn, du Zellafrau,
Und linda ma gnädi mein Schmerz,
Ih bin da nit z klua und ih opfa da
Für s Manerl ah woxanas Herz.“

Vasteht sih, däs wird a Gspoasvogl gschriebn hobn, oba weit wirds nit gfahlt sein, so wird ers darothn hobn, wia d Weibaleut betn.

Mei Gott, wan die Zellamuader Oll anhörn wullt, sie wurd nit fiati. Na, s is wohr ah.

Va da Schotzkoma sull ih doh ah wos sogn. Do hobn Kini und Kaiser eahna Suntagwandl aufghebt. Guldani Kreuz und Ring und Ketan, guldani Tofln und Leuchter und guldani Trüherler mit lauter Edlstoan sein do. Jo, die hochn Herrn hobn ihrn Reichthum do zsomgschlept und hobn unsan Herrgott in Himel damit okaffn wöln; der muas n nit hergebn hobn, weil s Silber und Guld und d Edlstoan ollaweil noh in da Schotzkoma liegn. Wird jo guat gmoant sein.

In ondern Tog bin ih aufn Turn auffi und hon die groß Glockn ongschaut. Saggera, däs is a Glöckerl! Mir hätn oll mitanonda Plotz drein, wia ma do sein, und s därfadn noh a por keman, Olti! A por Herrischi sein obn gwen und de hobn ban Klachl (Schwenkel) ghebt und ghebt, wöl daß da stiakeri is, oba s hot n koana griglt (bewegt). Schliggrament! sog ih, däs muaß dalogn sein, daß der Klachl ongwochsn wa! bin zuwi und hon an mit der Ochsl in d Hech gschupft, daß er schön gmägazt hot! Seid s jo oll Schneider, ees! sog ih, so schwar is da Hobabingl ah, den ih auf d Mühl trog, is grod s recht Gwicht für oan, daß ma nit faul wird! — De schaun mih on, ziahn eahna Büaherl ausser und schreibn s auf, daß da Klachl drei Zentn hot und daß ih n aufghebt hon. Aft hobn s mih um mein Nom gfrogt und sie thatn s in die Zeitin gebn, wer da Stiaker is in Steirischn. „Loßt s enk nit auslochn“, sog ih, „sölchti gibt s gmua, und wer so an

Eisenbröckl nit aufhebt, der is eh ka rechta Steira!“ Nau, an Gspoas muas mar ah hobn.

Und so hot s ollaweil ollahond gebn, ober ih hon scho hort gwoat auf d Stund, wo ih mit da Kirchfohrtondocht fiati gwen bin, und aft bin ih gleih hoamzua.

In Gußwerch hon ih ma s ongschaut, wia s die Kanonen mochn. Gelt, Bua, sie nehmen a Loch und giaßn Erz drüba? Na na kümer dih nit, Micherl, wia s gmocht wern, de Teuxlsspritzan, de vafluachtn, und schau, daß d nit dazua kimst zan Leutumbringa — hon die Zellamuader ah bit't drum.

A Viertlstund vor da Wegschoad bin ih zan an Holda kema, der grod seini Ochsn vo der Olm triebn hot, weil s scho schneibn (schneien) that. „An schön Gruas va Maria-Zell“, sog ih. „Kriag ih an Komarodn?“ sogt er, so gibt oan Wörtl s onder und mir hobn schön dahergseist (des Weges geplaudert) ollzwen. Auf oanmol steht er still und schaut auf a kloani, zurkadi (gezackte) Stoanwond auffi. „Siagst es“, sogt er, „selm sitzen s.“

„Wer?“ frog ih.

„D Spiela,“ moant er, „selm sitzn s auf n Stoan, scho sid dreihundert Johrn und spieln und spieln, bis da Leßt vo Zell kimt.“

„Na, wiar is dan däs, dazähl ma s a wenk“, sog ih, und er hot seini Ochsn zsomghenkt ba die Ghirn und hot ma s dazählt, daß amol in da heilin Nocht a vier Hulzknecht, „de nix meh glaubt hobn auf s Heiligi, gstot Kirchn z gehn, auf an Stoanfelsn auffi-

gstiegn sein und aus lauter Uebamuat doscht obn fortngspielt hobn. Glocht und gfluacht hobn s dabei, daß d Stern zitert hobn und s Monscha (der Mond) hot sih hinter a Wulkn vasteckt und hot de wildn Kerl gor nit onschaun mögn. Oba long hobn s nit gspielt, die Vier — um zwölfi, wia s in Zell zu da Metn gläut hobn, sein s still gsessn, hobn nit gredt und nit gspielt meh, hobn oanond kasweiß ongschaut und sein — Stoan gwen. So sitzn s noh obn. Die Kortn hobn s in Händn und s Gspiel wird nit eh aus, as bis da Letzt vo Zell kimt.“ —

So hot mei Gfiata (Gefährte) dazählt und hiazt hon ih s ah gsechn, daß s zurckad Stoanwandl in Wold obn gonz ausschaut, wia wan a vier Mandla banonda sitzadn.

„Jo, und däs sein d Spiela“, sogt da Holda drauf, „oba schau da d Stoanwond amol guat on; siagst intern Mandln durchi ka Loch?“

„Ih siach s“, sog ih, „selbn, wo da blow Himel durcha gugt.“

„Sog Gott Lob und Donk“, moant mei Holda wieda, „wer vo Zell hoam geht und durch se Loch nit durchisiacht, der is zan letztenmol in Zell gwen. — Oba fopn därf ma sih ah nit, vor a por Johrn erst is do wos gschechn.“

„Nau, wos dan?“ frog ih; der Mon hot ma gfolln, weil er gor so viel gwißt hot.

„Geht a Kirchfohrtaschor vo Zell hoam“, dazählt er, „und Olli schaun s auf s Loch, und die moastn hobn durchigsechn. Do war a junga Bursch dabei,

recht a leichts, virwitzis Kind; hot ollahond triebn, wos sih aufn Kirchweg gor nit ghört hot und wiar er durchs Loch schaut, hot er — ah durchigsechn. Drauf hot er laut gjauchzt und gschrian: Scho recht, hiazt geht s flot Lebn on; ih bin jo noh nit s letzti mol z Zell gwen! und daß ih recht long leb, geh ih vor sibzg Johrn nit eini. Wos gschiacht? Drei Bichsnschußweit geht er noh, trifft n da Schlog — aus is s!

Ober auf Zell is er richti noh amol kema; do is s noh zellerisch, und so hobn s n jungen Burschn in da Truchn einitrogn. Gott tröst sei Seel! —"

Sa hot ma s da se Holda dazählt, und es sull wohr sein. Ih hon noh long drauf denkt, und erst auf da Veitscholm, wiar ih wieder insa Thol hon gsechn, bin ih lusti worn.

Wiar ih zan Rotwirth kim, denk ih ma: Hörst, do kehrst a wenk ein, kimst scho no hoam heint! Und a guats Weindl hot er, da Rotwirth, se därf ma sogn! Noch sölchti Strapazn, de ma nit gwohnt is, denk ih ma, kinen a por frischi Glaserl nit schodn. Gschodt hobn s ah nit und daß Oana va da Wolfohrt mit an Fohn zrugkimt, s se is nix Neugs.

D Mürz.

Wia mei Vetta, da Sog-Simerl z Longawong amol üba Nocht sein zweitn kloan Buabn hot kriagt, hot der ersti kloan Bua gleih gfrogt, wia dan dos? und wia dan so?

„D Mürz hotn daher trogn, den kloanwinzin Kampel“, hobn s n drauf gsogt, und just a so hoaßts ah z Kopfnberg und z Kinberg und z Kriagler (Krieglach) und z Mürzuaschlog, wan auf oanmol a jungs Wesn do is, däs sih nit recht ausweisn kon.

So kints enks wul denkn, wos däs für a bsunders Wossa sein muaß, d Mürz. — Ih selba, der Olmpederl, wia mih mei liaba Freund, da Notn-Schmölzer z Kinberg gern gnent hot, bin va der Gegnd. Derfts ma s in meiner Red und Aussproch leicht onkena, daß ih a Mürzthola bin; ih thua nit jougln, wia d Jougler ent z Jougouw, gäi schwoud Nouchts ah nit schwiner and schweri Kouch äissn. Thua ah nit heanzn, wia die Binggafelder und die Grofndorfa, de ban Didl ä di Kiri ahi gain, ba mir is s ah nit Olls so schea wia douscht eahel ban Stanzern und Broatnauern, mei Bluat is ah nit so road und mei Stroßn nit so koadi, wiar obn

ban Murtholern.* Mei Züngl hot schon a wenk an niederösterreichischn Bug, däs mog do her kema, weil d Mürz selba va Niederösterreich kimt und ah d o her, weil die Weana Zugvögl eahna Sumanest so gern in Mürzthol baun.

D Mürzuaschloga holtn sih scha gor für a Weana-vorstodt und wia mei olta Spezi, da Schruafntoni nit selm (dort) is, der mit mir so gern zan Stonbarn Sterz essn geht, so wissad ih nit viel Steirisches und Bäurisches z findn z Müazuaschlog. Olls so viel herisch und vornehm — oba lauta bravi Leut. z Neuberg und z Mürzsteg schauts schon onderster aus, do trogn s noh s steirischi Gwond und holtn wos auf die oltn Bräuch, ka de da Notn-Schmölzer z Kinberg so brav gsogt hot, daß s die Grundfestn sein, auf de unseri Häusa stehn.

Va da Schneeolm und von Stuhlek, va da hohn Veitsch und von Teufelsstoan, von Hochschwab und von Renfeld schwemen die frischn Bacherler viel Olm-luft nieder ins greani Thol, wo in a por Dutzend Dörfern die Kirchthürn zan Himel und d Weinzoager in Keller weisn. Und a Lebn is däs! Do klingt a Woadglockn, doscht krocht da Bam in Hulzschlog, do rauscht an Eisnwerk, doscht bredlt (klappert) a Sengs-hamerl und s Lugamativi jauzt in unsern liabn Olm-lond viel lustiga wia wo ondersta.

Hiazt gehn ma stad noch da klorn Mürz thol-ohwärts. Won ih nur va Kriagla glücklih vabei kim!

* Anspielungen auf mundartliche Eigentümlichkeiten einzelner steirischen Gegenden.

Däs is schon a vadonkt gfahrlis Nest. No, do sitzn s scha banonder in da Gmoanstubn ban Fleischhoka; mei Londsmon va der Olm, der olt Fronz mit sein Hundl, mein olta Freund Auer mit n lonkn Tobakpfeifnröhrl, und d Juli, jessas, mei liabi Juli mit der Kithar, sitzt schön gramst (aufgeräumt) do und stimt d Soatn. Und Oll sein s banonda die guatn Komeradn, und wissn: nix liaber is in Olmpederl, as wia wans wos singen. Olti, stoansteirischi Gsanger und Oan um an Ondern follt gach wieder a neugs ein, a neugs va da Muader ihrer Ahndl, und ak Gspoas gibts dabei und glocht wird dazua und so schön vatraglih sitzn ma banonder und Koaner is in Ondern z leicht. Da Herr Dechant, wan er s olti Gsong va der Ahndl singt, do moan ih hell, ih muas n a Bussl gebn, sa liab is er. Und aft da Freund Teutsch, mei Gott in dein Reich, der wird holt ah ollaweil dicka! Aft da Schulmoasta mit da Geign. Der kons! Wans onhebn zan geignan — aus is s! Kan oanzigs Weibaz bleibt sitzn af da Bonk, ollmitanonda wern s donzad, wia d Engl in Himel fliagn s um. Und früah Morgns — spot gehn ma nia hoam — wan mar ausanonda gehn, kons scha sein, daß s uns untaschussn a so geht, wiar in Abelsberga Meßna, der aufn Weg von Wirthshaus hoam ollamol zwen Kirchthürn hot stehn sechn, ongstot oan, wos ah gonz natürla zuagongen is, weil er s Geld hot vatrunkn, däs zan Bau von an zweitn Kirchthurn gopfert worn is.

Jo, ees liabn Leut, ih kon heint nit dobleibn, ih muaß noh zu meini guatn Freund auf Kinberg und

Mürzhofn und Kopfnberg und ins Brukastadtl eini — ih woaß s selb nit wia s is, oba so weit ih d Mürz glitzna (glänzen) siach, ja so weit ih in Olmjogl seini Jodla singa hör, so weit möcht ih mih ausdehn und renzn, daß ih überoll kunt sein. S is a prächtigi Gegnd und d Leut hobn an Kern und sie gholtn va da schwarn Welt, de auf da zwisachn Eisnstroß aus und einrutscht, s Rechti zruk — s onderi lossn s weitarumpln.

Oba, wiar ih sog, die kloan Kinda, de d Mürz daher trogt, de lossn s nit weita rina, de fischn s ausser und mochn neugi, bravi, lustigi Mürzthola draus. Und derawegn treib ih s, wia da Kinberga Burgamoasta, wan er auf d Olm geht: er mocht an Sprung in d Luft und schupft n Huat auf d Hech und schreit: „Juchhe, d Welt fongt erst on!"

D Welt fongt erst on und wird noch und noch ollaweil besser und s is da Müah werth, daß ma juchazt. — Däs is ah m e i n Dakenna; geht s scha mir selba nit aufs Best, wos frog ih danoch, gsiach ih doh: die jungen und die gsundn und die lustign Leut hobn Oberhond. Ih holts mit die lustign Leut! schreib däs Büachl in da Mürzthola-Red; mein Mürztholern ghörts, und an iadn bravn Kampel, der an frischn Kern hot und an Gspoas vasteht.

D Mur.

D Mur is a Solzburgerin, ober in Steirischn is s aufzücht (erzogen) worn. Sie kon so guat obasteirisch, wiar unseroana, lauft schön ruasum zwischn Troadfeldern daher, seist (schwätzt) nit viel und is dabei so gscheid, wia wan s gstudirt hät.

Vo Luibn (Leoben) bis Bruck sein mir amol mitanondagonga. Sie hot soviel schön kloanweis drongsungen und ongschaut hot s mih so liacht und offnherzi, daß ih ihr bis auf n Bodn in d Seel einigsehn hon, wia mein bestn Freund z Luibn, wan er sein grantin Tog nit hot.

Ih hon s nit lossn mögn, und hon s müassn wissn, wo s mit an Mürzthaler ah wos redt, und so hon ih s holt gfrogt:

„Grüaß dih Gott, Mur, gehn ma mitanonda?“

„Jo, is recht“, moant s, „wo gehst dan du hin?“

„Hoam in s Mürzthol, bin va der Olm owa. Und wia weit gehst du? verlaub z frogn.“

„Jo mei Kind, ih moch a weiti Roas, und kim klewa (kaum) meh zruck. No, zerst geh ih auf Graz, se woaßt eh, weil ih fü die Grazer a Brennhulz ba mir hon; däs gib ih o, steig leicht gor a wenkerl aufn Gschloßberg auffi, wan eper a durstiga Feurwochter obn wa — und aft geh ih wieda mein Weg weita bis Ungarn. Doscht woat mei Schwester, die Drau, auf mih und mir gehn mitanonda. s is a longweiliga Weg durchs Krowotnlond, derawegn setzn mir uns tiaf in Ungarn unt auf die Doana. Aft geht s scha besser und mir kemen in s schworz Mir auffi, schaun uns Constantinopel on; wölln an Türkn sechn. Weita fohrn mir auffi gegn Kriachnlond, wo die siebn Gscheidtn glebt hobn und da longfingerad Pariserl die schön Lenerl gschnipft hot. Hiazt sein die kriachischn Leut neama so gscheidt, wiar eh, muast wissn, und mir holtn uns ah nit long auf ba se, mir drahn uns gegn Egiptn owi, woaßt wo die egiptisch Finstanuß dafundn worn is. Doscht schliafn ma durchn Suezkanal lusti in s rothi Mir eini. In Mokka holtn mir a bissl auf und trinkn an Kaffee. Aft na wieda weiter und weiter in s Lond, wo da Pfeffa wochst. De Hitz, de s hobn wird! Ih nim zwor a frisches Wossa mit vo dahoam, oba selm wird s gwiß scho gonz low (lau) sein, und s Mir, hon ih ghört, is noh recht zwida dazua und vasolzt oan s Lebn. Ober ollaweil daurt s Elend nit auf da Welt. s wird die Zeit kemen und s wird an Engl nieda steign in s weiti, wild-stürmischi Mir, wird mih auffahebn, wird mih hoch gegn Himel trogn, mir a graws Joperl onlegn, und

wird ma weißi Flügerla gebn, wiar a Taubn. Aft, mei liaba Mürzthola, fliag ih wieda lusti in mei steirisches Landl hoam, aft bsuach ih dih auf der Olm und ih wiar ah Freud hobn, wan ih dih wieda siach! —“

„Ih wiar ah a Freud hobn“, sog ih, „ober ih wiar froh sein, wan ih an Regnschirm ba mir hon.“

„S se derfad nit schodn“, moant d Mur, daweil sein mir in Bruck gwen; doscht grüaßt s mih nohamol is weiß aufgspritzt und hot sih schön stad obidraht gegn Graz.

D Solza.

Da Pforer in Weichslbodn is mei Vetter, a grundgscheita Mon und lusti dabei. No jo, zwe sull er s nit sein, hot er nit a Pfarl, just so groß, daß s in Thol und in Hulzschlog Ploß hot? Er lebt schön still ba seini Hulzknecht und hot mit an iadn, hon ih ma sogn lossn, scha Bruadaschoft trunkn. Um und um is d Welt wia mit Breta vaschlogn; jo sei Pfor schaut akrat aus, wiar a großi Stubn; so sein d Wänd um und um, und die saggerisch hochn Stoan-felsn lossn koan Weltunfriedn eini in s ruasumi Thol.

Ih hon vor Johrn mein Vettan hoamgsucht, und wiar ih s liabli Weichslbodn gsechn hon, is s ma viakema, as wia wan da Gott Voder erst gestern damit fiati worn war, so fest und grean und frisch is s Olls gwen, und d Leut so grodweg und offenherzi und lusti, ih möcht sogn, so neugeburn.

Do lebn s banonda eahnara drei-vierduzad in oan Haus, und an iada hot sei Griasbeil, sei Weib

und sei Pfeiferl — sist braucht er nix. Mit n Griasbeil kimt er auf an iadi Stoanwond auffi, so guat wiar a Gamsl und in Schlog woaß er ah umzgehn damit; sei Weib kocht n Spotzn (Nocken) und schaut auf sei Gwond, und wan er sih wos Guats onthoan und an Intaholtin (Unterhaltung) hobn will, no sa racht er a Pfeiferl, und wos die großn Leut in da Welt daußt um s theuri Geld nit dalongen und va lauter Umrenen und Schnepslerei (Hasten) nit dakriagn kinen, däs hot er Olls in sein Pfeiferl drein — däs is sei Wünschhüatl und sei Schotzkastl!

Eh s ih in s kloan Thol einikema bin, siah ih a Dirndl, dos valei (emsig) Schwamerl suacht und in ihr Körbel wirft.

„Na, Dirndl“, red ih s on, „willst mih in dein Körberl einthoan?“

„Jo“, moant s, „ih will enk scha trogn, oba gern nit! Seid s lacht scha müad?“

„Freilih bin ih scha völli matsch“, sog ih, „wan ih nur a Busserl hät, aft wullt ih s scha wieder ausholtn; geist (gibst) mir eper oans?“

„Jo, oda wos beißt mih!“ locht s Mentsch auf, „hon koans bei mir heunt, hot s da Hons oll ban eahm.“

Ih hon de Gschicht in Pfora dazählt und der hot eahm in Bauch gholtn va lauta Lochn, hot mir in Finga viazoandlt und hot gsog: „Schleck s, schleck s, däs is da gsund gwen, du Amariga (Leckeriger), du!“

Da Schulmoaster is nit dahoam gwen und so hot in sebin Tog da Pfora betläutn müaßn. Drauf hot mih da gmüatlih Mon in d Höll gführt. Geh schreck dih nit, s hoaßt a Grobn a so, wo s Wossa recht rauscht und die wildn Stoanfelsn völli übern Kopf zsomgehn, daß Oan grechn da Schiach ongeht.* Däs is in Weichslbodnern eahna Höll — sie hobn koan onderi, und wills Gott, kriagn koan onderi. Und nochn engen Thor rint die schöni Solza daher, de is so klor, daß mar an iads Stoandl und an iads Fischl siacht in ihrn Grund. Sie kimt vo Mariazell her, wo s guat sein is und eingricht zan Frumwerdn, kimt von Gußwerk her, wo s Kanonen mochn zan Leut-umbringa, roast auf Wildolm und der Enns zua.

Grod von Weichslbodn auffi is noh wer; da se is bekont weit in Lond und is völli da Größt in Steirischn. Er bildt eahm ah nit z wenk drauf ein, däs kent ma, wan ma n onschaut, wiar er dosteht so broat und stämi und sein Kopf auf d Hech hebt, wiar a neugongstellta Bawolda.

Jn Hochschwob hoassn s n, den Dimlin (das Un-getüm), den großn, und — ih b i n s, sogt er und schaut mit sein finstern Gsicht auffi in d Welt. Auf d Nocht, wia d Sun owi gongen und s weichsl-bodnerisch Thol scho finsta worn is, hot er sei Guld-kron aufgsetzt, daß d Welt noh gsechn hot, wos und wer er is! — Na, na, du Wildlin, du üba-müatiga, wan s dih noh a so bransterst (brüstest) und

* Daß einem nachgerade die Angst kommt.

aufputzst, du bist und bleibst doh ollaweil nur a Schwob.

Hulzknecht und Goaßholderinen, Pechhocker und Jaga sein uns begengt, de Feirobnd gmocht hobn. Oll hobn s n Pfora grüaßt und an iads hot da Pforer ongredt. Den hot er gfrogt: „Wia viel Klofta de Wochn?“ — s Ondri: „No, Tinerl, is die Gscheckad (gestreifte Kuh) scha wieda gsund?“ — zan Pechhocka: „Du Toni, da Gußwercha Bot is do gwen, er braucht zwölf Zentn und loßt dih grüaßn!“ — zan Jaga: „Gelt, kema wa wos, oba die Bichsn is nit losgonga!“

An olts Müaderl, das müahseli dahehinkt, schreit er scha va Weitn on: „Grüaß Gott, Waberl, ih woaß wos Neugs: Dei Jogl kimt auf Urlaub hoam!“

„Jo doh nit, jo doh nit!“ moant s buglad Weibl. „Jeßtl na, ih wissad ma nit z helfn va lauta Freud. Is er scha do?“

„In Zell is er und morgn wird er kema.“

In Muaderl is da Steckn aus da Hond gfolln; s hot n gor nit aufghebt, in da gräßtn Freud is s hoamglaffn, wiar a jungs Dirndl.

Aftn, wia mir zwen hoamkema sein, steht die sauba Köchin scha ba da Hausthür: „Seids s ees Loandla (Langsame)!“ schreit s, „s wird jo d Supn kolt!“

Aftn gehn ma holt lüfti zan Essn. Saggera, der Tisch hot sih deckt ghobt! Sog ih zan Pfora: „Du lebst jo, wia Gott in Fronkreich!“

„Tausch nit amol mit eahm“, moant er, „mei Weichslbodn is ma liaba, wia die gonz Parisastodt.“

Wia ma grod z best in Essn und Trinkn und Plauschn sein, kimt a Bot: „Der Herr Pfora sull gschwind mit in Stoanschlog eini, s hät sih da Moasta-simerl völli dafolln.“

„Jo, do nit!“ sogt da Pfora, „hot er schon an Bodan? No, ih geh scha mit. Bhüat enk Gott dahoam und trinkt s enkern Wein aus, um zwölfi bin ih wieda do.“

Aufn Thurn hot er Vasechn gläut und fuat is er gwen in da Nocht, und ih bin dogsessn auf n Stuhl, rechts a Floschn Untersteira, links die Köchin.

In noan Tog steht da Pfora schon in ollafrüa ba mein Bett: „O, du olta Bärnhäuta, hoſt dih noh nit ausdadusſt?“

Ih drah mih üba, wetz ma d Augn aus und steh schön longsum auf.

„No, wo hon ih dan mei Hosn?“ frog ih und suach uma.

Do locht da Pfora hoamlih.

„Woat, de hoſt ma vasteckt, du Unend (Übermütiger), gelt?“

„Wissn that ih s wul, in da Köchin ihrn Stübl drent henkt s.“

Hiazt denk ih erst auf, daß ih gestern die Köchin ongholtn hon, sie möcht ma d Hosn auswoschn, weil s a wenk moahli (malig) worn is in Wold ban schworzbirbrokn.

Mir hobn noh unsan Jux ghobt, oba nochn Fruastuck is s ba mir zan Fuatgehn gwen.

„Vagelt s Gott, Vetta“, sog ih, „hon guat glebt ba dir, ih gib da nix, wia mei Vageltsgott.“

„De Münz is z groß“, moant er, „do kon ih nit aussagebn.“

„So gholt s holt olßa gonza“, sog ih drauf, „sist bring ih s eh ninascht on.“

No, und so bin ih fuat, und wiar ih auf da Hech gstondn bin, wo ma noh amol zruckſiacht af Weichslbodn und wia da Nebel wekgeht, der wul oft drüba hänkt, und wia s kloan Dörfl so schön heliegt in grean, tiafn Thol, steh ih still und denk ma: Aha, do intn hot da liabi Gott a kloans Paradieserl vasteckt, daß s die fremdn unfriedlan Leut nit findn, und wan s kemen und suachn, so deckt er gschwind sei grawi Kopn drauf und sogt: is nix do!

D Enns.

Ih scher mih an Teuxl um d Wirthshäusa. Wan ih auf da Roas bin und wan ih Humer und Durst hon, kehr ih viel liaber in unsern Herrgottn sein Keller ein. Der Wirt kent mih schon und hot ollaweil an frischn Trunk für mih, und wan ih n mit da Zech durchgeh, so schreibt er mih nit auf die Tofl, und an onders Mol kriag ih doh wieda wos.

Do woaß ih an Ploß in Obalond, wo ih rechtschoffn gern hingeh, und wo ih mih ollamol recht wulta zsomklaub. Do gibt s die bestn Rothbir und Süaßwurzan noch die Stoanwänd auffi, und intn ban Weg hot da Herrgott die Pidn (Pipe) aufdraht — do rint s ausser und ollaweil ausser und af da gonzn Welt findst koan bessan und gsündan Trunk, wia däs Bründl.

Musikantn sein ah do. D Vögerla moan ih nit, de findt mar überol; de singen af an iada Wirtskeischn, und wan da Trunk noh so vapauntscht is. Ih moan an onderi Musi; a gonzi Banda spielt do auf, und so laut und mächti, daß ma völli wüafli

(schwindelig) wird und sein oagnes Wort nit vasteht. Und däs geht da fuat die gonz Zeit — sid viel tausnd Johrn und wer woaß s, wia long noh — an ewigi Läng. Und doh keit (tönt) s ollaweil schön und d Stoanwänd schaun ower und losn, und sie gangen da nit weg va da Musi — du kuntst thoan, wos d wultst. — Gelt, du kenst dih nit aus und moanst, ih war scha gor z gscheidt.

Wan s d recht ameri (neugierig) bist, so will ih da s sogn, wer de Musi mocht. S is a Weib, und wan s d amol in Ennsthol warst, wo s Admonta-Stift steht, so bist ihr gwis scha begegnt. Freilih, selm obn is s noh gonz dasi, und schleicht nebn die Dörfa so gschami vorbei, wiar a jungs Diandl; oba kimt s nur erst aussi in d Stoanfelsn, wo s schön aloan is, do fongt s zan singen und hupfn und schrein on, und a Gsäus und a Getöß mocht s, daß ma sein oagns Wort nit vasteht. Wan ihr a Stoan begegnt, wird s gonz wild, setzt sih auf an Schimel und reit't übri; wo s a greans Astl dawischt, se reißt s mit und steckt s auf n Huat, und wan s du ihr selba z glod (zu nahe) kimst, so pockt s dih ban Füassn und ziacht dih in ihr Bet. Se will ih da nit wünschn, sie holst oan so grob, und wan s onfongt zan Busserlgebn, kriagt ma koan Othn meh.

D Hulzleut in da sen Gegnd wissn schon umzgehn mit ihr; sie schmeissn ihr Scheiter auf n Bugl, und de trogt s eahna mit, bis Hiafla (Hieflau) aussi, wo die Gwerker und Hochöfn sein, daß s ah wos richt't, de wild Olmerin.

Oba, wer hot s dan so wild gmocht, möcht ih wissn, wer hot dan der Enns wos thon? — Na, thon hot ihr neamt nix, oba da Weg is so stickl (steil) und owi gschumelt wird s ollaweil weiter und weiter, und aussi in a fremds Lond — und sie war so gern obn bliebn auf da Hech in Steirischn — derawegn bamt sie sih so und getößt und schreit und woant in Gsäus; — und mir moan, s is a Musi!

Oba, wan ih ban Brünerl sitz und einischau in die rauschend Enns, so fongt ma s Herz on zan zitern: Uns geht s gleich ollzwoa, mir müassn fuat in a fremds Lond und kemen neamameh hoam.

Oba wos, wan ma s nimt, wos nutzt da dei Schrein und Aufbama? Fuat muaßt! Is doh viel gscheida, du gehst schön willi, wia d Mur und bewohrst dir in Glaubn, daß dih wo an Engl auf d Hech hebt und wieda zrucktrogt ins liabi Hoamatlond.

Die Traun.

Därffst s enk nit prohln, ees Holzkomagüatla mit enkern Hollstätta- und Gmundnasee; wan mir Steirer enk die Traun nit aussilossn, wird s gleih onderst ausschaun.

Oba moan sull ma s nit, wos däs Bacherl für a Kreuzsaggerer is! — Ma redt nit s Vürnehmst va sein Hoamat, s is a vaschriani (verrufene) Gegnd und viel Leut, de sih varenen eini, kema hort meh zruck! s is a wilds Gstoan überanond, wo nix wird und nix wochst, und wan s wohr is, wos d Leut redn, so wa däs der Berg, der sih bar unsers liabn Kristi Tod, wo die gonz Welt in an Erdbidn zitert, nit griglt hot. — „Wos geht mih de Kalvarigschicht on, zwegn den loß ih ka Wipferl rauschn und koan Hohn krahn!" sull er gsogt hobn. Schau und so is s gwen und so is s noh — jo freilih rauscht ka Wipferl auf den Gebirg — freilih kraht koan Hohn in Fruajohr, weil nix is und nix wochst — zan a Strof für sein Fravl is olls vadort und vakemen und s hoaßt: s todti Gebirg. Gelt s, däs kent s? Und s Wasserl kent s ah, dos üba d Felsn obahupft, und wia s hoaßt, se wißt s.

s is a gsunds Kind, die Traun, und ollamol grotn die Kinder in Eltern nit noch! In kloan Kommasee liegt s jung Olmdiandl in da Wiagn und nebn stehn die hochn Hiata — wan s d nit terisch (taub) bist, konst es hörn, wia s n Kloan a Heidlliad singen.

Long bleibt s nit drein, s steigt schon aussa — oba so stad und trauri schleicht s weita, dasteckt sih hinta d Stoan und s thuatn völli ka Guat. Van Töplitzsee bleibt s gor wieda stehn und legt an schworzn Rock on und schaut in Wold aussi. Jo, wos host dan, gfolt s da dan in da Wildnuß gor so guat, willst lacht an Oansiedlerin wern? Darothn hon ih s — d Sündn va dein Eltern willst ohbüassn, willst in den oangschichtn Woldlond s todti Gebirg erlösn. Geh, schlog da d Mukn aus n Kopf und sei a lustigi Olmerin, wia deini Schwestern — schau, bist so schön, konst es noh zu wos bringa. Wiar is s dan gwen mit der schön Postmoastertochta, de da Prinz Johann gfundn und zu seina liabn Frau gnoma hot?

Schau, wia s ma fulgt, s kloan Bacherl, s singt schon aussi nochanonda. — Van Grundlsee steht s wieda still. — O du blowaugads Diandl, wos schaust dan? Hiazt spielst dih gor mit kloani Schifferler und lochst dabei! Bist wul noh recht kindisch und warst scho gleih heiratmaßi! Ah, va den willst nix hörn noh, ober in d Fremd möchst a wenk aussi, und d Welt onschaun. No, wegn meiner ah. Derawegn lafst gleih wieda fuat; nit amol in Aussee holtst dih auf — weita hupfst und weita, s geht rechtschoffn tholoh (talab)!

— Du, woaßt, dei greans Röckerl möcht ih, geist es nit he? Na, na, gholt s na selber und bleib grean, schöni Jungfrau, in da Fremd draußt ah — woaßt eh, wos ih moan damit! —

Ah, saggerawold, hiazt schaut s den Hollstättasee on; wos die Traun, de Gredl, olls kon; Und a wenk rabiat, zimt mih, bist ah, host jo gonz Hollstott auf d Wond auffigjoat!

Ober an Orbatkrompn (starke Arbeiterin) bist und dir is nix z bös und nix z schwar, die größtn Hulzprügl und Schiff trogst auf n Bugl wiar a Vöglhäusl! Scha recht, so kimt ma fuat in da Fremd. — Und ollaweil größer und schöna wirst, und z Ischl, de häufti Leut, und oll schaun dih on! —

Oba na, s wird jo noh ollaweil besser! — Wiar a bildschöni, bluatjungi Prinzessin in Mai, so liegst do in Gmundnasee; nebn und z Füassn sein greanseidani Pölster und z Kopfn host a zurkadi (gezackte) Kron. Lusthäuser und Gschlössa hobn s hinbaut und viel hundert Leut sein do und schaun dih on und kina nit gmua redn vo deina Schönheit und liablin Gstolt! Viel Fahner und Bända siach ih, viel Musi und Gsanga hör ih — und olls dir z liab und z ehrn! — — Siachst n stehn nebn deina? So groß und hoch und stulz steht er do. Hiazt nimt er gor sei weißi Kopn oh und mocht sei Bugerl: Frau Kinigin! — Da Traunstoan is s. Mir scheint gor, ees sechts a wenk zsom ollzwoa!* Ih roth da s, Diandl,

* Liebäugelt miteinander.

gib dih mit den nockadn Wildlin nit oh, er hot nix Guats in Sin! Bleib ollaweil schön lauter und klor, und valuis ma s Greani* nit! — Ma schaut dih gern on, wia s d weiter und weita roast — oba stulz bist worn, se muas ma da lossn; a Gschall und a Getöß mochst, wia s wildi Gjoad, und wan dir a wenk a Stoan inter d Füaß kimt, gleih bist wild und kriagst an Zurn, daß da da weiß Foam (Schaum) von Maul rint. Und da Traunstoan steckt dir ah noh in Kopf. Diandl! Diandl! —

Wos hon ih dan gsogt! Zan Foll** is s kema mit den stulzn Thoan und Umaliabln, hiazt host es, liaderlis Mentsch, hiazt stehst do und schaust um und um und ziterst. D Wänd schaun dih groß on — jo mei, sie kinen dir ah nit helfn, wos aus is, is aus. Dei Herrlihkeit hot an End, hüll a grawi Jopn um und schleich dih aussi zu da Doaner (Donau) und leg dih eini. —

Ih steh danebn und denk da mir:
s geht Vieln a so, wia dir.

* Die Traun hat eine grüne Farbe. ** Der Traunfall ist gemeint.

Feur und Wossa.

Zwoa Bildler aus n Karntnerlond.

s Feur.

(1870.)

Sis grod a Monad sida (seither), s is noch da longen, regnerischn Zeit der erst schön Tog gwen. Und won a schöna Tog is, do loßt s mih holt nit bleibn in da Stubn und ih moan, wan s die Thürn und d Fensta zuaspiradn, so kruichad (kröche) ih ban Rachfonk aussi. Na, und so bin ih ah in sewin erstn schön Tog auf n karntnerischen Olmen umagstiegn. Wan ih mei Griasbeil und meini Steigeisn hon, do mogs ma nit so leicht on, do kim ih namlawul überoll fuat. Oba schauts, grod oan Ding keit (geniert) mih, die Brentlerina! Und s is scha vaflixt, gegn de hilft mei Griasbeil und mei Steigeisn ah nix, de thoan mar ollamol wos on, daß ih nit weita kon.

No, und daß ih dazähl, so is s mar ah in sewin Somsta gonga. Ih steig grod va der Olm ower und

denk ba mir selba: Na, olda Krawogl (Spottname), heunt sullst wul noh ins Drauthol owi kema, sewi wa guat! — Jo freilih war s guat gwen, oba do ziacht mih da Ganggerl (Teufel) grod ban a so a Brentlahüttn vabei und moants, ih hät weita mögn? As wiar auf an Schuastapech bin ih pickn bliebn ba da Hüttnthür.

„Wer is dan scha meh do?“ schreits ban Fensterl aussa.

„Ih woaß nit, is däs Hüttl mit Voglleim onkstrichn, oda wia!“ sog ih, „und ih kon holt nit weiter und aftn hon ih mar in Fuaß ah a wenk übastessn; is s wia dawöl, ih mog heunt neama weiter und du wirst mih gholtn (da behalten) müassn, Diandle!“

„Schoma thats Enk lacht nit, so a junga Kampl do, a storka; Des sullts d Welt jo auf die Kraxn nehman und auf Wean trogn! Oba wan s moants, daß s kronk seids, sein kon s ah und ih bi ka Stoan, ih gholt Enk scha do üba d Nocht. Gehts einar, ih roach (reiche) Enk a wenk an Buda, oft legt s Enk daweil in mei Bett, bis ih Enk aufn Heu a Nest zsom gricht hon.“

Deafts ma s glabn, daß ih eini bin, daß ih die jung Brentlarin ba da Hond gnoma hon:

Diandle lei, lei,
Und wia stellst es dan on,
Daß d Liab va deini Aeuglan
So gruselan kon!

Sie schmutzt (schmunzelt) a wenk drauf und taschlt mih oh, oba gach sogt s: „Na, du bist ah a so a nix-

nutziga Bua, oba hiazt hon ih nit Zeit zan golstan (scherzen), ih muaß die Kuahla (Kühlein) hoamlockn, s wird scha dunkl und in Drauburg, zimt mih, läutn s scha die Betglockn."

Ih hon s Diandle völli nit auslossn wölln ba da Hond; do schreit auf oanmol da Küabua eina ban Fensta: „Wer Obadrauburg noh amal sechn will, der muaß gleih gehn!"

„Wos is dan?" frog ih.

„Jessas!" schreit die Brentlerin, „schauts aussi, schauts owi, Drauburg brint."

Und wiar ih owi schau, du liaba Herrgott, do hon ih s wul gsechn! Ueban Wold auffer is s hellliacht und da schworz Rach droblt (qualmt) auf und die Glockn schlogt on und ruaft um a Hilf, um a Hilf! — Meini Leut, s is a groſzes Unglück auskema!

Ih gspür ka Pech und ka Leimruatn mehr, ih spring aus und laf owi; scha va Weitn hör ih, wia s schnolzt und krocht und brüllt und wia d Leut schrein und woan und jamern. — Auweh, denk ih ma, wos muaß ma dan onstelln! Liegt da Mork ollweil so still und friedla do und hiazt auf oanmol is s Unglück do mit Haufn!

Und wiar ih s erst siach! Ba die herobern (oberen) Häuser is s Fuir schon auf n Doch und ba die Fensta droblts auſſer und leckt fuat und fuat und da Wind bloſt eini und die glüadin Dochschindln und die brinendn Strohschipl fliagn überi üba d Häuser und überoll hebts on zan brinen. Is dan ka Wossaspritzn

do? Jo freilih is s do, mitn in Feur stehts und s Feur tonzt auf da Wossaspritzn umer und mocht sih noh lusti. — Oba, sein dan koani Leut do? Jo freilih sein Leut do; klewa daß s oan den ondern ausbringa (retten) mögn. A Muada schreit: Wo is mei Kind? Mei Kind woaß ih nit! und springt nohamol eini ins brinendi Haus; und wans einstürzt, die Kindsliab in Herzn brint noh viel heassa (heißer) wia da brinendi Dochstuhl und s gonzi Haus! — Mei Geld, mei gonzes Geld is hin! schreit an olda Mon und rafft sih die schneeweißn Hor aus. Und Onderi jamern: „Heiligi Muadagottes Maria, thua uns doh nit gor a so valossn!"

Selm ban Kreuz steht a Mon, der diplt (ballt) d Faust und fluacht: Du Himmelsaggera, wos hobn ma dan thon? Sein ma nit olli Johr mit da Procession auf Luagau gonga? Hobn ma nit Messn zohlt? — Dalogn is s! schreit an Ondera vazweifelt, schlecht worn is da Mork, Feindschoft nnd Betruag und Liaderlikeit is gonga von oan Haus zan ondern und hiazt is d Strof Gottes do!

Wer schleicht dan selm mit a folbn Hosn und mit an gstreiftn Janggerl gegn an Wold auffi? — Wos trogt er dan für an Pock inta der Jaxn (Achsel)? — Schlogt s n nieda! mit n Bettgwond fohrt er oh, da vafluacht Schelm! — —

So lärmen s und jamern s, oba s Fuir schnolzt und krocht und brüllt fuat und wird ollaweil größer und hecher und gwoltiga, s wiar a fürchterlicha Sturm. Hoch obn leuchtn d Stoanfelsn, as wia wan d Sun

schein that, und in da Luft fliagn d Funkn umanonder as wia die bösn Geista. — — Ollaweil hobn sie s eingspirt zwischn die dickn Maurn und hobn s ins Eisn glegt; nochha, wan imer a kloans Fünkerl aufn Bodn owi ghupft is, gleih an Fuaßtritt gebn! — Oba heunt, heunt is s auskeman, heunt bricht s d Mäur zsom, daß s einstürzn, heunt peitscht s d Leut aussi von eahnern Häusern, und Olls, wos s dawischt, frißt s, und heunt bringt s Olls um und heunt richt s Olls z Grund — auweh, s is a wildi Besti, wan s auskimt.

Long und long hot die Glockn auf n Thurn um Hilf gruafn, und wia däs nix ghulfn hot, hots gwoant üba däs ungeheuri Unglück, so bitterlih gwoant.... Hiazt is s still worn, hiazt ruaft s neama, hiazt woant s neama, hiazt klingt s zan Suntamorgn ah kan Gruaß neama. — Oba (herab) rint s, wia wan s van Wochs war, und bold liegt s begrobn in Schutt und Oschn.

Leutl, däs is a traurigi Nocht gwen; zan beschreibn is s nit, wer s gsechn hot, der woaß s und der wird s ah gwiß nit vagessn!

Und wia da Suntamorgn aufgongen is in sei guldana Procht, do is s still gwen in Thol; d Leut hobn ausgschrian und ausgwoant ghobt und betrüabt schaun s hin auf die rothn Mäur. Obadrauburg steht do wiar a Todtngripp. Noh glüaht s überoll, s hot noh nit gmua, s möcht noh wos hobn — da Rach steigt schön stad zan liachtn Himel auf. Die Drau rint

still dabei; sie rint johraus und johrein und s Unglück thuat schifferlfohrn auf und oh.

Jo, sulltn ma s den dahungern und dafriasn (erfrieren) lossn, die ormen, holbnockadn Leut?

Da Winta schaut oba va der Olm und die Brondstott wird ima kälter und die leßtn Mäur stürzn ein und stürzn ein. Sein dan die ormen Obbrandla nit unseri Brüada — kuntn ma s dan üba s Herz bringen? Mir sein ah nit frei va da bösn Stund und s Unglück thuat schifferlfohrn auf und oh.

---

s Wossa.

(1873.)

Heunt is a muatschöner Obnd. — „Geht s, Leutl", sogt der old Voda, „setzn mar ins a wenk aussi auf s Lindnbankl."

Aftn sitzn s auf n Lindnbankl, wo die Blüa owa folln, d Muader und die Kinda, die großn und die kloan, und der old Voda danebn. Da Tog is long gwen, d Stoan sein schwar gwen, de er von Ocka hot aussa zarrt, daß aufs Johr a schöans Troat kon wochsn; d Wiesn is weit gwen, de er gmaht hot, und da Gorbn sein viel gwen, de er auf sein oldn Bugl hot hoamtrogn aufs Übabirl (in die Scheune). Hiazt hot er Feirobnd gmocht, sitzt ba sein liabn Leutln, racht a Pfeiferl, und moant: „Ah, s Rostn taugt ma!"

Jo, s is wul a rechti Guatheit, wan ma sei Hoamatl hot, und liabi Leutl, de Dan in d Seel eini gern hobn, zu de ma ghört, mit de ma jo mein Dad völli zsomgwochsn is; aft schert ma sih um die gonz Welt nit, und richt schöan still a kloans Himerl zsom auf da koltn, stoanhiatn Erdn.

Und wia s a so sitzn auf da Bonk, so sogt da kloan Bua: „Muada, die se Wulkn hot a brinendi Haubn; sie vabrent jo olli Stern, wan s finsta wird!“

A gscheits Büabl, däs! Die braun Wulkan, de üba d Olm übraschaun, sein wia mit an guldan Bandl eingfoßt; hobn s leicht a Hohzat heunt, oder a Kinds-tauf, weil sie sih gor so sauber aufputzt hobn?

Wiar oba d Sun obi rutscht hintan Schneekogl, do is die brinend Haubn ohgloschn und die guldenen Bandla hobn eahna Forb valorn. Da Voda steht auf und sogt: „Kinda, gehn mar und ruckn mar ins Bett; s wird scha finster und an eiskolta Wind geht.“

„Wir wul müassn a Weichhulz* auf s Feur legn?“ moant s Weib, „mih zimt, as wird a Wetta kema, ih hör s scha brumeln üba d Olm.“

Gleih drauf sein s eini, hobn d Hausthür zua-gmocht, hobn in Rigl fürgschobn, hobn an Jads auf sei Schamerl eahna Nochtgebet bet't, sein in Gottsnom ins Bett eini gruckt.

Klewa, daß s a Stündl schlofn, hebt s Weib in Kopf auf d Hech: „Wos follt da dan ein, Olda, daß d onhebst zan Feurschlogn, mittn in da Nocht, lust s dih lacht gach um a Pfeiferl Tabak?“

* Geweihtes Weidenholz.

Oba der Oldi is glegn in sein Bett, hot in Kopf tiaf in Pulster eingrobn, und dos, wos s Weib für s Feurschlogn hot gholtn, sein Himlaza (Blitze) gwen, de gfledrazt hobn dauß üban Wold und durchs Thol, und ba die Fensta hobn eina zuckt, daß d Wänd in da Stubn völli gulda sein gwen. Und obn üba d Olm roffelt s (rollt es) übera, as wia wan an iadi Wulkn a Stoanhaufn wa, as wia wan s gonzi Felsngebirg hin- und herruckn that.

s Weib greift gschwind um ihr Rosnkronzbetn, de henkt an da Wond, und ruaft n heilin Johani, in heilin Tonhati, und olli Wettapatronen ruafts s on, daß s doh oanmol nit grob kema möcht.

Hiazt hebt schon draußt da Wind on zan gehn, da Sturmwind hebt on, d Fensta schepern (schrillen), die Dochbretta kleppern: und wan s himlazt, so gsiacht ma s in Schein, wia sih die Bama biagn, wia sih d Wipfl duckn; hiazt reißt s gor die groß Tann mitn ausanond und niedasaust s auf n Erdbodn, daß schauderlih zitert und prellt; uh, s gonz Haus mocht an Seufza: wan s a so onhebt, wird s es heunt nit mögn holtn.

Do hebt sih s Weib scha rechtschoffn on zan fürchtn, sie zupft ba da Deckn: „Du Mon, steh auf!"

„Gib an Rua, du oldi Kraxn, und loß oan schlofn!"

„Jessas, du Schlofhaubn, hörst es den nit, a fürchterlis Wetta kimt; schau, wia s gaustad und übrakrocht, an Eis hör ih ah schon aufn Doch; uh je, hiazt hot s in da Kuchl a Fenster einschlogn, oba na, so steh doh auf!"

„Eh, sull ih lacht an Montl ausbroatn üba s Haus? oda sull ih mit an Steckn s Wetta zruck jeikn üba d Olm? Du narrischi Gredl, ih kon wul in mein Haus schoffn, ober auf da Weid und in Lüftn is an ondera Herr!“

So hot er gsogt der olt Voda. Oba schlecht is s nit gmoant gwen. Oba dawel is daußt schon a Schepern und Knapern, olli Fensta haut s ein und faustgroßi Eistipl sausn in d Stubn und hupfn übern Tisch und über s Fletz und schlogn tiafi Mosan (Narben) in d Wond.

Do springt der Old aussa von Bett: „Wans a so is, is s gfahlt!“ In d Hosn schlupft er ein, so husi (hurtig) wiar a junga Bua, und in Rock üba d Ochsl und gschwind a Schaffl aufn Kopf gstürzt, so springt er aussi zan Stoll, schreit um die Knecht. s Lab fliagt oba va da Lindn, und d Aest va die Schirmbam, und d Schindln von Doch und s Eis und s Wossa rauscht nieder, as wia wans thatn giassn mit Schaffern von Himel. Die Knecht mochn gschwind olli Stollthürn auf; d Weibaleut lossn die Küa va da Kettn; ma woaß nit, wos kimt noh. Schaur und Regn und Duner und Blitz durchanonder und ober (herab) über d Felda schiaßt a broatmächtiga Boch; und in Thol is a Rauschn, a Brausn, ma woaß nit va wos. Do last der olt Voda, daß s na gleih spritzt aufn Bodn, da Hausthür zua: „Du Weib, topp gschwind um die Kinda — s Wosser is do!“

s Weib — ma kon oan s leicht denkn — hot nit gwordt auf den Schrei: s kleana Büaberl auf da

Brust, und a dreijahris Diandl ba da Hond zarrt s as aussi, die Ondern schrein und getössn und laffn hint noch; koans hot a Schüahel on, koans hot a Hüatl auf — holbnockad müassn s aussi in stürmendn Regn.

A Bret hot er gworfn, da Boda, va da Thür übern Hof, weil scha da Boch owaschiaßt nebn an Haus; se hobn s Krochn und Brausn wul ghört in da stockfinstern Nocht, oba se hätn s wild Wossa nit gsechn unter eahnern Füaßn, hätn nit ollweil Himlaza gleucht't, wiar a hellliachta Tog.

„Gib Ochtin, Weib“, schreit da Boda, „s Bret is nit broat, holt ma die Kloan doh fein fest ba da Hond, daß um Gottswilln Koans nit auf d Seitn rutscht. Do, do, ih hob (halte) enk schon on. Nar aussi aufn Stoanrigl gschwind! Hansle, jeik d Ochsn aus n Stoll, na gschwind! Jessas, d Hulzhüttn hebt scha zan krochn on! — Seits Oll do? Hin is Olls mitanonda, Leut, daß s enk selba daret't s!“

So hot er gschrian, der old Baur in da Noth. Nit viel hot ma ghört davon; heunt redt wer Ondera, der hot a stiakeri Stim. Olli Stoanfelsn zitern; von olln Bergn, aus olln Grabn krocht s Wossa daher; va der Olm owa kimt a höllgwoltiga Strom, so groß wia die Drau; und s broadi Thol wird viel z kloan; wia die Grosholm biagt s die Bamer um; wia die dürrn Labblatla schwemt s d Hüttan und d Häusa davon, und Kastn und Tisch und Betta, und s ormi Vieh, wia d Omassn (Ameisen) wolgt s auf da Fluth; da Thurn va da Dorfkirchn schaut noh ausser über s Wossa. Zu wos trutzt dan der noh? hinschnolzt auf

eahm da Blitz mit sein gluatguldan Brond — an Schepara mocht s, daß ma moant, die gonz Erdn springt mitn ausanonda, d Flom schlogt auf übers Kirchthurndoch, und da Sturmwind reißt d Flomen in viel tausnd Fetzn — und do siacht mar in Graus die wildwogend Sündfluth.

s gonz Thol is lebendi, ollahond Trümma tonzn, schuadln (schaukeln) auf und nieder und schiassn hin mit n Wossa; gonzi Stoanfelsn sein niedabrochn, wolgn daher und hochi Bugl mochn d Wossawelln, und vul Zorn spritzn s auf und wolgn wieda weita. Zleßt hebt da fest Erdbodn aufn Bühel, wo d Leut stehn und jamern, ah noh zan rutschn on; Olls druckt s owi, ma moant, die Berg sinkn zsom. Da Regn loßt wul a wenk noch, oba rothi Nebel fliagn umanonda, leckn in da Fluth, möchtn wieda Wossa trogn auffi auf d Hech, bis s in letztn Stoan hätt owa gschwemt, bis s olli Gräbn hätt vaschütt und s gonzi weiti Thol, aft war s gmua, aft war s Olls gleich auf da Welt, aft kam da Gottvoder und spirad zua.

Wos sull ih noh weitadazähln? s is jo nit zan sogn, und mir sitzn in Trucknen, mir kinen a so wos sei Lebn nit vastehn. — In Tog danoch is s still gwen in Thol, und betrüabt und a Sondwüstn, und olli Wiesan vull Stoan und Schutt, und olli Felda zrissn, und die schöan hochn Wälda brochn. Großi und kleanari Bacha rauschn noh daher von olln Seitn. Und d Leut wotn (waten) aufn Wosser, aufn Sond umanonda, hobn longi Stongan in da Hond. Sie suachn in Ploz, wo eahna Haus gstondn is — scha

drei Stundn suachn s in Ploß, und kinen an holt nit findn. Müad sein s und mott vor Ongst und Schreckn, auf an Stoanhaufn setzn sie sih nieder, loan in Kopf auf d Hond und — rostn.

Und wia der olt Voda seini Augn zan Himel wendt, jessas, do gsiacht er auf n Vulkan an mächtischean, glonzandn Regnbogn stehn. Do ziacht er seini Kinder za da Brust, nimt sei Weib um an Hols: „Schauts, Leutl, schauts in Regnbogn on! Gott Lob und Donk, mir sein nit valossn!“

Da Bibelreita,

so viel, as wiar a Spitznom für n oltn Wurzngroba-Josl, der narischa Weis a steirischi Bibel hot gschriebn.

Is amol an olta Wurzngroba gwest. Und der olti Wurzngroba hot an olti Bibel ghobt, de er von sein oltn Aehndl hot giabt, der s wieda von sein oltn Aehndl hot giabt. Hiazt kints enk denkn, wiar olt as den oltn Wurzngroba sein olti Bibel is gwest.

Und wia däs olls mitanonda so hisch olt is, kimt auf oanmol an olta Grichtsdeana dazua und frogt in oltn Wurzngroba, wo er sein olti Bibel hät?

„Die Bibel? mei Bibel?“ sogt da Wurzngroba, „de wird epa nit weit sein. Braucht da Herr Omtmon an Trost?“

„Däs nit“, sogt da Grichtsdeana, „bin do, weil ih da die Bibel weknehma muaß; die geistlich Obrigkeit hot die oltn Bibeln vabotn.“

Do gukt der olti Wurzngroba-Josl so gwis drein.

„Ees narischn Leut“, sogt er drauf, „wia kunt dan ih die Bibel grodn! Ih thua nit Tobakrachn und nit schnopfn und nit trinkn und nit spieln, so wir ih

doh imeramol a wenk l e s n dersn. Schauts, wia mein olta Leib aufn Bergn muaß umasteign und wurzngrobn, daß er lebn kon, so muaß auf a Gleichnuß ah mein ormi Seel a Woad hobn, wo s kon wurzngrobn, daß s nit vaderbn derf. Und de Woad, dos is die Bibel!"

„Deutscht es nit schlecht aus, Josl", sogt da Grichtsdeana, „ih oba kon da sogn, wos da Buachberga Pfora hot gsogt: in der Bibel, sogt er, gibts allerlei schöne, süße und kräftige Blumen und Früchte, aber auch giftige Wurzeln und Kräuter darunter, die der Bauersmensch nicht unterscheiden kann! sogt da Buachberga Pfora, und ih sog da, Josl, du mogst a guata Wurzngroba sein auf der Olm, ober in da Bibel kenst du die giftign Wurzn und Kräuta nit von die rechtn ausanonda! Kunt dih höllisch onschmiern!"

„Wos gang dan dos dih on?" sogt da Wurzngroba.

„Resonir nit, Josl, und gib dei Bibel her! Gibs nur her, ih geh ehenta nit aus deina Hütn."

Wos bleibt n über, in oltn Josl! hergebn muaß er s, die olti Bibel, de er von sein oltn Aehndl hot giabt, der s wieda von sein oltn Aehndl hot giabt. Long hot er umkramelt unta sein oltn Gwond und Zeugwerch und hot gmoant, er kunt die Bibel nit hergebn, er fundats nit on.

„Wos schaut dan selbn zwischn an dürn Kräutlwerch für a Schweinsruckn aussa?" frogt da Grichtsdeana.

„Sa hul dih da Deibl mit zsomt n Deana!“ brumelt da Josl, reisst die Bibel von Kräutlwerch ausser und schmeißt s in Grichtsdeana vor die Füaß, so daß der sogt: „Ho, ho, ih glaub, du willst es ah a so mochn, as wia da se Baur, der ollemol sogt, er strofad sei Weib mit guatn Wortn, so oft er ihr die Bibel zan Kopf schmeißt.“

„Geh, ziach dih!“ schreit da Wurzngrober und schupft n Grichtsdeana ba da Thür aussi. —

Wia wirds hiazt wern! Da Wurzngroba hot wuhl ah amol wos mitgmocht, oba hiazt lebt er hoch obn auf der Olm, kimt nit viel unta d Leut, kimt in koan Kirchn, koan Kristnlehr; wos wirds wern mit seiner ormen Seel, wan er ka heiligs Buach nit hot? „Und mei klona Bua“, sogt der Olti zan eahm selba, „der sul aufwochsn, wia s Thier in Wold, wan er von Odam und Eva nix woaß, und von Vota Noah nix und von Muises nix und ah von unsern liabn Herrn Kristi über und üba gor nix woaß! Do muaß Oana jo hell a Heid wern! — Die Herrischn — is s wer da well, ih nen koan ban Nom, ober ih woaß, wen ih moan — ih sog nur: Die Herrischn hobns danoch ongstelt, daß mar a Heid muaß wern. Oba just nit und expressi nit! Ih woaß, wos ih thua, hiazt geh ih her, und moch ma selber a Bibel. Hon Gottlob und Donk wulta fleißi glesn und ah sist viel ghört von da heilin Schrift, und wos driner is bliebn in mein Kopf, däs schreib ih aussa, wirds wia da well, wans nit recht wird, so derf ma s an oltn Wurzngroba nit schwar aufmessn, s wird scha wern, wias wern will.“

Und thon hot ers, da Josl. Die längstn Nächt is er ghukt ba sein Schrogn, auf den er sist seini Kräuter und Wurzn hot bluit (weichgewalgt), und hot mit an olta Krahfedern krotzt und krotzt, daß er sei neigi Bibel auf a Popier bringt. Und dos wos für a Bibel! Wul intaschussn recht ernsthoft, daß ma moant, er moant wos, auf oanmol wieda kreuzlusti und stocknarrisch und übamüati wiar a Gamsl auf n Gwänd, wan da Jager auf da Wollfohrt is — daß ma moant, für sein holbgwochsnen Buabn wurd däs nit taugn. As wia varukt hot er oft thon und d Leut hobn an in Spitznom gebn: da Bibelreita.

Tröst n Gott, er is hiazt scha long gstorbn. Oba sei Bua hot die Gschriftn fleißi aufgholtn. Ih hon eahms noch und noch aussaglerlt (herausgelockt) und wiar ih s durchglesn hon, schrei ih auf: „Jessas, däs is wos für mei steirisches Büachel!“

Olls derf ih nit sogn, wos der olti Wurzngroba Josl gschriebn hot — ih möcht schon, ober ih derf nit, sist kunt da Grichtsdeana leicht zu mir ah noh kema.

Und etla davon lossn ma holt hiazt in Gottsnom fira, von oltn Josl seini biblischn Kapidl. Z giftn braucht sih neamt drüba. Wan eper a pormol wos recht Narrisches fürkema sult, so muaß mar oan glei denkn, die Baurn auf der Olm, de oans wissn und s onderi nit, hobn schon imeramol so vadrahti Gedonkn; gsiacht ma doh ban eahnan Krippel d Hirtn von Betlehem und gor in heilin Voda Josef in grean Strümpfn, Gamsledahosn und Lodnjanga dostehn; hört ma doh ban eahnan Possionsgspiel die zwölf Opostel in da

steirischn Gmoansproch redn, und ih woaß an olti Baurnkomödi, wo ba da Mariahimelfohrt die liabn Engl lustigi Olmjodla singen. So wos mog in oltn Biblreita-Josl wul ah intaschussn possirt sein — nau, s is nit schlecht gmoant und er hots nit bessa vastondn.

A Stükel von erstn Kapidl.

In Onfong, den woaß ih nit; ih zerstudir mih nit und suach n nit. Mit n End kunt s mir ah a so gehn, und so steht Oana do, wia s Kind ban Scherm und ringsum is d Schlong, de sih selber in Schwonz beißt. — Ih moch an Locher! und aft huk ih hin und spintisir und dipfel wos aus und bild mir ein: hiazt woaß ih s!

Wo ma nix woaß, do is s zan Gscheidern, ma fongt mitn himlischn Bodern on. Er ist der Erst. Sid er wos denkt, is er do — däs is schon an ewigi Läng. Nit amol wo sitzn hot er kina, weil ka Plotz dazua gwesn is; nit amol schlofn hot er mögn, weil er ka Zeit dazua ghobt hot. Moant doh die heili Schrift, s war voreh ka Zeit und ka Plotz gwen.

Jo, und do is n holt doh longweili worn, in himlischn Bodern, und wia d Longweil schon oft nix Guats stift't, so hot er aus lauta Zeitlong d Welt daschoffn.

Se derfts ma glaubn, onfongen is s nit guat gwesn; s is um und um nix do gwesn; oba Nix is ah wos, sist hät s koan Nom, hot er eahm denkt,

und hot draus d Weltkugl gmocht. Oba hiazt, wos dan onhebn mit a so an Knödl? grean gmoln hot er d Erdn und blow ongstrichn in Himel; bin doh so froh, daß er a gluatguldani Sun hot auffi ghenkt! — Na, und daß ih dazähl! hot da himlisch Voder onghebt zan Bamerlsetzn, zan Ruabnonbaun, zan Kornonsoan; Erdäpfl hot er ah gsetzt, ober auf der Abachseitn entn, so daß sie s longmächti nit gfundn hobn. Nochha hot er ollahond Thierlwerch zügl, und wos kruicht und wos fluigt, und wos schwemelt und wos auf Füaßn geht, hot er nit vagessn. Oft nochha hot er durch d Weltkugl leicht a so an Axl durchi gsteckt und hot s mit die Händ umgschiebn, und d Weltkugl hot tonzt, as wiar a damischa Hiasl.*

Jo, und wiar er holt fiati gwesn is mit sein Gschäft, hot er gsogt zan Thierlwerch: „Hiazt loß ih enk alloan; Mandl und Weibl suachts enk und stellts enk porweis zsom!“ — Drauf hot er sih ins woach Mias glegt, hot sih ausgrost't.

Porweis zsomstelln? s sebi thoans gern, s sebi is lusti.

Die erschtn Aepflschelm.

Da liabi Gott hot zerscht recht a Kreuz ghobt mit den zwoa Leutn, de untern Thierlwerch fürkema sein; se hobn um und um gor nix ausgwißt und es wa not gwen, er hät eahna s Olls ondasogt und on-

* Is viel von an oltn Wurzngroba, daß er davon gwißt hot: „Und sie bewegt sich doch.“

dazoagt und war ollweil hinter eahna gstondn und hät gschaut, daß s nit wo einifolln und daß s nix Ungrechts dawischn.

Ober er hot jo sist ah wos zthoan ghobt und derawegn hot er gsogt: „Ees, hiazt muaß ih amol gehn, bleibts in Gortn do daweil und schauts, daß s enk a wenk intaholtn mögs, kints ah essn und trinkn, wos s mögs, ober Dans hon ih enk sogn wölln: selm aufn Mittafeld steht an Opflbam; woaßt Odam, wos für oan daß ih moan?“

„Aha“, schreit d Everl drein, „ih woas scha, der so guadi Buderäpfl trogt!“

„Na, na, du junge Golsta (Vorwitzige), du, loß du de Buderäpfel na gehn! Jh sog enks, Leutl, grod va de Aepfl deafts ma koan nehma, de sein nit für enk!“

„Jo, worum dan nit?“ frogt d Everl.

„Js gor a giftis Duß (Obst), und wer nar a Granderl (Bißchen) davon ißt, der muaß sterbn!“

„Jo, zwe stellst as dan oft her do, wans so gifti is und wans d so hoagl (heikel) bist damit? Zan Onschaun sein s ah zwenk schön!“

Der Odamerl steßt d Everl ba den Wort und fleantschlt (flüstert) ihr ein: „Geh, du wirst n wuhl harb mochn mit dein grobn Redn!“

Daweil is da Herrgott fuatgwen und die Zwoa sein umagloandlt in da Sun, und gegn da Nocht hot der Odaml Birn gschütt, oba d Everl hot koan oanzigi davon gessn.

„Mogſt an Pfeaſcha (Pfirſich)?“ hot s der Odaml gfrogt.

„Geh hör mar auf mit deini Pfeaſcha!“

„Oda mogſt Zweſchbn?“

„A balei nit!“

„A por guati Feign ſtir ih dar owa, wan s d willſt!“

„Geh weita — biſt a lonkweiliga Bua du!“

„Jo, wos willſt dan?“

Sie hot n koan Ontwort gebn und ſo ſein ſ weita gonga.

Gleih bleibt der Odaml wieda ſtehn, nimt d Everl ba da Hand und ſogt: „Dirndl, wans d wos willſt, ſo ſog mas; ih bring dar Olls he, wos ih kon.“

„Woaßt, wos ih möcht, Odaml?“

„Jo, ſo ſog s, aft woaß ih s.“

„Geh, du bringſt mas doh nit“, moant d Everl und loant ſi trauri za ſei Seitn zuwi; „woaßt, Odaml, ih möcht — a Stückl an Steirakas!“

„Geh weita, wos da nit einfollt; wer hät dan hiazt an Steirakas?“

Drauf gehn ſ wieder a Randl (Weilchen) und koans ſogt wos und an iads mokt ſih (trotzt); ſchreit auf oanmol wer: „Gugu, möchads nit a wenk roſtn do in Schotn?“

Jeßtl, do aufn Bam obn hot wer gſchrian; wer kroanzt (klettert) dan do obn noh umanonda? Jo mei, wer wirds ſein — a Schlangerl hupft luſti umer aufn Aeſtn und däs gugt ſo liab ober und die Zwoa ſetzn

si in Schotn und d Everl strendlt * in Odaml s Hor hinta d Ohrwaschl.

„Mögs kan Apferl nit?“ frogt s Schlangerl, und d Everl schaut auffi und moant: „Jo, mögn that ih schon oans, wirf mar ower oans do in mei Schoß.“

Do steßts der Odaml wieda: „So sei doh nit gor a so! Du woaßt jo, daß däs de Aepfl sein, va de da Gottvoda gsogt hot!“

„Geh, du host ollweil mitn Gottvodan ztoan. Na her an Apferl!“

Und s Schlangerl beißt oans owa von Astl und mocht a lonks Kragerl damit.

„Du Schlong!“ schreit der Odaml, „wans d mei Weib a so aufstiftn willst, so drah ih da s Gnack um. Oan und ollamol sog ih s, da Gottvoda will s nit hobn!“

„Hör mar auf mitn Gottvodan“, moant d Schlong, „der hot dih gonz in Sock, se ken ih scha. Woaßt ober ah, wegn wos er s thuat? In an iadn Apferl, wia s do wochsn, is a Körndl drein, und wan ma däs kriagt, so wird ma so stork und so gscheit, wia da Gottvoda selba. Wo hät dan er sei Kroft hegnoma — und sei Gscheitheit hot er ah nit mit Löffl gessn — so an Apferl hot er sih vagunt, und so is er gwortn, wer er is. Er is a guata Legl (guter Mann) sist, oba mei, wer war dan ohni Fahler — und hiazt fürcht er sih holt, es möchtn an Onderer z stork wern, und derawegn sprengt er aus, daß de Aepfl nit zan

* Die Haarsträhnchen legen.

essn warn. Na, loßts enk nix auf d Nosn bindn und koßts amol!"

Klewa, daß d Schlong so redt, hot d Everl schon ins Apferl bissn und dabei moants: „Jechtas, is oba däs a guats Duß! A wenk muaßt do ah kostn, Odaml, daß d as ah woaßt, wos guat is."

Auweh, wans da s doh nit thon häst, Odaml! Oba kan Fried hot s nit gebn und sein hots müassn. Wiar er ins Apferl bissn hot, is s Schlangerl hoch aufghupft, is fuatgwuadlt nochanonder und se hobn s neama gsechn.

Drauf, wia s wieda weita gehn wölln, schreit d Everl gach: „Odaml, du Odaml!" und duckt sih zsom.

„Wos host dan Everl!"

„Ei, ei, hilf ma suachn, Odaml, mei Viata (Schürze) hon ih valorn."

„So suach selba."

„Jeßtl, ih trau mih nit aufzschaun, ih schom mih!"

Do betlt der Odaml: „Geh, geh, Gottvoda, loß ins a neigs Gwond mochn."

„D Feign zoag ih enk!"

Und wiar er eahner an Ost von an Feignbam fürholt't, hot d Everl gschwind a Bladl owagrissn; oba der Odaml hot gsogt: „Everl mei, s is Olls z spot!"

Der Aehndl Noah.

Wos thuat dan da se narrisch Mon in da Hütn? Er hugad (hockt) vor an broatn Stoan und fohrt mit an ondern ollaweil drüber und drüba, daß da Stab umafliagt. Host lacht sist nix z thoan, olta Schipl? Jo, mir hobn freilih leicht redn, uns bringt da Hansl s Brotmehl va da Dompfmühl für die Kaisasemeln, de ma Suntas ban Kirchnwirt zan Most dazuabeissn. Ober in der sen Hütn, va der ih red, kent ma noh ka Dompf- und ka Wosser- und ka Windmühl.

Se därf ih sogn, zu Noahs Zeitn hobn die keckn drei Burschn Feur, Wosser und Luft noh an Herrn gspielt und hobn sih noh zu koan Deanstbotn brauchn lossn, wie heunt zu Tog!

No, daß ih dazähl, geht grod da Gottvoda vorbei, bleibt a wenk stehn und schreit in d Hütn eini: „Tauch nieda, tauch nieda, Noah!“

Der Olt schaut auf: „U Jeßtl, da Gottvoder is do; rost s oh a wenk! uns geht s völli gleich — wern ah scha stoanolt, ollzwen; ober Ees daurt s mih noh obi,* Voda, s se moan ih!“

„S se moan ih ah!“ sogt da Herr.

„Ober oans is nit recht von Enk“, moant da Noah, „zwegn wos loßt s dan erst so a stoanhorts Körndl wochsn und nit glei s bochni (gebackene) Brot, Enk wa däs olls oans, und Ees därfts nur a Wörtl sogn, so gschiacht s.“

---

* Ihr überdauert mich noch.

Auf de Red hot da Herrgott a finsters Gsicht gmocht und hot gsogt: „Pst, Noah, wia nit keck! Du därffst dih gwis nit beklogn, ih hon dir ollaweil d Stong gholtn und hon da viel gschenkt, dir! Bist ah brav gwen und deini Leut ah und enk nim ih aus, wan ih sog: s Menschngschlecht hot ma noh wenk Freud gmocht. Ih hon gwiß viel thon, hon d Welt ongfüllt mit Speis und Tronk und hon s aufputzt mit Lust und Freud, wia mein Himel obn, daß d Leut zfriedn und glücklih sein sultn banond. Jo Schneggn, oan Vadruß um an ondern mochn s ma. Neidi sein s anonder um an Bissn Brot; lüagn und betrüagn thoan s; oans bringt s onder um. Is dan d Welt nit groß gmua für Olli! hon ih eahna nit d Liab in s Herz glegt, wia s meini Engl nit bessa hobn; hon ih s nit bitt, mit boad Händn bitt: Seid s brav, gebt s schön Fried, holt s zsom, mocht s enk Freud und seid s lusti, aft hon ih enk gern und gib enk in Himel! Jo, bar oan Ohrwaschl eini, ban oan aussi; mei Redn is für die Kotz! Ausspottn s mih und mein Ondenkn tretn s mit Füaßn. So mochn s meini Kinda, de ih so gliabt hon, so gliabt, daß ih s gor nit sogn kon!“

D Red is in Herrn Vodan brochn, wiar er däs gsogt hot, und da Noah hot zittert und is auf sei Knia gsunkn und hot sih gor nit traut aufzschaun.

Oba da Gottvoda hot mit da Faust auf s Brett gschlogn: „Ih will enk scha noh helfn, ees Undonkborn! z Grund richt ih enk oll, wia die jungan Hund dasauf ih enk, und va sölchti Gschöpf, de ma nur

Schond üba Schond mochn, will ih nix meh wissn! — Dih nim ih aus, Noah, und mit dir fong ih noh amol on. Jh bin heunt zwegn den do und will da s sogn, daß d a Haus baun sullst, dos auf n Wossa schwima kon. Und wans d fiati bist, gehst eini, und dei Weib und deini Buabn mit eahneri Weiba nimst ah mit, und von an iadn Thier, dos in Wossa nit lebn kon, nimst ah a Por mit; aft mochst zua; s wird a schlechts Weter onfonga. Wans d wieder aussa därffst, se wiar ih scha sogn, se wird an onderi Zeit sein; aft probier ih s holt noh amol.“ —

„Wünsch da viel Glück, Gottvoda!“ moant da Noah, und wiar er n noh d Hond gebn will, is er neama dogwen, nur a storka Wind is gongen, und über n hohn Stoanfelsn hot s ghimlazt — helf uns Gott!

Drauf schreit da Noah hinter s Stoll aussi, wo die Buabn türkisch Woaz schneidn: „Kemt s einer und loßt s es heunt guat sein!“ Und wia s Olli in da Stubn gwen sein und die Noahin s Schweineri und s Saurkraut dazua auf n Tisch brocht hot, no, do dazählt s der Olt, wer do gwen is und wos er gsogt hot. —

„Do hoaßt s hiazt tumeln, Buabn!“ moant er aftn; „du, Semerl, vastehst as Gschäft guat, du gehst morgn Hulz kaffn und schaust um Zimerleut um; mit n Schmied muaßt ah redn; oba sog daweil nix, wos oda wia. Du Chamerl, bist a rechta Woldteufl, a schworza, du gehst s Pechhockn on; Pech brauchn ma viel zan Klumsn (Spalten) auspickn. Und du, Japhetl, bist a Vöglfonga; schau, daß d ollaloi Gflügl

hoambringst: für an iads Por kriagst an Groschn, oba zreiß ma d Hosn nit dabei. Die Ondern, in Löwn, in Bärn, a por Blindschleichn, Käfa, Multwürn und Offn müassn mar eh ah noh hobn."

„Geh weita, mit deini Multwürn!" schreit d Noahin, „wan s so gorstigi Viacha hobn müaßt s, geh ih nit mit eini, se sog ih enk gleih!"

So is a rantigi Weil vogongan, oba endlih is s Gebäu dogstondn auf an hohn Berg und baut is s gwen wiar a Schiff, so daß olli Leut glocht und gmoant hobn, in Oltn häts, und er wa narrisch worn. Oba der hot d Leut redn lossn — no jo, s Maul kon ma eahna nit vaschoppn! und hot s neugi Haus fleißi ongfüllt.

Wia da Noah s kloani Thierlwerch einithuat, schreit sei Weib: „So los da doh wos dasogn, du olta Dickschädl; hiazt, zu wos brauchst dan d Schwobn? wan s dir in d Suppn einifolln, ih ziah da s nit aussa, drauf konst dih valossn; und erst d Flöch und d Wonzn! sie sulln dih nah recht beissn, gschiacht da scha Recht! ih flöch da die Pfoadn nit aus, se sog ih da, zwe nimst as hiazt mit, de Viacha, de grauslin!"

Und wia die Olt a Weil gschepert hot, draht sih da Noah um und sogt schön stad: „Na, Weiberl, bist hiazt fiati? Schau, da liabi Gott will s holt amol hobn, wos kon ih dan mochn? Er hot ma s noh extrer auftrogn: Vagiß ma d Wonzn und d Schwobn und die Gäns und die bösn Weiba nit! Ih kon doh nit sogn: Na, de nim ih nit mit! wan er s a so hobn will!"

Drauf is d Noahin mäuserlstill gwen und hot sih denkt: Ees Mana holt s eh oll zsom, wan s Unser-oans hunzn wöllts.

So is s gwen und daß ih weita dazähl, hot sih da Himel übazogn, so daß da Noah moant: „Schau, da Gottvoda henkt scha sein Wetamontl um, s wird wild wern!“

„Moch hiazt koan Gspoaß, Noah“, sogt da Herr-gott, „und ziach dih in s neug Haus — ih fong on!“

Se war guat gsogt und da Noah hot die höchst Zeit ghobt. Klewa (kaum) sein s dina gwen, fongt s zan regnen on, as wia, wan s mit Schaffa guissn that, und in Thol intn is gleih a gonza See gwen und die Dörfa hot s vatrogn. D Leut hobn gschultn über n Herrgott, daß er auf seini Leut nit schaut, und zwegn wos er s so sündhoft daschoffn hät, wan er s aft wieda va wegn da Sündhoftigkeit dasaufn will — däs hät ma sih von Gottvoda nit denkt! — Auf die Berg sein s gstiegn, oba s Wossa hot s wieder obi gschwemt und da See is ollaweil höcha worn und grauscht hot er und maurfinster is s gwen um und um va lauta Nebl und Regn.

Da Noah schaut ban Fenster aussi und moant: „Däs is a Sauweter!“ — Er hot s nit gsechn, wia d Leut z Grund gonga sein — hot s ah nit ghört, wia s gjamert und bet hobn auf d Leßt — s is gor so finster und laut! —

Hiazt — nimst es wohr, wia s schuadlt und schuadlt (schaukelt) in Haus, daß sih d Weiba ba die Maner onhobn müassn? Jo, wos is dan däs? —

Da Noah follt auf die Knia und schreit: „O Herrgott, thua uns doh nit valossn! —“

s wa ka Gspoaß nit, se kon ih enk sogn, und wia s noch a Zeit wieder a wenk liacht worn is, do is s Haus mitn auf n Mir (Meer) gstondn, und ka Bröckl Erdn hot ma gsechn weit und broat! Däs hot gfunklt und glonzt, und da Noah is gonz dakema gwen üba de Herrlihkeit und Procht. Sei Weib hot ah in s Wossa gschaut und hot gschrian: „U Jeßtl! da schöni Spiagl do!“ und hot sih aufputzt.

Da jünga Suhn von Semerl lafft daher und frogt: „Aehndl, wo sein ma dan?“

Däs hot in Oltn trauri gmocht — hot s jo selba nit gwißt, wo! Va da Welt sein s aussigfohrn, geht s n Himel zua, oda wia? An Robn hot er schon ausfliagn lossn, daß er Post bringa sul, wia s draußtn hergeht. — Jo, mei, den kunt mar ah um an Tod schickn, zruck kimt er eh nit!

Hot er s noh amol probirt und hot a Taubn ausfliagn lossn. Schau, de hot s bessa vastondn — glei is s wieda do gwen und hot a greans Zweigl hoambrocht und da Noah is drüba so vulla Freud gwen, daß er aus n Oelzweigl a Kranzerl gflecht und s se da jüngan Schwiegatochter auf n Kopf gsetzt hot. — „Dir und da gonzn Welt“, hot er dabei gsogt, „setz ih s Kranzerl hiazt auf, und s wird scha wieda recht wern!“

Is nit long ongstondn, steht s Haus wieda fest auf an Berg und d Leutln sein aussagsprungen und hobn tonzt und nit gwißt, wos s thoan sultn va lauta

Freud. s Wossa in Thol is ollaweil wenker und wenker worn und aft is da Mai kemen und die neugwoschn Welt hot so grean und frisch ausgschaut — na, ih kon s gor nit sogn! — Wan na da Herrgott wieder amol kam! denkt sih da Noah, ih that mih bedonkn; mei Herz brint va lauta Liab zan Gottvodan! — wia kon ih eahm dan däs zoagn? Do folt s n ein. Er trogt a gonzi Gwahrn (Schichte) Hulz zsom und zünd s on und bet dabei: „Groẞa Herrgott, a so, wia de Hulzgwahrn, a so brint mei Herz va Liab zu dir! Du host gschaut auf mih und meini Leut und host ins daholtn; vagelts Gott dafür!“ —

Siachst es, wia hiazt auf oamol a gluatguldani Brukn dogstondn is, von Himel bis auf d Erdn owa! und do sein viel tausnd Engl dahegfohrn und auf d Leẞt da liabi Gott selber und hot gsogt: „Woaẞt, mei Mensch, mih gruit s (reut es), wos ih thon hon, und ih thua s neama; nim dih zsom, daẞ d Welt wieda vull Leut wird!“

Da Noah moant: „Ih bin holt ah schon an olda Schipl.“

Do hot da liabi Gott a Stäudl (Sträuẞchen) virazogn, hot s n Noah gebn und hot gsogt: „Däs baust on, und wos do drauf wochst, mocht dih scha wieda stork und rühri — se kon ih da sogn! s is va mir selba wos dabei.“

No guat. Da Noah hot s Stäudl onbaut, und wia s zeiti worn is, sein blowi und greani Traubn dron gwen. De warn nit schlecht; oba d Rederei von

Gottvodan war ah leicht rot (überflüssig) gwen, so süaß sein d Feign ah! — Da Noah hot gleih a gonzi Butn vul hoamtrogn, oba däs hot sih ah nit guat gmocht, sie hobn sih intawegn so viel zsomdruckt, auf d Leßt hot er lauta Most in da Butn ghobt. Do hot er s gleih in s Winkl gstellt und erst in a por Togn is er wieda draufkemen und hot a wenk kost't va den Most.

„No! do will ih nit sogn; däs loßt sih noh trinkn!“ — Er kost't mehr und ollaweil mehr. — „He, saggerawold nohamol!“ sogt er, „ih bin ah noh do und a Schneid hon ih ah! Bin ollaweil a lustiga Bua, und s schönst Dirndl hon ih und heunt geh n ih s nit hoam! Her noh a Halberl, ih kons thoan, bin da Noah! Und:

Ih wult, ih war in Himel obn
Und hät a Glaserl Wein,
Und wa mei Schotzerl ah dabei,
Wia lusti wurd s nit sein! —“

Und so is s fuatgonga, bis auf oanmol da Gottvoda dosteht.

„Bist do, Brüaderl?“ schreit da Noah, „na, ih sog da s, heunt wird Bruadaschoft trunkn, gelt, Olda! mir hobn ban Wosser zsomgholtn und mir thoan s ban Wein ah! Sulst lebn drei Johr noch der Ewigkeit!“

Däs finsta Gsicht, dos da Gottvoda hiazt gmocht hot! — „Bist ma grechn z keck, Noah!“ hot er gsogt, „über s Wossa host Herr ghobt, däs is wohr, ober üba däs Lackerl Wein sulst nit Herr hobn, und Brüada

sein mir ah daweil noh nit, se därfst da nit denkn! Sei froh, won ih dei Voda bleib, mei Mensch!“ —

Da Noah sempat (summt und brummt) noh a weil, aft loandlt er zan Winkl zuwi und es folln an d Augn zua.

So is s insan Aehndl Noah mit n Wosser und mit n Wein gonga. Schön war s Leßt grod nit! Da Rausch is n gor nit guat ongstondn, se kon ih sogn, und se sogad ih, wan ma nit da Kopf weh that — ih hon gestern a kloans wenk z viel trunkn.

Da Voder Abram.

Der Abram hot grod Feirobnd gmocht. Hiazt sitzt er intan Lindnbam vor da Hütn und noglt sein Weib ihri Schuach. Sie kocht daweil d Supn und bocht a Straubn dazu — no jo, zwe suln sih dan de Leut wos ohgehn lossn, sie hobn s jo und Feiter (Feiertag) is ah morgn. S is d Sun schon owi. n Abram wird völi zeitlonk ban Schuachnogln, er gamt (guckt) inta sein Hüatl ausser und zu die Stern auffi. Ih woaß s wul, wos er eahm dabei denkt, da Gottvoda hot n so viel Aehndlkinda vasprochn, ols Stern am Himel sein. Wan s na wohr is, denkt eahm der Olt — noh hon ih koans.

Du liabi Zeit, wer kimt dan heunt noh so spot dahe, selm steign drei Monleut auffa, s wern do koani Uebareita (Landwächter) sein! — Na, drei

Roasandi sein s und der Abram legt sein Schuach auf die Bonk und foalt eahna s Dobleibn on*, er hät schon a Bett für zwen und Oana muas holt in Heu liegn. Wa recht, sie bleibn do! Gschwind schreit der Abram in die Kuchl eini: „Olti, stich a Lampl oh und koch Birntolggn, s sein Nochthiaba (Herbergnehmer) kema."

Die Olt schiaßt um — schmeißt n Mon s todt Lampl aussa, daß er s ohäutlt.

Gleih kemen s in Dischgur, oan Wort gibt s onder, von Weinbau, va da Viachzucht, va die Kinda — sogt gach oana va die Fremdn: „Wirst sechn, Abram, auf s Johr um de Zeit host an kloan Buam."

Wia kunt dan däs sein? denkt ihr d Hausfrau, de s hinta da Thür ghört hot, und locht n Fremdn hoamlih aus.

„Därfst nit lochn, Sara", sogt da Fremdi, „s kon scha sein und wan s d wilst, bin ih dei Gfotta."

De Red hot d Sara gschreckt und hot n Abram gschreckt — um Gotteswiln, der Mensch woaß jo Inseroan seini Gedonkn! — Der Olt schaut n Fremdn groß on — auf oanmol loßt er d Lampelhaut aus: „Joßtl, wan ih mih nit vakenn, bist jo da Gottvoda!"

Host dih nit vakent, Abram, reiß na gschwind s Hüatl owa — er is s!

„Na mei na, wo gehst den du noh so spot umanonda?" frogt der Olt, „heunt hät ih dih dahoam in dein Himel gsuacht!"

---

* Ladet sie ein, dazubleiben.

„s is a trauriga Gong, mei liaber Abram!“ sogt da Herr, „ei, war er mir dasport bliebn!“

„Jo, host dan koani Leut zan schickn?“

„s kon s neamt richtn sist, s is a hoagli (heikle) Orbat — muaß selba dabei sein. Kon ah nit dobleibn heunt, schau, ih muaß noh auf Sodom und Gomora. Abram, de Städt richt ih z Grund noh heut Nocht!“

„Ah, warst doh nit gscheit!“ schreit d Sara. „Und wegn wos dan?“

„Weil s leicht sein, weil s schlecht sein, weil s Schelm sein!“

„Oba na“, sogt d Sara, „ is jo insa Vetta, da Lot, in Sodom, der is a fruma Mon und wird da do nix in Weg glegt hobn!“

„Na, na“, moant der Abram, „s sein schon noh mehr rechtschoffni Leut in da Stodt, a holbs Hundert trau ih ma z finden!“

„Abram, wan a funfzg Bravi in Sodom sein, so schenk ih olln mitanonda s Lebn, mei Hond drauf!“

Der Abram hot die sen Leut scha z guat kent, s is n der Schiach ongonga, s wern nit funfzg sein. „Ah“, sogt er „bist a guata Mon, ih denk ma s, wan na vierzg Frumi in Sodom sein, so thuast n Ondern ah nix. Gelt, selm loßt es guat sein!“

„Wegn meina, zwegn Vierzg geht s mar ah noh nit zsom — will eahna no zwischn die Finga sechn!“

„Ih hoff wul, du findst so viel“, redt der Abram weider und draht sei Hüatl schön stad in der Hond um und um, „oba guatstehn will ih ah nit dafür.

zan Foll, daß wul na dreißg sein — gelt, so hebst ah noh nix Unliabs on?"

„Du!" sogt da Herr, „dreißg sein ma völli zwenk, mei Mensch, ober ih mog mih wegn deina nit schern — schenk eahna s ah noh."

s wern nit dreißg sein! denkt eahm der Olt und gonz kloanlaut sogt er: „Woaßt, Gottvoda, mei Roth wa, du bliebst heunt do; schau, gehst eh ah neamer auf n erstn Füaßn und da Weg is ah schlecht. Olti, nim an Ram zan Bratl und gib ma n Kellaschlüßl."

Ueberlistn hot er n wöln, oba wiar er n Gottvodan onschaut, kimt er z zitern, die Knia wöln eahm zsombrechn — er siacht die streng Grechtigkeit vor eahm leuchtn wiar a Blitz — niedafolt er auf sei Gsicht und jamert: „Vazeih ma s, vazeih ma s, ih bin a kecka Besn!"

Drauf hot er die drei Fremdn neama gsechn. Finsteri Nocht is gwen und von Sununtagong hot s ghimlazt (geblitzt) und dunert, so daß der Abram gsogt hot: „Leg a Sunawendkräutl auf s Fuir, Sara, mir wern a Nochtweta kriagn!"

Jo freilich a Nochtweta! und wos die Bürga va Sodom und Gomora in da sewin Nocht für a Pech ghobt hobn! No so, s hot s jo von Himel gregnt und Schwefel ah dazua. Die Abramischn hätn s schön ols vaschlosn, wan nit da Lot gach ondouscht (heftig angeklopft) hät. „Auf, auf, Vetta!" hot er gschrian, „Sodom und Gomora brint!"

„Jo doh nit! auweh, s is gonz liacht daußt! Und wia bist dan du do?"

„Woaß Gott, wia s dan sein muaß! Kimt gestern a Betler in mei Haus und der sogt, daß in da Nocht wos gschechn wurd und ih sul um Gottswiln auf s Lond gehn, in da Stodt kunt ma wos übafohrn. Mei, wos wird a sölchta Mensch wissn, s is ah nit ols wohr, wos de Umageha sogn, denk ih ma, oba mei Weib geit koan Fried und penzt und penzt und der Olt säuft ah in oan Zug und mocht s stiaker und ollaweil stiaka, bis ih holt richti zsompockt hon. Klewa sein ma daußt vor da Stodt, hörn ma s schon rumpln und rowelln, daß ma gmoant hot, da Himel folt owa. Uns is nix gschechn, Gott sei Lob und Donk!“

„Jo, wo host dan dei Weib?“

„Is no nit do, oba sie muaß emsta (sehr bald) nochkema“, sogt da Lot. Gschnitn hot er sih — sei Weib is neama nochkema — s hät nit sein suln, ober umgschaut hot s wia schön daß s auffluckt (aufflackert) hinter ihr und — pumsdi is s, wan s ma recht fürkimt, vazaubert gwen zan an Solzstock.

* * *

Und wiar er gsogt hot, in an Johr drauf is ban Abram in da Hütn richti a Heiderl (Wiege) gstondn. Mei, däs war a Freud für de Leut; der Abram: sein Isakl, nix, wia sein Isakl! — s is ober ah a gompera (niedlicher) Bua gwen — und kernfrisch. A guati Wortin (Pflege) hot er ghobt, se loßt sih leicht denkn, nau und so is er aufgwochsn und mit zwölf Johrn is er schon an ends Jodl gwen.

Der wird holt da Stomholta sein! hobn d Leut gmoant und der Abram hät s selber a so ongstelt ghobt, do kriagt er auf oanmol an Brief von Himel. Wern s scha sechn. Der Olt nimt seini ruassin Glos-augn va da Stel, zwickt s auf d Nosn auffi, aftn bricht er in Briaf auf. Der Isakl gamt schon üba d Ochsl. „Du Dei, du amariga“*, sogt da Voda, „muaßt dan Ols wissn; geh treib d Schof aus, s Lampl plärt eh scha!“

Na, aftn hot er holt glesn und glesn ... Wos host dan, Olta, wirst jo kasweiß, wan da nit guat is, so geh aussi und schöpf a frischi Luft! — se thuat er ah, oba wiar er üba die Thürschweln steigt, wöln eahm schier die Knia zsombrechn und daußt auf n grean Wosn, nebn da Hedschnstaudn folt er zsom.

D Sara dasiacht s, rent noch aussi: „Olta, jo wos thuast dan, wos is da dan?“

„Koch mir an Thee, Sara, a kloans wenk übl is ma!“ Und wia sie eini is in die Kuchl, hot der olt Hascha sei Gsicht in grean Wosn eindruckt und hot rechtschoffn gwoant. — Wia d Sara mit n Trankl kimt, hot er nur noh a wenk gheschazt und gsogt: „Mei liabs Weib, ih moan, da Thee wird ma nit helfn — geh brock ma gwschind a Hedschnröserl o!“

Sie rosp (rafft) s gschwind va da Staudn — auweh, auweh, hiazt hot sie sih in Finga gstochn.

„Schau, sagt der Abram drauf „häst s Röserl nit brochn, hät dih s Dörnerl nit gstochn ... unser

*) Soviel als „neugieriger Ding“.

Isakl is ah a Röserl — wia s frisch aufblüaht — zan Herzn hobn ma s druckt, do sticht uns a Dorn mitn ein — mitn ins Herz, daß mar ausblüatn müassn! — Vastehst mih holt noh nit, Sara, und ih kon da s ah nit sogn — les na gleih in Brief do — schreck dih nit, Olti!“

Aft lest s holt in Briaf. Gach bolt s n zsom und schreit: „Jo, war a so! — Na, däs gschiacht ma nit, so viel Recht hon ih ah! — Hon ollaweil gmoant, der Oberi do wa guat und gscheit, oba wer däs vo rechtschoffni Eltern valonga kon, der hot koan Vastond und ka Herz in Leib. Hobn ma nit Ols thon, wos er hobn hot wöln, oan Lampl um s onder, oan Kalbl ums onda hobn ma dastochn und vabrent. Ober ih siach s schon, er hot koan Bodn nit, hiazt suln mir eahm in Buabn ah noh daschlogn — unser oanzis Kind!“ — Hiazt erst kimt s z woanen, die guat Haut, und want, daß n Stoaner ongst und bong höt mögn wern.

Der Abram wischt ihr s Hor aus n Gsicht: „Sara, sei guat und thua nit so grobi Redn. Schau, ma muaß oan grod a so denkn: da Bua ghört amol unsan Herrgottn und er hot ins n gschickt, daß mir a Freud sultn hobn. Und zwölf Johr und länga hobn mar a Glück gnossn, wia s in Himel ah koa größas gibt; valonga hät ma s nit kinen und sei Schuldigkeit war s nit gwen, daß er uns n Isakl gebn hät. Er hot s doh thon, schau, Olti, und wer woaß, wia hort er n grodn hot* n Buabn, gel,

* Wie schwer er ihn entbehrt hat.

Sara, mir kuntn uns n Himel ah nit denkn ohni n Isakl — in Gottwodan wird s grod a so gehn und derawegn will er n wieda zruck hobn. Auf d Leßt moant er s uns Oln guat — und weil er s dan amol hobn will — opfa ma n auf, Sara, opfa ma n auf!"

D Sara sogt nit oan Wörtl dazua — sie mo nit, sie kon nit — s Herz druckt s ihr zsom zan an Blatl. Der Abram selba schaut n Briaf noh amol on — hot er doh epa recht glesn! jo, s hoaßt a so und nit onderscht, und wan er s zehnmol onschaut: Abram, sulst auf mein Ghoaß dein Suhn Isakl opfern! — so steht s und so is s. — Der Abram hadscht (wankt) in d Hütn eini — s is n ongst und bong — er woaß eahm nit z helfn. So vageht die Zeit, s wird Mittog — ban Abram schnolzt heunt ka Fuir auf n Herd; wird Nochmittog, der Olt geht in Gortn und wieda zruck, auf s Feld und woaß nit, worum — s is n wind und weh — und sei siacht ma gor nit. Auf d Leßt suacht der Abram sei Messa vira, mit den er d Lämper und die Böck ohmurxt — s is a groß̧i, broati Braxn — s scheikt (schauert) oan, won ma s onschaut. Er ziacht n Stoan aus n Kumpf und weßt s — do hört er an Schroah auf n Bodn obn — die Olt is s — mei, er glaubt s gern däs, s Weßn geht n selba durch und durch.

S wird übaschatni (überschattig). Der Isakl kimt scha mit die Schof hoam. Hui, wiar er s dahejeickt üba d Wiesn und wiar er lusti nochhupft! „Bua, jog ma d Schof nit so stork, aft trinkn s wieder ban Brun in da Hitz!" brumelt der Olt — mei! er hot jo nit

gwißt, wos er sogn sult! Der Isakl bleibt stehn, ziacht sei Seitnpfeifn aus da Schoadn und ludlazt an Jodla dahe — na ih sog enk s, wul mit da Lustigkeit! Däs geht n Vodaleutn noh tiafer in s Herz, wia s Messawetzn! — Nit onderscht, wiar a jungs Reh, hupft da Bua sein Vodan zua. „Du, den Bärn, den ih heunt daschlogn hon!“ schreit er. „Rumplt auf oanmol so a zotada Wildlin aus n Wold und grod auf die foast Egl (Mutterschaf) zua — hot s schon ghobt ba da Foltn — dawisch ih an Tremel, ober er hät mih schier niedatret't. Loß ma s nit gfoln va dir! denk ih mir und kim an wieder aus; hiazt ziach ih auf und hau zua — er ocht s nit — ih: bums, bums auf sein Schädl — und nochgebn hot er! Daußt auf da Länd leit er, Voda — gibt an ends Pelz.“

Der Olt sogt nit jo und nit na dazua, aft geht er und kimt mit an Kruag vuln Wein, setzt n auf n Tisch und moant: „Geh jausna, Isakl, oba gschleuni, mir müassn heunt noh olzwen auf n Berg auffi und opfern!“ Hät s n Oltn nit zuatraut, daß er gleih a so redn kunt, oba wiar er aft n Kruag nimt und trinkn will, hot ma s wul gsechn, wia n dase bar oan Hor bol owigfoln wa! „Trink na du ah, Bua, wirst eh durschti sein. s is weit auffi, daß d daurn mogst!“ — Jo, daß d selba daurn mogst, Abram! — noh oanmal bist auffigonga vor die Thür und host zan Himel gschaut. Gsechn host nix, wia die guldforbin Wölkerler, oba stork und fest bist worn dabei — einigrumplt bist wieder in d Stubn: „Hiazt gehn ma, Bua, nim a Strickl mit!“

Hiazt rent d Sara va da Kuchl uma, laut schreit s und woant s und nimt s oanzi Kind um an Hols.

„Muada, Muada, wos is dan; hot Uich wer wos thon?“ frogt der Isakl.

„A balei nit!“ moant da Voda. „Die Zähn thoan ihr just so viel weh heunt, daß s grechn koan Fried gebn mog!“

So sein s fuat, er und da Bua — sein auffi auf n Berg. Er hot s Messa trogn und da Bua s Strickl. Auf oanmol bleibt der Isakl stehn und frogt: „Jo Voda, wo is dan s Opfalampl?“

Sogt der Olt: „mir opfern a Böckl, und wan mir auffikemen, wird s schon obn sein!“

Zuwos luigst n dan on, du fruma Mon? Häst eahm s gsogt — dafohrts a so ah! — Wia s auffi kemen auf n Kogl, geht grod d Sun owi.

„D Sun is heunt bluatroth“, sogt der Isakl.

„Wird an onders Weter onhebn“, brumelt der Abram und loant sih auf an viereckadn Stoan.

„Na, s wird wos onders bedeutn, Voder, ih kon ma s scha denkn: s Böckl bin ih selba!“

Drauf hot der Olt nix gsogt, ober a küahls Lüftl is gongen über s Gebirg her und der Auff (die Eule) hot gschrian. Nebn an Stoan liegt a Stößl Hulz, in sen hot an Ost kristn (geächzt), aft is s um und um mäuserlstill gwen.

„s Strickl brauchn ma nit“, sogt da Bua gah, „wan s da Herrgott wil, hob ih so ah stil!“ Aft is

er auf n Stoan kniat. „s kimt ma nit leicht on“, moant er noh, „oba s is ah für Uich ka lustigi Orbat nit; — wir s n Gottvodan scha dazähln, wia schwar s Messer is gwen, und daß s Heft gröba gschnitn hot, wia s Eisn selba! — So, Voda, do is mei Hols; mocht as kurz und wan da firti seid, aft geht a hoam, daß da Muada nix gschiacht!“

D Sun is int gwen. Hiazt rosp der Abram s Messa her, foßt in der oan Hond n Buam sei longs Hor zsom und ziacht auf . . . holt! wer pockt n dan so gach ba da Hond und reißt n zruck? Joßtl, da Gottvoda selba steht nebn eahm und — locht. „Geh, Abram, geh hoam, nim dein bravn Suhn ah mit — s is ols Gspoaß gwen. Schau, wia kunt ih dan valonga, daß da Voda wegn meina sein oanzis Kind daschlogt! Wan s amol auf däs onkam, hät ih enk liaba nit auf d Welt gsetzt. s geit nix heiligers auf da gonzn Welt, wia d Liab zwischn Eltern und Kind. Oba gfreut hot s mih doh, mei liaber Abram, daß d es thoan host wöln. Ih wil da s denkn — so long oans va deini Kinder und Aehndl af da Welt is, wil ih da s denkn, se konst dih valossn! Sulst noh meh sölchti Buabn hobn, wia der Isakl, und Dirndln ah a por Duzad; und an iads davon wird a stubnvulli Kinda kriagn und so furt nochanonda. Und won ih amol an Suhn kriag, Abram, so opfr ih n fü deini Aehndlkinda, wia du dein heunt fü mih opfern host wöln!

— — — — — — — — — — — — — — —

Wia ſ ba da Nocht hoamgehn, da Voder und da Suhn, hot s gor ſo ſchön klungen auf da Höch — ſteht der Iſak auf oanmol ſtill:

„Voda, ſiachſt es nit? auf n ſen Stoanrigl ſteht a Kreuz und in Hulz ſteckn drei Nägl!“

Da Patriarchn-Jogl.

Amol in Kornſchnid is s gweſn, ſpot auf d Nocht nochn Schibern, daß mih mein Aehndl bugl-kraxn trogt auffi üba d Leitn. Und wia mar auffi kemen zan Haus, und wiar er mih ohſetzt aufn Herd, ſogt er zu der Ahndl:

„Miadal, do bring ih dir an kloan Buabn daher, gib da n wulfeil.“ Taucht an glüadin Kehler in ſei Pfeiferl, bauſt und bauſt (ſaugt), bis er noch und noch an Rach auſſa bauſt. — „Willſt uns dogholtn heunt?“

„Za wos ih eper enk brauchad!“ moant d Ahndl ſchneidi; „mein Dad, da Kloan is ma z jung, und da Großi is ma z olt.“

„Du Kraxn, du!“ ſogt der Aehndl, „ſchau, ſid ih da die Jungen aufn Bugl bring, war ih da z olt! — Du, geh her a wenk, muaß da wos ſogn. Zähl ma d e i n i Johr zſom, die ſewin ah mit, woſt neunmol auf Zell biſt gongan, um an Mon betn — ſa moan ih, du warſt neama viel jünger, as wia der olt Patriarchn-Jogl.“

So hobn s gwardelt ollzwoa, do gibt d Ahndl in Aehndl a Stüpfl mit n Ellbogn: „Du bist a Feina!“ Und schaun sih kloan valiabt on — und üba Nocht gholtn hots uns.

Noch an etla Togn frog ih in Aehndl: „Weils d wegn der Ahndl host gmoant: wiar olt is dan da Patriarchn-Jogl?“

„Mei Kind, wia der is auf da Welt gwest, sein mir olmitanonder noh mit die Schwolm umagflogn. — Ih wil da s dazähln — geh, steck ma daweil mei Pfeiferl ein, mei Säckl is luckad (löcherig). Valuis ma s nit! — Nit umsist is er so olt worn, hot viel probirt und viel Leut ongschmirt auf da Welt, der olt Jogl. Oba s se sog ih da: an Aehndl host du doh wul an bravern, as wia da Jogl hot ghobt. Da se Olt hot jo in Jogl sein Bodan amol weln in Kopf weckhaun! Aus lauta Frumheit! Und wia nit der Oberi gscheidter is und eahm nit die Braxn aus da Hond reißt, sa gschiaht dar an Unglück! — Viel späta drauf hot da se Mon, der köpft hät wern sulln, zwen kloani Buabn kriagt. In ältern hobns Esauerl ghoaßn, no und der oan is da Jogl gwest. — Der Esauerl is a rechta Grindnigl (Wildling) gwest. Af oln Bamer is er umaghupft as wiar an Dachkazl, und mit da Hond hot er s gfongt, d Spotzn und die Gimpl. Aftn is er wieda ban Boch intn glegn, hot intan Wosn Fisch' und Frösch' aussazogn, und Kruissn (Krebsen) lacht wul ah. Kehr um d Hond is er an Hosn nochglaffn in Wold, hotn hoamzogn ba die Orwaschl. Aftn is er wieder auf a Kua aufgritn und hot in Holda s

Viach ausanondagjeikt. Und wos er für Housan (Hosen, Mehrzahl) hot zrissn, der Bua, und wiar er ausgschaut hot: kloan dazaust über und üba — und Fried gebn hot er holt grechn nit kina. — Wiar oft hot sei Voda nit gsogt zan eahm: „Eh Sau! Du host dein Nom nit umsist. Schau dein Bruadan, in Jogl on — däs is a hondsums Büabel, hilft da Muada ba der Orbat, holdt sih sauber und loßt sih schön kampln. Wirst as scha sechn: wan d Schuaster kemen, da Jogl kriagt a por schöni kolblederni Schüachler, und du kriagst a Sauledahosn, weil da ka rupfani (grobleinerne) deitsch nit wil holtn."

Der Esau is furt gloanlt aussi in Wold und hot eahm denkt: „Brauchs ah nit, die Kolbleders chuach. s Vodahaus kriag ih doh, weil ih der Aelta bin, aft wiar ih eahnar in Herrn scha zoagn!"

Wiar er ober is hoamkema von Wold, hot er an Huma (Hunger) ghobt, as wiar a Wulf in Odvent. Da Jogl hugat ban Herd, thuat Häferlgukn, hot grod va da Muader a Linsadkoch kriagt.

Der Esau mocht an lonkn Krogn, as wiar a Kameelthier, Augn wiar a Pfluaradl, und die Zähnt wern an vul Wosser, as wia wan ara siebn Brun-groba thatn orbatn in Knibokn. — Mit Gröbn kriagt er do nix, däs woaß er, is da Voda nit weit. Der is freilih schon olt und müasali, ober a Sorg hot er doh, da Bua, af sein Vodan.

„— Du Jogerl, geh — Jogerl", hebt der Esau on zan schön thoan, „ih hon dih gern — bist mei Brüaderl. Woaßt, wos ih da bring? An Kiniglhosn

(Kaninchen) bring ih da. Oba, du host wos a schöns Häferl do!"

Da Jogl hot nit viel glost auf sein Bruadan, hot Linsadkoch gessn.

„Und dei Löfferl, dei schöns! geh, los ma s a wenk onschaun. Geh, Brüaderl!"

Sogt da Jogl: „Wiast ober umaschleichst um an hoassn Brein! Dir is um s Häferl nix und extra um an Löffel nix: du mächst mei Linsadkoch!"

Is der Esau mauserlstill und schaut noch da Nosn owi. Und weil s n holt gor so lust um s Linsadkoch, so sogt er: „Jogerl, wos muaß ih da gebn dafür?"

Da Jogl sogt nix und ißt va sein Linsadkoch.

„Ih gib da mei wulani Haubn!"

Da Jogl ißt va sein Linsadkoch.

„Sa gib ih da mein Goasbok!"

Da Jogl ißt va sein Linsadkoch.

Steigts in Esau scha hoaß auf. Daweil er do hondlt und schochert, wird s Koch nit mehr in Häferl.

Da Guster is groß, er woaß eahm nit zhelfn, und auf wos er amol ongrodt*, dos muaß er hobn. „Saggera, Jogl, mir ligt nix dron, ih los da s Vorrecht ban Haus, oba s Koch wil ih hobn!"

Loßt da Jogl sein Löffel steckn in Koch und sogt: „Esau, du bist der Aelter, du loßt ma s Vorrecht ban Haus? Sog: aufrichti Gott wohr!"

Sogt der Esau: „Aufrichti Gott wohr!" Und greift gschwind um s Häferl, daß s Koch nit kolt wird.

* Auf was er sich einmal steift.

— Und so hot er s Linsadkoch gessn, guat gschmolzn is s gwen; hot aft in Löffel ohgwischt in sein Jangger (Jacke) und s Maul mit n Jablin (Aermel), is wieder aussi in Wold, hot sih niedaglegt unter an Bam.

Daweil schleicht da Jogerl zu da Muader und dazählt ihr däs Gschäft, däs er gmocht mit sein Bruadan.

„Recht host ghobt, daß d n host ongschmiert, den Rafjodl“ — drauf d Muada, „hiazt müassn ma no in Oldn übadöpeln — dein Vodan, daß er da s Haus loßt vaschreibn und sein Wiln dazua gibt. Stich gschwind a Bökl oh, schliaf eini in d Haut, z mudl (verwirre) da d Hor a wenk, zreiß da dei Pfoad, dei Pfoad sog ih, zreiß da! Ih woaß scha wegn n wos und wia da s scha flickn. — Und hiazt, ih bitt dih, schau in Spiagl — oba h i a z t bist a Grautsch!* Hiazt siachst n scha gleich, in Grindnigl, dein Bruadan. — Lauf hiazt gschwind zan Vodan, er gsiacht neama gut und die Glosaugn hon ih eahm ah vasteckt. Däs woaß ih, er holt dih fürn Esau. Und aft buglst dih hin und bittst fein schöan um sein Segn und um s Haus und um d Wirtschaft, weilst jo der Aelteri warst. Trog eahm däs Böklfleisch mit, daß er zan kifln wos hot. Und daß d dih nit vagoglst! Jogl, sei gscheidt!“

Wia s d Muada gsogt hot, so hot s da Bua thon. — Wia der olt Voda s Bradl hot gschmeckt, topt er mit da Hond: „Bist du s, Esau? Host mih imeramol recht harb gmocht, — owa moanst mas namlawul doh ah guat. Sa weit recht, daß d do bist. Möcht wos redn mit dir. Ih gsiach s, ih wir scha

* Mensch mit zerwühlten Haaren.

grechn olt; d Füaß wöln mih neahma datrogn und d Augn valossn mih ah scha. Mog da Wirtschoft kan Hern ¦meh zoagn. — Du bist mein ältra Bua: nim dih d u on um Haus und Hof: Suach dar a Weibl, däs da taugt und wulta (wohl doch) brav is. Ih und mein Oldi setzn uns auf d Ausnehmin (Ausgeding). Dein Bruadan, in Jogl, gholtst, und laßt n danebnkema.* Und du, recht auf n Troadbau thua dih valegn — is gscheidta, wia däs Umalanlsn (Müßiggehen) in Wold. D Ruabn baust in best auf da Nidaleitn on — hobn gern noß. In Krautgortn steckst mit Hetschnstaudn aus, sist lossn da d Hosn ka Staml stehn — ka Staml lossn s da stehn. Jo, und vawegn da Bochwiesn muaß ih da noh sogn, de ghört dein, bis umi zu die drei Feichtan, ondertholb Feichtn is dein, ondertholb in Nochbarn — daß ka zwidera Streit aussakimt. — Und hiazt moan ih, woaß ih nix meh. In Gotsnom, vagiß holt auf unsern Hergottn nit — er wird dih ah nit valossn. Gsundheit und Fruchtborkeit, Sunschein und Regn zu rechta Zeit; a mudlsaubers Weibl und a stubnvuli Kinda; und is o a n Stubn nit groß gmua, so bau a zweiti dazua: und hobn s do ah noh nit Ploß, so stell s aussi auf s broati Feld, suln eahna selber a Häusl suachn in da weitn Welt."

— Mein Aehndl is hiazt still gwest. Die Grilln hobn gwischblt, d Suniwendkäferl sein gflogn. Auf n Himel hobn d Sterndla gfunklt und glonzt; oaner um der onder is owagrutscht üba s himlischi Doch.

* Neben dir bestehen.

„Aehndl“, frog ih, „zwe derzählst dan nit weita?“

„Mei Kind“, moant er drauf, „auf hoam hon ih denkt. — Wiar oll de Stern do obn sein auffagstiegn aus n Morgnlond, so sein ah unseri Urähndl auffagstiegn aus da prechti grean Au, dä da Jogl hot giabt (geerbt) va sein Vodan. — Meintswegn! — Hot da Jogl jo selba fuatmüassn va hoam, won er ah s Vasprechn hot ghobt und in Segn va sein Vodan. Hotn nix ghulfn. Der Esau is a Rafjodl gwen. s Linsadkoch is gessen und vagessen. — Und s Haus war hiazt hin?! Da Jogl hät in Vodan s Testament auffaglexlt?! schreit der Esau. Mit an Prügl geht er los auf n Jogl.

In an Binggel a por Kropfn va da Muader und in Säckl sein Vodan sein Segn, so muaß da Jogl fuat, hel ba da Nocht in die Stockfremd. — In fremdn Lond steht nit überol a Tisch, wo a roasanda Bursch humeri wird, und nit überol a Betstadl, wern d Füaß müad und mot. Do hoaßt s üba Nocht in Wold unter an Bam. Bi Gott, a junga Mensch, wo schloft er nit guat!

Und wiar er a amol so doglegn is, da Jogl, in Wold, do hot er in Engerlan in Himel dabormt. A Feurloatan hobn s aufgloant, daß da Jogl hät kiner auffikraxln nochanond, va da stockfremdn Erdn ins himlischi Poradeis. D Loatan hot wulta gwoglt und gschuadlt (geschaukelt), d Engerla sein owaghupft; auf an iadn Sprissl is a so a röserlads Büabl gsessn, hot gflädrazt (geflattert) mit seini schneweissn Flügerla, hot gwischblt und gwunkn: Kim, Jogerl, kim auffa,

heint is da Gottvoda nit dahoam und böhmischi Musikantn sein kema. — Da Jogl wird munta, d Loatan is wek und Ols is a Tram gwen.

Togs drauf kimt da Jogl zan an Bauernhaus — mih zimt, ban Labarn hot s ghoaßn.

A jungs, wiffs Weidmentschl hobn s ghobt ba den Baurn; und do denkt eahm da Jogl: A mudl-saubers Weiberl hot ma mei Voda vahoassn. Hiazt mächt ih s probirn, ob er wos nutz is, da Segn va mein Vodan. — Steht drauf ein ban Labarn in Deanst ols Holdabua. — Mog sein, daß er s gspont hot, da Labar, wos dahinta steckt do, oder er hot s Geld ah klua ghobt — s se wissad ih nit. — I woaß na, daß er gsogt hot za sein neugn Holdabuabn: „Koan Lohn, Jogl, gib ih da nit. Oba sar oft as unta meini schworzn Schof a weissas Lampl dabei is, ghört s dein.“

Hot s recht guat gwißt, da geizigi Baur, wos er sogt. Oba da Jogl hot thon, as wia wan er woaß wia zfridn wa mit den Lohn, und hot eahm denkt: Labar, dih kriag ih noh dron! — Geht her und streicht in Schofstol d Wänd schneeweiß on.

„Ho, ho“, locht da Baur, „schmir na schmir, a weissi Wond is noh ka weissas Lampl.“

Loß na Zeit! denkt eahm da Jogl.

Nau, und in Foschin, wia d Schof gheirat't hobn nochanond, und s Por und s Por sein gonga, hot sih imer Oani va lauta Liab zan bravn Widl vaschaut in die weiß Wond; — und in Sumer aussi, wia s Lampel kimt: s Lampel is weiß.

Jo, kunt dan däs sein? — Is da Segn va sein Bodan! Hiazt kriagt er weissi Lämer gmua. — Freilih hät er aftn s Weidmentschl ah gern ghobt — oba do hot ka weissi Wond ghulfn, und da Labar hot gsogt: „s Weidmentschl is z jung. Wans d dobleibst und schofholtst, und brav bist, so kina ma noch siebn Johrn davon wieda redn.“

Da Jogl bleibt do, und holt't Schof und is brav, und wia die siebn Johr aus sein, wil er sei Weidmentschl hobn.

„Du bist jo gor a Hitziga!“ sogt da Labar, „ih roth da s, schlog da de Dumheitn aus n Kopf und thua fleissi schofholtn, is gscheidta!“

„Oba Baur, du host ma s jo selba dalabt, daß ih hiazt noch siebn Johrn wieda redn kunt davon.“

„Und gredt h o s t hiazt davon. Na o l ß a!“

„Ih möcht oba s Mentsch hobn!“ schreit da Jogl und trompt (strampft) mit n Fuaß auf n Bodn.

„Bua!“ sogt da Labar, „wer is dan da Herr in Haus! — O a n Wort sog ma noh!“

Is still gwen, da Jogl und hot eahm denkt: hiazt hot m i h amol Oana dronkriagt. Und is bliebn ban Labarn.

Und erscht, wia noh amol siebn Johr vabeigonga sein, traut er sih: „Labar, hon sogn wöln, va wegn — ih moanad — daß ih mih aufrichti ausred — hiazt, deicht mih, war s wul neama z früa, ih bin in mein Johrn — — s Mentschl wird a neama besser. Ih muaß s aufrichti sogn, Baur, hiazt war s ma scha gleih recht!“

„Wos war da recht! wort na, wort.“

„Wiar lang sul ih dan wortn? Moanst, Baur, weils d an wulfeiln Knecht in mir host, du deafst mih ba da Nosn umaziachn! Hiazt is s ma z viel und ih bleib da neama länga!“

Sogt da Labar: „Bist dan onghenkt? Holt dih jo Neamt auf, wans d willst gehn!“

Is er wieder ongstondn, da Jogl. Wos bleibt n dan üba? Wan er s Mentschl will hobn, so deaf er nit fuat. —

Nochha drauf, wia s Suntas Nomittag auf da Schofwoad amol gsessn sein banond, da Jogl und s Mentschl, sogt da Bua: „Racherl, hiazt wort ih neama.“

„Warst ah nit gscheidt!“ moant s Mentschl.

Mehr is nit gredt worn.

D Schäfler hobn grost, d Sun hot schön gscheint, mauserlstill is s gwen auf da Hoad. — Jn Jogl steigt hoaß auf, wan er zruck denkt auf oll seini Spitzbüaberein, wiar er in Labarn hot ongschmirt um d Schof um die weissn, sein Bruadan um d Jabschaft, und wiar er sein Bodan in Segn hot gstuhln. Mocht an Pfnecher (schnauft) und möcht n probirn, in Segn va sein Bodan .....

Der Aehndl is still gwest. J los no aweil und aft frog ih: „Nau, wia dan weita?“

Sogt der Aehndl: „Brauchst as nit zwissn.“

Der olt Muisas.

Wia mei jüngstas Brüaderl in da Heidl is glegn, hot s ollaweil ghoaßn, s wa noch da Mürz dahe gschwuma.

„Jo lacht!“ sogt mei Aehndl, „du glabst as nit, s is holt a so gwen, wia ban Muisas; in sewin hot ah s Wossa dahetrogn, bis n die Kinitochter aussagfischt hot. — Wans d schön heidln thuast, Bua, so dazähl ih da die Gschicht van Muisas.“

Ih heidl mei Brüaderl, er hebt on zan dazähln:

Jo, mein Kind, da se Judnbua hot a damasches Glück ghobt. Die Kinitochta hot n van Wosser aussazogn, hot n in s Gschloß trogn.

„Nau, Mentschl, wos bringst ma dan do?“ hot ihr Voda, da Kini, gleih gfrogt, „du, ih moan gor . .! selm kamst ma recht!“

„A balei nit, Voda, da Nilboch hot s dahe trogn, däs Büaberl — derf ih s gholtn?“

„Geh, ziach dih! s wird a so a Judnkind sein, däs s in s Wossa gschmissn hobn — thua s eini wieda!“

„Na, Voda, gstot an Rotkröpfl los mo s gholtn, hon so viel gern a kloans Wuzerl.“

Nau, und weil s Töchterl holt gor a so goderlkrotzn (schmeicheln) hot kina, so hot ihr s der olti Kini dalabt und da Muisas is in Gschlos aufzicht worn.

Wiar er grösser is und hasn a so a brava Holdabua gwen wa, hot er nit bleibn wöln in Gschloß, hot däs herischi Thoan 'nit leidn mögn und wan er in Kini an Fuaß kußtn hät suln, hot er gsogt: „Herr

Kini, hon Enk recht gern, oba däs thur ih nit und Enkeri Schuach kußt ih nit! dä san so guat von Ochsnleder, as wia meini!“

„Is recht, is scha recht, Muisas, wan dih meini Ochsnledaschuach schenirn — marsch!“ Los d Heidl nit stehn, Bua! — Schau, und a so is da Muisas holt fuat van Gschloß, is in Wold aussi gongan und hot eahm denkt: Sogn hon ih eahm s müssn, weil er justament moant, wer a so a Spitzhaubn aufn Kopf hot, der derf in ondern Leutn schon aufs Gnack auffispringa. Mir hobn uns viel gfoln lossn; hätn Guat und Bluat für unsern Kini gebn, wan wos dakent wa gwen. Obar unter d Füaß dretn loß mar uns nit, wa lacht doh a Schond däs, für a gonzas Vulk! — Nau, wos brint dan selbn obn ba da Hetschnstaudn? — A Holdabua wird hoazn. Na, dos nit, däs flukt (flackert) scha saggarasch auf! Daß jo nit epa da Wold brint! Muaß schon auffi!

Und wiar er auffikimbt za da brinendn Hetschnstaudn, do schreit eahm wer entgegn: „Holt! wans d za mir wilst hergehn, so muaß ih da sogn, ziach deini Schuach aus, ih bin da Gottvoda!“

Uh Jegerl, hiazt hoazt da Gottvoda do obn, denkt eahm da Muisas, ah, däs is gscheidt, hon eh scha long amol mit eahm wos redn wöln. — Daweil reißt er und reißt ba seini Stiefel — wan ma so wos eh wissad, namad oaner an Stiefelknecht mit in Wold.

Nau, endla hot ers herunt und harlt in Strümpfn übern Berg auffi. Schau, und obn hinta da brinendn Staudn hot sih da Gottvoda vasteckt ghobt.

„Hoſt a Schneid, Muiſas, ih hät a Gſchäft für dih!“

„Daß ih a Schneid hon, däs woaßt. Und heint ſcha gor; bin grod furrobnwild üba den Egipnkini; wans d na kani ſelchtn Leut loawaſt (duldeteſt) auf da Welt. Sie brauchn die Gmoan jo hel zan an Bodſchn (Schuhhadern)!“

„Grod zwegn den hon ih redn wölln mit dir. Schau, mih zimbt, du warſt da Menſch dazua. Führ ma zruck deini Londsleut in eahna Hoamat?“

„In s globt Lond? — Mein Gottvoda, wos that ih liaba wia däs! Ober onzbokn woaß ih s nit.“

„Guat, ſo gehſt hiazt hin zan Kini und ſogſt, ih hät gſogt, er ſul da deini Londsleut donazähln, du wultſt as hoamzua führn.“

„O jeh, do ſchmeißt mih da Kini üba d Stiagn owi.“

„Thua dih nit griman, ih wia da ſcha beiſtehn. Und hiazt geh, daß s da daweil deini Schuach nit ſtehln.“

— Thua heidln, Bua! wan da da Kloon munta wird, is s Gſchichtn dazähln vabei. — Nau, und wia da Muiſas obikemen is zan Gſchloß, loßt er ſih gleih vorn Kini führn und ſogt: „Schau mih nit ſa finſter on, Herr Kini. Heint hon ih wos zredn mit dir. An ſchön Gruaß van Gottvodan, und er loßt ſogn, du ſulſt ma meini Londsleut donazähln. Mir roaſn hoamzua. Du hoſt gmua Halodri triebn mit uns, und daß du d Judnbuabn daſaufn hoſt loſſn, wia die jungen Hund, s ſe wird da da Gottvoda nit vageſſn.“

„Jo, wos redst dan du heint, Muisas — bist jo nit recht ba dir selba? Wan s a so is, muaß ih um d Ruatn gehn; du wochst ma jo grechn (nachgerade) übern Kopf!"

Do jamert die Kinigin dahe: „Du Older, aus is s doh, schau gschwind aussi!"

„Wos host dan?"

„Die gonz Sun vadeckts, völi finsta wird s!"

„Wird holt a Weta kema."

„Balei nit, ka Weter is s nit. Moch doh s Fensta zua, se fliagn schon eina. Ols is vul Heuschreck daußt. Ka Stamel Korn geht sicher und mein gonzn Kulrawi (Kohlrüben) hobn s ma scha gfressn."

— Wos flidast (kicherst) dan, Bua? Wissad doh nit, wia ma ba so wos lochn kunt. — Sa loß ma d Heidl nit stehn, sog ih! Da Kloan wird da doh gwiß munta! — Nau, und aft hot er holt gsogt: „Thua dih nit griman, und hiazt geh, daß da daweil deini Schuach nit stehln. — Dei, däs is jo scha dogwen. Du mit dein vadonktn Flidan mochst Oan frei irr. — Ba die Heuschreck bin ih stehn bliebn. — Freilih hot da Kini aft gschwind d Fensta zuagmocht, ober as sein noh ollahond zwideri Sochn kema. Zan Himlazn und Dunern hot s onghebt, daß s a Graus is gwen, da Schaur (Hagel) hot d Fenster eingschlogn. Maurfinster is s gwen, d Leut sein kronk worn und s Viach in Stol is zsomgfoln, maustodt gwen.

„Mein Oad", sogt da Kini, „wetn will ih nix, däs sein die zechn Londplogn."

Sogt da Muisas: „Nau, willst ma meini Londsleut donazähln? Sist kema noh schlechteri Zeitn. Da Gottvoda gibt nit auf!“

„Geh, geh na za dein Gottvodan, du saubera Possntroga du, und sog eahms, der Egipnkini liaß n schön grüaßn und er gab ah nit auf!“

Do rent die Tochta ba da Thür eina: „Voda, mei Bruada will sterbn, dei liabsta Suhn!“

Sogt da Muisas: „Zählst ma s dona?“

„Thua wos d willst. Ih gsiachs schon, ees holts zsom olzwen!“ schreit da Kini und rumplt (poltert) aussi ba da Thür za sein sterbendn Suhn.

Lasst da Muisas vula Freud zu seini Londsleut hin: „Hiazt, Leutl, stechts a foasts Lampel oh. Unsa Herrgott is a guata Mon! Mir roasn hoam in s globt Lond!“ —

Drauf sein s da fuatgwuadlt. D Mona hobn die Binggl trogn und d Weiba hobn eahneri Kiner afn Bugl nochzart. Da Muisas is voron gongen, weil er in Weg gwißt hot. Oba wia s zan rothn Mir keman, schreins auf: Leutl, schauts zruck, die Krowotn sein do! — Balei nit. Jn Egipnkini seini Soldotn seins, und wia da Muisas nit da Schworzkünstler is und mit sein Staberl a truckni Gossn aushaut durch s rothi Mir, sein s ollmitanonda weck.

— Thua schön heidln, Bua, schau, da Muisas und seini Leut hobns hiazt nit so guat ghobt, wia du. Dä sein van Mir weck in a schiachi Wildnuß kema. Do is nix gwochsn — ka Schworzbir (Heidelbeere), ka Mugazn (Stachelbeere), nit amol a Schwa-

merl. — Jo mei, dä Leut, essn wöln s doh ah — seins holt hin zan Muisas und hobn gsogt: „Hiazt, weils d uns fuatzedert host va die Fleischbänk und va da Kornkoma, so gib uns hiazt na du wos z essn — mir wern da koan Norn mochn!“

Is in Muisas ongst und bong worn, oba da Gottvoda hot üba Nocht Nußkern regnen lossn. Wia d Leut losgonga sein drauf!

„Thuat s enk nit überessn“, brumelt da Muisas, „wans enk aft zwickt und druckt, kemts wieda zu mir um an Kolmasgeist!“

Nau, und aft, wia s gessn hobn ghobt, warn s dursti ah gwen. Du liabi Zeit, wo nahmans in der dürn Sondwildnuß a Wossa!

Steht scha wieda da Gottvoda do mit an guatn Roth: „Muisas, schlog mit dein Steckn auf den Stoanfelsn, wirst gleih an frischn Brun hobn!“

„Geh!“ schreit da Muisas, „wan der hoaßi Stoan Wossa gibt, selm wil ih ah wos hoaßn.“

„Nau jo — so hoaß holt wos“, sogt da Gottvoder, „oba viel hoaßt nit, s se ken ih. Hon ih dih schon amol onglogn, Muisas? Bin ih da nit ban Kini beigstondn und ban Mir? Wos hät s thon, wan ih enk nit s Brot van Himel hät gschüt't. Und hiazt willst as scha bessa wissn, wiar ih! Muisas, Däs thuat ma weh. Däs hon ih wul nit vadeant. — Gleih bin ih s in Stond und loß dih gor nit eini ins globt Lond! Probirts as nur in da Wildnuß amol a dreißg a vierzg Johr, werds as scha sechn, wia s enk geht. Aft hoaß holt wos, wegn meina!“

Hot da Muisas wul gschwind gsogt: „Na, na, Gottvoda, s is nit a so gmoant gwen!“ und hot afn Stoanfelsn gschlogn. Wossa gmua, oba da Voder is olßa harba fuat. —

Und richti. Johr und Tog sein s umagheleraʒt (umhergeirrt) in da Wildnuß und hobn nit aussi gfundn.

Do is da Muisas in Sumer amol af d Olm gongan. Und wiar er aussi kimt auf d Hech, geht grod da Gottvoda mit an Buglkorb dahe.

„Nau, wohin dan? brav aufgfoßt?“ red n da Muisas on; hots wissn wölln, ob er noh harb is.

„Zwen Stoan hon ih aufgfoßt, und wan d Leut a Haus baun wölln, so müassn s de zwen za Grundstoan nehma, sist folt die gonz Kramel zsom.“

„Geh, los mir s trogn, Gottvoda, bist eh ah neama jung.“

„Is recht“, sogt da Voda, „sie sein nit schwar, oba gib Ochtin, daß d as nit wegschmeißt!“

Drauf hot da Muisas s Körberl gnoma. Wos moanst, Bua, wos sein für zwen Stoan drein gwen? — Loß hiazt stehn d Heidl a Randl, aft sog ih da s. — Schau, mei liaber kloaner Bua, die sebin Stoan sein die Gsetztofeln gwen mit die zehn Gebot Gottes.

Und hiazt heidl wieda, weil ih noh nit gonz fiati bin.

Wia da Muisas mit dä Stoan hoamkemar is, hot er s inta sein Leutn aufgstellt. Do sein s niedakniat und hobn glesn, wos draufgstondn is.

Va da sebin Zeit on is da Muisas noh oft und oft auf d Olm gonga. Do is er amol a zwoa a drei Nocht lacht in aner oltn Schwoaghütn bliebn, oda hot er gor in liabn Gottvodan hoamgsuacht — s se woaß ih zwenk. Oba s se woaß ih, daß, wiar er wieda hoam keman is, a schauderlis Wesn ohgsetzt hot.

S is ober ah gor z dolgad gwen va dä Leut; hiazt hobn s eahner a guldas Kalbl hergricht't, und um däs sein s umatonzt as wia d Norn, und hobn s onbet't, as wiar in liabn Herrgott selba.

Saggarawold, do is er wild worn, da Muisas.

„Ees Heidn, ees!“ hot er gschrian, und gschultn und ohgfenstad* hot er, und s guldani Kalbl hot er niedagschlogn, as wia wan er a glernta Fleischhocka gwen wa, und auf d Letzt hot er aus lauta Zorn die Gsetztofln ah noh zsomgschlogn.

Hot s zsomghaut za Scherbn! wos helfn s in Stoan, die Tofln, in Erz! Die Gottesgebot müassn eingmarbelt sein in s menschlichi Herz.

Auf da Hohzat zu Kana.

Se sul an untahaltigi Hohzat gwen sein, zu Kana in Galiläa, ober ih bin nit dabei gwen. S is ah ka Wunder — unsa Herrgott selba, der sist überoll is, ausgnoma z Rom, do is sei Stotholta — is nit auf da sebin Hohzat gwen; sie hobn an jo nit einglodn.

* Gelärmt, daß die Fenster gezittert.

Sei Muader und d Apostel hobn d Ehr ghobt, oba grod zan eahm hobn die Brautleut nix gsogt. Ka Tonzer is er nit gwen und Geld hot er ah nia koans ghobt — se wa freilih wohr, ober orm gessn hät er s ah nit, se glaub ih nit! s hot n völi vadrossn, hot oba doh noh gehn wöln auf d Hohzat. Sei Muada hot freilih gsogt: „Geh, wan s dih nit wöln dabei, so is s gscheita, wan s d dahoam bleibst; ka Hohzatjanggerl host eh ah nit. Putz ma daweil d Hoblschoatan (Hobelspäne) zsom und milch auf d Nocht die Goas; selm auf da Häfnstell is da Melchsechter (Melkkübel) und s Seichsieberl henkt in Speiskostn.“ —

Aftn is da Herr Kristus holt dahoam bliebn und hot sei Dabat fleißi gricht, wiar eahms sei Muader ongsogt hot; ober auf d Nocht hot n die Goas d Milch ausgschlogn und er hot eahm nit amol a Supn kochn mögn. Na, däs is zwida, hiazt host nit amol wos Worms. — De do intn in Dorf proßn und fossn, und du sullst humeriga schlofn gehn? So hot er eahm denkt — oba na, liegn thuat a lara Sock ah! — Jo, se is scha wohr, oba dei Muader is dabei und da Petrus, da Johanes, dei Spezi. — Schau, muaßt doh obi! — Na, na, ih kim morgn scha za se, aft wern s mir ols dazähln. Ih leg mih heunt schön stad nieder und tram va mein himlischn Bodan! — Du los! Hörst die Geign und d Seitnpfeifn auffa? Däs is a Steirischa! He saggera, do hilft da nix meh, hiazt muaßt obi! —

Und richti, da Herrgott hot sein blobwullan Rock onglegt, hot s Häusl zuagspirt und is ins Dorf owi.

s wa scha long finster, und do geht er vorn Wirths-haus auf und oh, und traut sih nit eini. s is n völi in d Füaß gfohrn, wia da Stoansteirischi obn ludlazt, und er hot däs Staudnliadl dazua ghört singa:

„Miazerli, Muizerli,
Gehn ma zan Tonz;
Setz ma s weiß Häuberl auf
Und an grean Kronz."

Hiazt, auf oanmol steht da Petrus vor eahm und hot a narrischi Freud und sogt: „Na, wia s heunt lusti is! Muaßt mit auffi und ih loß dih nit hin oda he!"

Aft is Kristus da Herr holt mit auffi — is zerst eini in Speissool zu die Brautleut und hot gsogt: „Ih wünsch Enk Friedn, meini liabn Braut- und Hohzatleut! — Schaut s, wan da Bua alloan blieb und s Dirndl ah alloan — se that s nit; selm kunt mei Voder in Himel d Welt gleih auf n Nogl hänkn. Oans alloan is nit gonz, se is schon a so eingricht! Und se sog ih ah: s Weib muaß Voder und Muada valossn und muaß ban Mon bleibn und muaß a treus Herzerl hobn, sist gibt s wos oh! Oba da Mon därf ah ka Bockboaniga sein; der muaß sei Weiberl in Ehrn hobn über Ols und er muaß s holtn und schützn wia sein oagnen Augopfl, sist wird n da him-lisch Voda wos Onders zoagn! — Hiazt, wos hon ih dan noh sogn wölln — wan s Kinda kriagts: zücht s ma s guat auf und schaut s, daß s wos lernen! So, und hiazt wünsch ih enk nohamol Friedn und viel Glück, und hobt s ma s nit vr übl, daß ih gleih in mein Weatagwandl dahe geh!

„Se is scha recht, se gfreut mih!“ schreit da Bitlmon (Hochzeitsleiter), „und du muaßt mit da Braut an Ehrntanzl mochn!“

„An Wolaza, he, an Wolaza!“ hoaßt s und gleih is da Bräutigon für d Musikantn mit an Guldnzetl ausgruckt.

Noch n Ehrntonz zupst d Muada Maria ihrn Suhn a wenk ba da Foltn und fleantschlt (flüstert) eahm ein: „Du kim a wenk mit!“

Wia s alloan in an Winkl gwen sein, sogt s: „Du muaßt hoamgehn; sie moan, sie müassn da wos gebn do, und s gfulgt eh da Wein nit aus! ih hör, as is ka Tropfn mehr in Keller und da Wirth is sih scha vasteckn gonga.“

Noch der Red zupst Kristus sein Bort und roat a wenk. „A Wossa wern s doh hobn“, sogt er aft auf oanmol — „geh, sog, sie suln an etla Krüag vul herrichtn, ih wiar gleih kema!“ —

No, aftn hobn s Stuck a sechs stoanani Krüag brocht, und an iada vul Wossa, grod frisch van Brun. Drauf hot da Herr d Leut fuatgschofft und aft hot er — daß ih nit lüag — aus letin (reinem) Wosser an Luatnberga Vieradreißga gmocht! Wiar er thon hot, se woaß ih nit, er hot mih nit zuaschaun lossn. Oba d Wirth setzn eahna s auf und moan, sie kinen s ah; sie wassern und wassern und bringen s doh nit zsom.

Die Gschicht von verlornen Suhn.

s is n nit schlecht gongen, in Moar in da Lockn; er hot a großes Ort * ghobt und is rechtschoffn reich gwen. Selm müad ih luign, wan ih sogad, er hot wenker as hundert Stückl Viech ghobt und sei Feldkostn is so braml (gemessen) vul gwen, daß s gonz Bruggastadl a Johr a zwoa davon lebn hät kina. Da Moar in da Lockn wa tüchti zu da Wirthschoft und sei Weib hot ah wos vastondn, se muaß ma sogn — ah holt jo! — Oba da Hiasl — wos eahna Suhn gwen is — da Hiasl, da Hiasl! Freilih wul, gscheidt is ah da Hiasl gwen, und a lustiger, aufgrampa Bursch, schön gwochsn und guat gstellt zan Aufwichsn und zan Umahaun.

Jn Hiasl hot ma nit oft dahoam gfundn; ban Tog is er in Wirthshaus gsteckt und ba da Nocht — wan ih s sogn derf — ban Diandl ihrn Fensta. Mei lepa, wos der olt Moar in da Lockn a Kumanuß ghobt hot mit den Buabn; pufft und gwatscht hot ern: „Und hiazt bleibst mar amol dahoam, du obscheiliga Lump du!“ hot er gschrian, „sist wirst sechn, wos da gschiacht, ih leid s amol nit, ih gib nit auf! Se muaß ih sechn, wer da Herr is in Haus, ih oder du! Jh bins, Hiasl! Jh!!! — Wans d amol großjahri bist, jo, aft konst thoan, wia s d willst, konst dih zan Teuxl schern; s wird ka Hohn nochhi krahn; — oba so long ih dei Voda bin, so long bin ih dei Vormund, und hiazt woaßt es, und hiazt bleibst ma dahoam!“

* Großen Hof.

Mei na, da Voda hot long guat gschrian; so long er gschrian hot, hot n sei Hiasl zuaglost, bol er still gwen ist, is sei Hiasl ins Wirthshaus gonga.

Geht n die Bäurin amol mit Guatn on: „Du, Hiaserl, geh sei gscheidt und fulg dein Vodan, sist kon s wul sein, daß er dih amol dawischt und aft geht s da nit guat, wan er amol onfongt, hört er nit so gschwind auf; ih ken dein Vodan!"

„Ih ken an ah, ober unta d Füaß tretn los ih mih nit! Ih bin der oanzi Moar in da Lockn Suhn, ih bin reich und ih will mei Sochn ah gniassn; a Geld her, Muada!"

Richti, und sie gibt n wieder a Geld. „A wenk konst scha sitzn in Wirthshaus, se is nix Schlechts, oba spiel doh nit und trink da koan Rausch, und auf d Nocht zan Rosnkronzbetn kim hoam, ih bit dih gor schön, Hiasl!"

Wos da Voda gschultn hot, wos d Muada bit't hot — dahoam bliebn is er nit. Do geht da Voder amol noch ins Wirthshaus: „Is mei Hiasl nix do?"

„Jo, in da Stubn drina sitzt er und mit n Fetzn-toni spielt er."

„Muaß a wenk eini zan eahm!"

Geht eini, sogt nit jo und nit na — nimt in Buabn ba die Ohrwaschl:

„Hiazt gehn ma hoam, Hiasl!"

Da Bua will sih wul wihrn, s is jo s Gspiel noh nit ausgwen, oba da Moar in da Lockn hobtn so schön fest, ziacht n ba da Thür aussi und hoam zua. Da Hiasl hot nix gsogt intawegn und der Olt hot

ah nix gsogt. Oft wia s dahoam sein gwen, fongt da Baur on: „No, hoft hiazt gmua?“

Da Bua sogt nix.

„Na, wans d noh nit gmua hoft, is s mar ah recht!“ Drauf trogt sih wieda wos zu. „Na, hoft hiazt gmua?“

Da Bua gibt koan Ontwort. Hiazt hebt der Olt erst recht on: „Trutzn willst ma, du Lump du! Selm bist ban Ungrechtn. Hiaserl, heunt redn ma nit viel, heunt thoan mar a mol!“

Kimt sei Weib dahe: „Du heiligi Muader Anna, Olda, wirstn doh nit daschlogn!“

Hiazt loßt er aus. Wia der Old ausglossn hot, hot sih da Bua ohgwischt und is schön stad ins Wirthshaus gonga.

Und so hot s daurt Johr und Tog und da Moar in da Lockn hot mit sein Suhn grechn nix onzfonga gwißt.

In sewin Tog owa, wia da Hiasl großjahri worn is, legt er sei Feitagwandl on, geht hin zan Oldn: „Voder, ih hon heunt wos zredn mit Enk.“

„Nau!“

„Ih bin großjahri und ih geh hiazt in d Fremd und ih will mei Jabguat* hobn!“

Da geht da Moar in da Lockn a Weil übas Fletz (Fußboden) auf und oh und redt nix. Noch a Zeit bleibt er stehn vor sein Suhn, sogt oba sist nix as wia: „Hiasl!“

* Erbgut von den Voreltern.

„Mein Jabguat will ih hobn!“

Do geht der Olt in sein Stübl, nimt a Trüherl vul Tholer aussa und stellt s vor sein Buabn aufn Tisch. Oft geht er wieder auf und oh übas Fletz und sogt nix.

Hiazt kimt d Muada dahe: „Oba Hiasl, wos folt da dan ein, wirst ins doh nit valossn. Schau, dei Voder is schon old und dei Muader is schon old und mir hobn Neamt auf da gonzn Welt, wia dih aloan. Wan s du ins a h fuatgangst, se wa doh aus, Hiasl, se bracht uns leicht wul ins Grob!“

Oba da Hiasl nimt s Trüherl vul Geld, mocht sei Binggerl zsom, nimt sein Steckn und holt't sei Hond hin zan Bfüatdihgott!

Do stellt sih da Voda noh amol hin vor sein Suhn, reißt sei Hüatl ower und zoagt eahm sei schneeweißes Hor. Oba da Bua mocht an Deuta mit da Hond und rent aussi. Daußt in da Labn steht da Haushund, zu den sogt er noh: „Grüaß dih und bfüat dih, du olda Suldl, ih roas fuat, wer woaß, kim ih noh amol zruck!“ — Da Hund springt noh aussi auf sei Brust, as wia wan er sogn wult: „Ah, geh bleib dahoam!“

Wiar er schon owi geht üba d Leitn, schreit eahm da Voda noch: „Hiasl, wirst doh nit gleih a so fuatgehn, nim da mit s best Roß van Stoll und nim dar in Hansl mit, daß er schaut auf dih!“

Se loßt eahm da Bua nit zwoamol sogn, er setzt sih auf s best Roß und da Hansl muaß hint noch gehn.

D Muada woaß ihr nit z helfn, wirft sih vor s Roß hin: „Hiasl, konst deiner oltn Muader dos

onthoan?“ — Hiazt hät er s bol nieda gritn, und da Holta, der danebn gstondn is, hot n nochgschrian: „Geh zan Teuxl, du vahölta Windbeitl, wirst scha noh amol hoamdenkn, du!“

„Na, na, fluach n nit noch“, moant die olt Frau, „s is mei Kind!“

Long hobn die zwoa oldn Leut n Roß und Reita nochgschaut, und wia s n neama gsechn, hobn sie sih da die Händ gnomen und hobn gsogt: „Hiazt sein ma gonz alloan.“

Daweil is da Hiasl mit sein Sachl fuat aussi und aussi. Wegn wos holt't er sih dan ba die Wirthshäusa nit auf? Weil er moant, d Wirthshäusa, de ba da Stroßn stehn, sein grod für oami Roasendi; er oba kehrt in Polost ein und roast in a grossi Stodt oder in a nobls Bod, zwe dan nit, hot er nit sei Trüherl vul Geld ban eahm? Wan an olda Betla ban Weg kniat is, hot er n an hortn Tholer in s Gsicht gschmissn. — Da Hansl hot nit wöln mitgehn und hot olaweil bitt: „Hiasl, los mih hoam zua!“ — Oba da Hiasl hot gsogt: „Na, däs gibts nit, du muaßt mit und in da Stodt führn mar a lustis Lebn, wos unsa Herz valongt, däs legn mar uns zua; ober Oans muaß ih da sogn, hoaß mih neama Hiasl, se is so viel bäurisch und se kon ih nit leidn. Nen mih Euer Gnodn und wan ih di ruaf: Schan! so rühr dih!“

So sein s in a grossi Stodt kema. Da Hiasl hot eahm a prächtis Haus gholtn, hot grossi Mohlzeitn ongstelt und hot Gäst einglodn, wos na Ploß ghobt hot. An ondersmol is er wieder in an Sool gonga,

wo a greaner Tisch gstondn is, und selbn sein die Kortn und die Thola gflogn, wia die dürn Labblatla. Wieder an ondersmol is er in an Polost gonga, wo tausnd Liachta bruna hobn und wo a prächtigi Musi klunga hot und wo s in Kroas umagflogn sein, daß s schön gstabt hot. Sapperawold, do hot eahm da Hiasl wul gleih die Schönst ausgsuacht und hot tonzt mit ihr, bis er grechn (geradezu) hingfoln is aufn woachn Sessl, va lauta Müad und Mot. Und wieder an ondersmol is er in a dunkls Haus gonga; in da Früa, wiar er aussa keman is, is er so bloach und mot gwen, sei Hor is gonz vagrautscht gwen und seini Augn sein roth gwen. Gwoant wird er doh nit hobn, da Hiasl, zwegn den, daß er seini Eltern a so valossn hot! Se glab ih nit, selm gang er wieder hoam zua; ober er is olaweil weita wek und hot s olaweil iaga triebn. — Sei Trüherl vul G e l d hät ih amol mögn sechn. Na, däs zoagt er Neamt, und wiar er sein Wirth amol zohln sult, do, do suacht er uma — Jessas, gstuhln wern s eahms doh nit hobn! Balei, valumpt hot er s.

Hiazt muaß er sei Roß vakaffn — se gfulgt noh nit amol aus; sogt er zan Wirt: „Wia theur nehmt s dan in Hansl?“ — Da Wirth, nix vagessn, geht her und loacht n aussi auf n Strohhaufn, und da Hiasl is liegn bliebn drauf und hot gschlofn. — Aft, wiar er munta wird, schaut er amol. Wos schaust dan? Möchst gern a Nodl und an Fodn, daß d dei Röckel kunst flickn? Dursti warst? Du, selm woaß ih dar an guatn Roth — ban Brun is a Wossa! —

So vageht oan Tog und der onder; in Hiasl geht s ollaweil schlechter und schlechta, zleßt geht er zan an Bauern: „Deafat ih nit bitn um a kloans Stückerl Brot?“

„Pfui Teuxl, so a junga, storka Kerl, und betln! Orbat wos, Faulpelz!“

„Wos hobts gsogt, orbatn? —

„Hulzkliabn wirst doh kina?“ — „Na, se kon ih nit!“

„Hobadreschn?“ — „Se kon ih nit!“

„Stoanatrogn?“ — „Se kon ih a nit!“

„Du, Hiasl, ih woaß dir a rechts Gschäft, se paßt für dih und se wirst wul kina, geh s Sauholtn on!“

„Sauholtn? Se mog ih nit.“

„Aft woaß ih kan Roth meh, marsch aussi — hon nix fü dih!“

So hot der Baur gsogt und hot n Hiasl aussi gstessn und hot eahm die Thür vor da Nosn zuagschlogn. Nocher is da Hiasl zu die sen Leut gonga, de er oft zu da Tofl hot glodn: „Ih bit nit viel, ih bit um a kloans Stückerl Brot.“

„Is Neamt dahoam.“

„Ober ih bit, da Huma thuat gor so viel weh!“

„Lump, du!“

Hiazt loandlt (lungert) da Hiasl wieda zan Baurn und schreit ban Fenster eini: „Wan s an Sauholda brauchts, Zeit hon ih dazu!“

Na, drauf kriagt er a sauri Milch und a Stückl Brot dazua und aft treibt er d Sau aussi auf d Hoad. — Wos geht da kolti Wind so schorf — dos pfeift

durch die zrissn Hosn und durch n luckadn (löcherigen) Rock; hiazt legt er sih unter an Buachnbam ins Mias eini und deckt sih damit zua — s gruslt in Gliedern, s thuat n da Kopf so weh! — Hiazt schloft er; er siacht in Tram sein oldn Vodan mit die schneeweissn Hor und er siacht sei Muada, wia s d Händ vor eahm zsomschlogt: „Hiasl, konst deiner oldn Muada däs onthoan!“

Oba na, so steh auf, Bua, sist kriagn dih d Sau! Se nogn und grobn schon in Mias und schnofeln (schnobern) dein ormselis Gwond on.

So schlecht, moant er, is s n noh nia gonga; hiazt steht er auf, hiazt geht er fuat durch n Wold und geht und geht; Hulzäpfl ißt er intawegn. Aft kimt er zu da Stroßn und geht und geht, bis er endli wieda vorn sewin Haus steht, wo sei Voder is und sei Muada! — Er zitert, er klopft on ba da Thür.

„Jessas, da Hiasl!“ schreit d Muader und folt n um an Hols, und der old Voda steaglt (stolpert) ah daher und gibt n d Hond. — — „Oba Hiasl, wia schaust dan aus?“ — Da Bua kon nit redn va lauta Woan, er folt nieder auf seini Knia, er vadeckt s Gsicht mit seini boadn Händ.

„Na, sei na guat und steh auf; geh auffi in die groß Stubn und wosch dih und leg mei Suntagwond on; daweil wird s Kolbsbratl firti, wirst eh humeri sein!“

„Jo freilih! ober ih iß koan Bissn nit, daweil ih nit woaß, daß mei Voder und mei Muada wieda guat is auf mih!“

„Thua essn und trinkn und rost dih aus, bist jo wieda dahoam!“

So is s gwen und aft is da Hiasl wieda gsund worn; da jung Moar in da Lockn hot fleißi auf seini oltn Bodaleut gschaut. In s Wirthshaus is er neama gonga; hintern sebin is da Strohhaufn und da Schweinstol.

Da Hansl is ah zruck kemen; ober er hot a Trüherl vul Thola mitbrocht; die sebin hot er zsombrocht ban Hulzkliabn und ban Hobadreschn. „Wan s d hiazt wieda ba mir bleibst, wird da nix fahln“, hot da jung Moar in da Lockn zan eahm gsogt.

„Ober Euer Gnodn!“ sogt da Hansl spötlerisch.

„Euer Gnodn brauchst mih neama znena; wan s d redst mit mir, so hoaß mih na gleih grodweck wieder in Hiasl!“

Die oltn Kriachn.

Klewer is s ausgsprengt worn, daß da Wurzngroba-Josl so a narischi Bibel gschriebn hot, kimt der Oberabelsberga Notar zu mir und sogt, er wult noh viel wos Narrischers schreibn.

„So!“ sog ih, „däs kon eh sein.“

„Legn mar amol in oltn Kriachn a steirisches Gwandl on“, moant er, „de stehn noh gonz onderſta do, as wiar epa der Abram und da Muisas und eahna Gottvoda. Z kronk wirst dih lochn, Peda, wan ih die oltn Kriachn onrukn los.“

„Muaß a bsunders friedsums Johr sein“, sog ih, „wan d Afrikatn (sid ma va wegn da Streitwiesn ban Boch der Advokat Scherling so hoaß gmocht und so viel Sond in d Augn gstrat hot, as wia d Wüstn an Kameelthier, sida dem kimt mir olamol Afrikat auf die Zung, wan ih Advokat sogn wil), a bsunders friedsums Johr“, sog ih, „wan d Afrikatn Zeit hobn, daß sie sih mit die oltn Kriachn ohgebn.“

Holt't da Notar sein Kopf zu mein Kopf und moant: „Wan die Oberabelsberger Baurn streitn,

brauchn s koan Advokatn. De mochn ihr n Proceß ban Boder aus."

„Wia so den?" sog ih.

„Jo, mei Liaba, die Oberabelsberger Baurn streitn nit mitn Maul, se streitn mitn Prügl, so kriagt s Geld da Boder, und der Advokat kon zu seini oltn Kriachn gehn, mit de er ols Student so guat bekont worn is. — Glaubst, daß ih an Schodn moch, wan ih onfong?"

„Ah, zwegn a Bißl an Schodn", sog ih, „an Afrikatn meßt ma so wos nit auf."

So setzt er sih unta d Leut, as wia wan er gor kan Afrikat war, und hebt on zan dazähln:

Vom kriachischn Himel.

Schön war s, wan an Obasteirer ah wos wissad va die oltn Kriachn. Wan s d fleißi Ruabn schälst, Bua, daweil ih Span moch, so dazähl ih da wos davon. Schau, die Kriachn, däs sein gspoasigi Leut gwen, groß, stork, schön und mentisch gscheit! Künstla sein s oll gwen, von ärmstn Keischler on bis zan Kini. Bilder und Büacha hobn s gmocht, wia ma s heunt noh gern onschaut, und Häuser und Templ hobn s aufbaut, daß s nix zweits meh gibt. Hobn ober ah a schöns Lond ghobt, a Lond mit hohn Bergn und grean Ebnen, und do sein durch Wiesan und Waldln und Weinbergn klori Bacherla dahe grunen, onzschaun, wia s leti Silba. Und außtumher is s blow

Mir gwen, und do sein s ollaweil schifferlgfohrn und hobn gsungen und hapfngschlogn dabei. Ober oans is schlecht gwen, gheirat hobn s mit da Civileh. Pfui Teufl! wurd da Meßna sogn, hört s mar auf mit enkeri Kriachn, sein eh koani Kristn gwen! Richti, da Meßna hot recht, sie sein grod um tausnd Johr zfrüa kema zan Himel. Na, mocht nix, hobn s eahna denkt, mir richtn uns holt auf da Welt an Himel zsom! — Und wohr is s gwen, thon hobn sie s.

Um an Gott hobn s eahner ah gschaut, vasteht sih — ober oaner aloan hot nit bleibn wöln. — Sein zwor lustigi Kampl gwen, die Götter, oba sist war s enk a Vulk, a kloan vadrahts! Da Zeuserl, wos holt der Obasti war, selba hot amol an Spitzbuabn gmocht, ma redt nit gern davon.

Auf n olympischn Berg hot er sei Haus ghobt und vaheirat is er gwen. Oba mit sein Weib hot er sih grechn nit oan (einigen) mögn; hot ihr ka Recht glossn, „und er selba war der erst Gott und er lossad eahm nix gfolln!“

„Du olta Schipl, sei froh, daß ih dih mog!“ schreit sei Weib, oba wia da Zeus mit seini Himlaza-Pfeil (Blitze) onghebt hot zan umafuchtln, hot s doh still sein müassn. Nau, klewa hot d Sun wieda gscheint, is s Weibl scha wieder ban Maul:

„Wan s d ah der obasti Gott bist, zwegn den konst ah noh nit Olls; bringst aloan eh nit amol an Menschn zsom!“

„Ho, ho, ho!“ brumelt da Zeuserl, däs wern ma gleih sechn, Olti, wer mehr kon, ih oda du!“ Dabei

schlogt er auf sei Hirn und — ban linkn Ohrwaschl is a bildsauberi Jungfrau aussa ghupft. Wans wohr is, is s gmua! gelt Bua? oba die Kriachn hobn glaubt drauf. Und hiazt los na weita. Wos a rechts Chweib is, gibt nit noch.

„Däs kon ih ah!“ moant d Frau Zeuserl und — pums, steht a gramsta (aufgeräumter) Bursch do.

„No jo“, bovlt (murmelt) der Olti, „hiazt hobn ma holt an iads auf oagni Faust a Kind, wos liegt dan dron! Zwegn den bleib ih olaweil noh da Moasta. Schau, dei Bua hinkt und wird a ruassiga Schmied und mei Dirndl do moch ih zan a groſza Göttin; wirst es scha sechn!“

Nu, und sölchti Zwidrigkeitn hot s holt olaweil gebn. Und sist ah, wan d Somstanocht kemen is, sein in Zeuserl seini Sühn holt nia dahoam gwen.

„Wo bist dan wieder gsteckt heunt?“ is er sein Jüngern, in Merkurl, amol ongrumplt.

„Mei, wo wiar ih dan gwen sein, an Diab hon ih Feign stehln ghulfn!“ sogt der. Woaſzt, da Merkurl war in Diabn eahna Gott. No jo, de Leut, an Gott müassn s doh ah hobn!

„Ja, Feignstehln! wern rari Feign gwen sein — ban an Mentsch bist wieda gsteckt! schreit der Olt und nimt n Jungen ba die Ohrwaschl.

„Na, Vodo, zwe sul dan just ih ka Freud hobn; mei Bruada, der Apolerl, bleibt nit oa Nocht dahoam!“

„Ba den is s wos onders, Kind, der muaſz ba sein Sunroſz bleibn, sist geht s n durch“, sogt da Zeuserl.

Jo, daß ih da s sog, der Apolerl is da Sungott gwen, der mit sein guldan Postwogn johraus, johrein durch n Himel gfohrn is.

„Und wia treibt s dan mei Schwesta, d Aphroditerl?“ drauf da Merkurl. „Wia s dunkl wird, steht s schon auf da Gossn und mit an iadn Schiffabuabn rent s mit!“

„Wan s d nit bol stil bist, Bua, ih beutl dih nohamol!“ fohrt da Zeuserl auf, oba da Bua lafft fuat, auf an iada Ferschn hot er a Flüagn und so kon an der Olti nit meh dawischn.

No, aft setzt sih der auf sein Loanstuhl, wuzlt sein weißn Bort und denkt ban eahm selba: Meina Seel, wan s d Leut wissadn, wia schlecht meini Kinda sein, sie valuisadn (verlören) olln Respect vor mir.

A Bruada von Zeuserl, da Neptun, war a Schiffscapitent, a zweita war Vawolder auf an hoamlin Plotz — werds as scha noh sogn, wo — und sei Schwesta, die Zehr-Resl, war a groß̈i, stoanreichi Bäurin, de s Oß (Obst) und s Korn und n Buda va da Erdn aussa ghert hot — hern habn s oll mitanonda kina.

So, hiazt kenst die gonz Freundschaft va die kriachischn Götter und hiazt dazähl ih da wos onders.

Pfoffen hobn die Kriachn ah ghobt und de hobn wohrsogn kina. Mit die Götta hobn s gredt und aft wieder mit die Leut und hobn gsogt: „So und so wil s da Zeuserl und fü den Winta braucht er so und so viel Mehl und so und so viel Schmol und so und so viel Wein und so und so viel Oß und so

und so viel Kuhlrabi und so und viel Geld und so und so viel — na, Bodn hobn die Pfoffn eh va Zeitn koan ghobt.

Und wer brav gebn und gopfad (geopfert) hot, der is holt noch sein Tod in s Elisium kema, wia s eahna Paradeis scha ghoassn hob; wer s oba nit thon, no, der hot sih onschaun därfn, woaßt, die Kriachn hobn a Höll ah ghobt.

Roth, wer vo die Kriachn zerst in die Höll kemen is!

Hiazt denk da, da Zeuserl hot n Leutn ka Feuer lossn wöln; sie warn noh Kinder und kuntn leicht wos onbrena. Oba da Prometheusel hot gsogt: „Na, du olta Grawschädl, sultn ma lacht die schworz Brodsupn ols a kolter essn?“ Und amol hot er üba Nocht a lonki Stong ban Ort mit Schwefl ongstrichn, und wia d Sun aufgonga, hot er d Stong gschwind hingholtn üba n Berg und hot s ba da Sun onzundn. Se is s ersti Schwefelhölzl gwen, Bua, und sid der Zeit hobn d Leut a Feur auf n Herd. Oba däs Gsicht, dos da Zeuserl dazua gmocht hot! In sein neugestn olympa Blitz hot er ka bessas Feur, wia hiazt die Kriachn auf eahnan Herd. Gleih hot er um an Prometheusel gschickt und hot n in da Höll auf a Stoanwond onschmiedn lossn, und hot an Geirn über eahm gschickt, der n d Leber aussahockt. Der Mon wa der Ersti in da Höll, oba von Oltn wa s ah nit schön, daß er gleih so aufbrocht gwen is — da Geir hät wos onders ah fressn kina.

Na, gstreng is da grawschädlad Tümler (Gewaltige) olaweil gwen, sowul, daß er selber ah koan

Groschn werth wa. Und zu der Schinterei hot er sein Bruadan, in Plutl, braucht — dasel wa Bawolder in da Höll.

Derawegn hobn sih die Kriachn ah gfürcht, so guat wia mir und — scha, wia hot s dan da Tantalusel gmocht? Der sogt zu sein Weib:

„Du Olti", sogt er, „wan ih amol stirb, grob mih jo nit ein, rühr mih nit on, loß mih liegn, wiar ih lieg!"

„Jo, wan s d moanst, wegn meina wul."

Richti, wia da Tantalusel gstorbn is, loßt s n liegn auf da Goanzn (auf dem Rücken). Do hebt sei Geist in der Unterwelt a grauslis Spetakl on:

„Du, Plutl, wos is dan däs, sie grobn jo mein Leib nit ein, de Sapperawoltsleut dahoam; und däs leid ih nit, sul ih epa herliegn in da hoassn Sun, daß ih braun ah noh wurd! Plutl, geh loß mih auffi auf oan Tog, daß ih mih eingrobn kon!"

Wa ka Modi nit, so wos! denkt eahm da Plutl und schön sauba loßt er n Tantalusel fuat. Und wia der wieda herobn is auf da Welt, flugs, wiar in a Kiatahosn, is er eingschloffn in sein Leib und is wieder umagsprunga, wir eh, und hot eahm denkt: Ongschmirt hon ih s, die Gscheitn!

Oba der Ongschmirt is er selba gwen. Da Plutl hot n gleih ghobt ba da Foltn, hot n in d Höll eingsteckt und ban an Stoanfelsn onghenkt. Und wos der orm Tantalusel noh für a Pein leidt! Humer und Durst hot er und bis auf die Knia geht n s frisch Wosser auffer und grod üba sein Kopf henkn die schönstn Buderäpfl und Kaisabirn. Oba wiar er trinkn wil, duckt

sih s Wosser owi und wiar er um an Opfl greift, zuckt der Opfl auffi. Is däs an orma Teufl! Bua, wanst in die kriachisch Höll kimst, roach den Hascha wos zua!

Ober amol hot er doh recht ghobt, da Zeuserl. Do is a Mon gwen, der hot — roth amol, wia viel Töchta der ghobt hot! A holbs Duzad, moanst? — Nix, a holbs Hundert hot er ghobt und olli sein s sauber und jung gwen. Do hot oba den Mon amol tramt, s wurd n sein Schwiegasuhn umbringa. Der Nor hot s glaubt und hot eahm denkt, ih vaheirat holt meini Töchta nit, aft hon i koan Schwiegasuhn.

Se wa wohr, olta Voder, aft häst koan Schwiegasuhn. Oba dei Nochbor hot grod ah funfzg Buabn und de liabäugln olaweil mit deini Töchta; wos sogst dan do dazua? — Nix hot er gsogt dazua — ohgfohrn is er mit seini Mentscherla. Jo mei, se Sochn hot n wenk ghulfn, die Buabn sein eahna noch und hobn koan Fried gebn. Wos kon der Olti mochn, wan er s nit freiwilli gibt, nehmen s eahm s weg — sein thoan eahner a funfzg!

Nu hot er ober an iada va seini Töchter a neugschliffns Messa gebn und hot eahna s auftrogn, daß s in da Brautnocht ihrn Manern damit in Hols ohschneidn sultn. Geh weiter, is däs a grausliga Schwiegavoda!

Oba die jungen Weiba wern do so gscheit gwen sein und wern s nit thon hobn?

Gschwind hobn sie s nit thon, se is wohr, oba gegn da Früa hobn sie s gmocht, wia da Voda gsogt hot. Nur Oañi hot ihrn bravn Mon liaba ghobt, wiar

ihrn schlechtn Vodan und hot n lebn lossn. Oba dasel thuat s wegn seini neunavierzg Brüada, rent hin zan Schwiegavodan und sticht n zsom wiar a Kalbl. Gelt, in Oltn sei Tram is doh noh wohr worn!

Wos sogt dan do Zeuserl und da Plutl dazua? De schickn gleih eahneri Schondarn und lossn die neunavierzg Weiba huln.

„Wos thoan mar eahna dan on?“ frogt da Plutl.

„Mir folt scha wos ein“, moant da Zeuserl, „stell de saubern Fraunzima hin zan an Foß, und gib an iader a Sieb in d Hond, suln damit Wosser in s Foß schöpfn, und wan däs vul is, aft kinen s wieda hoam gehn.“

So is s gschechn und ih moan, sih schöpfn noh olaweil — sie kuntn scha leicht fiati sein, sein eahna so viel und s Foß is ah nit groß, oba — Bodn hot s koan.

Gelt Bua, däs war a langweiligi Orbat — do geht s Ruabnschäln und s Spanmochn gschwinda! Mei, wiar is s dan in selbn gonga, der an Stoan auffiwölzn hot müassn auf n Berg und wia der obn wa, kimt er n aus und kuglt n wieder owi! Marzt (quält sich) ah heunt noh dabei, und moant, obn bleibn muaß er, ober obn bleibt er nit.

Schau, die Kriachn hobn mit de Gschichtn holt wos gmoant, sie sein jo nit so dum gwen, daß s däs just a so gnoma hätn, wia sie s gsogt hobn — und wos ih da zleßt hiazt dazählt hon von Stoan, der nit obn bleibt, däs bedeut in Menschn mit sein Ruachn und Suachn, und wos ih da dazählt hon von Wossaschöpfn mit n Sieb ins lukadi Foß, däs bedeut d Ewigkeit, Bua — und hiazt moch, daß d mit n Ruabschäln fiati wirst.

Die Trojanagschicht.

Wos ih da heunt dazähl, däs is in da gonzn Welt schon ausgsprengt — därfst es a weitasogn, wan s d wilst — die gonz Welt glaubt drauf, und woaß s oagnsta (eigens), daß s dalogn is.

Oba die Trojanastod — host noh nix ghört davon? — sult doh existirt hobn und eh vor Zeitn prächti dogstondn sein — vasteht sih, in der oltn Welt entn, wo sih holt eh de gspoasin Gschichtn oll zuatrogn hobn. Schau, und in da Trojanastodt is a Kini gwen, da Primerl, der hot an feschn Suhn ghobt — wos holt da Kronprinz gwen wa — da Pariserl. Wia der groß worn is und scha lang von Schulgehn aufghört ghobt hot, schickt n sei Voder in d Fremd — tiaf in s Kriachnlond eini zan Menelausl, frogn, wo der koani foaln Ochsn und Küah hät, er gang s Viachhondln on. Oba da jung Spitzbua is bidln (brautwerben) gongan und hot sih in die schön Lenerl, in die jung Frau Menelausin, valiabt. De hot ihrn schön Nom nit umsist ghobt, ober ihrn oltn Mon hot s umsist ghobt.

A fintiga Kerl is er gwen, der Pariserl; hiazt vakloadt er sih in an Holdabuabn, wird mit a por Gottfrauna bekont, de führn an ba da schön Lenerl auf — und aft is s scha s Wohri gwen! Däs wa schon aus der Weis, wia de sih gleih vabrent hot in jungn Prinzn und wia s ihrn Mon Ohrwaschl aufgsetzt hot — eslhofti! Und auf oanmol, wia der Olt aus is — ih moan, auf n Troathondl — is da

Pariserl mit da Lenerl ohgfohrn. Und wia der Olt hoamkimt — du Himelseitn! wa däs a Gschal und a Gedöß: „Mit Gwolt hot er ma s graubt, der Wildlin, der schlechti!“ hot er gschrian, „oba mei Lenerl mog sist koan wia mih, sie holt s gor nit aus ba den Zigeunabuabn und ih gib nit Fried, daweil ih s nit wieda hon! Mein Vettan und mein Bruadan und mein Gvottan und mein Schwogan und oll meini Freund lodn ih zsom; gonz Kriachnlond muaß mit üba s Mir, die Trojanastodt wird zhaut und zrissn, der olt Kini vajoat, mei Weiberl darett und n Parisl, den Lotta, den nim ih zwischn d Füaß und haun, daß s olls krocht!“

Recht hoft, Lauserl, dei Lenerl wird eh scha hort woatn auf dih!

No, und wos is gwen? Holb Kriachnlond is aus mit Spias und Spurn; in Achilerl hobn s jo nit vagessn; der is da Bosa gwen inter Oln:* woaßt, den hot ols Kind sei Muader in an vazaubatn Wossa so hirtgsotn, daß er a Haut ghobt hot, wiar a Krebs; nur ba da Ferschn is n a wehleidis Fleckl bliebn — mei Gott, wer denkad dan auf d Ferschn!

Aft kemen holt für die Trojanastodt schlechti Zeitn. Zuagspirt hobn s guat, se wa ka Sochn, owa die Kriachn hobn üba zechn Johr paßt vo da Stodt. „Thuat s wia s wölt s do drein“, hot da Lausl olamol gschrian, „fuat gehn ma justament nit!“ Aft hot er olaweil umigspäht um d Stodtmaur und hot

* Der Vornehmste unter allen.

gmoant, d Lenerl wird epa wo aussaschaun ban an Fensterl oda gor aussahupfn zan eahm — jo woat a wenk — de huckt long in Kinigschloß und kiflt ihri brotnan Vögl!

Ober olaweil sein die brotnan Vögl nit in d Stodt gflogn, auf d Leßt hätn s a Hobabrot ah noh gessn.

Die Kriachn hätn scha gwunga (gewonnen), do hobn sih de Norn selba ztrogn. Oana — mih ziemt, Agamemerl hobn s n ghoaßn — hot lacht in Feldpader a wenk beleidigt und drüba holt't sih der Achilerl so saggrisch auf, daß s zwischn die zwen Speßi bar oan Hor bol zan a Rafferei kema wa. „Henkt s da Koß d Scheln aloan on,* ih wil va da gonzn Schönlenerlgschicht nix wissn meh!“ schreit der Achilerl und rumplt in sei Zeln und loßt sih a Weil neama sechn.

Sei Muada, die Peleusin, war ah so a Possntrogerin; wia da Wind, rent s zan großn Dunnera von Olymp: „Du Zeuserl, du Zeuserl, hiazt loß da den Scandal dazähln; ah däs is schon über olli Moßn! geht der schäbigi Agamemerl her, ziacht n Feldpada s Opfer oh, gleih auf a gonzes Monat, as wia wan s n wos ongang, den Neidkrompn, den geizin, traut eahm eh nit amol a Stückl Fleisch z essn und seini oltn Sauledaschuach gholt't er zsom und siadt n noh a Supn aussa für Mittog und Jausn — der Wuacha, der graußli! No und aft — los na

* Sprichwörtlich.

weita, Zeuserl — aft last er erst in oan Saus zu mein Suhn und henkt n a Maul on, daß s a Schond und a Spot wa! Er därf epa wos sogn, der Schmuzian, hot eh die Tochta vawantschlt, daß sei Weib hiazt völi narisch wird dahoam! Und so a Mensch, der froh sein sult, daß n d Sun onscheint, und den eh nit amol a Käferl aufn Misthaufn onschaut — so a Mensch wil noh mit mein Suhn Handl onhebn! Geh, Zeuserl, reiß den Tromptomerl a wenk zruck, daß de Kriachn doh amol z wissn kriagn, wer mein Achilerl is und wos s in eahm hobn!"

Wan da Zeuserl grod guat aufglegt is, so is s guat redn mit eahm. Gleih nimt er d Frau Peleusin (geburni Thetis) ban Wangerl, taschlt s a wenk oh und locht schön gschmirt: „Wern s scha mochn, gnä Frau. Oba s is scha spot; war s nit gfäli, gnä Frau, ba mir heunt üba Nocht z bleibn? Zima hon ih schöni und Himelbeta drein, daß s a Guster is — ih los gleih s Bod richtn, gnä Frau!" — Wa recht, die gnä Frau mocht a por feini Kniaxln und ohgmocht is s gwen. Da Zeuserl roschp (reißt) vor Freud sein schönstn Blitz her und haut n owi auf d Welt, daß s schön gfunkazt hot!

Ghulfn hot d Woscherei. Steht nit long on, geht in Kriachnloga s Maleer scha los. Zerst sein die Zwen, da Menelauserl und da Pariserl zsomkema; gredt hobn s nit viel. „Woaßt wegn wos ih do bi!" rult da Lauserl her und pockt n ban Schopf.

Der Oan reißt n Kriachn in Brustfleck owa, dawischt n ban Krogn und draht eahm s Holstüachl

zsom, daß der oami Lauserl gleih über und üba kriachnblow is worn. „Loß aus!“ guaglt er noh nothholber aussa. „Wan s du ausloßt, loß ih ah aus!“ moant da Pariserl. No, und so hobn s ausglossn, der oan ban Schopf, der onder ba da Gurgl — aft sein s schön stad, oba kloan zrissn und zraft ausanondagonga. —

Oba harb is er gwen, da Prinz — s warn um seini Guldlockn s viel load, derawegn hot er hoamli wos onbandlt. Gach, ba da Nocht, wia die Kriachn schön ruasum duslt hobn — rumpeln die Trojaner ausser und prügln d Ondern scha gottslästerlih durch; die schönstn Roß hobn s zsomgstochn und die größtn Kerl hobn s niedagschlogn as wia d Ochsn! — Der Agamemerl hot gschultn, as wiar a Reiter, und da Menelauserl, der olt Hascha, hot grört, as wir a kloans Kind.

s hot scha glocht ah wer! Der Achilerl und sei Muada hobn glocht: „s gschiacht eahna scha recht, wan s Schläg kriagn, gschiacht eahna scha recht!“

Do fliagt die Thür auf und n Achilerl sei Schlofgspon, da Patrokl, gölsnt (lärmt) eina: „Brüaderl, leich ma doh gschwind dei blechani Hosn und in eisnan Rock und in messingan Huat mit da zinan Loafn (Larve) dazua, das ih s s zruckjeik, de Hölsaggera, sie sein scha wieda do!“ —

No, und wia die Trojaner in Patrokl mit den Zeug dasechn, hobn s gmoant, s is der Achilerl selba — hobn nix vagessn, d Füaß üba d Ochsl gnomen und sein groast eini in eahna Nest, wia die gschrecktn Schuastabuabn. Da Patrokl gleih noch in oan Sturm

und pums, pums! geht s los über eahneri Bugl; oba gach scheibt sih Oaner um — da Hektorl, eh ah a saggerischa Raffa — no, und der sumpad n Oan s Brenscheit um an Kopf, daß da Patrokl gleih zsombrochn is und ka Wörtl meh gredt hot.

Wia der Achilerl hört, daß s sein bestn Komarodn daschlogn hobn, is er fuat und hin — dawischt n Hektor noh in Stodtgrobn, reißt n zruck und steckt eahm s Messer in die Brust, daß der Oan umgsunkn is mit n Heschaza: „Hiazt hon ih gmua!“

„Aft is s recht!“ schreit der Achilerl und wirft n in Stodtgrobn. So wild hot n Achil noh Neamt gsechn wia do — sei Freund Potrokl is hin zsomt sein Gwond!

n Achilerl sei Muada rent lüfti zan krumpn Schmied, kafft n an extrafein Schild. — Für wos dan? Die Trojana sein scha long wieder in eahnan Nest ghuckt und aussazbringa warn s neama gwen und um viel Geld nit.

Wos sultn die Kriachn hiazt mochn, stehn bleibn kinen s do nit do, hobn jo dahoam ah wos z thoan. Do folt n Kreuzköpfl Odissl wos ein. Loßt der Halodri an ends Roß aufzimern, stellt a por Duzad va die gwichstern Kampl eini in huln Bauch, und mocht wieda schön fleißi zua. Die ondern Kriachn thoan, wia wan s hoamzua wultn, setzn sih aufs Schiff, vasteckn sih aba wo auf aner Insl gleim (nahe) hinter n Waldl und guckn und gamen (lugen).

Wia s die Trojana wohrnehma, daß da Feind fuat is — Jessas, wa däs a Gedöß und a Gölsnerei

— an Jada hot zerst heraußt sein wöln und sechn, wo dan die Kriachn koani Feign, oda wos, doglossn hobn. O je, do dasechn s däs Roß, und so groß is däs Viach, so unsinni groß — hai, däs frißt jo in Hobern von gonzn Lond auf!

„O, ees narischn Leut, Hobern frißt s koan, oba Leut frißt s, enk selba frißt s und ausschlogt s ah! — geht s ma do nit so glot zuwi (nahe hinzu)! Däs is an ends (großes) Thier und umsist hobn s die Kriachn nit do glossn, se därft s ma glaubn!“ So greint da Stodtpforra, der grod dahe geht, aft reißt er an Spiaß her und steckt n eini in d Roßwompn, daß d Spel davon gspritzt sein! Gleih drauf kruicht inter n Schwoaf a kloana Kriach aussa — so an ohdrahta Jagabua war s, und s Lüagn hot der Kerl kina — ah do gibt s koan Zweitn meh! —

„Da Teuxl sult s huln!“ schreit er gleih dahe, „de vamoledeitn Kriachn! ollmitanonda sult s da Teuxl huln! Hiazt denkt s enk — mein Vettan hobn s gstoant, weil er gegn Enk nit mit in Kriag hot wöln. Däs hon ih eahna nit vagessn und bin mit. Und den Odissl — ees wißt s eh, wo a Lumperei und a Schuasta-buabngschicht ongstelt wird, is gwiß der dabei — er hot die größan Stoan auf mein Vettan gschmissn und mih hot er ollaweil zan an Norn und braucht mih hel zan an Potschn!* Oba den Odissl kriag ih scha noh und ih schenk eahm s nit! Und schaut s, derawegn bin ih mit in enka Lond. Oba wos is gschechn? Den

* Zu einem Fußlappen.

Soafnsiada kent s eh — ih moan, Apolerl hoaßt er; däs is a so a folscha Ding und mocht oli Lumpereien mit. Wos enk der oli Tog zsomlüagt — ah däs is scha grenznlos. Und so kräfti kon er s mochn, daß s eahm s Ols glaubn. Sultn an einfossn in a Gloskastl, wegn meina, ih glaubn nix, den lugnadn Schipl und ih holt nix auf eahm. Oba loßt s enk s dazähln, wos mir da schmeckend Soafnsiader onthoan hot wöln; sogt er zu die Ondern: Da Jagasinerl — der bin ih — is grod a rechts Opfakalbl, brot s ma s und kocht s mar an Kren dazua! Ah, denk ih ma, wiar ih däs hör, däs wa s Wohri! Sinerl, hiazt host Zeit, daß d ohfohrst! — No, und drauf, wia die Kriachn fuat sein, hon ih mih vasteckt do in s heili Roß eini, und hiazt bin ih do und ih wil neama hoam, es geit überol besseri Leut, wia de Kriachn sein und wan s mih ees gholtn wöllt s, mei Hond drauf, ih bleib do und mir wern uns scha vatrogn!"

„Is ober ah Olls wohr, wos d do gredt host?" frogt da Stodtpforer und ziacht sei Schnopftabakdusn aussa.

„Howürdn, wos denkt s dan nochha va mir?" begehrt da Sinerl auf, „moant s, ih bin so a Lugna wia der Apolerl und so schlecht, wia der Odissl? Pfui Teuxl eini, selm därft s mih gleih niedaschlogn."

„No, und wos is s dan mit den Roß do?" frogt da Stodtpfora.

„Jo richti, hiazt muaß ih enk scha däs ah noh dazähln. Däs Roß hobn die Kriachn da sen Gottfrau verehrt, de in Sumer auf n Troatbau und auf d Oel=

wirthschoft aus is und in Winta zu die Baurn spina geht. Ees wißt s jo, de Raubagschicht, wia s ihr Bildnuß gstuhln hobn. Drüber is die Gottfrau so aufbrocht gwen, daß s die Kriachn oll hot wöln ohmurxn (morden) lossn. s war ah gschechn, wan s nit gschwind däs Roß baut und ihr gschenkt hätn. Ols Opfer und Denkmol steht s do. Ih wil nix drein redn, wegn meina thuat s, wia s wölt s, ober ih roth enk s, legt s den Roß nix in Weg, sist hobt s mit da Gottfrau noh an Grawal! s Gscheita wa, noch mei Moanin,* wan s möcht s und gschickt ward s dazua, ees that s däs Roß in enka schöni Stodt eini und auf a Gschloß auffistelln. Saggera, Leutl, do legad s ba da Gottfrau a Bildl ein und die Kriachn deanadn aus ban ihr und hätn nix. s gschah eahna gonz recht, den hochnasadn Leutn!"

Und richti, ongsäust hot er s, der Schlanggl. Se gehn her mit Strick und Stongen, mit Wogn und Windan und schleppn s hülza Riesnroß in d Stodt eini.

Da Stodtpfora hot s eh nit wöln ongehn lossn und hot gsogt: „Der Jagasinerl is a Schwindler und bringt enk noh in s Vaderbn!" Wia kon s dan sein; hot er sih dan vasündt, daß er in Lugna nöt glaubt hot! Wiar er in Templ sein Gottsdeanst holt't und grod an Stier schlogn will, kemen zwoa hölgiftigi Schlongen, dabeissn zerst seini kloan Buabn, aft ringln sie sih um eahm selber umi, daß s Gwond augnblicklih von Leib folt; er thuat an schiachn Schrei und wil

* Nach meiner Meinung.

die wildn Thier dadruckn, oba fürchterlih gschwült sei Hond auf und d Schlongen mochn lonki Kragn, windn in Schädl hochmächti übern ormen Mon in da Luft und zingln und pfeifn — a geh, daß s a Graus is! Da Stier rent wild davon, hot s Messa schon in Krogn; — da guat Pforer oba sinkt nieder und is mausstodt! —

Do is in da Stodt a Prinzessin gwen — wan ma recht is, in Pariserl sei Schwesta, de hot s a nit gern gsechn, daß s däs kriachisch Roß einizarn: „Däs gibt noh Feur und Schwert — hui, wiar is da Himel so roth und s Bluat rint ouf da Gossn bochweis umanonda!“ Wos sie gsogt hot, däs wa just bar oan Ohrwaschl ein, bar oan aussi; s hot Neamt auf däs narrisch Weibmentsch auflosn wöln — oba Recht hot s doh ghobt!

s war a Fresserei und a Prosserei n gonzn Tog in da Stodt, oba mitn in da Nocht, wir s Oll eahneri Räusch ausschlofn — da Nochtwochta selba hot an ends Fetzn ghobt — sein die Kriachn aussa von ehnan Roß, hobn d Stodtthor spironglweit aufgrissn, die Komarodn von eahnan Winkl hergruafn und so sein s eini — z tausnd und z tausnd, daß in a holbn Stund die gonz Trojanastodt vul Kriachn is gwen. O weh, o weh, wia da Himel roth is! wia s Bluat bochweis durch die Gossn rint! Prinzhessin, du host Recht ghobt! Oba, wan s d eh woast, zwe host dih dan selba nit vasteckt? schau, hiazt bindn s da Händ und Füaß und schlepn dih mit in a fremds Lond. Und dein oltn Vodan! Jessas na! pockt n so a Wildlin ba seini schneweißn Hor, schleift n hin vor s Oldor und steckt

n s broati Messer eini in die Brust, tiaf bis auf s Heft! —

Schau, Bua, so schiach is s mit da prächtin Trojanastodt ausgongen und Olls wegn da Dumheit mit da schön Lenerl. Wo da Prinz hin is mit ihr, se kon ih nit sogn. Ober ih, wan ih Pariserl bin — a Weib, dos so viel Unglück bringt, däs vajeik ih auf da Stell!

* * *

So weit hot der Oberabelsberg Afrikat dazählt, do sog ih: „Na du, däs is schon a wenk z viel zan an Gspoas!“

„Gelt jo“, moant er drauf, „drum sog ih jo: Wan die oltn Kriachn und Trojana schon Advokatn hätn ghobt, so hättn s eahneri Handel prozeßweis ausgmocht und do wird neambt daschlogn.“

Ein steirischer Ulfilas.

In Moosweiler — das ist ein Dorf tief im Gebirge — lebte ein Pfarrer, der sich oft recht sehr über seine lieben Schäflein ärgern mußte. Nicht etwa, daß sie bösartig oder halsstarrig gewesen wären — mag schon auch einer oder der andere von dieser Gattung umgelaufen sein im Sprengel — im ganzen aber waren die Leute höchst gutmütig, nur lau, schrecklich lau in Glaubenssachen.

Die Religion ist so reich an geistigen Schätzen, an Weisheit und Trost, und so eine Gebirgsbauernseele ist so arm und dunkel; schon aus Nächstenliebe war der brave Pfarrer bemüht, ihnen das Erhebende und Beseligende der christlichen Lehre beizubringen. Aber es war all' umsonst. Wenn er mit seiner klaren, deutlichen und auch eindringlichen Stimme auf der Kanzel das Evangelium las, die Predigt hielt, da duselte von seinen Pfarrkindern das eine und das andere ein, ein drittes nestelte an seinem Rosenkranz, ein viertes knetete mit seiner Zipfelmütze herum, wischte sich den Schweiß vom Gesicht oder räusperte sich oft gerade bei der Stelle, wo es am schärfsten hätte aufpassen sollen.

Wieder andere, die hinter den Pfeilern saßen, schwatzten miteinander, und noch andere kauerten in ihren Bänken wie versteinert da und glotzten dumm drein.

Und als der Pfarrer eines Sonntags nachmittags unter der Dorflinde die Christenlehre hielt und seine liebe Heerde wieder einmal so ziemlich beisammen war, fragte er sie, ob eines oder das andere seiner christlichen Pfarrkinder ihm Etwelches zu wiederholen wüßte von seiner vormittägigen Predigt. Der Eckstessel machte auf diese Aufforderung einen langen Hals.

„Also, Steffel, was weißt?"

„Jo, daß da Hochschloger Franzl und die Broat-olm-Dudl zsommheiratn thoan, hot er gsogt, der Hoch-würdn Herr Pforrer."

„Und daß afn Irta (Dienstag) koa Meß is wegn da Mareiner Kirweih", setzte der Pech-Wastel bei.

„Und daß nachst Sunta s Olmsolz gweiht wird", wußte der Bühelbauer.

„Aber Freunde!" rief der Pfarrer, „das habe ich ja nicht bei der Predigt gesagt, sondern nach derselben beim sogenannten Verkünden! Ich frage, was ihr vom Worte Gottes wisset, das ich euch heute aus dem Evangelienbuch gelesen und erklärt habe.

Jetzt duckten sich alle und keiner sagte ein Wort.

„Meine Lieben!" sprach nun der Pfarrer, „ihr seid mir doch rechte — jetzt hätte ich bald was gesagt. Habt ihr denn gar kein Ohr für das, was unser Herrgott zu euch spricht?"

Dieses Wort rüttelte den alten Halter-Thomas auf. „Unser Herrgott", stotterte er, „wuhl wuhl, wos er spricht, dos wuhl, dos freilih wuhl, dos, wos unser Herrgott spricht. Do wölln ma scha losn. Oba sista — bitt scha rechtschoffn um Vazeihung wegn da Grobheit — werns herentgegn ah die Ondern sogn — frei so viel hort vastehn thoan ma s holt, die herrisch Sproch. Wos mir oltn Leut sein, holt nix lesn hob ma kin lerna, sein holt wia d Hulzstöck. Jo, is richti wohr ah. Wan er die Baurnsproch kunt, unser Herrgott, selm wul, selm. Wissn thatn ma s eh gern, wissn, wos er uns zsogn hot. Jo."

So hatte der alte Halter-Thomas gesprochen und durch die Versammlung ging es leiser und lauter: „Eh ah so. Is ah so. Wan er die Baurnsproch kunnt, selm, wul, selm.

Den Pfarrer machte das nachdenklich. „Wan er die Baurnsproch kunnt, da Herrgott!" Na freilich kann er sie.

Und was geschah nun?

In den freien Stunden — er hatte deren nicht viele — schloß sich der Pfarrer in seine Stube und tat denn einmal ein wenig Bibel übersetzen. Ob's dem Bischof recht sein wird, wenn er das Evangelium für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres in die steirische Mundart überträgt? Warum denn nicht? Ist es doch auch ins Nieder- und Oberdeutsche, ins Alt- und Neudeutsche, ins Platte und Sächsische u. s. w. übersetzt worden. Der liebe Gott muß zu den Leuten kommen, denn sie kommen nicht zu ihm. Mit einem

Kinde muß der Weiseste kindlich sprechen, sonst versteht es nicht, und — dachte der Pfarrer — wenn die bäuerlichen Rekruten in der Bauernsprache, oder wenigstens in der gut derb deutschen kommandiert werden möchten, statt in der französischen, es gäbe beim Militär nicht gar so viele „dumme Teufel“.

Aber als er jetzt d'ran ging, zum Behufe des vollen Verständnisses das Evangelium zu übertragen, fand er, daß nicht allein das Wort, sondern daß eigentlich das ganze Morgenland in das Steirische übersetzt werden müßte. Hat's aber doch auch der Uebersetzer ins Deutsche bei dem Worte allein bewenden lassen, und darum nimmt sich manches im Kopfe des schlichten Hörers ein wenig schief aus. Nun, der steirische Ulfilas tat, was er konnte, und nach einem Jahre war das Werk vollendet.

In der Kirche bei der Vormittagspredigt las er zwar auch jetzt noch den hochdeutschen Text, allein nachmittags bei der Christenlehre unter der Linde trug er das Evangelium in der Bauernsprache vor — und jetzt lugten sie einmal und spitzten die Ohren. — Was ist denn das? Das Ding versteht man ja! — Das Herz lachte den Leuten, wie jetzt der liebe Herrgott so schön steirisch zu ihnen sprach und die Augen wurden ihnen naß.

Bei der dritten Christenlehre in dieser Art war schon der Anger zu klein vor der Linde; die ganze Gemeinde war erschienen und auch Leute von den Nachbars-Pfarreien. Selbstverständlich hing der Pfarrer dem Evangelium allemal auch eine weitere

Erklärung und Belehrung in der Bauern-Redeweise bei. Und sie wußten gar nicht, wie das zuging. Das sah aus wie eine Unterhaltung, und man wurde klüger und echter dabei.

Als der Pfarrer nach Jahren gestorben war, wunderte sich sein Nachfolger darüber, daß die Bauern seine Predigten gar nicht verstanden und doch in der heiligen Schrift so sattelfest waren. Da stieß er zufällig auf die Uebersetzungen, die in einem Wandschrank verborgen lagen. Es war nicht das Evangelium allein, es waren auch einzelne Apostelbriefe, es waren Theile aus dem alten Testament, es war sogar der Anfang da von den Offenbarungen Johannis. Daran jedoch schien des steirischen Ulfilas Muth gescheitert zu sein.

Der neue Pfarrer hielt die Sache geheim, weil er nicht recht wußte, wie er sich zu ihr verhalten sollte. Da forderten ihn die Moosweiler eines Tages auf, er möchte ihnen doch auch einmal was aus dem „bäurischen Evangeli“ vorlesen. Er selber tat es nicht, gab die Übersetzung aber dem Meßner, und der las bisweilen daraus vor; holperte und stotterte aber so sehr beim Lesen jener Mundart, die er doch auswendig so fließend redete, daß den Zuhörern langweilig dabei wurde. Endlich geriet die ganze Sache in Vergessenheit und wäre wahrscheinlich auch keine Rede mehr davon gewesen, wenn es nicht eines Tages dem Herausgeber dieses Büchleins hinterbracht worden wäre, der alte Einleger Hias habe vom Meßner in Moosweiler einen alten Rock geschenkt bekommen,

und in einem Sacke dieses Rockes sei eine Schrift gewesen, und zwar das Evangelium zum dritten Sonntag im Advent in steirischer Mundart. Auf weitere Nachforschung ist es gelungen, dem ganzen Manuskripte und dessen Entstehungsgeschichte beizukommen. Letztere ist hier erzählt worden und von ersterem folgt nun eine Auswahl der bezeichnendsten Stücke.* Wir beginnen mit dem Stück zum ersten Sonntag im Advent.

Zan erstn Sunter in Advent.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit hot unsa Hergot za sein Jüngern dos gsogt: Onzoachn wern keman in da Sun, in Monschar (Mond) und in Gstirnen. Jn Leutn wern d Aengstn aufsteign, weil s Mir (Meer) gor a so ungstem rauschn und übagehn wird. Z todt fürchtn wern sih d Leut, wan sie vorruckn sechn die schreckbarn Sochn, de übern Erdkroas kema wern. s Firmament wird aus Rond und Bond gehn. Nochha wern s sechn keman in Gottessuhn, durchs Gwölk owa mit Herrschoft und Gwolt. Sobold dos onhebt zan gschechn, valuists in Kopf nit; paßts auf, as kimt enka Rettung. — Af däs sogt er eahna noh a Gleichnuß: Schauts in Feignbam on und onderi Bam: Wan s onhebn

* Wenn die Echtheit dieser Schriftstücke wegen der Länge der Zeit und wegen der Anzahl der Hände, die sie durchwandern mußten, auch nicht vollkommen verbürgt werden kann, so dienen die Uebertragungen doch zur Anregung in mancher Beziehung. Vielleicht wäre ein gründliches Nachdenken darüber, in welcher leichtfaßlichen Form man dem Volke seine

zan treibn, so ruckt da Sumer on. Und wan däs olls gschiacht, sa wißts es, daß s Gottesreich neama weit weg is. Ih sog enk dos: Eh wird däs Gschlecht nit auszrottn sein, eh däs olls gschiacht. s Firmament wird z Grund gehn, der Erdkroas wird z Grund gehn, mei Wort und Lehr wird bleibn.

Zan zweitn Sunter in Advent.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Wia da heili Johanes in sein Gfänknuß ghört hot, wos unsa Hergott olls gredt und thon hot, do schickt er zwen Botn zan Jesus und loßtn frogn: „Bist du s, der ongsogt is, oda müaßn ma noh af an Ondern wortn?“ Af dos gibt unsa Hergott de Ontwort: Gehts und dazählts in Johanes, wos s do ghört und gsechn hobts. Die Blindn sechn, die Krüppeln springen, die Krätzadn sein über und über rein, die Törischn hörn, die Gstorbnen wern lebendi, für die Ormen und Valossnen kimt a neigi Lehr. Guat is s für Den, der sih nit harbt üba mih! — Nochha, wia die Botn fuat gwesn sein, hot unsa Hergott zan Leutn, de in d Wildnuß kema sein, üban Johanes gredt: Wen hobts dan eigentli ees gsuacht in da

Sache vorbringen solle, nicht ganz überflüssig. Schier klüger, als das kirchliche Gotteswort immer mehr zu latinisieren, dürfte es sein, dasselbe dem Volke in seiner Denk- und Redeweise näher zu bringen. Die gute Sache kann für den, der sie inne bekommen soll, nicht faßlich und deutlich genug gesagt werden. Und in diesem Sinne müssen wir den wohlgemeinten Bestrebungen des steirischen Ulfilas Recht geben.

Wildnuß? Eppar a Stamel, däs von Wind hin- und hergwachelt wird? Oda wos den? Epper Oan, der in an Gwond va Somt und Seidn steckt? Selchti kints in Kinigschlössern findn, oba nit in da Wildnuß. Oda wos hobts sist gsuacht? An Wohrsoger eppa? Ih sog enks, der is mehr wiar a Wohrsoga. Der is da nämli Engl, va dem s in oltn Gschriftn steht: An Engl will ih dir vorausschickn, der Olls fü dih herrichtn sul.

Zan drittn Sunter in Advent.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Um de Zeit hobn d Jerusalemer Judn an etla Gonzgscheiti und Schreiba zan Johanes gschickt und daß s n sultn frogn, wer er war. Hot s ah nit glaugnt, hot eahnas gleih gsogt: Da Heilond bin ih nit. Jo, wos den? Frogn s, bist eppa der olt Elias? A balei, sogt da Johanes, der Elias bin ih ah nit. Bist a Wohrsoger oda wos? Ah na, sogt er. Nau, sa wer bist dan nochha? frogn s n, mir müaßn Poß (Post) zruck bringa. Wiast doh wissn, wer st bist! Sogt drauf da Johanes: In da Wildniß ruaft Oana, den sei Stim bin ih, wia da Profet Isaias hot gsogt: Richts enk zsom, unsa Hergott ruckt on! Die Botn, de sein oba Gonzgscheiti gwen, und de frogn an hiaz: Jo, wegn wos tuast dan nochha taffn, wanst da Heilond nit bist und der Elias ah nit und kan onderer Profet ah nit? Drauf gibt der Johanes Ontwort: Mei Gad, ih taff jo na mit Wossa. Heint steht schon Oaner unter enk, ees kennts n nit, ober s is da Nämli, der noch mir

kimt, der v o r mir is gwen. Ih bin nit würdi, daß ih seini Schuachream aufpastel, so groß is er. — Däs is in Bethanien gwen, üban Jordan entn, wo da Johanes tafft hot.

Zan heilin Christtog.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit hot da Kaiser Augustus a Gsetz aussagebn va wegn a ra Vulkszählung. s erstimol, daß a selchti Beschreibung is gwen; da syrischi Stottholta Cyrinus hots durchführn lossn. Do is an Jader in sein Hoamatsort gonga, daß er sih hot kiner ongebn. Do is ah va da Stodt Nazareth her Oana kema, is noch Judäa gongn, in die olti Stodt Betlehem, wo eh va Zeitn da David hot glebt. Da Fremdi hot Josef ghoaßn und hot von David hergstomt. Hot ah sei Weib Maria mitghobt, und de is in da Hoffnung gwen. Und wia sih schon oft wos zuatrogt: z Betlehem kimt ihr Stund. s ersti Büaberl is do. Sie wickelt s in d Windln, bet'ts in a Krippn, weil sist ninascht a Ploß is gwen. In da Gegnt sein Holta gwen, de hobn bar eahnen Schoffn (Schafen) nochtgwocht, und schauts, de hobn af oanmol an schneeweißn Engl dostehn sechn. Zerst hobn sie sih gschreckt vor eahm, oba der Engl hot liabli gsogt: Thuats enk nit fürchtn; ih bring enk a freudnreichi Botschoft. A grosses Glück für olli Leut! Heint is in da Davidsstodt da Heilond af d Welt kema, Christ is sei Nom! Gehts na schaun, s is leicht zan kena. Werds a kloans

Kind findn, in Windln eingwickelt — liegt in a Krippn. Af da Stell sein nebn an Engl viel himmlaschi Geister und hobn gsunga: „Lob und Donk sei Gott in hochn Himel obn, und in Leutn af da Welt, de guatn Willn hobn, wünschn mar in liabn Friedn!“

Zan Christtog.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Z ollererst is s Wort gwen, s Wort is Gott gwen Gott selber is s Wort gwen. Olls kimt von Wort her, nix is, wos nit von Wort is kema. In Wort is s Lebn gwen. s Lebn is in Leutn eahna Liacht gwen. s Liacht leucht't ins Dusteri, oba s Dusteri kon holt ka Liacht vatrogn. Do is a Mensch von Himel kema, der hot Johanes ghoaßn. Der hot in Leutn s Liacht aufgsteckt, hat eahnas ausdeutscht, daß s sechn und glaubn sultn. Er selber is s Liacht nit gwen, hots nar aufgsteckt. Däs, unsa Herrgott, is s Liacht gwen, daß olli Leut af da Welt gsechn hobn. Er is af da Welt do gwen, d Welt is von Liacht aus gmocht gwen, oba sie is dena noh blind gwen. Er is af sein Bsitz kema, seini Leut hobn an nit aufgnoma. De n ober aufgnoma hobn, de hot er za Kinda Gottes gmocht, de af eahm glaubt hobn, hoaßt dos, de nit da Mon hot gmocht, de nit aus da Sünd und nit aus n Fleisch sein geburn, de va Gott sein. s Wort is Fleisch gwortn und is zan uns keman und mir hobn sei Mocht dafohrn. In Gottessuhn sei Mocht, der wohr is und vula Gnodn.

Zan unschuldin Kindlantog.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit kimt ba da Nocht an Engl zan Josef und sogt: Steh auf, nim s Kind und d Muader und flücht ins Egyptnlond und bleib selm, sa long bis ih da Poß sog. Denk da, da Herodas suacht s Kind und wills umbringa lossn.

Af dos steht da Josef gschwind auf, pockt s Kind und d Muada zsom mittn in da Nocht und flücht' ins Egyptnlond. Selm bleibt er sa long, bis da Herodas gstorbn is und is s wohr worn, wos die oltn Profetn gsogt hobn: Aus Egyptn is mei Suhn. Wia da Herodas hot wohrthon, daß n die heilin drei Kini (Könige), de er zerscht ausgfratschlt hot, für an Norn gholtn hobn, is er wild worn, hot seine Mords-gselln ausschickn lossn und olli kloan Buam umbringa, de nit üba zwoa Johr olt sein gwen, in da Betlahem-stodt und in gonzn Umkroas. Und is s wohr worn, wos da Profet Jeremias hat gsogt: Woanen und klogn hört ma z Rama. Die orm Rachel woant um ihri Kinder und will sih nit tröstn lossn, weils wek sein.

Zan Sunta zwischn Neujohr und Heili-dreikini.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit, wia da Herodas gstorbn is gwen, do weckt der Engl in Josef, der in Egyptnlond is: Hiaz steh auf, nim s Kind und sei Muader und roas

ins Judnlond; de s Christlkindl umbringa lossn hobn wölln, sein scha gstorbn. Da Josef steht auf, pockt s Kindl mit da Muada zsom und roast ins Judnlond. Do hört er, daß gstotn Herodas der Archeleus in Judnlond regirt und hebt sih wiada van Neugn on zan fürchtn. Ba da Nocht tramt er: ins Galiläalond sult er roasn, roast drauf ins Galiläalond. In da Stodt Nazareth hot er sih wieder einghoamascht und daß s richti wohr is, wos die Profetn hobn gsogt: In Nazarena wern s n hoassn.

Zan Pfingstsunta.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Um de Zeit hot unsa Hergott zu sein Leutn däs gsogt: Wan mih wer gern hot, so wird er ah mein Roth fulgn, und wirdn ah mei Voda gern hobn. Mir wern mitanonda zan eahm gehn und ban eahm bleibn. Wer mih nit gern hot, der wird mein Roth freilih nit fulgn, da Roth kimt oba nit va mir, kimt va mein himlaschn Vodan, der mih gschickt hot. Ih hon s zan Enk gsogt, sa long ih noh ban Enk bin. Mei Voda wird Enk gstot meiner in heilin Geist schickn, in Tröster, und der wird Enk Olls eingebn und af Olls aufdenkn lossn, wos ih Enk gsogt hon. Ih vamoch Enk in liabn Friedn, mein Friedn, ih schenkn Enk. Is an ondera Friedn, wia der, den d Leut gebn kinen. Müaßts nit trauri sein und Enk nit fürchtn; Ees wißts jo, ih geh und kim wieda zan Enk. Schauts, wans mih gern hobts, sa muaß s Enk

jo gfreun, daß ih hiaz wieda za mein liabn Vodan kim. Da Voder is weit mehr as wiar ih. — Und hiaz hon ih Enks gsogt, ehs gschiacht, daß s wißts, wia s dron seids, wons gach gschiacht. Ih wiar hiaz neama viel mit Enk redn, as wird wieda die weltli Mocht regiern, wird mar oba nit on mögn. D Leut suln s wissn, daß ih mein Vodan gern hon und grod Dos thua, wos mei Voda hobn will.

Zan Pfingstmonta.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Um de Zeit hot unsa Hergott zan Nikodemus gredt: Sa viel gern hot da himlasch Voda d Leut, daß er sein oanzin Suhn aufopfert, der belehrts und weists, daß s nit in Valur (Verlust) gehn, daß s in Himel keman. Da himlasch Voda hot sein Suhn nit epper af d Welt gschickt, daß er Gricht holtn sult, er hotn gschickt, daß er d Leut güati aufnimt und seli mocht. Wer n nachfulgt, der hot ka Gricht z fürchtn, wer n nix glabt, der is scha valorn, weil er s nit glabt, daß er da Gottsuhn is. Dos is jo scha d Strof, wan s Liacht kimt und d Leut mochn d Augn zua; und däs toans, wans schlecht sein. Wer schlecht is, der fürcht't sih vorn Liacht und traut sih nicht zan Liacht, damit jo seini Schlechtikeitn nit gstroft wern. Wer oba s Rechti thuat, der geht gern fira zan Liacht, daß ma n sechn kon, wos er Gott z Liab thon hot.

Zan Pfingstiata.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Um de Zeit hot da Herr wieder amol mit Gonzgscheitn gredt: Ih will Enk noh so viel sogn: wer nit ba da Thür einigeht in Schofstoll, wer wo ondersfter einisteigt, der is a Diab und leicht gor a Mörda. An urndliga Schofholta geht ba da Thür eini. Da Thürwogl mochtn auf, d Schof hörn sei Stim, er ruaft d Schof bar eahnari Nam und lockts aussa. Und wan er seini Schof assaglockt hot, geht er eahna voraus, d Schäfla renen an noch, weil s sei Stim kenen. An Fremdn wern s gwiß nit nochlassn, va den wern s davon rena, weil eahna jo ah d Stim fremd is. — Däs Gleichnuß hot eahner unsa Hergott gmocht, hobn s oba nit vastondn, wos er gmoant hot. Do hot er nohamol onghebt: Glaubts ma s, wos ih sog, die Thür zan Schofstoll, de bin ih. Olli Ondern, de kema sein, Diab und Mörda sein s und d Schof hobn eahna nit traut. Die Thür bin amol ih. Wan Oana durch mih einigeht, der kimt in Himel, er wird aus- und eingehn und sei Soch findn. A Diab, wan er kimt, der will na stehln, mordn und vawiasn. Ih bin kema, daß s as Lebn hobn solln, und daß s as Läufti gmua hobn.

Zan erstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za seini Jüngern a so gsogt: Seids schön bormherzi, schauts, da him-

laschi Voder is jo ah bormherzi. Thuats Onderi nit verurtheiln, daß s nit eppa selba verurtheilt werds! Thuats Onderi nit vafluachn, daß s nit eppa selber amol vafluacht werds. Tuats schön vazeichn, aft wird ah Enk gern vazichn wern. Tuats gern gebn, aft werds ah wieda wos kriagn. An eindruckti, zsombeidlti, aufgupfti Masserei werds Ees kriagn; wia s Ees ausmeßts, sa wern s Enk einmessn. — Nochha hot er eahner ah däs Gleichnuß gsogt: Kon oa Blinder an ondern Blindn umführn? Wern s nit ollzween in Grobn folln? Da Gsell is nit mehr, wia da Moasta; oba für an Jadn is s gmua, wan er s sein Moasta nochmocht. Wegnwos siachst dan in Spell in dein Bruadan sein Aug sa gschwind, und in Stuissn, der in dein oagnan Aug steckt, den nimst nit wohr? Oda wia konst za dein Bruadan sogn: Bruader, ih will dir aus dein Aug in Spell aussaziachn! wanst in Stuissn nit siachst, der in dein oagnan Aug steckt? Duckmausa du! ziach zerst in Stuissn aus dein oagnan Aug, nochha konst probirn, daß d in Spell va dein Bruadan sein Aug aussabringst.

Zan drittn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit sein ollahond schlechti und verocht'ti Leut zan unsan Hergottn gschlichn, daß n kuntn zualosn. Dos is in jüdischn Doktan und Gonzgscheitn nit recht gwen. Schauts, sogns, schauts den on, der gibt sih mit sölchti Leut oh und ißt mit eahna. Do mocht er eahna däs Gleichnuß: Wan Oana von Enk

hunad Schof hot und er valuist oans, wird er nit die neunaneunzg in Stich lossn in da Wildnuß und wirds valaffni suachn? Und hot ers gfundn, nimt ers afn Bugl, trogts mit Freudn hoamzua, hoaßt seini Freund und Nochbarn keman und sogt: Seids lusti, Leut, ih hon mei valaffns Schäffl richti gfundn. — Und grod a so is in Himel a größeri Freud, wan a Sünda Buaß thuat, as wiar üba die neunaneunzg Bravn, de moan, daß s ka Buaß brauchn. — Oda meintswegn an orms Weibl, däs zehn Guldn hot, sie valuist an Guldn, wirds nit a Liacht onzündn und in gonzn Haus suachn und olli Stubn auskihrn, bis s in Guldn findt? Und hot s n gfundn, wiad s nit olli guatn Freundinan und Nochborinan zsomhoassn: Denks enk, mein Guldn hon ih wieda gfundn! Und grod a so sog ih enk, wern d Engl in Himel a Freud hobn über an oanzin ormen Sünda, der brav is worn.

Zan viertn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit, wia wieder amol Olls unsan Hergottn is zuagrennt, wos er dan eppa wieda sogt, is er grod ban Genesareth-See gwen und hot zwoa Schiff ongschaut, de afn Wossa sein gstondn. D Fischa sein ausgstiegn und hobn just eahneri Bern (Netze) gwoschn. Do is er zan an Schiff hingonga, däs in Fischer Simon hot ghört und den hot er ongholtn, er sult sa guat sein, er möcht a wenk afn See aussifohrn. Guat, er setzt sih ins Schiff und redt aussa zan

Leutn, de afn drukχnan Land stehn. Nochha drauf sogt er zan Fischer Simon: Loß s firi gehn, fohr weiter aussi, wo s Wossa tiafer is und holt in Bern ein! Jo freilih, sogt da Fischa, mir hobn die gonz Nocht umgmoßt und nix kriagt. Oba wanst moast, so probir ihs nohamol. Er thuats und fongt da so an Losta Fisch, daß n Bern zreißt. Af dos wischbelt er in Komaradn afn zweitn Schiff: seids sa guat und kemts ma z Hilf! Gleih sein s dogwen und ollzwoa Schiffla sein über und über vul Fisch worn, daß s schier vasunkn sein va lauta Schwarn. Da Fischa Simon Petrus, wie er ghoassn hot, follt vor unsan Hergottn af die Knia: Geh wek va mir, liaba Herr, ih bin jo a schlechta Kerl! Gonz paff is er gwen und die Ondern ah, da Jakobus, da Johanes, in Zebedäus seini Sühn, de in Fischa Simon seini Kameradn sein gwen. Sogt af dos unsa Hergott zan Simon: Moch da nix draus. Va hiaz on wirst du Leut fonga! Wohr is s worn, se sein afs druckni Lond gfohrn, hobn Olls liegn und stehn lossn und sein mit unsan Hergottn gonga.

Zan fünftn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za sein Leutn däs gsogt: Wans ees nit grechta seids, als wia die Gonzgscheitn, sa kemts ees nit in Himel. Ees wißts dos, wos in oltn Leutn scha gsogt is worn: Du sulst neamt umbringa. Wer wen umbringt, der kriagt sei Strof. Und ih sog enk so viel, daß an Jada, der af sein

Bruadan harb is, ah sei Strof sul kriagn! Und wer sein Bruadan an Spitzbuabn schimpft, der muaß vors Gricht. Und wer n an Norrn hoaßt, der kimt gor in d Höll. Wanst an Opfer in die Kirchn bringst und es sollt dar intawegn ein, dei Bruada kunt vadriaßli sein af dih, sa loß s Opfer Opfa sei, geh za dein Bruadan und werds guat mitanona, nocha erst kim und bring s Opfa.

Zan sechstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Markus.)

Um de Zeit, wia wieder ollahond Leut bar unsan Hergottn sein gwen, hobn s nix z essn ghobt. Do sogt unsa Hergott za sein Jüngern: Daborma thoan s ma. Hiaz sein s scha side drei Togn ba mir und hobn nix z essn. Wan ih s humeriga hoamgehn loß, sa kon s intawegn da Motschachl ongehn;* s thoal hobn weit hoam. Sogn drauf seini Jüngern: Do in da Wildnuß, wo nehmen und nit stehln? Drauf frogt er: Wia viel Brotloab hobts ees ban enk? Siebn, sogn s. Sogt unsa Hergott zan Leutn: Setzts enk nieda. Nochha nimt er die siebn Loab Brot her, sogt vageltsgott, bricht s ausanonder und gibt d Schial (die Stücke) in Jüngern, daß sie s austhoaln. An etla Fisch hobn s ah ghobt, de nimt er her, gibt sein Segn drüber und loßt s vathoaln. D Leut, vasteht sih, hobn gessn und sein sot worn. Und von Noaglwerch, däs s üba glossn hobn, sein noh siebn Körb bramelvul worn. Und denkts enk: ba viertausnd Leut sein af selchti Weis gspeist worn, nochha hot s unsa Hergott hoamgschickt.

* Die Schwäche übermannen.

Zan siebntn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit hot unsa Herrgott zu sein Leutn däs gsogt: Hiats enk va die folschn Wohrsoga, de ausweni mit an Schofpelz zan enk keman, einweni owa wia die winin Wölf sein. Wan s as sechts, wos s mochn, werds as wissn, wer s sein. Noch da Frucht kennt mar in Bam, oda kriegts von ana Dernstaudn Weintraubn und von ana Brennessel Feign? A guata Bam hot a guati Frucht und a schlechta Bam hot a schlechti Frucht. Af an guatn Bam kon ka schlechti Frucht worn, und af an schlechtn ka guati. A Bam, af den nix Gscheits worn will, wird zan an Brenhulz gschlogn. Derawegn sog ih: Noch den, wos s treibn, kints as sechn, wer s sein. Nit an Jada, der mih Herr Voda hoaßt, wird in mein Himel kema; do muaß Oaner ah in himlaschn Vodan sein Willn thoan.

Zan ochtn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit hot unsa Herrgott sein Jüngern däs dazählt: Is amol a reicha Mon gwen, und der hot an Vawolda ghobt, und va den hot er s dafragt, er that sei Vamögn vaschwendn. Hotn drauf herhoassn lossn und gsogt: Va dir hört ma schöni Sochn! Varefantir (vertheidige) dih, zoag ma d Rechnungen, du bist ohgsetzt. Denkt eahm da Vawolda: Hiaz wos heb ih on? Mei Herr vajoad mih. Orbatn kon ih nit und zan Betln that ih mih z viel schoma. Ober ih

woaß, wos ih thua, daß — won ih scha vajoad wiar — mih d Leut gholtn. Af däs hot er in Herrn seini Schuldner zsomhoassn lossn. Zan Erstn sogt er: Wia viel bist mein Herrn schuldi? Sogt der drauf: Hunert Fasser Oel. Sogt da Vawolda: Nim dein Schuldschein und schreib eini: Funfzg. Nochha drauf zan Zweitn: Und wia viel bist du schuldi? Jo mei, hunert Metzn Woaz, sogt der. Guat, drauf da Vawolda, schreib in dein Schuldbriaf: ochtzg. — Moant af däs da Herr: Is nit dum, da Vawolda. Oba gscheit sein s jo oll, die Geldleut und d Weltleut. Gscheita sein s, wia die guatn und bravn Leut. Jo jo, mochts enk na guati Freund mit n ungrechtn Geld und Guat, werds scha sechn, wans gor wird mit enk, ob s enk eini lossn in Himel!

Zan zehntn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Do sein ara gwen, de sih holt selba fi go sa brav gholtn hobn und onderi Leut üba d Ochsl ongschaut hobn. Dena hot unsa Hergott um de Zeit däs Gleichnuß gmocht: Zwen Leut sein in Tempel gonga betn. Oaner is a so a Gonzbraver und Gonzgscheita gwen, der onderi a Mauteinnehma. Da Gonzbravi, der stellt sih kirzngrod hin zan Oldor und mocht sei Gebet: Wos froch bin ih, mei liaba Hergott, daß ih nit sa schlecht bi, wia die ondern Leut, meintswegn wia d Rauber und d Spitzbuabn und d Hurnleut und ah wia der Mauteinnehma do hintn. Schau, zwoamal olli Wochn holt ih mein Fosttog, gib von olln wos ih

hon meini Obgobn, wia s a sih ghört. Da Mauteinnehmer is gonz hintn stehn bliebn, hot d Augn niedagschlogn, hot af sei Herz klopft und hot gsogt: Mei Gott, sei ma gnädi und bormherzi! — J sog enk so viel: da Deamüatigi gfollt ma bessa, wia da hoffärtigi Biedamor. Wer sih selba sa groß mocht, der wird go kloan wern; wer sih oba selba niedaduckt, den muaß mar af d Hech hebn.

Zan zwölftn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za sein Leutn däs gsogt: Glückla sein d Augn, de dos sechn, wos ees sechts! Jh sog enk na so viel, daß viel Wohrsoger und Fürstn froch gwen warn, wans dos hätn sechn kina, wos ees sechts, und hobn s nit gsechn, und hätn hörn kina, wos s ees hörts, und is eahna nit gebn gwen. Do is a so a Rechtsdoktor füragonga, der will n ohprobirn und sogt: Nau, Moasta, wos muaß ih thoan, daß ih in Himel kim? Redt unsa Hergott zruck: Wos steht dan in dein Gsetzbuach? Wos lest dan aussa? Sogt der Ondri: Dein Gott sulst gern hobn mit Herz und Gmüat, mit Leib und Seel gern hobn, sa stork as d konst — und dein Nachstn wia dih selba gern hobn. Sogt unsa Moasta: Guat host gredt; thuast dos, sa kimst in Himel. Der Onderi hot wölln zoagn, wia brav daß er is, destwegn frogt er hiaz: Wer is dan dos lauta: mei Nachsta? Hotn unsa Hergott drauf däs dazählt: Do is amal

Oaner va Jerusalem af Jericho groast, hobn an intawegn d Rauber onpockt, hobn an s Gwond und Olls weckgnoma, hobn an holbtodt gschlogn, hobn an liegn lossn. Do trogt sa sih zua, daß noch da Stroßn a Geistla dahergeht, der siachtn liegn und geht vabei. Gleih drauf kimt so wos, wiar a Kirchfohrter, der siachtn ah liegn und geht vabei. Af d leßt geht a verrochta Mensch daher, so an Umalaffa, der siachtn ah liegn und den dabormt er. Is n zuagonga, hotn Oel in seini Wundn tröpfelt und hots einbundn. Nochha hot ern af sei Roß ghebt, hotn in a Wirtshaus brocht und hotn vapflegn lossen. In noan (andern) Tog hot er zwen Zwoanzger aus da Toschn zogn, hots in Wirth gebn: Do, schau, daß in Kronkn nix ohgeht; wan ih wieda zruck kim, wiar ih scha zohln. — Wos moanst, da welchti va die Drei is in Ausgraubtn sei Nachsta gwen? Sogt der Ondri: Nau, holt der, der n beigstondn is. Sogt unsa Hergott: Geh und mochs eahm noch!

Zan vierzehntn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za sein Jüngern däs gsogt: Neamt kon ba zwen Hern zgleich dean. Er wird in Oan (Einen) gern hobn und in Noan (Andern) nit mögn; oder er wird sih von Oan zar Olln brauchn lossn und in Noan nit fulgn. Also kints ah ees nit unsan Hergottn zgleich dean und n Geldbeidl. Ih sog enk däs: Tuats enk nit z viel owigrima,

daß s wos zan essn und zan onlegn hobts. s Lebn aloan is schon a Speis, da Leib aloan is schon a Gwond — und mehra noh. Schauts d Vögl on, de in blown Himel umfliagn: se saan nit und se fexnan nit, se trogn nix zsom, und unsa Hergott fuadats doh. Und seids ees nit mehra wia d Vögl! Wer noh aso sorgt und grimt, mocht er sein Leib und Lebn länka? Nit um an Elln. Und wegnwos der Kumer ums Gwond? Schauts d Lilienbloamen on afn Feld, wia schön daß s wochsn! Se oabatn nit und spinen nit, und ih kon enk sogn, nit amol da Kini Salamon hot bar oll seina Procht und Herlikeit so a schöns Gwond ghobt, as wiar a so a Bloam. Und wan unsa Hergott schon afs Gros sa guat schaut, däs heunt grean und morgn dür is, sa wird er af enk wul noh bessa schaun. Nit! Gehts, ees Vazogtn, mochts enk doh ka so grossi Ongst und Sorg und jammerts nit gleichweck: Wos wern mar essn, wos wern ma trinkn, wos wern mar onlegn? D Heidn mochns a so. Enka himlischa Voda woaß scha, wos s brauchts. In Himel müaßts suachn und noch da Bravheit müaßts trochtn, olls Onderi kriagts ols Draufgob.

Zan neunzehnten Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil hot unsa Hergott, da liabi Jesus, in Oberpriastern und n Gonzgscheitn wieder amol a Gleichnuß gmocht. Af a Gleichnuß sogt er, is da Himel wiar a Kini, der sein Suhn heiratn loßt. Da

Kini schickt seini Knecht aus, Leut einlodnan za da Hochzat. Oba schauts, d Leut, de wölln nit kema. Hiaz schickt da Kini seini Knecht nohamol aus, se sulltn an d Ehr gebn, d Sau und d Ochsn warn scha gschlocht't, d Mohlzeit war scha kocht, Olls war hergricht't, se sultn na kema! D Leut lossn sogn, se hätn nit Zeit, der Oan hot af sein Moarhof z thoan, der Onderi in da Werkstott, und an Etla sein, de pockn in Kini seini Botn und bringen s um. Dös vadriaßt in Kini höllmentasch, er schickt seini Soldotn aus, loßt d Mörder nochanonder ohmurxn und eahna d Häuser onzündn. Nachha drauf sogt er za sein Knechtn: 's Essn is zwor fiati, oba die Einglodntn seins nit wert gwest. Gehts nohamol aus und suachts af Gossn und Stroßn, und wen s findts, den lodnts mar ein za da Hochzat. Gehn die Knecht nohamol aus und wen s findn af Gossn und Stroßn, den pockn s on, d Lumpn sa guat wia die ehrborn Leut, und se sultn afn Kinisuhn sei Hochzat gehn. De lossn sih nit long hoassn und kints enk denkn, Gäst gmua hots gebn ba da Hochzat. Hiaz geht da Kini in d Stubn und schaut, wos er für Gäst hot und gsiacht oan dabei, der ka Hochzatgwond on hot. Den klopft er af d Ochsel: He Vetta! Wia kemts dan Ees do eina mit Enkan zrissnan Gwond? Der Oan sogt nix. Do gibt da Kini sein Knechtn Befehl: Pockts ma Den und bindts ma n und schmeißts ma n in a kuhlrobnfinsters Loch, er sul heuln und in Zorn die Zähnt zsombeißn, wiar er will. Ih sog Däs: Viel lossn ma kemen, und wenk kina ma brauchn.

Zan zwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Um de Zeit war Oana van kiniglichn Stomen, und der hot drinen in Kapharnaum an kronkn Suhn ghobt. Do hört er redn davon, daß unsa Hergott, da liabi Herr Jesus, ins Lond kema war; den suacht er auf und mocht sei Gebitt, er möcht sa guat sein und mitgehn und sein Buabn gsund mochn; er war scha wulta letz. Nau jo, sogt drauf unsa Hergott, wans nit gleih Mirakel sechts, sa glaubts mar eh nix. Geh moch gschleini, sogt der Oan von kiniglichn Stomen, sist wirds eh gor mit eahm! Sogt unsa Hergott: Geh na, geh, dei Suhn lebt. Hots eahm glabt. Der Onderi geht davon; und schauts, do begegnen eahm untawegn scha seini Knecht mit da Poß, in Buabn gangs hasn bessa. Gott Lob und Donk! Do roatn s noch und keman drauf: grod um die nämli Stund gestern um siebni, wiar unsa Hergott gsogt hot: Dei Suhn lebt! hot sih s Fiaba glegt. Und af däs hin hot da Mon von kiniglichen Stomen mit sein Leutn af unsern Hergottn glabt.

Zan oanazwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit hot unsa Hergott sein Leutn wieder a Gleichnuß gmocht. Af a Gleichs, sogt er, is Gott wiar a Kini, der mit sein Knechn Varechnung holtn geht. Wiar er onhebt zan Nochrechnen, kimt Oaner und gstehts ein, er war zehntausend Thola schuldi.

Weil er um und um nix hot, so befilcht da Herr, er sul sei Weib und Kind vakaffn und zohln. Af dos follt da Knecht af sei Knia und schaut zan bittn: Nar a kloans wenk nochwortn, ih wiar Olls zohln! In Herrn dabormt der ormi Hascha, er loßt n aus und schenkt eahm die gonz Schuld. Da Knecht schleicht lüfti davon und daußt vor da Thür begegnt eahm a Kamerod, dern zwölf Groschn schuldi is. Den pockt er ban Gnack, würgtn a Weil und schreit: Mei Geld will ih hobn, wos d ma schuldi bist! Da Komerod follt af seini Knia: Nar a kloans Randl Geduld, ih will dir Olls zohln! Nix, da Knecht loßt sein ormen Kamarodn in die Keuchn spirn, af so long, bis d Schuld zohlt war. In ondern Knechtn hot der orm Hascha dabormt, und se gehn zan Herrn und dazähln eahm Olls. Af dos loßt da Herr in Knecht ruafn. Oh du Böswicht! sogt er, ih hon dar af dei Gebitt die gonz Schuld gschenkt, und du konst so hortherzi sei gegn dein ormen Kamerodn? Hiaz ken ih ah ka Dabormnuß mit dir. Af da Stell loß ih dih schindn und däs sa long, bis du ma mei gonzi Schuld zohlt host. — Und a so, beschliaßt unsa liaba Hergott sei Gleichnuß, a so wirds mei himlischa Voder ah mit enk mochn, wans mit oanonda nit nochsichti und vatragli seids.

Zan zwoaundzwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil stehn die Gonzgscheitn zsom und fleantschlns mitanonder aus, wia s unsern

Hergottn in sein Redn und Ontwortn dronkriagn kuntn. Se schickn eahneri Studentn hin zan eahm und de hobn zsogn: Moasta! Mir wissn s recht guat, daß du d Wohrheit sogst, daß d dih um neamt scherst und grods Wegs in himlischn Bodan zuagehst. Hiaz sei doh sa guat und sog uns dei Moanung üba Däs: Is s recht, daß mar in Kaisa Zins zohlt, oder is s nit recht? Unsa Hergott hots gleih kennt, wos s wölln. Ees Schelm! sogt er, Ees wöllts mih afs Eis führn. Zoagts mar amol a Zinsmünzn. Guat, se holtn eahm an Groschn hin. Unsa Hergott drahtn in da Hond um und um und sogt: Do is an Aufschrift und a Bild drauf. Wos is däs für a Bild? In Kaisa seins, sogn d Studentn. Na guat, sogt da liabi Herr Jesus, wos in Kaisa ghört, däs gebts in Kaisa. Und wos unsern Herrgottn ghört, däs gebts ansern Hergottn.

Zan vierazwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit mocht unsa Hergott in Leutn däs Gleichnuß: Gott is af a Gleichs wiar a Mensch, der af sein Ocker an guatn Soom saat. Daweil oba d Leut schlofn, kimt da Feind und saat untern Woaz Unkraut eini und schleicht wieda davon. Nau, drauf, wia s Stamel aufwochst und zeiti wird, is ah s Unkraut do. Die Knecht renen zan Hausvodan und schrein: Wer uns Däs hot onthon! Du host jo guatn Soom gsaat, Voda, wo kimt dan s Unkraut her, möcht ih wissn? Däs hot mar a Feind onthon! sogt da Hausvoda.

Nochha frogn die Knecht: Sult mas nit ausjädn gehn? Ah na, sogt da Boda, ba den Unkrautausjädn, do kunts mar ah leicht in Woaz vawiasn. Loßts as gehn, bis s zeiti is, nochha wiar ih s in Schnidern schon auftrogn, daß s zerst s Unkraut in Büschln zsombindn und vabrenan, und nochha in Woaz someln und afs Birl (Gelaß) trogn.

Zan fünfazwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit mocht unsa Hergott in Leutn däs Gleichnuß: Da Himel is af a Gleichs wiar a Senfkörnl, däs a Bauer af sein Ocka saat. Däs is zwor s ollakleanasti Somkörnl, dos s geit, oba bis s ausgwochsn is, do is s weit grössa, wiar olls onderi Kräudlwerch und as wird a gonza Bam, daß d Vögl eahneri Nesta baun in sein Aestn. — Ah noh an onders Gleichnuß sogt er. Da Himel, moant er, is af a Gleichs, wir an Uacha (Sauerteig), däs a Weibel nimt und unter a Moß Mehl mischt, bis ollsmitanonda saur is. — Und a so hot unsa Hergott gern ollaweil in Gleichnußn gredt, ohni Gleichnuß hot er hasn nia gredt. Und is af de Ort richti wohr worn, wos an olta Profet hot vorausgsogt: Is s scha, daß ih wos red, sa red ih vergleichsweis. Olls tiafi Ghoamnuß seit Onfong da Welt — nit onderst as wiar in Gleichnuß loßts as sih aussogn.

Zan sechsazwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Weil hot unsa Hergott za sein Jüngern Däs gsogt: Und won die schreckbor Zeit af oanmol do is, de da Wohrsoga Daniel voraus gsogt hot, und daß da heiligi Ort und Olls mitanonda vawiast wird, nochha laufts! Wer in Lond is, der sul ins Gebirg flüchtn, wer afn Hausdoch obn is, der sul obn bleibn, und wan er gleih noh sa nöthi wos zan huln hät aus da Stubn. Wer afn Feld is, daß er nit eppa hoamrent um sein Jangga (seine Jacke)! Die ormen Schwongern und die Kina sein zu bedaurn, wan de Zeit kimmt! Thuats betn, daß s nit in Winta gschiacht oder in an Feiter (Feiertag). As wird a grosses Elend sein, wia s die ältestn Leut nit denkn und wiar unseri Kindeskina ka sölchts mehr wern dalebn. Wan de Zeit z long that daurn, ka Mensch kam davon. Ober in Frumen z Liab wird s ehzeit vabei sein. Wan ober Oana kema sul und aussprenga: Do oda durt is da rechti Christ! — daß n jo nix glabts! As wern folschi Glaubnsstifta führa gehn und se wern Mirakel und Sochn zwegnbringa, daß s sogor in Frumen z viel sein wird und Ochtin geben müassn, daß s nit vaführt wern. Ih sog enks früa gmua. Und wan sie s aussprengen: Er is draußt in da Wildnuß — sa gehts jo nit aussi; oder er is drin in da Koma — sa geht jo nit schaun. Wia da Blitz, der übern gonzn Himel fohrt, von Aufgong bis zan Niedagong, so is s ah mitn Gottessuhn, so gach is er do und sa gwolti.

Wo an Oos is, do sein ah d Odla nit weit. Nochn großn Elend wird d Sun auslöschn und s Monscha koan Schein mehr gebn. D Stern wern von Himel folln und Olls wird aus Rond und Bond gehn. Nochha wird in Gottessuhn sei Zoachn am Himel stehn und nochha wird an Ongst- und Jomergschroa sein af da gonzn Welt und nochha wern s n kema sechn owa durchs Himelsgwölk, in Gottessuhn mit olla Herlikeit und Gwolt. Voraus wird er d Engl fliagn lossn, und de wern noch olln Weltgegndn hin Posaunen blosn und die Frumen zsomruafn. Bedenkts a Gleichnuß von Feignbam. Wan seini Zweigerln woach und lind wern, nochha wißts as scha, daß da Suma nit mehr weit weck is. Und wans ees olls Dos sechts und dalebts, wos ih enk voraus gsogt hon, nochha wißts as, daß wos Großes vo da Thür is. Ih sog enk so viel: Erst wan däs Olls gschiacht, wird s heinti Gschlecht vagehn. Der Erdkroas wird z Grund gehn, s Firmament wird z Grund gehn. Mei Wort und Lehr wird bleibn.

Zan Simon und Judastog.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Um de Zeit sogt unsa Hergott za sein Nochfulgern: Dos schoff ih enk, daß enk oanonda gern hobts! Mögn enk d Leut nit, sa mochts enk nix draus, denkts dron, mih hobn s a nit mögn. Häts mitn Leutn mitgholtn, sa wurdn sie sih ah um enk ongnoma hobn; weils ober ees nix von Weltleutn

wissn wöllts, sa wölln se ah nix von enk wissn. Paßts auf, wos ih hiaz sog: Da Knecht is nit übern Herrn. Hobn s m i h vafulgt, wern s enk ah vafulgn. Hobn s mir gfulgt, wern s Enk ah fulgn. Und däs Olls gschiacht enk grod meintswegn; wer mih gschickt hot, däs wissn s jo nit. Wan i h nit kema war, sa wissadn s nit, wos Sünd is; hiaz, weil ih eahnas gsogt hon, hiaz wissn s as und hobn koan Ausred, daß sie s nit wissadn. Wer m i h nit mog, der mog ah mein Vodan nit. Wos i h eahna thon hon, däs hot eahna sist neamt thon; ih hon eahna gsogt, wos Sünd is. Wissadn s dos nit, hätn s koani; hiaz hobn sie s gsechn und mögn mih doh nit. Und mein Vodan ah nit. Oba wohr muaß s sein, wos in oltn Gschriftn steht: Se sein ma Feind und wissn nit worum.

Zan Ollaheiligntog.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil, wiar unsa Hergot die groß Leutmeni banondasiacht, steigt er afn Berg. Selm obn setzt er sih nieda, sein ah scha seini Jüngern und Nochfulga do. Hiaz hebt er on und sogt Däs: „Die Ormen und Verlossnen, in Herzn sein s seli; sie kemen in Himel. Die Freundlichn und Guatmüatign, seli sein s, se kriagn in Erdboden. Die Betriabten sein seli, se suln tröst't wern. De noch Grechtigkeit ruachn, wia da Humrigi und Durstigi noch Speis und Tronk, seli sein s', se suln sott wern. Die Vormherzign sein seli, se wern Vormherzigkeit findn. De a reins Gwissn

hobn, sein seli, se kemen zan liabn Gott. Die friedlichn Leut, de gern nochgebn und gern vazeichn, seli sein s, weil s Kinda Gottes sein. Wer Unrecht leidt, weil er grecht sein will, seli is er, er kimt in Himel. Ees, meini liabn Freund, seids ah seli, wan enk d Leut spottn und schimpfn und vafulgn und enk olls Schlechts nochsogn meintswegn. Gfreuts enk und seids lusti, in Himel kriagts an guatn Lohn!“

Zan Ormaseelntog.

(Aufgmirkt von Johanes.)

Um de Zeit redt unsa Hergott zan Judnan: Därfts ma s glabn, as kimt d Stund, und leicht is s hiaz scha do, die Todtn hörn in Gottsuhn sei Stim und wern munta. Da Gott Voda hot s Lebn von eahm selba; de Mocht hot er ah sein Suhn gebn und hot ah Der s Lebn von eahm selba. Hot sein Suhn ah d Vulmocht gebn, daß er Gricht holtn kon, weil er Gottsuhn und Menschnsuhn is. Do gibts nix zan Vawunern! Es kimt d Stund, do wern Olli, de in Grob schlofn, in Gottsun sei Stim vanehma. Aufstehn wern s Oll; de guati Werk hobn thon, de stehn auf zan Himel, de bösi Werk hobn thon, de stehn auf za da Höll.

Zan Mirtntog.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit sogt unsa Hergott za sein Leutn: Ka Mensch zündt a Liacht on und vasteckts in an Winkel oder unter an Sechta. An Jada wirds schön

af an Leuchta stelln, daß s d Leut ah sechn kinen. Hiaz schau: dein Leib sei Liacht, däs is s Aug. Wan dein Aug oanfälti is, sa wirds in gonzn Leib liacht sein, wans übamüati is, wirds in gonzn Leib finsta sein. Destwegn paß auf, daß dei Liacht nit eppa Finstanuß is und Finstanuß bringt; nochha wird dei gonzes Wesn hellliacht sein und leuchtn wia da Blitz.

Zan Lepulditog.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit mocht unsa Hergott sein Jüngern däs Gleichnuß: A fürnehma Mon roast in a fremds Lond, daß er a Kinireich dawischad, aft wult er wieder kema. Ehs er geht, ruaft er seini zechn Knecht zsom, geit an iadn a Stuck Geld und sogt: Wirtschoft damit, bis ih wieda hoamkim. Drauf, wiar er fuat is gwest, schickn s eahm husi (hastig) Botn noch und lossn eahm sogn, er sul ausbleibn und neama hoamkema, se möchtn an nit. Wiar er oba s Vamögn dafongt ghobt hot, do kimt er denah wieda hoam. Gleih loßt er die Knecht ruafn, den er s Geld gebn hot und möcht wissn, wos eahm an Jada dawirtschoft't hät. Nau, der Ersti, der sogt: Herr Voda, ih hon mit dein Stuck Geld zechn Stuck gwunga. Brav! sogt da Herr, bist a guata Knecht. Bist mar in kloa Ding treu gwen, hiaz moch ih dih zan Vawolter über zechn Städt. Drauf kimt da Zweiti; der hät fünf Stuck gwunga. Guat, sul Vawolter üba fünf Städt sein. Kimt an Onderer und der hot sei Stuck in sei Socktüachel einbundn und fleißi

aufghebt, daß er s nit eppa valuisad, weil er wul woaß, da Herr is wulta gstreng in sölchtn Sochn, der nimt gern, wo er nix gebn, und fexnt gern, wo er nix gsoat hot. Af dos gibt n da Herr de Ontwort: Du vaklogst dih selba, du schlechta Kerl! Du woaßt, daß ih a gstrenga Mon bin, der gern nimt, wo er nix gebn, und gern fexnt, wo er nix gsaat hot; jo wegnwos gibst dan aft mei Geld nit in a Wechselbonk, wo s Interessn trogn kon, bis ih zruck kim und mei Soch valong? Gehts, sogt er zu den Ondern, nehmts eahms wek, sei Geldstuck, und gebts as Den, der zechn hot! Sogn eahm drauf die Ondern: Oba, Herr, dasebi, der zechn Stuck hot, hot jo eh zechn Stuck! Mocht nix, sogt da Herr, ih sog enk dos: Wer wos hot und af sei Soch schaun kon, den muaß ma noh mehra gebn, daß er recht viel hot; und wer af sei Soch nit schaun kon, den muaß ma dos, wos er hot, ah noh wecknehma.

Zan Kathreinstog.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil mocht unsa Hergott sein Leutn däs Gleichnuß: Da Himel is af a Gleichs, wia zechn Jungfrauna, de eahneri Nochtlamperln nehmen und in Bräutlern ingegn gehn. Fünf Jungfrauna sein dum und fünf gscheit. Die fünf Dumen nehmen wul eahneri Lamperln, is oba zwenk Oel drina; die Gscheitn, vasteht sih, de nehmen extra Oel mit. Da Bräutigon hot sih vaweilt, do sein d Jungfrauna schlafri worn und eingschlofn. Und gach mittn

in da Nocht, do is a Gschrei! Da Bräutigon kimt! Gschwind gehts n ingegn! D Jungfrauna springen auf, richtn eahneri Lamperln her, do sogn die Dumen zan Gscheitn: Leichts uns gschwind an Oel, unseri Liachtla wölln nit meh brina! Af dos die Gscheitn: Hobu eh selba nit viel, gehts zan Kromer und kafts enk oans. Daweil s zan Kroma gehn, kimt da Bräutigon. De gricht't sein, gehn mit eahm af d Hohzat und die Thür wird zuagspirt. Hiaz kemen ah die dumen Jungfrauna daher und klopfn on: Bräutigon, moch auf! Der schreit drinen: Gehts na, ih ken enk nit. Mirkts enks und seidst ollaweil gricht't, ees wißts nit, wons is dazua!

Die steirischi Londsgschicht.

Auf Gspoas und Ernst kurz und bündi dazählt.

s ersti Hauptstuck:

Däs is der Onfong.

Wan ih a so nochdenk, wias dan zuagonga sein mog eh va Zeitn in den liebn Steiralond, so kimts ma fir: ih ziach mei Lebn in d Längs, af a Gleichs, as wia wan ih an Zwirnknal ohwicklad. Oba nit eppa hinfir ziah ih in Fodn, herentgegn zruck, über unsa Großvoter- und Urgroßvodazeit zruck und noh weita in die oltn Zeitn eini, wo s scha so dämeri wird, daß ma moant, as scheinad an urolti ruaßigi Sun, und ollaweil weiter zruck ziah ih in Fodn üba schreckbori Zeitn und holbwildi Leut hin in a nebelfinsteri Wildnuß eini, wo da Fuaß ka Steigl, der Orm ka Krückl mehr findt, wo mih d Augn valossn und da Vastond still steht. Weita geht s nit meh.

Oba gfrein mog s Oan doh, daß ma sei bluatoagns Lebn, däs kleber a sechzg, a siebzg, wans guat

geht, an ochzg Jahrl daurt, af zwoa tausnd Johr und länger ausanondaziachn kon. Gfreit Oan ah, daß mar in liabn Gott Vodan ba der Erschoffung da Welt zuaschaun kon, weil er ja heint noh damit orbadt und vor unsern Augnan olli liabi Tog weiter erschofft. Won er ongfongt hot damit, se frogat ma n freilih wul gern; oba wia s schon is, wan in selchanan Sochn die Kiner in Vodan frogn, gleih gibt er d Ontwort: „Des braucht s ees nit zwissn!"

— sas Maria! wia wird s in unsern Steiralond zuagonga sein um dä Zeit, wia da Noah üba s Wossa her ghobt hot und üban Wein nit, wia da Muises s Judnvulk aus n Egyptnlond hoamzua triebn hot! wiar in Nillond die berghochn Kinigräba baut worn sein und wia die oltn Kriachn, de Kreuz-köpfla, de gscheidtn, auf der bugladn Welt eahnen Himel aufstelln! — Um die se Zeit derf s ban uns in Vodalond dahoam sauber ausgschaut hobn! Die hochn Berg wern freilih wul scha dogstondn sein — oba ka Schwoagarin obn. s Wossa wird gruna sein, wia s heint rint — tholoh und woschnoß, oba wilder und größer, ohni Dam und Wihr und Steg und Brucka. Wul gwiß pfundschwari Forelln in Boch und endsgroßi Stoanböck und Hirschn auf n Bergn; oba ka Fischdiab und ka Wildschütz in gonzn Lond, ka Vagabund und ka Betlmon, ka schlima Bua und kan ongschmirti Dirn. Jessas, Freunderl, däs muaß a schöns Lond sein gwen!

Und daß ih nit vagiß z sogn: Koani Leut sein um und um nit do gwen.

Raubamassigi Thier oba scha grad gmua und oans hat s ondri owidaucht (vernichtet). Zerst derf da Frosch und da Woldwuan sein dogwen, üba den is d Wildkotz kema, nochha drauf üba d Wildkotz hot da Wulf her kriagt, in Wulf hot wieda da Bär zrissn und in Bärn is noh a grösser Raubthier z stork worn — s sewi gfarli Thier, däs heint noh in Lond regiert, auf n zwen Hintafüassn umalafft und mit die Vordafüaß Sochn zsomrosp (zusammenfängt) — recht viel Sochn, sa viel, daß s nar ima dawischn kon. Da Bär hot an Fried gebn, bol er sein Huma hot gstellt ghobt, oba däs zwoafüaßladi Raubthier — elmasch (ohnmächtig) sul ma s schlogn! — geit sei Leppa nit Fried, weil s sei Leppa nit gmua hot.

Oba loßn ma na Zeit, amol wern d Leut doh noh zu Menschn wern; und mir wölln hiazt zruckschaun auf n sewin Zeitpunkt, wo s aus n Thier sein zu Leut worn.

S zweiti Hauptstuck:

Däs sein die oltn Koltn.

Wer sih epper in Nom nit damirkn kon, wia die ältastn Steira ghoassn hobn, der derf grod afn Winta denkn: auf die Kältn. Keltn hobn s ghoassn, oder ah Koltn, die erstn Einwohna von unsern Vodalond, va deh ma noh wos wissn. Mir wurdn von de sicher ah nix wissn, wan nit d Röma, de s später ausn Lond gjoad hobn, davon wos dazählt und aufgmirkt hätn. Die Keltn suln zu dasewin Zeit so a grossas Vulk

gwesn sein, daß sie sih hell auf da holbadn Welt festgsetzt ghobt hobn. Auf n Inseln, wo heint Engellond is, suln s — wia ma sogt — eahna größti Bruat ghobt hobn; na sa wern s holt übas Mir übragschifft hobn, üba die weitn Lända, wo heint s deutschi Reich sa schön broat doleid (daliegt), daher gerumpelt sein und übas hochi Gebirg kraxlt, und grod do, wo Berg und Thol sa schön hondsum nebnanonda liegn, überoll wulta grean, do hot s eahna gfolln und do hobn s eahna Hoamat aufgschlogn. Damit sie sih leichter auskent hobn, hobn s an iadn Trum Welt an Nom gebn; s gonzi Gebirg furt nochanond hobn s d Olpn ghoassn; die grössern Wasser in unsern Gebirg hobn s ghoassn: d Enns, d Mur, d Raab, die Drau; und die sewi Bergschnoasn (Bergreihe), de zwischn der Enns und da Mur dosteht, hobn s die Tauern gnent. Ollahond so neugi Nam hobn s aufbrocht, die Keltn, sowul von Berg und Boch as wiar ah von Ortschoftn, des s aufgricht't hobn; heint noh geltn s, de Nam. Daschoffn muaß s da Herrgott, die Berg, ober an saubern Nom muaß eahna da Mensch gebn, nit epper a so, wiar eahms der Olmholda-Seppl denkt, daß da Gottvoda gsogt hät: So, do stell ih hiazt in Dochstoan hin, und do hat der Schöckl leicht Ploß, daß die Graza Bergfexn Suntas a wenk wos zan kraxln hobn, und do in da Felsschluachtn daschoff ih s todti Weib und loß d Mürz durchhi rina, daß s namlawul recht rauscht; und do stell ih an Semering her, daß eahna d Leut an Eisenbohn kina drüba baun. — Ih loßn schön grüaßn, in Olmholda-Seppl, oba wan er

moant, daß s a so war gwen, so irrt er sih grob. — Und hiazt müassn ma wieda zruck zu die Keltn, sist fohrn s uns daweil oh, weil eahna da Schiach ongeht * va die Röma, de va da Mittogseitn her ollaweil gläder (näher) und schirfer anruckn.

Seit won daß die Keltn eigentlih in unsern Landl gwesn sein, wia sie sih recht eingricht't und gstellt hobn, se kon ma nit dagründn; as muaß gmua sein, wan ma wissn, daß s de Gegndn aus a Wildnuß zan an fruchtborn Lond gmocht hobn, daß s Korn onbaut hobn und Dußbam (Obstbäume) züglt, und Viach aufzücht, und Eisn, und ollaloi onders Miadoll aus n Gebirg grobn hobn, und Dörfer und Stadtln baut. Däs is fürn Onfong scha viel, mei Mensch! Aus unsern Erzberg hobn eahna de Saggra Spiaß und Schwerta zan Kriagführn aussagrobn und is af selchti Ort unser Eisn s erstimol in da weitn Welt bekont worn. In oltn Keltngräbern, de ma heint intaschussn (hie und da) noch findn kon, gsiacht ma, daß unseri uroltn Londsleut schon ollahond schöni Zeugln und Putzsochn von Eisn, Glos und Guld ghobt hobn. Daß s ah schon auf a saubers, worms Gwandl wos gholtn hobn und gor Silbageld in ehanan Beidl hobn trogn — wos ban heintin Steira nit ollamol wohr is — s se hobn d Römer ah dazählt.

Hiazt, mei Mensch, däs is Olls zan a Zeit gwesn, wo zu Weihnachtn noh ka Kolender is kema, wiar eppa heintzutog, weil noh gor koani Weihnachtn gwen sein. Sie wern die Zeit schon ah eingricht' hobn, daß

* Weil sie Furcht bekommen.

ſ eahneri Johr und eahna Lebn davon hobn kinan ohmeſſn, oba Johrzohl, wiar eppa mir, hobn ſ noh koani ghobt. Späta, wia da Chriſti Heilond af d Welt keman is, hot mar onghebt, va der Zeit on d Johrzohln z mochn, af hinfir und af ruckwärts. Und auf däs kon ma ſogn, daß zwoahundert Johr vor Chriſti Heilond unſer heindiges Steiermork noh vul Keltn gweſn is.

s dritti Hauptſtuck:

Do ſein d Röma kema.

Is nit hundert Johr drauf ongſtondn, ſo ſein d Röma kema. Däs ſein d Storkn gwen, d Weltherrn! Dä hobn s woaß Gott ſcha wia nobl gebn! Werds gwiß ſcha wos ghört hobn va de Leut, ſe hobn jo an Lärm gmocht auf da Welt, daß Oan heint noh s Ohrwaſchl davon klingt. Schauts, und de ſein ongruckt. Ma moant, die hohn Berg warn eahna keck in Weg gſtondn, oba grod von Kroanlond her, wo s Gebirg ſo a vahöllti Schortn* mocht, hobn ſie s Loch gfundn. Hiazt af oanmol ſein ſ dogwen, mit Haufn dogwen, hobn die Einhoamiſchn überdölpelt (überliſtet), hobn ſ noch und noch auſſitaucht, hobn ſ ſo ausanondagſprengt, daß s Thoal ins Ungariſchi und Türkiſchi owi, s Thoal gegn die Mittanochtſeitn hin gflücht't ſein, wo die ormen Keltn va lauta Kältn z Grund gonga ſein, bis af a kloans Schöckel, das ma heint noh höllaſch weit obn in Schottlond findn kon.

* Vertrackte Scharte.

Nau hiazt sein die römischn Steira do, hiazt gehts aus an ondern Ton. Ollaweil grafft wird, s hot ober ah ka Mensch a Rua gebn; gwen sein d Leut hell wia da Fanggerl (böse Feind)! Jo nit, daß epper a Völkaschoft auf oan Fleck, auf den sie sih amol on-gsiedlt hot, schön brav sitzn bliebn war und fleißi gorbadt hät: Balei nit! Umazoscht und umagschlompp* hots müassn sein, von oan Lond ins ondri; oa Leut-haufn hot in ondern druckt und gschobn und bol sie sih däs nit gfolln hobn lossn, is grafft worn.

Und a so sein zu da sewin Zeit, wia sih d Röma just schön broat ins wormi Nest setzn wölln, auf oanmol va da Mittanochtseitn her an ends Haufn Germanenleut — die Kimpern — daherzigeunert: Aussi mit die Wällaschn, mir wölln selba do sein! hobn s gsogt. In da Bergschluachtn, wo heint s stilli Suma-bod Oanöd liegt, seins zsomkrocht, die Germanen und d Römer. Guat is s gonga, die Germanen sein die Stirkern gwesn. Oba d Röma sein die Gscheidtern gwesn und hobn doh auf d Letzt noh d Mocht davon-trogn, sein in Murlond und in Draulond Herr bliebn. Sein Herr bliebn!

D Röma hobn eahna drauf s neug Lond selber ausgsteckt. Linkahond bis zan Rhein, rechtahond bis zu da Doana — na ih donk, däs is a schöna Fleck! — hots eahna ghört. Vasteht sih, hobn s aus den grossn Fleck kleaneri ausgmessn, va wegn der Ueber-sicht, und Nam gebn. D Raabtholer- und Mürztthola-gegnd, zhoassn (sozusagen) ah s Murthol und s

* Umhergezogen, vagabundiert.

Draulond hot zu Pannonien ghört; der oberi Murbodn und s Ennstholalond hobn s zan Norikum zuwigflickt.

Nit, daß mar eppa moant, die oltn Einwohna warn oll vajoad worn. So nit. Wer Fried gebn hot und brav zan orbatn gschaut hot und eahm auf sein Buckl in Steckn hot gfolln lossn, der hot jo wul bleibn derfn. Holt jo. Oba Herrn sein d Römer gwen, hobn eahneri Gsetzer eingführt, eahneri Bräuch aufbrocht, eahneri Tempel baut und ah dazuagschaut, daß da jung Nochwuchs possabl römisch ausfollt.

Und aso, mei Mensch, hots in unsern Hoamatlond ausgschaut, um die se Zeit, wo weit drinen in Morgnlond, däs ah in Römern hot ghört, da Christi Heilond auf d Welt kemen is. Freilih is unsers liabn Herrn Lebn und Sterbn so still ohgonga, daß die Auswenign (Ausländer) ka Brösl davon ghört hobn. In unsern Lond is da christlih Glaubn erst viel hundert Johr danoch aufkema, und daweil bleibn ma — mir mögn keltisch sein oder römisch oda germanisch, stockbumfesti Heidn.

Oba däs muaß ih sogn, gsund is in oltn Steirern die römisch Herrschoft holt doh gwen. Do sein s recht gjodlt und kiselt (abgehärtet) worn und hobn wos glernt, hobn eahna besseri Häuser eingricht't, an urndlis Gwandl gmocht, hobn wos gholtn aufs Woschn und Putzn, mit oan Wort, sein Leut worn, de an Furm hobn ghobt. Prächti schöni Stroßn sein baut worn ins Wällischi eini. Und auf selchani Stroßn is die neug Modi holt daherkeman und d Steira hobn sih grechn

fürnehm gebn. Herentgegn hobn s brav dersn Steur und Mauthn zohln, s Eisn und s Guld aus Berg und Wossa huln, die Gsundheitsbäder ausgrobn, die Küa melchn und in Fremdn überoll in Rahm schleckn lossn.

Scha gor recht fest onklet't hobn sih d Römer in Pettau, Leibnitz und Cilli, wo ma s heintingstogs noh wulta gspürt; muaß ah sogn, daß s aufn gspitztn Donatiberg für an urolts Götznbild an Tempel hobn baut, vasteht sih, weil ah d Heidn eahneri Wulfohrts-örta brauchn.

Sist hätn sih die römischn Kaisa für unsa Landl nit amol so schlecht onglossn, s Thoal hobn gschaut, daß die grossn Sümpf druckn glegt wern, s Thoal, daß die wildn Thier übahabs a wenk ausgrodt wern, und muaß ih extra von Röma Probus wos sogn. Da sewi Röma! wos moanst, mei liaba Freund, wos der ongstellt hot? Won ih sog: Da Probus is da steirischi Noah gwesn, so kuntst as doh scha bol da-rothn, das er d Weinrebn ins Steiralond hot brocht. In Dreihunderta-Johr beiläufi wern sih unseri Vor-fohrn eahnan Durst mitn erstn Gonobitzer oder Luatn-berga glöscht hobn. — Und ih moan, mir rostn hiaz a wenk oh und mochn eahnas noch.

---

s vierti Hauptstuck.

Dazählt von grossn Völkarumel.

Wiar ih danahst onghebt hon, mei steirischi Gschicht z schreibn, hon ih grod die hochglehrtn Herrn Pro-fessoren zmoast gfürcht. Wia leicht, daß Oana hergehn

kunt und sogn: Ka Gschicht in da steirischn Sproch gibts nit! Däs gang uns grod noh o, daß d Weltgschicht in da steirischn Sproch ohgholtn worn war; kunt ma s lacht einsolzn, unseri kriachischn und loteinischn Brockn?! — Na, s hot just dos Koana gsogt. Ober Oana hot holt doh richti auf wos ongspielt und hot sogn lossn: in Olmpederl sei steirischi Weltgschicht, de war holt wul noh a wenk grean.

Ih oba stell mih hiazt on und frog, zwegn wos die greani Steiermork dan ka greani Weltgschicht sult hobn? — Is s bessa, wan s roth is? Loßts na Zeit, roth wird s scha wern. Mir kemen hiazt jo grod in grossn Weltrumel eini, wo s so viel Bluat gebn hot, wo olli Völker und Herrn sein lauffad worn, va Sunaufgong gegn Niedagong sein zodlt, a schreckbor großes Rauber- und Zigeunagsindl überanond, und da Raubahauptmon Etzl dabei. Ees kents jo Gsanka (Gesänge) von Etzl, va den schiachn Leutschinta, der die gonz Welt hät mögn z Grund richtn und den auf d Leßt zan olln Glück sein oagns Weib in da Brautnocht dawürgt hobn sull. Die Goasl Gottes hobn s n ghoassn, und se derf ma sogn, daß de Goasl scha saggrisch viel Knöpf hot ghobt, aufgschrian und gjamert hobn d Leut zan daborma, de s troffn hot.

Unseri Gegndn do sein grod a so recht glegn, daß s gonzi fremdi Graffel durch hot müassn. Meini Leut, do suls schiach zuagonga sein! Warn zu da sewin Zeit scha netti Stadln gstondn in Mur- und Draulond, as wiar epa d Stodt Pettau, de wulta prächti sul dogstondn sein; oba grod wia wekbolwirt

sein s gwen, und gsengt und brennt hobn enk de Teifel, de varafluachtn, und d Leut nochanonda nieda-gmetzlt, de nit gsprunga sein oda mitn Raubern mit-glaffn und selber ah nix bessa gwest sein.

D Hunen sein s gwesn und die Gothn, de s in wildast hobn triebn, und ah die Vandaln, de Olls zsomgschlogn hobn, wia s schon oft Leut gibt, de ah wos thoan wölln; und weil s nix mochn kina, so brechn s wos. Und weil s holt ghört hobn, de Völka-schoftn in eahnan Nebeln und Wildnussn, daß in Kriachn- und Römalond d Sun so schön that schein, so sein s dahergruckt nochanond, auf a Gleichs, as wia ba da Sündfluth s wild Wosser is ausbrochn, sein über Ebn und Gebirg grumpelt, olaweil nur in Ländern zua, wo d Sun scheint. Und unsa liabs kloans Landl is hilflos doglegn und grechn gonz zsomtredt und vawiast worn. D Röma, vasteht sih, hobn sih ah gwirt, und um die obern Gegndn, de zan Noricum ghört hobn, is am moastn gstirtn worn; heint sein d Römer obnauf gwesn, morgn wieda d Hunen, üba-morgn die Gothn oda d Rugn, oda d Awarn, de Raubabanda, oder Onderi, va de ma gor nit gwißt hot, wia s hoassn. Und a so is s fuatgonga, daß unseri grean Bergthäla scha nit viel onders, as wia lauta Schlochtfelda hobn ausgschaut.

Däs is in fünftn Johrhundert gwen. Um die sewi Zeit is von hoassn Afrika her a fruma Geistla kema, der hot d Leut tröst't, se sultn doh na nit vazogt wern; is auf die Felswänd gstiegn und hot predigt und hot wos gredt va da Geduld, va da Liab und daß die Da-

schlognen wieda wurdn von Todtn auferstehn und daß an ewiga Herr that sein, der die guatn Leut in Himel oll wieda kunt zsomführn. Und hot eahna s Christikreuz zoagt — leicht s erstimol, daß unseri Steira va so wos ghört und gsechn hobn. Der frumi Mon is da heiligi Severinus gwen, der heint noh in Ehrn gholtn wird, weil sei Redn und Ontreibn holt leicht doh wos ghulfn hot.

Die oltn Röma, de sein in eahnan Uebamuat sa schorf gfohrn, daß s auf oanmol umgschmissn hobn. Umgschmissn und kloan zrissn. O heiliga Sankt Neffi, do hots Fetzn gebn auf da Welt, daß sih gleih schon an iada Holdabua a Trum üba d Ochsl ghenkt hot, von römischn Kaisamontl. Da leßti römischi Kaisa, da Romulus Augustulus, wia s n ghoassn hobn, is a geborna Pettauer gwen. A gothischa Feldherr, der Odoaker, hot oba den Pettauer nit estamirn wölln, hot n ohgseßt, hot a groß Trum von Mur- und Ennslond in sein Sock gsteckt.

An selchtn Ausgong hots mit die Röma gnoma, nochdem s a so a sechshundert Johr long Herr in Lond gwest sein.

s fünfti Hauptstuck.

Da großmächti Korl.

Va der Zeit on sein schon ollaweil germanischi — oda wia ma noh gscheida sogt — deutschi Leut in Lond gwen, s Thoal hobn ah Gothn ghoaßn, de sein tüchti banond gwen, und eahna Kini, da Theodorich, hots

vastondn, daß s Lond noch den schreckborn Zeitn wieder a wenk auf d Höch kemen is.

Freilih derf ma nit vagessn, daß sih schon ah d Slavn, de ban großn Völkarumel va Mittanocht und s Thoal ah va Sunaufgong her ongruckt sein, in Lond festgsetzt hobn, oba scha so pickfest onklet't, daß s heindigs-togs noh do sein und gor ka Lust hobn, in schön Steiralond epper amol in Buckl z zoagn. Meints-wegn, wan sie sih brav aufführn und mitholtn, wan ma wos Rechts in Sinn hobn, zwegn wos suln s dan nit dobleibn? Se hobn ah eahnan Thoal thon dazua, daß mar Ehr aufhebn mit unsern Lond, se san ah do dahoam! — mir wern, wan ma hisch goani (einig) sein, doh eppa wul Ploẞ hobn nebnanond.

Zu da sewin Zeit oba, va der ih dazähl, hobn s nit Ploẞ ghobt nebnanond; däs is d o herkema, daß s oanonda mit die Ellbogn ollaweil gsteßn und pufft hobn. In obern Lond hobn die wildn Awarn a por hundert Johr long regiert und umanondagraubt. Sein va da Traun-, Lech- und Inngegnd her Deutschi ongruckt — die Bajuwarn, oda Boarn, wia ma s auf steirisch hoaßt, rechti Hitzköpf, und do hots ollaweil Handl ohgebn zwischn se und die Awarn und die Slavn, und aussigschumelt hobn sie s noch und noch, die Deutschn die Ondern. Die Boarn hobn sih ongsiedlt in Ennsthol, in Mürzthol, in Raablond und wo s hiazt Jogllond hoaßt. Der ersti Boar, der sih so weit eina traut hot, sul an Oansiedla gwen sein, der gleim ban Wechselberg herbei, wo hiaz Miniwold steht, sei Höhlßn ghobt hot. D Slavn hobn zu da Drau und zu da San

obimüassn, wo s eahner zan Trost a guats Weiṇdl hobn onbaut.

Oba mei, die Boarn hobn ah bol nix z lochn ghobt — is a Stirkerer üba se kema — va Niedagong her da Fronknkini Korl, da Großmächtigi.

Va den großmächtign Korl is in Kloan da Schiach ongonga. Und va den Korl kunt ih freilih wul an Haufn dazähln. Däs is oana gwesn, der d Welt um a nutzas Stückl vorwärts gschupft hot. Sei Kinireich — wia s aus n Trümern von zsomgschlognen Römareich noch und noch worn is — is dar a Fleck gwesn her, der, derf ih sogn, s holbadi Europa zuadeckt hot. Zu da sewin Zeit is in Rom scha da Popst gwen; der hot in Korl z brauchn ghobt va wegn der Ausbroatung der katholischn Kirchn; da Korl hot wieder in Popstn z brauchn ghobt va wegn da Befestigung va sein großn Reich; sa hobn die Zwen oanonder in d Händ gorbadt. Da Korl hot in sein Ländern Klöster, Kirchn und Schuln baut, hot in Geistlingern Lond und Leut und ollahond guat Soch zuagschonzt; und da Popst hotn z Lohn zan römischn Kaisa krönt.

Däs is ochthundert Johr noch Christi Heilond gwesn. Da großmächti Korl is nit eppa sitzn bliebn in sein Kaisapolost, sein rothn Montl um und sei Guldhaubn auf. Wul gwiß nit. Der hot sein Hof heint do gholtn, morgn durt; imeramol is in römischn Kaisa sei gonzi Residenz in an zsomgflicktn Feldloga gwen. Er hot koan Fried gebn mögn, heint Lända gwinga mitn Schwert, morgn die holbwildn Völka bekehrn

mitn Kreuz, se zan ollahond Orbat ohlernen und hoamisch mochn — däs is sei Passion gwen.

Nau, so is s n a Leichts gwen, unsa Landl do herzpockn, s Raubagsindl z vajogn oda gor ohztödtn. Jo wul! da Korl hot koan Gspoaß vastondn mit Schelm und Mordbrenern. Zu der Zeit noh hot a Thoal von unsern Lond Pannonien ghoassn, der Nom is oba weit üba s Ungarlond einigonga. Und der onderi Thoal hot zu Carinthia ghört, wos auf deutsch Kärntn war. Do kimts auf d Leßt aussa, daß Kärntn um a guats Trum älter is wia Steiermork, va den zu Korls Zeitn noh ka Red is gwesn. Dos, wos heint s Steiralond hoaßt, is selm in eilf Gauen einthoalt worn, und do hobn a so Morkgrofn oder einhoamischi Obamäna d Aufsicht gführt. Da Kaisa Korl hot s Oll wölln deutsch und christlih hobn, däs is richti, ober er is nit eppa hergongan und hot gsogt: „Du heidnisches Lumpngsindl muaßt in neugn christlichn Glaubn onnehma, sist wirst köpft!“ oder eppa gsogt: „deutsch müaßts sein, es saggrawolts Leut! Ih will a deutschi Nation hobn und wer nit mitthuat, den loß ih ka Recht oder ih vajeikn gor!“ Balei nit, da großmächti Korl is a gscheida Mon gwen. Do hot er zerst d Urwälder ausrottn lossn und d Sümpf druckn legn, weil ma jo va lauta Wossalockan und Zidamos völli steckn is bliebn überoll und nix ghört hot, wia lauter Unkn und Frösch kwakn. Nochha hot er Felder und Wiesan onlegn lossn und Häusa baun, weil in wildn Kriagszeitn vorher jo Olls z Grund gongen is. Und wiar auf de Ort Woad und Hoad brauchbor worn

sein, hot er s untan bessern und bravern Leutn vaschenkt. Hot Klösta baut mit Kirchn und Schuln, und die Geistlinga hobn fleißi müassn orbatn und auf die Bauersleut schaun, daß s wos lernen und an Urdnung hobn. So sein zu da nämlin Zeit der heiligi Ruaperti und Bonifazi umanondagongan, de s Solzburger Erzbisthum aufbrocht hobn. Von Solzburga Bischof aus is nochher unsa Lond viel hundert Johr long geistlicha Weis regiert worn. Ah unseri uroltn hoamischn Kirchn, as wiar in Cilli, in Weiß, in Hortberg, in Marein und noh mehreri, suln scha zu Korls Zeiten baut worn sein. s Lond is so ohthoalt worn, daß s mittogseiti va da Drau zan italienischen Aquileja, mittanochtseiti zu Solzburg hot ghört. Ober ollsmitanonda, vasteht sih, zan großn Reich von Kaisa Korl. Do is s in Leutn nit schlecht gongan und hiazt hot ah s Noagl (Restchen) von die fremdn Vulksstäm, däs noh do gwen is, gsogt: Die Deutschn sein gscheider und die Christn sein bessa wiar Onderi, mir holtn s mit eahna. Und in Leutn, de nit deutsch kunt hobn, sein die deutschn Gsetzer und is da christli Glaubn in eahner oagnan Sproch vorbrocht worn — na, do hot er sih nit kaprizirt da Korl, er hot doh gwißt, wos er will und hots durchgsetzt. Ueberoll sein besseri Bräuch aufkema, d Leut sein long neama so wild gwen, wiar ehanter und da Korl hät hasn a Freud kina hobn mit sein Reich.

Um an sewin Zeitpunkt is s ah gwesn, und grod in an oltn Briaf von Johr 881, daß s ollererstimol va G r a z d Red is. Freilih nit viel, oba doh hasn

gmua, daß ma woaß, s is zu da sewin Zeit scha so wos dogwen — und reimt sa sih, daß unsa Hauptstodt hiaz grod a wenk üba tausend Johr olt is.

s sechsti Hauptstuck:

Za da Morkgrofnzeit.

As is ollimol a so gwen: Wia s in Schwobn lacht hasn a wenk guat gongan is, sein ah scha d Ungarn aufgwen. Klewa, daß da großmächtigi Korl unsa Landl a wenk auf d Höch gwidlt hot, schnolzn die Krowodn und d Madschiarn mit eahneri aufdrahtn Schnonzbärt, krumpn Sabln und schreckborn Pfeilbichsan daher, mit dena s so höllasch guat troffn hobn. Und de vadonktn Roß- und Sauholda hobns nit viel onderscht, wiar eh va Zeitn der Etzl selba triebn — Olls zsomgschlogn und vabrent und vawiast; najo, weil s ollaweil in Ritta hobn spieln wölln mit eahneri zaundürn Mihrner (Mähren) und eahneri Sporn, de eahm da Madschiar gwiß schon eahnter auf sei Ferschn hot klenkt, eh s er noh Stiefel aufn Füaßn hot trogn.

D Steira hobn gwiß eahna Leppa neamt nix in Weg glegt, oda stehts wo gschriebn, daß s eahner oagns Muats eppa gach amol eingfolln war: hiazt gehn ma raubn aus! daß s rowellasch warn worn und einbrochn hättn in a fremds Lond? Wans müassn hobn, se is wos onders, oba von eahna selba hobn s fleißi dahoam auf d Wirtschoft gschaut und hobn gern an Fried ghobt dabei. Leicht, daß mar Oaner übas Maul fohrt: Sein holt koani ritterlichn Leut,

deini Steira! — Bedonk mih schön für das Kumplament! Auf a selchti Ritterlikeit, de ausgeht, Häuser onzündn und Leut daschlogn, holt ih nix. Won Oaner in Gebirg d Wildnussn ausrott und die reißendn Thier, und üba s Bergeis und wildi Wossa Gwolt kriagt und mit Sturm und Lahnen streit't johraus johrein, und aus n sondign Bodn und Stoan auf d Leßt doh a fruchtbors Lond mocht und auf den fruchtborn Lond schöni grossi Städt baut — so moon ih, is däs Monborkeit gmua! Wan oba die fremdn Kriagshaufn einbrochn sein, aussigworfn hobn sie s ollimol wieda, hoaßt dos, wan da Feind nit selba is gonga.

Selm, wia die Madschiarn zan erstnmol sein kema — da häufti, daß s ka Mensch hät zähln kina, hot sih däs kloan Schöckl Leut freilih nit z helfn gwißt, hot sih inta d Füaß tretn lossn müassn und zuaschaun, wiar Olls, wos s mit Fleiß und Müah gwunga hobn, wieda z Grund gongen is. Ueber a funfz Johr long — Du heiliga Gott! — hobn die ritterlichn Madschiarn s Lond plünert, kneblt und vadorbn, daß s richti scha bold a so ausgschaut hät, as wiar an ungarischi Wildhoad, wo die holbnockadn Zigeuner auf da Goanzn (auf dem Rücken) liegen. Do is endla da Kaiser Otto üba se keman und hot eahner in Gsegndasgott zoagt! Aufn Lechfeld, nit weit va da Stodt Augsburg, hobn die Madschiarn oba scha sölchti Schläg kriagt, daß sidadem ba die ungarischn Husarn die blow Forb neamar ohkeman is. De niedagschmissn worn sein, hobn aufs Aufstehn vagessn, und de vasprengt worn sein, hobn eahnas gmirkt.

Hiazt hot unsa Landl ah wieder amol a Ruah ghobt und hot sih wieder a wenk zsomklaubn kina. — Ehzeit drauf hots Landl an ondern Herrn kriagt. In da kaiserlichn Freundschoft selber is a Rumel ausbrochn. Da zweiti Kaiser Otto hot an Thoal va sein Reich sein Vettern, in Lepuld Babnberger übagebn müassn. Freilih, d Obaherrschoft, de hot da Kaisa nit ausglossn, nia — später ah nit. As is ah gonz a vawickelti Gschicht, wia s mitn Lond hiazt umgsprunga sein. Von oan Lond hobn s as donagrissn, zan an ondern hobn s as ongstuckt. Hiazt hots amol zu Karntn ghört, und olls mitanonder in Eppnstoana Herrn, de obn, wo ma von Murbodn einigeht auf Obdoch, auf an Felsnstoan eahna Gschloß ghobt hobn und dena s Mur- und Mürzthol ghört hot. D Eppnstoana Herrn, sogt ma, hätn däs narischi Vieh, den s hint und vor aussabrint, ins Londswappn einmoln lossn. Däs feurigi Best aufn grean Feld wird schon ah sei guti Bedeutung hobn; is da Steira doh hell wiar a brinenda Löw, wan an wer wild mocht. Oba gleih wieda guat. s Landl is zu da sewin Zeit in Morkn einthoalt worn. A Mork oder a Morch, wia ma sogt, bedeut so viel wiar a Mirkfleck, a Mirkzoachn; ma muaß oan do denkn, daß s as Lond in Stückln ausanondagmessn und ba da Granaz (Grenze) ohgmirkt hobn.

In untern Morkn ba da San und ah ba da Drau, wo d Morchburg, oda wias hiazt hoaßt, Morburg baut worn is, hobn die Traungauerherrn eahna Recht ghobt. Hinta da Olm entn, z Stodt Steyr,

hobn sih die Traungauerherrn aufgholtn, und weil d Mork do herentn auf sölchti Ort zu Steyr zuwighört hot und va die Morkgrofn von Steyr aus — wia sa sih hiazt ghoassn hobn — regiert worn is, so hot ma s Steyermork ghoassn. — Na, däs hot wos braucht, bis mar endlar amol zan an Nom kema sein! Da Nom därf hiazt beiläufi sar olt sein, wia s Johrtausnd.

In zechntn und in eilften Johrhundert hobn auf de Weis die Traungauerherrn Steiermork regiert. Mir wölln nit erst an Jadn ban Nom nenen und üba d Lebnsdaur, Heiratsgschichtn, Raffereien und Ländawanschlerei (=tauscherei) a Longs und a Broats dazähln. Däs brauch ma nit. Mir wölln ka Herrngschicht, mir wölln a Londsgschicht.

Da leßti va die Traungauer is a topfers Mandl gwest, hot sih mit seini Soldotn tüchti därfn sechn lossn und hots so weit brocht, daß Steiermork a Herzogthum is worn. Däs is in 1180er Johr gschechn. Zu da sewin Zeit is s ah Moudi gwesn in unsern Ländern, daß d Ritta mit Spiaß und Sporn ins heiligi Lond einigroast sein, in liabn Christi Heilond zu Ehrn Leut umbringa. Hot ah da bravi Morkgrof Otta mitwölln, hot oba wieda zruckgehn müassn, weil er untawegn die Krätzn hot kriagt. Is übahaupt in koana gsundn Haut gsteckt, da sewi Morkgrof, und weil ers gleih kent hot, er kriagt koan Stomholda, so hot ers steirischi Landl sein Vettern, in Ludl Babnberga gspendirt. Hot bol drauf müassn ins Gros beissn, gonz jungaheit. Sei Leib is in Klosta Seiz in

Untasteir, däs die Traungauer Herrn baun hobn lossn, nebn sein vawestn Stambam in die ewi Rua glegt worn. Erst neuzeit sein die Traungauer Morkgrofn ols d Herzogthumstifter von oltn Seizklosta, weil s scha zsomfollt, ins Stift Rein übertrogn worn, däs s eh va Zeitn selba gstift't hobn. Und ih denk, do wern s liegn bleibn.

Da lezti Traungaua Herzog hat a Testament gmocht, und in den Testament, do hoaßts: Die Babnberger Vettern, de Oestreich (däs is selm schon aufkema gwen) regirn, suln ah Steiermork hobn. Und in Lond selba sul an Urdnung sein. Wan Oana stirbt und is ka Testament do, so sul sei Bluatsfreundschoft irbn. Is a Streitigkeit, so suln sa s nit raffad ausmochn wiar eh, wo s mit die Messer auf oanonda losgonga sein — däs war schondmassi! — mit Zeugn und Zuaspruch suln sie sih vagleichn. Is für Haus und Grund ka Bua do, sa därf s Mentsch d Wirthschoft führn. An Jada, der wos hot, därfs vakaffn oda vaschenkn, daß er woaß, s is sein oagn. Olli Vawolta, Beomti, Soldotn, Burger und Baurn, und wul lacht ah die hochn Herrschoftn, hobn in österreichischn Herzog zfulgn, wia s ehanter eahnan steirischn Morkgrofn gfulgt hobn. Und da Herzog sul ah sei Pflicht und Schuldigkeit thoan, sist kon ahn an niada Steira ban Kaisa vaklogn.

So hoaßts in Testament, däs die steirischn Morkgrofn in Lond zu Schutz und Schirm hintalossn hobn zu ana Zeit, wo ollsmol (anderswo) die hochn Herrn mitn gmoan Leutn thoan hobn kina, wia da well:

onsponan oder ausmergeln, oder eahna gor s Lebn nehma. — Der wildi Brauch is in unsern Lond früazeiti ohkeman und mögn mar uns ba die oltn Morkgrofn dafür bedonkn.

Va Karntn hot sih um de Zeit Steiermork scha losdraht ghobt. Aus oltn kaiserlichn oder morkgräflichn Beomtn sein noch und noch Grundherrn und af d Leßt lacht gor Odelsleut worn. Die gmoan Leut hobn eahnan Grund und Bodn grod na z leichn ghobn und wans die hochn Herrn hobn valongt, so hobn s von Haus müassn gehn, wia die Dirn von Tonz.

Die hochn Herrn, as wiar eppa d Sunecker, d Stubnberger, d Wildoner, d Liachtnstoaner, die Pfonberger, d Schärfnberger, hobn eahner aufn Bergn, wo da Feind nit on hot kina, Gschlössa baut, wo ma heint noh imer auf an Ort s olti Mauerwerch davon gsiacht und die Blindschleichn und Oadaxln umanonda wurln. Und in Thol heruntn, wo recht schöni Platz sein gwen, hobn s holt fleißi Klösta baut. So is Göß gstift worn und Sanct Lambrecht und Admont und Seckau und Oberburg und Spital in Zerwold (wos hiazt Spital am Semering is) und Vorau, und hobn Wolfohrtskirchn baut, wiar ah Mariazell aus der Zeit herstomt.

Größeri Ortschoftn, wo ah Hondl und Wondl is triebn worn, sein nebn der Stodt Steyr gwen: Luibn, Judnburg, Bruck, Cilli. Graz hot noh nit viel ghoassn. Z Lambrecht hobn s zu da sewin Zeit scha Kupfer ausgrobn, z Schladming und z Zeiring Silba, bis z Zeiring in 1158ga Johr a schreckbors Unglück is

gschechn: is s Wosser in die Gruabn brochn, sein üba vierzehnhundert Bergknoppn dasoffn. Weil die Bergknoppn so viel übamüati gwen warn, hoaßts. Do hät, glab ih, Oana ban Keglscheibn an kloan Dirndl, däs zuagschaut hot, in Kopf wekgrissn, hätn ausigschiebn, hät s freilih wul olli neun wekputzt — oba s Togs drauf wa scha s Wossa dogwen.

Na, wie holt d Leut redn. Olls derf ma nit glabn.

Z Admont hobn s in Bachn Guld gfundn und in Berg Solz grobn; sewi hobn s ah z Aussee thon, hot Onwert ghobt und is s in Leutn saweit just nit sa schlecht gonga. Geld hobns holt ah ollaweil z wenk ghobt und grod z hoassn ba die hohn Herrn is da Aufgong für und on grössa gwen, wia d Einnohm. Wan ah imer Oana gwen war, der a Geld ghobt hät, sa hot er damit nochn Kirchngebot ka Wuacha-gschäft derfn mochn. Do sein holt nochha d Judn guat z brauchn gwest. Und Judn hots selm in unsern Landl gebn, daß s nar Olls gmodlt hot. Z Judnburg, z Judndorf, z Graz in da Korlau hobn sa sih in liabast aufgholtn.

Die Geistlinga hobn in Lond s moasti Recht ghobt und de hätn d Judn scha gwis nit gloabt (gelitten), wan s eahna Geld grodn hätn mögn. Aufs Geld hobn die Geistlinga zu da sewin Zeit viel gholtn; hot oft imer a Bischof, a Prolot die silbernan Meß-gwandter und s guldani Kirchngschir vakafft, und auf d Leßt die heilgn Messn selba noh dazu — daß scha gor neama schön is gwen.

Oba sist — se muaß ma sogn — hobn die Geistlinga wul viel Guats thon, und wos da Kaiser und da Morkgrof mit sein Schwert nit zwegnbrocht hobn, däs hot da Pfoff mit da Höll ausgricht't. As geht nit onderscht ba die gmoan Leut. S is a so noh schindluadatriebn gmua worn* und s Raubn und s Niedaschlogn aus Hoß und Rochsucht is so vahöllt in Schwunk kema, daß die Geistlinga olli Wochn drei Tog aufbrocht hobn, wo s Raubn und s Leutumbringa vabotn is gwen. Olli Wochn drei Feirtog! — Oba hiazt hon ih s ah ungschickt gmua gsogt: Vabotn wa däs jo die gonz Wochn gwen, ober in den drei Togn von Pfingster (Donnerstag) af d Nocht on bis afn Monter (Montag) in da Früa, is s gor extra gstreng gwen und hobn d Leut nit amol an Knitl oder a Braxn in d Hond nehma därfn. De drei Tog hobn s in Gottsfriedn ghoaßn; und ollamol Pfingstas auf d Nocht is er eingläudt worn, um die nämli Zeit, wo heut noh d Ongst Christi gläudt wird. Oft imer auf an steirischn Thurn wird heintigstogs noh a Glockn henkn, de von Gottsfriedläutn wos dazähln kunt. Do hobn ma gleih z Graz auf n Gschloßberg-Urthurn d Feurglockn; däs is früaha d Lumpnglockn gwest, de Nochts um eilfi d Saufbrüada leicht wul gor imeramol von Sauglocknläutn wek ausn Wirthshaus gruafn hot; und in oltn Zeitn hot die sewi Glockn in Gottsfriedn gläudt.

---

* Ist ohnehin immer noch genug Ungebührliches vorgekommen.

Nochha — daß ih nit vagiß — hots zu da Morkgrofnzeit ah schon ollahond Bizler und Bastla gebn. Do hot oft imer a Grobschmied a kunstreichs Fenster- oder Thürgata gmocht, däs heint in Leutn mit da frein Hond viel z müasum war; oder a Tischler hot ollaloi sauberi Figurn gschnitzlt, wia mar in Admontaklosta noh selcheni Bildnussn sechn kon — die schönstn Nussn, wiar a Gspoasvogl hot gsogt — de af an steirischn Nußbam gwochsn sein und an guatn Kern hobn.

Die Glehrtheit und die Dichterei hat ah schon onghebt vasteht sih, lauta Geistla hobns triebn und gschriebn, die ondern Leut hobn selm für sölchti Sochn kan Kopf ghobt. So is s ah ka Wuna, daß lauta heiligi Sochn sein austipfelt worn. Zan sewin Zeitpunkt, eilfhundert Johr noch Christi Heilond, is s in Popst Gregor — da Siebnti, hot er sih gschriebn — eingfolln: Scha Deuxl, as kunt doh bessa sein, wan die Geistla nit heiratn derfadn. Mir is s liaba, die Pforrer und die Bischöfta keman selber af Rom, als wia wan s eahneri Weiba schickn.

Nau und is der Brauch schön sauber aufkema.

---

s siebnti Hauptstuck:

Wos ba da Kreuzfohrerei für a Kreuz is gwen.

No, guat üba dos. Die Babnberga Vettern sein in insern Lond bis tuif ins dreizehnti Johrhundert eini obnauf bliebn. Ma derf eahna nochsogn, daß s viel Guats hobn gstift't. Dana — in Liutpolt den Fünftn

hobn s n ghoaßn — hot eahm z Graz va die steirischn Stondsherrn gratalirn lossn, und woaß ma scha, daß d Leut um die se Zeit z Graz zsomkema sein, in Gschloß aufn Berg; s Stadl wird wul noh gor nit viel ghoaßn hobn. Da Liutpolt is von Popst aus da kathulischn Kirchn ausgstessn worn, weil er sih, glab ih, ban an Kreuzzug, wo er narischa Weis ah dabei sein hot müassn, nit guat aufgführt hobn sul. Mitn englischn Kini Richard Löwenherz (sapperawold eini, is däs a schöna Nom!) sul er Handl hobn ghobt, wos in Popstn so viel vadrossn hot, weil da Richard sei Herzzarterl is gwen. Hiazt, wan da Londsherr vadombt und vamolideit is, kon s Lond nit in Gnod und Segn stehn, däs derfts enk scha denkn. Sa hobn s in gonz Steiermork ka Sterbsakrament und kan Oblas kriagt; hot ah ka Kirchnglockn derfn gläut't wern, kan Bittgong gholtn und kan ormi Seel dalöst wern kina. Do sein d Leut stedi (wild) worn und hobn gsogt: Wos nutzt dan unser Geld, däs mar in Opferstock schmeissn, won nix dakennt is! Wos nutzt dan s Sterbn, wan nit gläut't wird! — Do hot sih da Hortberga Pforrer und da Solzburga Bischoft ins Mittel glegt, daß s Lond und sei Herr ban Popstn wieda z Gnodn kema is. Da Liutpolt is gleih drauf gstorbn. Er hot s Maleer ghobt, is in an heilin Stefflastog ban an Reitafechtn aufn Tumelploß z Graz auf n Eis sei Roß gstürzt, is drinta keman und hot sih vafluachtlad weh thon, wos drauf ah sei Lebn kost't hot. Sidan sewin Stefflastog thoan d Hausmoasta z Graz Aschn auffaan, wans hal (schlüpfrig) is.

In Liutpolt sei Suhn, da Fritz, hots einbrocht, wos sei Voda vasamt hot, is a so a fruma Mon gwen, daß s n in Kathulischn ghoaßn hobn. Hotn ah nit gloabt (gelitten) dahoam, is richti ah mitdramplt mit die Kreuzritta, is neama zruckeman, is untawegn draufgonga. —sas und Josef! wos hobn de dolgadn Kreuzfohrerein für Leut kost't? Wia viel tausnd Steira hobn eahna jungs Bluat in Morgnlond vagossn! Wan sih imer a Fürst gspreizt hot: er wult nit mitthoan, as wiar eppa da zweiti Kaisa Friedrich, gleih is Oana mit da Bonstrohlnruatn hintn noch: Wirst gehn! wirst ma s Christilond darobern gehn! oder ih schnolz dar Oans owa, daß da Hörn und Sechn vageht! Aft nim ih dar erst dei Kron wek, de ghört mei, wans recht um und auffimt. In Bonstrohl her! himlazn loß ih! — Und grent sein s! Ma glaubts nit, wos za da sewin Zeit so a Wachla für a Gwolt ghobt hot! Da liabi Heilond in Himel hot long guat schrein kina: Ees Norn! a so hon ihs jo nit gmoant, daß enk meintswegn z koßn (befeinden) sults! Ih hon jo na gsogt, ees sults goani und nochgibi sein auf oanonder und enk schön fuathelfn auf da hortn Welt! — Jo freili, fuathelfn thuats enk, oba wia! O himlischa Voda, sein däs Holbesel, hiazt stechn s mir z Liab oanonda nieda! Wer hot dan zerst onghebt? — Sogt da Pedrus: Onghebt hobn die Gonzgscheidtn zerst. In Obndlond hobn s ongfongt, hobn sih zsomgschockt, sein mit Feur und Schwert ins heili Lond eini krocht. — Na worts! sul da himlisch Voda gsogt hobn, däs is enk nit vagessn, däs zohl ih enk hoam!

---

s ochti Hauptstuck:

D Raufhondlzeit.

In Fritz sei Nochdretta, da sechsti Liutpolt, hot mit die Ungarn z thoan ghobt. Is za da sewin Zeit gwen, wo do intn aufn Pettauerfeld — grod in an heilin Ostatog — d Madschiarn von Steirern höllmassi Schläg kriagt hobn. Sida den großn Sunta hoaßt d Ortschaft, de in da Nahand aufn Bergl liegt, noh heintigtogs Großsunta. Za selchana Zeit suln s ah s Friedauerstadl baut hobn, zan an Denkzoachn, daß d Steirer und d Ungarn auf n nämlin Ploß an ewign Friedn gschlossn hobn, der freilih nit gor long daurt hot.

Da sechsti Liutpolt is ollaweil so viel rafferi gwen, daß s n aus lauter Ongst va seini Schläg in Spitznom Gloriosus gebn hobn, wos so viel hoaßt as wia: wilda Rafjodl, den s weit und broat kenen. Hiazt muaß ih da s oba sogn, mei Mensch, daß in Gloriosus lonkweili is worn dahoam. D Madschiarn hobn a kloans Randl Fried gebn; Kreuzfohrerei is ah grod in Augnblick koani gwen, sa hot eahm da Gloriosus denkt: Holt, hiazt sotl ih mein Fuchsn und reit ins Spanischi eini. In Spanischn drina gibts Heidn, de daschlog ih! — Hots richti thon. Und überoll, wo die hochn Herrn an Kriag hobn ongstellt, is unsa steirischa Liutl dabei gwen, und kons wul sein, daß ih hiaz mei Wort wieda zrucknehma muaß, wo ih gsogt hon: d Steira warn ollaweil schön dahoam bliebn ban eahner Orbat und hätn koani Handl onghebt. Freilih muaß ihs ah lobn, daß da Liutpolt rechtschoffn drauf

gschaut hot, daß in (dem) Hoamatlond nix gschehn is, und weil er mitn Kaiser ollaweil guat Freund is bliebn, sa hot sih Steiermork wulta zsomklaubt. Um d Städt hot da Liutl festi Maurn baun lossn und hätn d Ungarn mit eahnan hortn Kopf frei müassn durch d Wond rena, wans hätn drina sein wölln.

In sein Gschlos hot er gern ollahond Lustborkeitn ghobt, wan er dahoam is gwen: Komediantn, Spielleut, Singer, Dichter und ollahond so Graffl hot er zsomglockt, da Gloriosus, ja sogor in Wolta va da Voglwoad, den kreuzlustin Weibaleut-Ondichta, hot er herglexlt (gelockt) ins steirischi Landl und hobn s die Weltweisn nahst Johr so aussabrocht, daß do untn z Fürstnfeld oder wo, d Voglwoad war, va der da Dichtabua sein Nom hät. s kon sein und s kon ah nit sein.

Um an Liutl sei Zeit is d Lechkirchn z Graz baut worn, nochha s Stanza Stift und Seckau und lacht wul ah onderi Kirchan, de heint noh schön fest dostehn.

Von Liutl da Suhn, da zweiti Fritz, hot ah nit viel Guats ghobt. Der hot sih zsomnehma müassn, daß er sih vor n Raubrittern dawirn hot kina. Do hot sih oft imer oana va de hochn Herrn mit seini Gselln auf d Strofßn gstellt und hot in Wondera sei Sachl ohgnoma, daß er nit so schwar z trogn hät. Und wan d Odlsleut heint nochschaun auf eahnan Taferl und findn an Löwn, an Bärn, an Wulf, an Robn oda meintswegn an ondas Raubthier drauf, sar is däs an ehrwürdigs Ondenkn an eahneri Vorfohrn.

Däs sein die topfern Mana gwen. Do hots ah onderi Leut gebn, as wiar in Schmied, in Schuaster,

in Schneider, in Teichgrober, in Holter, in Baurn, in Spielmon und wos holt däs Glump is; däs sein so viel as wia die Unehrlichn gwen, hobn die zwidastn Orbatn verrichtn müassn, hobn eahner Olls gfolln lossn müassn. Mit oan Wort: s Orbatn is a Schond gwen und s Raubn an Ehr — umkehrt is ah gfohrn.

Do derf mar Oans freilih leicht roatn, daß da Londsherr an hortn Stond ghobt hobn wird. Heint muaß er die einhoamischn Ritta kneblu, morgn sul er in auswendin Feind zruckjeikn — und d Ungarn, ollaweil wieda de vaboantn Ungarn seins gwen, de n so viel Gscher gmocht hobn. Gwen wirds holt a so sein: d Ungarn wern gmoant hobn, weil unsa Landl amol zan eahnan Panonien ghört hot, so kuntns nit ehanda Fried gebn, bis s nit wieda dazua kam — wiar eahms schon imeramol a Vulksstom bumfest einbildt, Olls, wos eh va Zeitn amol banond gwest is, sult wieda zsomkema. Uh Holbnor, wo kamadn mir do hin!

Unsa steirischa zweita Fritz hots nit ollamol guat troffn. Va wegn der ewign Kriagführerei — wo er freilih nix dafür kina hot — is in Steirern s Steur-zohln z viel worn; mitn Stiftbüachel in da Hond hobns in Fritz ban Kaisa vaklogt, und da Kaisa, der eh ah an Pick aufn Fritzl ghobt hot, hot gleih Moudi gmocht — hotn aushetzn lossn. Däs is a so gwen: Wer zu da sewin Zeit wos Grosses ongstellt hot, an Rechtsbruch, an Londsvaroth oda so wos, der hot sein Thoal kriagt. Da gmoani Mon, vasteht sih, der is gleih aufghenkt worn; da Rittersmon is von Kaisa

vastossn worn, is ehrlos und rechtlos worn, zan an wildn Wulf gmocht worn, den an Jada hot kina niedaschlogn, oder ah vogelfrei wia ma gsogt hot; und is a so a Mensch ausghetzt worn und ninascht sicha gonga. Is er aloan gwen, so hobns n s Gnack gleih umdraht; hot er Leut ghobt, sar is er a Rauba=hauptmonn worn, und is er stork gwen mit da Faust, vasteht sih, sa hot er ah wieder sei Recht gfundn. Nau, sa hot sih ah da Fritz topfa durchgschlogn, hot üba d Ungarn und die Böhm herkriagt, hot z Weana=neustodt sagor in Kaiser an Sieg dafecht't, so daß s n ehrnholber in streitborn Fritz ghoassn hobn. Ueba dos is da Kaiser ah wieda mit eahm guat worn. Da Fritz is zu sein Onsechn, s Steiralond wieda zu sein Recht kema, da Kaisa selber is üba d Weihnachtfeiter auf Graz keman und hot Urdnung gmocht.

Z Grund gongan is da streitbori Fritz in 1246ga Johr in ar ungarischn Schlocht bam Leithafluß, wo n zerst a so an Irzzigeuna von Roß owagschossn hot und nochha da Frangipani Grof ah noh sei grossi Topfakeit zoagn hot wöln und in Sterbendn mitn Spiaß ins Aug einigrent is.

In da Heilinkreuzkirchn in Oesterreich schloft unsa zweita Fritz. Er is va die Babnberga=Vettern da letzti Stomholta gwen.

Nau, hiaz wirds wieda zrissn zuagehn. Ka Herr in Land und ungstemi Zeitn! Woaß Gott, wos noh gschiacht!

s neunti Hauptstuck:

Auswenigi Zuwalaffa.*

Jo freilih, scha ban an kloan Baurn gehts zrissn (zerfahren) zua, wo Dana stirbt und loßt kan Stomholta hint; aft derfts enks scha denkn, wia s ban an hochn Herrn ausschaut, der a gonzas Lond hintaloßt und koan Monadn (Mann) dazu. Wia da streitbori Fritz auf da Bonk is glegn, do sein seini Schwestern und Moaman völli raffad worn ums Testament; do hot da zweiti Kaisa Friedrich Mittel gmocht, und hot an neugn Stotholter eingsetzt, wos ober in Popstn (der zu dasewin Zeit, daß ihs recht sog, a schreckbori Mocht hot ghobt) wieda nit recht is gwen, weil der mitn Hochnstaufna-Herrn, za de da Kaisa ghört, ollaweil a Haglerei (Händel) ghobt hot. Hot wieder amol an Fluacha gehn lossn, da Popst, über unsa Lond. Nochha hot er auf sein oagni Faust in streitborn Fritz sei Schwester und ihrn Mon übas Lond gsetzt, oba ka Mensch hat sih gschert um den neugn Brauch. Da Suhn va de zwoa Leut kunt sein, daß er zoanzin z Schmies kema** war, wans mit eahm nit gor a so an unglücklan Ausgong ghobt hät. Is mit sein Komarodn Konradin ins Italien groast; selm seins von eahnan Feindn ohgfongt und köpft worn.

Hiaz sein thuats a so, an Herrn ohni Kopf hots Steiralond nit brauchn kina und sein d Steirer auf d Leßt dogstondn, as wiar a Schock Schof ohni Holta. Do suls lacht wieder amol zuagonga sein! Daß epper

* Ausländische Herrscher. ** Nach und nach dran gekommen.

amol da Braveri s Heft in d Hond kriagad, s se trogt sih nit zua. Is Urdnung in an Lond, sa kimt da Gscheideri obnauf on, und gehts zrissn zua, aft hot da Stirkeri s Recht.

Schauts, und do nimts da Solzburga Bischoft — Philippel hot er ghoassn — wohr, daß die steirischn Schof ohni Holta sein: gleih fort er ausser und her üba d Schof und pockts zsom. Hot da Herr Erzbischoft Philippel mit sein Soldotnan in Steirern s Ennsthol und s Ausseer Landl auf a Zeit long wekgnoma. In Oesterreich draußt hobn s zu da nämlin Zeit in böhmischn und mährischn Morkgrofn Ottaker zan Obaherrn ghobt, oba d Steirer hobn va den Mon nix wissn wölln. An Einhoamischn wölln ma habn! hots ghoassn. Oba grod, as wia won däs nit sein hät därfn! Wia die ausgschicktn steirischn Maner umanondagonga sein an Herrn z suachn und va Gschloß zu Gschloß sein groast, do seins, moan ih, amol ban an reichn und fürnehmen Gschloßherrn gegn Sunaufgong hin gor so viel guat aufgnoma worn, hobn z essn und z trinkn kriagt — humeri und dursti seins worn bei den Umanonazoschn, woaß mar a so — hobn in da Gach lacht a wenk z viel trunkn und is s eahna fürakemma: Der propperi gmüatligi Gschloßherr war der rechti Mon für s steirischi Lond. Hobn an af da Stell zan Herrn gewählt und da Gschloßherr hots lacherlad ongnoma. Nachha, wiar er sih zoagt hot in seina Herrlikeit, hots die steirischn Mana freilih wul gschreckt, do hobn s as gsechn, wens dawischt hobn — is s da Bela gwen, da Kini von Ungarlond.

Du vadonkti Schmier!

Do hobn s hiazt gschneblazt! * Oba sein nit mehr auskeman und hobn eahna d Fremdherrschoft, de wulta schwar druckt hobn sul, a so a guats Randl Zeit gfolln lossn müassn. Noch und noch is s eahnar oba doh zviel worn, hobn sih die steirischn Großn zsomgspielt, da Mehrnberger und da Pettauer sein d Radlführer dabei gwen, hobn in ungarischn Stottholta — der in da Morburgastodt ghuckt is — schön wax ban Loch aussigflamt. Do hots wul ah ghoassn; die Kotz aussi, da Wulf eina. Is da ungarischi Kini selba kema, hot sih in da Pettauerstodt bumfest hingsetzt. Nochher is der Belerl sa brav gwen und hot d Steirer in ollahond Handl vawickelt, ah gegn an Solzburga Bischoft, gegn an Lippl, der ollaweil liaba kriaggführt, wia meßglesn hot. Weil oba de Streithandl für d Steirer schlecht ausgfolln sein, sa seins af oamol wild worn aufn Onstifta. In 1259ga Johr, grod vor Weihnachtn, hobns a Rowelion onghebt, hobn die gonz ungarischi Banda vajeikt und hot sih da Kini Bela willi begebn, nochdem er z Lohn für die Gostfreundschoft, de er in Kinisuachern s oanimol dawiesn, s Steirerlond fünf Johr long auszutzlt hot. Und nochher is doh noh da bömisch und mährisch Morkgrof in Steirern eahna Herr worn und is unsa Landl auf de Ort wieda zan Oesterreich kema.

Da böhmischi Kini Odaker is nit amol sa zwida gwen. Er hot fürs Lond wos thon und die Burger

* Gezuckt, Anstrengungen gemacht, sich zu befreien.

und Baursleut hobn an gern ghobt. Oba die oltn Odlsherrn hobn an nit leidn mögn, de hot er ollaweil braucht zan Kriagführn, hot s Karntn und Kraonlond gwungan (erobert), hot d Steirer sogor amol ins Preußnlond aussighetzt zan an Kriag — und aft ka Geltsgott und ka Donkdagott dafür. Die hochn Stelln in Lond, de sist allaweil die Einhoamaschn ghobt, hobn hiazt d Ausländа kriagt, weil de viel bessa schmiern und bugerlduckn hobn kina, wia d Steira mitn grodn Buglboan.

s zehnti Hauptstuck:

Der erst Hobsbuaga.

Is a großmächtiga Herr worn, der böhmischi Kini und sei Reich hot von böhmischn Gebirg bis owi zan adriatischn Mir glongt. Da Kaisa von Deutschlond selber is zu da sewin Zeit an Ausweniga gwen — der hot in böhmischn Kini d Stong gholtn. Und af oanmol geht da Kaisa her und stirbt. Gschwind a neugi Kaisawohl. In Rudolf hots troffn, in Rudolf von Hobsbuag. — Sidadem is s heind a wenck üba sechshunert Johr. Wia die Zeit vageht! — Hiazt is s mitn Böhmenkini gor gwen; da Rudolf hot nit viel gholtn af die Böhm. Und weil der Odaker ollaweil gstenkt hot vawegn da neugn Kaisawohl, weil er selba z todt gern deutscha Kaisa worn war, so hotn da Rudolf an Herrn zoagt und hots grodwek valongt, daß da Böhm die deutschn Länder Oesterreich, Steiermork, Karntn und Kroanlond wieda zruckgebn sull.

„Jo freili, däs kunt mar einfolln!“ hot der Odaker gschrian und hot s Messer aus da Schoadn griffn. Oba d Odelsherrn hobn an d Feign zoagt und d Steirer sein zsomgstondn und in Stift Rein is s ausgmocht worn: „Mir holtn zan deutschn Kaisa, zan Rudolf von Hobsbuag!“

Vasteht sih, den Brief hobns ah untaschreibn müassn — nit eppa mit da Gonsfedern, s sewi is selm noh nit da Brauch gwen, wul oba mitn Schwert. Eahneri oagnan Städt, as wia Graz, Judnburg und so her nochanonder, hobns darobern müassn und die Böhm mitn Steckn ausjogn. Die Geistla, de s ollaweil mitn Auswenin liqba gholtn hobn, as wia mitn Deutschn, hätn gern in Odaker zuaglegt, wans nit gsechn hätn, daß da Rudolf großmächtiga wird. Wia da Kaisa d Steirer, die Karntner, die Tiroler ghobt und auf d Leßt mit de schneidign Leut d Weanastodt zsompockt hot, do hobn die Geistla gsechn, s war Zeit zan Umsodln. Da böhmisch Kini hot noh a Weil umanonda grewazt (gegrollt) und umanondagschultn, bis s n ban a Schlocht auf n Morchfeld niedaghaut hobn.

Und zan Steirern hot da Kaisa Rudolf a so gsogt: „Ih gib enk nur an sölchtn Londsherrn, der enk recht is. Ees hobts Vorrechtn, und won enka Londsherr a so a Recht brechn will, so seids n nix schuldi, kints n ohsetzn, wias wöllts. A so is s und a so sulls bleibn.“ — Is a Red gwesn, däs.

Drauf is in Rudolf sei Suhn, a brava Mensch, Herr worn über Oesterreich, Steiermork und Kroanlond, und nochher is amol Fried gwen.

Scha za da Babnbergazeit sein in Steiralond die vier hochn Herrn auffema: da Londshauptmon, da Londmarschall, da Londrichter und da Londschreiba. Nit viel späta hobns in Londtog aufbrocht, wo s in Londsfürstn schuldigaweis sein Ehr onthon und die übrigi Zeit eahneri einhoamischn Londsonglegnheitn ausgroat (beraten) hobn. Do sein dabei gwen die oltn Odelsherrn, vasteht sih, nochha die hochi Geistlikeit, vasteht sih, und d Stodtrichta va die londsfürstlichn Städt, vnsteht sih. Die gmoan Leut hobn nit mitredn derfn, vasteht sih.

s wird nit bol a Lond gebn, wo zu da sewin Zeit da Baursmensch sa schlecht dron is gwen, wiar in Steiermork. Wan a Kriag is gwest mitn Ungarn oda mitn Böhm, oda won die Kreuzfohrer gegn s Morgnlond sein grumpelt — gwis ollamol hobns in Baurn d Felda zsomtret't, die Gärtn vawiast, s Viech niedagschlogn, die Buabn mitgnoman und d Mentscha vaschandlt. Ma moant, d Ritta hätn in ormen Mon bschützn und sei guts Recht bschirma kina — dafür warns jo d Ritta! — jo worts a wenk! — Raffn und saufn und Weibaleut fonga — däs sein in sewin Rittern eahneri Hauptstuck gwen. Wer va de Leut ohstomt — und däs kon Koana wissn — kan Ehr hebt er nit auf. — Unseri steirischn Baurn, de sist ollaweil hisch in der Urdnung gwen sein, kuntn heint gonz ondast dostehn, wans nit ollaweil gor a so inta d Füaß tretn worn warn — oba, Gott Lob und Donk, a wenk sein heintzutog doh die Baurn scha weiter, as wiar eh va Zeitn d Herrn und Ritta sein gwen.

D Hondwercha hätn ah kam bstehn kinen, oba de hobn hiazt onghebt, sagrisch zsomzholtn und hobn s Zunft- und s Innungswesn aufbrocht. s Maurahondwerch hot sih noch und noch zan a Baukunst ausgwochsn, va der ma heint noh in Huat ruckn muaß, wan mar unseri uroltn Kirchan onschaut. Wul ah die Bergknoppn und d Homaleut hobn za da sewin Zeit an Onwert ghobt, weil s steirischi Eisn weit und broad in Ruaf is gstondn. Z Luibn, z Judnburg, z Vodanberg und z Eisnerz is ollaweil da Loster Eisn hergrechtlt gwen und in an iadn Grobn, wo nar a klors Wasserl hot grauscht, hobn s a Geldschmittn baut und a Homahaus dazua, und wiar obn af der Olm die Kuaglögerla hobn klunga, so hobn d Eisnhama bredlt untn in Thol.

Und a so is s: wan a Zeit recht afs Raffn und afs Geld und afs guat Lebn eingsprengt is, do keman die Dichta. As Thoal mochn kräftigi Liader übas Raffn und Leutumbringa, wos ma Heldngedichta hoaßt; as Thoal lobn und preisn s guat Essn und Trinkn und d Weibaleut üban grean Klee; und as Thoal dichtn a schöneri, besseri, a grechti Welt aus, wo Leib und Seel zsomstimt. Sa schön dichtn s as zsom, sa liab moln s as aus, daß Oana, den graust davon, wia d Leut Viecha sein, hell d Hoamkronkat (Heimweh) kunt kriagn noch der schön Dichtawelt. Und a so sein ah za da sewin Zeit Dichter aufgstondn in Landl, zmoast Geistla, de heiligi Gsanka hobn gmocht, ober ah Heldn- und Weibaleutliadadichta sein firagonga. Va da leßtn Gottung oana, Ulrich da Lichtnstoana, den hobn d

Weibaleut schnurgrod zan an Norn gmocht. Sauberi Gsanka hot er ausdipfelt, s se muaß ma n lossn, oba sist — wer in Weibaleutn wiar a Bumerl nochlafft und wer sih va die schön Frauner a so zan an Loppn brauchn loßt, wia der steirisch Ritta — den seini Gsanka kon nit an iada Mon brauchn. — Wegn weiters is gor ka Klog, und is der Ulrich a brava, dopferer Mon gwen. An ondra Dichter aus da nämlichn Zeit hot Odaker ghoassn, wia da böhmischi Kini, den er oba scha gor nit leidn hot kina, wia mar aus sein Zsomdicht'tn, da Reimkronik, wia sein Büachl hoaßt, leicht ini wern kon. Und thatn s die oltn Dichta scha sogn: „D Weiberleut gern hobn, die Böhm vajogn."

---

s alfti Hauptstuck:

Da Christ und da Jud und die Pest.

Wo sein ma dan hiaz? Hiaz sein ma noh nit gor weit, sein in vierzehntn Johrhunerd ba die Hobsbuaga. Hot eahnas guat gmoant, da Rudolf, in Geistlan, wan mas nimt, wiar er selba von Roß gstiegn und durchn Boch gwatscht is, daß da Priasta hot kinen übri reitn. Is brav gwen s se Sochn! Is oba nix dakennt gwen und lest ma, daß s, wia d Hobsbuager über Steiermork gregiert hobn, ollaweil zwideri Handl und Streitigkeitn mit die Geistla hot gebn, z ollamoast mitn Solzburga Bischoft. Und guad hobn s zsomgholtn, die Entern und die Odlsleut, und do is gwis ollamol wos auskocht worn, wos fürn

Londsherrn a Schodn und für die gmoan Leut an Unglück is gwen.

Grod in Albrecht von Hobsbuag is s gor so schlecht gonga. An Danziger is n treu bliebn, gor a gscheita Mon — da Prolot Heinrich z Admont. Der is n Herrna feind gwen und is n Herzog Albrecht beigstondn mit Roth und Thot. Die Ondern, nit faul, hobn eahm s Kloster ausplünert, sein dahergrowellt gegn Luibn und Bruck — die Priaster und die steirischn Herrn ols Feind in Lond! — und der Albrecht hot s mit Gwolt müassn vajogn, däs Bandl; die Baurn hobn an ghulfn dabei und da steirischi Odl hot sih in sein Gschlössern und Höhlßan (Höhlen) vakruicht und vasteckt. Da Stubnberga Fritz is da Radlführa gwen, den hobn s eingfongt und hot er zan bittn und bedln schaun müassn, da Fritz, daß n da Londsfürst nit um an Kopf kürza gmocht hot. Hot eahm oba drauf denkt, der Albrecht: Ih thua eahnan Willn und loß ah in Odl seini oltn Vorrechtn, sist is ka Fried.

Is ober a so ah noh ka Fried gwen. Zan an Beigspiel: Hot da Herzog z Gosau obn a neugs Solzbergwerch grobn lossn, gleih is da Solzburga Bischoft do: Wos däs war, a Solzbergwerch grobn do! s Biaßthum hät eh selba Solz gmua, daß n Leutn s Lebn kunt vasolzn — a neugs Werch war n a Schodn! — Oba Ehrwürdn, mir is s a Nutzn, sul da Herzog gsogt hobn. — Nix do, da Bischoft hot n sei neugs Solzloch zuaschoppn lossn.

Uebahabs gsogt, muaß der Albrecht ah nit gor viel ghoaßn habn, ollaweil und mit olla Welt hot er

Handl ghobt. Sul an oanaugada Mon gwen sein, gwoltti und hortherzi. Ma zeicht eahms in da Ghoam a wenk, daß er in Kini Adolf ums Lebn brocht sult hobn, weil er selba gern Kini gwen wa, wos er nochher a richti gwordn is. Auf d Leßt is er selber umbrocht worn, und va neamt leichtern, wia va sein oagnan Vettan. — Is nit viel Bessers nochkema; viel Schlechters ah nit — wias holt scha geht auf da Welt.

Und daß ih weita dazähl — hiaz kimt zan Grusln wos. In 1312er Johr is s gwen, kimt af amol a Gred auf, d Judn, de in Lond warn, thatn die heilin Hostien zsomkaffn oder ausn Tabanakl stehln, und stechn und martern, daß s helli Bluat aussarun, wia von Christi-leib selba; thatn ah Christnkiner ohstechn gstot an Ostalampel, weil ka Jud lebn kunt, wan er nit olli Johr an Tegl vul Christnbluat trunkad; die Brün thatn s ah vagiftn, daß d Leut die Pest kriagadn, und so her nochanonda. Jo, wans a so ausschaut, is s de Wochn zan Judndaschlogn.

D Judnburga-Judn hobn ghört va da neugn Orbat und hobn in Christnan wölln voronkema. Hobn s hoamlar ausgredt: in da Christnacht wulltn s olli Christn in da Stodt dawürgn. Hiaz is s oba gwen, daß a Judndirndl an Christnbuabn ghobt hot, und weil ihr load wa gwen drum, wan ihr Schotz ah an engi Holsbindn kriagad, so hot s eahms gsteckt. Da Christnbua, vasteht sih, hot so a sauberi Neugigkeit husi sein Leutn zuatrogn, de hobn sih zsomgspielt und sein die Christn aufgstondn in da heilin Nocht und hobn olli Judnburga Judn daschlogn. — Däs wird a Mettn

sei gwen! na, ih donk, do wird s Christkindl a Freud ghobt hobn! — Und hiaz is s Judngjoad ongongan in gonzn Lond und die Christn hobn plünert, graubt und gwürgt, daß nar Olls gschlenert hot. Die Geistla hobn long guat predinga kina va da Menschnliab, wans nit noch da Predi ollamol ghoassn hät: D Judn sein koani Menschn, d Judn sein Judn! Aussigstampad (hinausgejagt) hobn sie s ban Loch, und imer Oana, der dahoam a reicha Kaufmon is gwen, is in da Fremd wieda mitn Binggl umgrent. Va Weib und Kind will ih gor nit redn; wern ah a Herz ghobt hobn — oba mit die Hund sein s ausghezt worn. In Judner is däs oft gmua passiert und af de Ort sein s noh ollaweil zaher und ohdrahter und vajüdlta worn. — Heint that ma holt wieda gern amol a wenk Judn daschlogn. Heint wissn mas, daß däs mitn Hostiemartern und mitn Brünvagiftn olls Larifari gwesn is — und möchtns doh! do warn mir jo noh viel schlechta wia die Oltn! — Ih bin a duma Baur, mih hot da Jud ah schon oft ongschmirt. Oba derawegn gleih niedaschlogn? ih kuntn doh z grob kema, dabormad mar ah. — Die gscheitn, frumen, großmauladn Herrn oba, de s mitn Maul Olls recht und guat mochn wölln af da Welt, va lauta Menschnliab zan winsln onhebn und in Nochbarn vafulgn, weil er a Jud is, oder a Christ, oder a Deutscher, oder a Böhm, oder wer Ondera! — Pfui Teufel! schomts enk!

Hiaz hon ih mih oba so viel gharbt, daß ih in Fodn hon valorn. — s is jo a schreckbors Durchanonda hiaz in Lond, und d Leut hobn in Kopf valorn. Va da

Pest hört mar ah redn, sie kimt ollaweil gläda zuwa; in Ungarlond und ah in Oestreich daußtn solln d Leut nochanonda scha hin wir a Stock und sein maustodt. Gott wird uns behüatn! — Jo freilih, Gott wird uns wos pfeifn! s wird hasn noh da sebigi Herr sein, der d Judn vorn Egiptnkini Pfarao hot beschützt, der in Muises die zechn Gebot Gottes hot gebn.

Af oamol is die Pest dogwen. In 1349a Johr is schier die holbad Steiermork ausgstorbn.

— — Na, das is z viel zan an Gspoas.

s zwölfti Hauptstuck:

Is d Red va da Schurknzeit.

Za da sewin Zeit sein olli öſtreichischn Herzög z Graz eingstallt worn und hobn sih d Steira nit wenk drauf einbildt und d Odlsherrn viel kostn lossn.

Von zweitn Albrecht is s Wichtigsti z sogn, daß er die reichn Sunecka Herrn in Grofnstond erhobn hot — sein die Grofn von Cilli draus worn. Däs is in 1341ga Johr gwen — muaß mar Oon mirkn, weil die Cilla-Grofn hiaz da Hon in Korb worn sein. Sogor Fürstnmocht hobns ghobt, die Cilla-Grofn, und hobns ah danoch triebn, hobn eahner oagns Silbageld gschlogn, däs is freilih famoot gwen; hobn eahneri oagnen Handl ongstellt, bol mitn Nochbarn, bol mitn Ungarn und Krowodn, bol mitn Londsherrn selba. Hobns ah schön sauber onbandlt, die Cilla-Grofn, dosmol hobns a Kinitochta hoamgheirat't, a

bosnischi Prinzhessin, an ondersmol hobns eahna Tochter an ungarischn Kini zan Weib gebn — wias mit da Barberl is gwen. Oba däs Luaderl hot in Steirerinen kan Ehr gmocht — sein ma still davon. In schönast hots scha der Ulrikel triebn. Der hot sein ersti Frau vafuadat (vergiftet), weil n an orms Edel-fräulerl, des ban eahm Stubnmadl is gwen — Fronl hots ghoassn — gor so guat gfolln hot. Hots ah gleih zsamgheirat't. Sein Vodan hot däs so vafluachtlad in d Nosn gracht, daß der Ulrikl, da reich Grof und Fürst, mit da herglassnen Flontschn, wiar ers ghoaßn hot, umanondafohrt, hat sei neugi Schwiegatochter in an Bod dasaufn lossn und sein Suhn in die Keichn gsteckt. A so muaß mas mochn, wan die Kina nit fulgn wölln! Wiar er wieder auskemen is, der Ulrikl, hot ers noh wilda triebn, und „Mei Schwert is mei Recht!“ däs is sei Sprichwort gwen, den Schondkerl, den niedaträchtin! — Is daschlogn worn zan Glück. Drauf hot die Herrlikeit mit die Cilla-Grofn an End ghobt.

Hiazt sein mar auf n Zeitpunkt, wo ih die schön Gschicht von Bamkirchner dazähln kunt.

Da Bamkirchner, däs is a steirischa Ritta gwen. Und der Ritta hot in Kaisa Friedrich in 1452ga Johr z Weana-Neustodt ban a Schlocht s Lebn grett; und weils ohni Geld ka Lebn is auf da Welt, so hot er eahm ah Geld dazua glichn. Däs wa guat. Hiaz is ower a Zeit kema, wo s in Bamkirchner selba schlecht gongen is und er von Kaisa sei Geld gern zruck ghobt hät. Da Kaisa hotn vatröst't von oan Zeit af

die oner und hot af d Leßt nix wissn wölln davon. Do is da Bamkirchner wild worn und hot mitn n ondern steirischn Rittern, de seini guatn Kameradn sein gwest, a Rovellion angstift't. Hot scha s holbadi Steirerlond af sei Seitn ghobt und wurd schiach ausgonga sein, wan sih nit wos onders hät zuatrogn. Is da Bamkirchner amol af Graz befulchn worn, daß er sih ausweisn sult, zwegn wos und zwegn wia. Und se wultn sih mit eahm vagleichn. Jo freilih, sogt da Bamkirchner, ih wia grod in d Folln gehn; so dum bin ih nit. — Loßtn da kaiserlih Konzla z Graz sogn: Er sul na kemen, as wurdn nix gschechn. Er gab in Bamkirchner und sein Kamerodn, in Greisnegga, der ah mitkema sult, in heilign Irgntog fürn gonzn Tog bis zan Vespaglöckl af d Nocht s freii Gloat und s kaiserlih Ehrnwort, daß eahna jo nix gschechn kunt: se sultn na kema. — Nau, denkt eahm da Ritta, wan er uns s freii Gloat und s kaiserlih Ehrnwort geit, wirds wul ka Gfohr hobn, und geht mitn Greisnegga richti af Graz. Se kemen ins Gschloß, wern umaglexlt und hingoltn mit guat Essn und Trinkn, mit Musi und onderi Lustborkeitn, daß sie sih zlong hobn daweilt. Und afn Obnd, wias wohrnehmen, as war die höchsti Zeit, seins eilends davongridn, ower eh s noh ban Murthor außkeman, loßt da folschi Konzla s Vesperglöckl läutn. s freii Gloat is aus, s Stodtthor follt in Rittern vor da Nosn zua, se wern von Roß grissn, in an Hof einigschlept und auf da Stell köpft.

Long danoch is aufn Bamkirchner seina Rittaburg der Spruch zan lesn gstondn: „Rett in Kaisa s Lebn, owa leich eahm ka Geld. Trau koan Konzla nit, er kon sein Wort holtn und doh a folscha Judas sein.“

Späteri Londsherrn hobn gmoant, as war bessa, wan ma de Gschrift mit an weißn Kolch dick übastreichn that. — No jo freilih, vasteht sih.

---

s dreizehnti Hauptstuck:

Da Türknkriag.

Um de Zeit hot in unsern liabn Landl die Türknnoth ongfongt. In 1396 ga Johr seins zan erstnmol kema, die bestialischn Heidn, mit Sengen und Brenna, mit Raubn und Schondirn. Nix is sicha gonga, ka Stodt und ka Haus, ka Weib und ka Kind. z Togs is Berg und Thol vul Rach gwen; z Nochts is üba Städt und Gschlösser a schiachi Röthn aufgstiegn. In die Kirchan hobn sih die ormen Leut gflücht't; die Kirchan hot da Türk onzundn, die heilign Bildnussn hot er zhaut. In Bachn is Bluat dahergrunan; in grean Wold sein die Christn onbundn worn ba die Bam, is pfeilgschossn worn auf eahna Brust. Weibaleut hobns ba die lonkn Hor in d Roßschwoaff onknüpft, hobns fuatgschleift bis s maustodt sein gwen. Wos is bet't worn, wos is gwoant worn zu der schreckborn Zeit! Viel tausnd Leut sein z Grund gonga, viel tausnd Leut fuatgschlept ins fremd Morgnlond, a Mensch hot va se wos meh ghört.

In da größtn Noth, wia ka Londsfürst und ka Kini und Kaisa meh hot helfn kina, hobn d Steirer eahna Zuafluchtgnoma zan eahnan Londspatron, in heilign Voda Josef. Owa wia da Voda Josef vor unsan Herrgottn steht und um Gnod und Schutz bittn will fürs unglückseligi Lond, sul da liab Herrgott Ontwort gebn hobn: „Ih ken ka Dabormnuß. Ih hons noh long nit vagessn, wiar eh vor Zeitn die Christn, ah deini Steira dabei, einikröcht sein ins Morgnlond und gwirtschoftt hobn ohni Dabormnuß und Gnod as wia die wildn Thier. Wans d Heidn hiaz zruck zohln, so will ih eahna nit in d Hond folln. Für an iadn Joma den ehna d Leut selber ongthoan, muaß a Roch und Strof sein — ih ken ka Dabormnuß."

Ueba dreihunert Johr, bis zan 1704er Johr, hot die Türknnoth daurt. Randweis seins vajeikt worn, randweis hobn sie sih selba vazogn, ower af oamol seins wieda dogwen mit Haufn. Gleih zan an guatn Onfong hobns d Stodt Pettau niedabrent und va da Gegnd nit mehr, ols sechzehntausnd Menschn in die ewi Gfongenschoft fuatgführt. Aft hobns ausn Murthol und Mürzthol Leut wekgschlept, sa viel, daß mas gor nit hot zählt — und a so is s weitagonga. Grod in da Raab-, Drau- und Feistritzgegnd von Ungorlond her is s in iagnast (am ärgsten) gwen; ower ah ausn bosnischn Lond seins einbrochn ins Sannthol und hobn holt überoll grausom ohgwildnt.

Die bravn Steira, wias gsechn habn, s Betn war däsmol umsist, hobn sih wirhoft, und ollamol wieda va neudin wirhoft gmocht. Die Kreutfeuer afn

Bergna sein eahna Zoachn gwen, daß s ausruckn, wan da Feind in d Nahad kimt. Wia größa d Not, um so größer is eahna Kurasch worn, sein dreingfohrn wia da Teufl und noch und noch hobn sie s doh außidraht, die Bestien, daß s af d Leßt neamameh kema sein.

I moast hot an türkischn Pascha die Kanonenkugel gschreckt, de n z Graz grod ba sein Mittogmohl durch die Zimerdeckn in d Schüßl gflogn is. Freilih, a selchts steirisches Knödl kon nit amol a Türknmogn vakochn.

As is gor nit zan sogn und nit zan beschreibn, wos unser Steirerlond za da sewin Zeit ausgholtn hot, wos für Bluat d Steirer vagossn hobn und ondri Opfa brocht — a festi Maur ohgebn hobn, daß da Türk nit weita hot kinen eini ins deutschi Lond, wer woaß, wia weit hin, daß er Olls vawiast und znicht hät! Wan da Steirer um dreihunert Johr hintn bliebn war gegn an Schwobn und gegn an Sochsn und gegn an Westphälerer, und da Schwob und da Sochs und da Westphälerer wultn ausspottn derawegn, sa hät da Steira guat redn: Ih hon dreihunert Johr long Wocht stehn müaßn für enk!

Zan olln Übafluß sein za da sewin Zeit ah d Ungarn wieda stedi (wüthend) worn, und af d leßt sein d Steira selba wild worn.

In 1515er Johr is s gwen, daß in Untasteir ochtzgtausnd windischi Baurn rowellisch worn sein und mit die Hockn und Sengsn und Mistgobln hobn wölln herrndaschlogn gehn. Na jo, ollaweil mehr hot ma

von eahna valongt und ollaweil wenka hot mar eahna zuakema lossn. Da Baur datrogt viel, long is s n recht, Olls gibt er her. Ziachts eahm in Rock aus, sa schreit er; ziachts eahm die Pfoad aus, sa diplt er d Faust; wöllts eahm d Haut ohziachn, sa schlogt er zua. Nau, wia da Baur gsechn hot, daß d Herrn aus seina Haut Ream und Peitschn schneidn wölln, do hot er gmoant, as wa Zeit zan Zuaschlogn.

Is owa zschorf onkema, wias an Jadn geht, ders seltn thuat. Wild hobn die Baurn umtümelt in untern Lond; weils narischa Weis gmoant hobn, da Kaisa selba — da Max af da Martinswond — war af eahna Seitn, hobns gleih die Gschlössa niedabrent nochanonder und die Herrischn vajogt. A wenk späta hobn d Obasteirer ah onghebt. Däs is a hoaßa Baurn-kriag gwest. D Leut redn noh heint gern davon. . . .

Wiar is er ausgonga? Nit guat. Da steirisch Londshauptmon, da Diatrichstoaner, is mit seini guat ohgrichtn Soldotn um a Trum stirka gwen, wia die bockstarn Baurn; d Rowella sein afn Pettauafeld, däs ollaweil so a famoota Kriagführaplotz gwen is, ausanondagsprengt worn und d Radlführer um an Kopf kürza gmocht, weils in Herrna grod um an Kopf z groß gwen sein.

Noch und noch is die vielhundertjährigi, finsteri Sturmnocht vabeigongen und is an onderi, a gonz onderi Zeit ongruckt. Oaner — owa ka Steira — hot s Schiaßpulver erfundn; pfui Teufel, däs stinkt! An Onderer hot an Uhrzzoager austüpfelt, der ollaweil af holbazwölfi zoagt und den d Schiffaleut so guat

brauchn kinan. Mit den Zoaga hobn d Schiffaleut afn Mir an neugn Weg um d Weltkugl ongfundn gegn Sunaufgong hin; ondri Schiffaleut hobn gegn Suniedagong hin a neugi Welt ongfundn. A feins Kreuzköpfl hot die Büachelbruckerei aufbrocht und hiaz hot Olls auf oanmol an onders Ausgschau kriagt, d Leut hobn sih grechn vawunert und hobn gsogt zar anonder: „Als kimt ma grod für, as wia wan ma schön stad onhebadn, gscheita zwern."

Jessas, däs war a Glück!

D Steira hobn freilih noh a guati Weil braucht, bis s eahna d Augn ausgwetzt hobn und munta worn sein, owa gonz in da Irr seins za da sewin Zeit doh neama gwen. Fleißi Kirchan baut hobns, und hasn sauberi Kirchan, as wia de z Pettau, z Spital, z Obaburg, z Seckau, z Stroßengel, z Graz und so her nochanonda. A Graza hot za da nämlin Zeit die groß, weit ausgschrian Münstakirchn z Freiburg in Schwobnlond fiatibaut; an ondera Graza hot die wundaprächti Kupl afn gottsherrlichn Mailända-Dom baut. A steirischa Priasta, der Irdninga-Pforrer in Ennsthol, is Popst worn und hot sih Pius da Zweiti schreibn lossn. Oller Ehrn wert, so wos!

Und hiaz is s Zeit, daß ma heint ohzwickn.

s vierzehnti Hauptstuck:

Die lutherasch Zeit.

Daß die Baurn af da Welt ollaweil untnauf sein, s se is gonz in Urdnung, wia kuntn s dan sist in Erdbodn beorbatn, wans nit untnauf warn! Oba nit in Urdnung is s, wan die Gewin, die obnauf sein, ollaweil af die Untenaufern losstrompfn und niedatauchn, daß de oft scha bold kan Odn mögn kriagn.

In oltn Zeitn wa däs noh viel schlechta, wia heuntzutog und is s ka Wuna, wan die Bauern imazua stedi worn sein und mit Gwolt aufgsprungn und die Obnaufern ban Gnack pockt und umigloachn (hingeschleudert) hobn afn Sond, daß schön gschlenert hot.

Ih will in Baurna nit zualegn! wans wild sein — do seins höllasch wild — möcht eahna nit zualegn! oba dazähln muaß ihs doh, wia sih vo dreihunert Johrn d Steirer af d Hech draht hobn. — Hiaz gwen is s a so: Die obasteirischn Baurn hobn af oanmol von Martin Luther wos läutn ghört — daß der an neugn Glaubn aufbracht, ba den nit ollaweil die Pfoffn s Foasti weckschöpfadn, as wia ban oltn; daß da Martin Luther a neugi Welturdnung einführad, wo d Herrn in Baurna nit ollaweil afn Gnack reidatn und mit die gspitzn Knia zsomdruckn thatn, wia sist, wo der ormi Baurnhols scha nit viel onerst as wiar in a Kluppn steckt. s Recht um an bluatoagnan Kopf, s Woldrecht und s Wildrecht, hots ghoassn, wurdn s kriagn, wan s lutherasch wurdn. Und da Himel wurd eahna derawegn ah noh nit vafolln, weil da lutherasch

Glaubn jo weitaus kristlicha war, wia der olti. Und richti, luthrasch sein s worn, die steirischn Baurn, voraus d Ennstholer und ah d Murtholer und d Mürzthola. Is gleih da Solzburga Bischoft do gwen, da lonki Hiasl, wia s n ghoassn hobn: der hot an lutheraschn Pforrer ohgfongan und in die Keichn steckn lossn. Jessas Mariassas, sein hiazt die Baurn hergfohrn! Jn lutheraschn Pforra hobn s mit Gwolt ausn Gfängnuß grissn, und weil auf däs da Bischoft d Radlführer köpfn hot lossn, so is hiazt af oamol d Rowellion losgonga. Die Baurn hobn an Feurbrond von Herd und s Messer aus da Schoadn grissn und in Ennsthol hobn die oltn Pforrhöf und Gschlössa bruna wiar a Wickel (Werg). Da steirisch Londshauptmon, da Diatrichstoaner, is wul gleih mit seini Soldotn ongruckt, oba d Soldotn sein eh ah z moast Bauernsühn gwen, hobn eahna denkt: gegn unseri oagnan Leut gehn ma nit los! hobn sih zu die Baurn draht.

Do is ober an Ondera kema — da Solm-Nickel ausn Oesterreichalond mit sein grossn Kriagsherr. Der hot die Baurn af Schladming zsomgjoad, wo s hintern Stodtmaurn Schutz gsuacht hobn. Z Schladming sulln die Baurn noh an etla Dutzad Herrn köpft hobn, zan an Zoachn, daß se s ah kinen! oba da Solm-Nickel is eahner ehzeit zstork worn. D Schladmingastodt hot er niedabrent, die Baurn zsomgmetzgat — und weil s hin gwen sein, is freilih d Rowellion ah aus gwen.

Oba da lutherasch Glaubn hot (zu Herzog Ferdinands Zeitn is s gwen) in Steiermork stork übahond gnoma; ah untern Herrna, sogor da Londshauptmon

is a Lutherana worn. Hots gor guat gmocht, da Londshauptmon Ungnod, wiar er wunerligaweis ghoassn hot — weils dahoam nit guat gongan is, hot er sih ins Reich aussizogn, hot selm a lutheraschi Bibl druckn lossn und hot s in Steirern gschickt, daß s in Häusern um und um austhoalt worn is. Auf d Leßt sein sogor Pforrer und Prolotn lutherasch worn und hot z Graz zwoanzg Johr long ka Frohnleichnoms-umgong gholtn wern kina, weil neamd mitgongan is.

Jo, do hobn sih die Lutheraschn freilih poßad gmocht, hobn Schuln und Kirchan gstift't und z Graz a hecheri Lehronstolt in Poradeishaus, däs heut noh steht, und wo die Oltgläubign gseant (gespottet) hobn: Die Lutheraschn müassadn eahna freilih af da Welt a Poradeis zsomrichtn, weil s in der Ewigkeit mit da Höll wurdn zfriedn sei müassn.

Derf nit vagessn, daß in Poradeis z Graz da groß Sterngucka Johannes Kepler sechs Johr long Lehrer gwen is und Kolenda gmocht hot. Ih will nit sogn, daß er in steirischn Mandlkolenda dafundn hot, oba s Wettaprofezein hot er so guat kunt, wia die heuntin Mandlkolendamocha, de in Regn und in Sunschein einidruckn, wo er grod Ploß hot. — Wos da Kepler mit sein gscheitn Köpfl in Firmament obn ausgricht't hot, s se is uns viel z hoch, s se lossn ma liaba guat sei.

Wia d Fürstnleut gsechn hobn: saggerawold, mitn oltn Glaubn gehts gfahlt: hobn s gschwind an Schock Jesuiter ins Lond zarrt — und schauts, de hobn Steiermork schön sauba wieda kathulasch gmocht. — Grod

in Obalond sein a por Kretzln (Oertchen), wo in Baurnstond die Lutheraschn bis afn heuntign Tog nit gonz ausgrodt wern hobn kina. Do is Wold, Schladming und Ramsau, wo sie sih sa topfa holtn — fernigi Leut, de olln Onfechtungen z Trutz und eahnan oltn Fürnehma z Liab fest bleibn. Ih holt eahna nit d Stong, mir is selber a kathulaschi Kirchn mit ihrn prächtin Aufputz, mitn vieln Bildern und da schön Musi liaber, as wiar an öda lutheruscha Tempel, ih denk ma holt a so: won ih schon a sichtbors Zoachn va mein Glaubn hobn will, so nim ih s schönasti, daß ah mei Sinn und mei Herz a Freud dron hot. Oba tüchti sein s wul doh ah, die Lutheraschn, do loßt sih nix sogn.*

Nochn Herzog Ferdinand is sei Suhn, da Korl, kema, der hot sih wulta stork ins Mittel glegt, daß der olti Glaubn wieder über sie kema sult. Die lutheraschn Schuln und Tempel zuaspirn oda niedareissn, die lutheraschn Büachla vabrena, die lutheraschn Leut vajogn! Wan mir de Gottung Leut noh hätn, de selm von Lond aussipeitscht worn sein, mir kuntn uns olli zechn Finger ohleckn! Is scha recht, daß s heunt noch und noch wieder onruckn, oba wan s ollaweil dogwesn warn, kunts bessa sein.

A gscheita Gedonkn von Korl is s gwen, daß er in 1586er Johr z Graz d Studentn-Hochschul gstift't hot.

Und wos zu da sewin Zeit, va der ma heunt redn, in unsern Lond sist noh Olls is auffema: Is amol s sauri Wossa z Rohitsch aufgfundn worn, däs

* Und hiaz, schauts her, fongans jo wieder on ban ins.
Ongmirkt zur 4. Auflog.

die Zeit her viel Segn und Guat brocht hot. Nochher is d Londstroßn übern Semering baut worn, de selm nit viel wenka bedeit't hot, wiar eppa heunt d Eisnbohn. Nochher is in Steiermork die erst Buachdruckerei hergricht't worn. D Leut hobn tüchti ongheb̄t zan lernen und kunt ih glehrti Maner aufzähln. Freihlih hot an iadi Wissnschoft da Jesuita ban Schnürl gführt und hot aus n vieln Schnürln an Strick draht und damit d Leut hingloat't, wo er s hobn hot wölln.

Ober imeramol lafft a Mäuserl um d Weltkugel, däs nogt oft long in an Strick und auf oanmol beißt s n oh.

s funfzehnti Hauptstuck:

Va da Maria Theresia bis afn heuntin Tog.

Der dreißgjährigi Kriag und hunert Johr drauf der siebnjährigi Kriag, der s deutschi Lond do daußt hasn afn Hund hot brocht, hot n Steirern long nit sa weh thon, as wiar eppa die grausli Türknzeit. Se hobn sih hiaz wulta zsomklaubt. Oba zan Taugn onghebt hots eahner erst, wia die Kaiserin Maria Therefia is kema. Steiermork hot hiaz scha bumnoglfest ins Oesterreich ghört und sa hot ah d Londsmuader af d Steira guat gschaut.

Ih will gor nit redn va den schreckborn Brauch, den die Kaiserin Gott Lob und Donk ohbrocht hot, va den schondmassin Brauch, wo d Richter in ormen Teufel, der so oda so vadächti is gwen, so long zwickt und brent und gschundn und peinigt hobn, bis er d Wohrheit gsogt hot — oder a Lug. Die Diab und

Rauber und die onern Schelm hobn sih mit da Fulta (Folter) nit long martern lossn — gleih lüfti aufhenkn is eahna liaba gwen. Oba d Wetamocher und die Tholamelcher* und die Budahexn** hobn sih gspreizt und hobn glaugnt, sa long in eahna Haut noh oan Boandl gonz is gwen. Wias eahner oba gor z weh hot thon und daß s nit meh zan Ausholtn is gwen, hobn s as selba glaubt, daß s Zauberer und Hexn warn, hobn dazählt, wos s selba nit gwißt hobn, sein afn Golgn oder afn Scheidahaufn gstorbn. Hot sih s hochi Gricht holt ah wiederamol gschnidn; ongstot daß d Fulta d Hexn ohbrocht hät, hot s Hexn gmocht. — Jo, s wird Oan frei zeitlonk imeramol, wan mas betrocht't, wos d Leut af da Welt wul oft in da beßtn Moanin für Irrweg sein gongo, für Elend hobn gstift't. Und a so wos kon eahna heunt ah noh possiren — o jo, gwiß ah noh! — Derawegn na nit gor z stulz sein, meini liabn Leut! nur ollaweil schön deamüadi hinsuachn in da finstern Welt und enk nit blendn lossn von kloan Liachtl, dos s in da Hond trogts!

Die liab Kaiserin Maria Theresia hots tuiflischi Hondwerch ohbrocht. Sie hot die Baurnschuln eingführt, hot fürn Ockabau wos thon und hots Lond um a guats Trum af d Hech ghebt.

Und ihr Suhn, da Kaisa Josef, der scha gor! Der hot in Baurna, derf ma sogn, die Ketn ohgnoma; weils ehanta jo onghenkt sein gwen mit eahnan Leib

* Die aus Kuheutern Taler molken. ** Die aus Sand und Wasser Butter machen konnten.

und Lebn ba die Gschloßmaurn, as wiar a Ketnhund — akrat a so. Noha hot da Kaisa Josef die Klösta zuaspirn lossn, oda zu Schuln oda Ormenhäusern einrichtn, in Steiermork nit wenker als oanadreißg Stuck; hot olli Bluategl ohtödtn wölln, de s Vulk voreh auszutzelt hobn; hot a neugs Strofgsetzbuach aussagebn und hot s Christnthum wieda zu Nutz und Ehr bringa wölln, weils zu da sewin Zeit scha höllasch vahunzt is gwen. Uh mei, da Kaisa Josef hot d Welt dalösn wölln, do is s aft freilih ka Wuna, daß n gern kreuzigt hätn.

Man därf sogn, mitn Kaisa Josef is in unsern Lond d Sun aufgonga. s Thoal Leut, vasteht sih, hobn in Dustern schwochi Augn kriagt, hobn s schorf Liacht nit ausholtn mögn, hobn schworzi Kuttan gegn d Sun ghenkt — oba wan holt da Tog amol do is, geit a so a Fetzn nix aus.

Unsa liaba Josef is viel zfrüa hoamgonga. Seini Nochfulga hobn nit Zeit ghobt, daß s af sein ongmirktn Weg weitagfohrn warn; ba de hots wieda ghoassn, kriagführn.

Unta Kaisa Fronz Zeitn is da Franzosnrumel gwen. Jessas, Leut, do is s wieda zuagonga! Die oltn Leut wissn davon zan dazähln. Dreimol seins dogwen, die Blowhosadn: in Siebnaneunzgajohr, in Fünfajohr und in Neunajohr. D Leut hobn eahna nit helfn kina, hobns leidn müassn, wos da Feind thon hot; oba mitn Türkn vaglichn, sulln d Franzosn jo helli Engel sei gwen.

Die Grazastodt hot sih topfa gholtn und da Gschloßberg hot sih van Bonapate gor nit schreckn lossn, hot sein Stoanschedl aufgsetzt und hät eahm nix ohgwinga lossn, wan sei fests Gschloß nit af d Letzt ban Friedusschluß vawanschlt worn war, daß s hot ohgrissn wern müassn. In Gottsnom, da Gschloßberg is hiaz viel schöna wiar eh und d Fronzosn hobn daweil ah eahneri Schläg kriagt.

Gleih nochn Franzosnruml is fürs steirischi Lond a Schutzengel kema — da Prinz Johann. Da Johann is a Bruada von Kaisa Fronz gwen, hotn oba nit gfreut in da Weanastodt und in fürnehman Kaisahaus, is liaba gern afn hochn Bergner umanondgstiegn und hot unsern Herrgottn sei Welt ongschaut. Sei Welt und seini Leut, in Baurn afn Feld, in Holder af der Olm, in Förstner in Wold, in Homaschmied und Olls, wos tüchti is und fleißi orbatn thuat. Tirol und Steiermork hotn holt gor so viel guat gfolln, in Prinzn Johann, und hot sih die längsti Zeit in unsern schön Landl aufgholtn. Däs wurd a lonks Kapidl, wan ih olls wult dazähln, wos da Johann für Steiermork Guats thon hat; gehts na gleih aussi af die Gossn und Stroßn, gehts ins Baurnhaus und ins Homawerch, gehts in d Schulonstoltn — gehts hin, wos wöllts, überoll wern s enk sogn, wos da Johann hot gstift't, überoll werds n gspürn.

Afn Hauptplotz z Graz steht a Denkzoachn aus Stoan und Irz, a Denk- und a Donkzoachn — a guata Schlußpunkt, mit dem ma heunt unsern Ubablick üba die steirisch Londsgschicht bschliassn wölln.

Ih muaß s freilih wul sogn, daß ma gschwind wiar a Folk (Falke) üba de Londsgschicht hingschossn sein, daß ma klewa s Ollawichtigsti af an Augnblick gsechn hobn. Wan ih va da Rowellion in 1848er Johr noh wos wult redn — war aus da Weis. Oba sein thuats a so: wos man sogn därf, däs is nit untahaltli und ah nit lehrreich, und wos ma sogn möcht, däs därf ma nit. Daß mar oft a hantigs Maul kriagt, wan mar ollaweil hantigi Bissn z nogn hat, däs is ka Wuner und ih hons in da Gwonheit, das ih a Wort, däs ih sogn will, nit long onschau und nit erst aweil ohwetz und ohschleif. Und mit a sölchta Gwonheit üba die neug Zeit Londsgschicht schreibn — safferawold, däs war unbsint! Derawegn is s zan Gscheidern, mir mochn hiaz Feierobnd mit n Dazähln und helfn mit Kopf und Händ die steirisch Londsgschicht weitaradeln — daß unseri Nochtreter ah amol wos Gfreulichs zan vamirkn hobn.

Zan an guatn Leßt

noh a por Wörtl mit mein Schulkomaradn, Nochbarsleutn und olln Bekontn dahoam.

Hiazt wern ma bold ausanondagehn, Leutl, däs hoaßt, ees werds mei Büacherl schön stad ins Winklkastl legn, weil s es ausglesn hobts. Ober ih möcht s wissn, wos s enk denkt hobts dabei, Guats oda Schlechts, oda gor nix. s leßt möcht ih in wenkast leidn.

Na, brauchts ma s nit z sogn, ih woaß eh: Selm wo ih in Leutn d Wohrheit gsogt, und wo ih s dazählt hon, wia s zuageht ba die Baurn af da Weid und in Haus und einwendi drina, und wo ih eppa gor in Nogl amol aufn Kopf troffn hon — se hot n Bodan in best gfolln; s Schiach (Schauerliche) und s Trauri hot die rothaugad Kathl in liabast ghört; ban Gmüatlin hot s old Münderl ollamol a lacherlads Gsichtl gmocht, daß völli olli Faltln vagonga sein — no, und da Gspoaß und die Dumheitn, Buabn, däs is holt für enk wos Rechts gwen.

Hon ih s darothn?

Und — zwe sull ih s nit sogn — für enk, ees Buabn und Dirndla danonda, hon ih die lustin Gschichtn und Liada gschriebn, es lochts und golstads (schäckert) gern, und s is ah recht, ollaweil wird s enk aft eh nit gfreun; hobts jo däs Liadl scha ghört:

Sein ma na lusti,
So long s ins guat geht,
So long ins da jungi Kopf
Ueba sih steht.

Wan ins da jungi Kopf
Inta sih leit,
Aft hobn ma zum Lustisein
Neama ka Freud!

Wiar ih sog, ih bin in traurin Leutn nit feind, und wan ih s tröstn kon, so thua ih s — oba die Lustin hon ih noh liaber und an iadn Locher und an iadn Jauza (Juchhezer) fong ih noh in da Luft oh und hebn fleissi auf, weil s seltn sein, die rechtn Locher und die lustin Jauza.

Oba heunt — ih woaß nit, wia mar is — heunt, weil ih wieda fuat muaß von enk — möcht ih enk gern wos sogn. S is oba nit zan Lochn!

Londsleut, gebts ma hiaz d Hond — wan s ah braun und rauh is, na her damit, so — schön fest zsomdruckn — so! — hiazt schauts mar in d Augn! — Glaubts ma s, daß ih enk gern hon? Schauts, und derawegn thuats ma so weh, daß ees gor so schlecht dron seids auf da Welt, und d Leut daußtn sogn enk

noch — na, ih mog enk nit weh thoan, oba sogn thoan s es — mochts enk nix draus, Londsleut, s is eh nit wohr. Schauts, d Leut sogn holt, ees thats viel zwenk lernen, zwenk kümern um an Weltgong. Na, na, begehrts nit auf, s is jo eh nit wohr. Ees seids gscheida wiar imer a Gstudirter in da Stodt, oba findn thuats enkan Vastond nit — valegt hobts n und hiazt topts umer in Finstan und suachts n — auf d Letzt sitzts eppa drauf!

Und hiazt will ih enks sogn, wos ih moan. Ees Oltn seids viel zwenk in d Schul gongan und wißts nix. Geh, geh, Seppl, kim ma mit deini Fleißzetl nit, de host oll fürs Katechisimus kriagt.

Auf n Sunta, wan d Sun aufgeht, steigts auf s Rigerl auffi und schauts amol um und um her. Du heiliga Gott, wos is däs für a prächtigi Welt! De schön gelbn Felda, de grean Wiesan und Wälder und de Thier und Vögerla drein; und weit hinter der Olm — de gluatguldan Stoanfelsn und da blow Himel dazua! Und so geht d Sun auf ... Stehts still hiazt und denkts a wenk noch? — follt enk nix ein? — Will enk dan gor nix einfolln? — So a prächti schöns Lond hobn und nix wissn davon!

Gfreuts enk doh dron. Behüats as guat. Aftn gibt enk unser Herrgott zu da schönen Welt an noh schönern Himel dazua.

Wohr is s und gor is s.

Inhalts-Verzeichnis

zu

Tannenharz und Fichtennadeln.

Vierte Auflage.

Seite